

Helvetia Gruppe

**Geschäfts-
bericht
2012**

Kontaktstelle
Helvetia Gruppe
Investor Relations
Postfach, CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 58 280 54 49
Fax +41 58 280 55 89
www.helvetia.com



Ihre Schweizer Versicherung.

**Solidarität ist die beste Versicherung der Welt**

Unterschiedliche europäische Länder bilden den Markt, in dem die Helvetia Gruppe tätig ist. Trotz der kulturellen Vielfalt lässt sich etwas mit Bestimmtheit sagen: Das Prinzip einer funktionierenden Gesellschaft ist überall das Gleiche. Es ist das soziale Band zwischen den einzelnen Menschen und ihren Bedürfnissen und Absichten, das sich zu einem dichten Netz verknüpft. Ob in der Schweiz, in Deutschland, Italien, Spanien, Österreich oder Frankreich – diese Vernetzung trägt jedes Individuum. Noch nie war der Grad an Vernetzung untereinander so hoch wie heute, und gleichzeitig war der Anspruch an unsere persönliche Freiheit – an die Individualität – noch nie so ausgeprägt.

Im Versicherungsgeschäft steht Vernetzung für Solidarität. Die Solidargemeinschaft macht das gemeinsame Tragen von Risiken möglich. Viele Menschen schliessen sich über den Versicherer zusammen, um die Gefahr für den Einzelnen zu mindern und im Ernstfall Beistand zu erhalten.

Die Helvetia Gruppe baut auf der Solidarität ihrer Kunden ihre Marktleistung auf. Mit dieser natürlichen solidarischen Vernetzung befassen wir uns im vorliegenden Geschäftsbericht.

Geschäftsjahr 2012

Die Gewinnkraft der Helvetia Gruppe überzeugt. Gegenüber dem Vorjahr ist das Jahresergebnis um 18.0 Prozent angestiegen. Auch bilanziell steht die Helvetia äusserst solide da. Sie hat die Herausforderungen des nach wie vor anspruchsvollen Marktumfeldes gut gemeistert und nutzt ihre Kapitalstärke zur Fortsetzung des europäischen Wachstumskurses.

Gewinnsteigerung

Seite 62

Die Helvetia erzielte mit CHF 342.2 Mio. ein sehr erfreuliches Jahresergebnis. Unverändert stark ist auch die Kapitalausstattung der Gruppe mit einer Solvenz I von 229 Prozent. Angesichts der guten operativen und strategischen Erfolge im Geschäftsjahr 2012 beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung eine Dividende von CHF 17.00. Dies entspricht einer Ausschüttungsquote von 44 Prozent.

Gewinn

+18%

Solides Geschäftsportfolio

Seite 28

Das Geschäftsvolumen konnte trotz schwieriger Marktbedingungen nahezu gehalten werden. Das Nicht-Lebengeschäft überzeugt mit einer sehr guten Combined Ratio von 93.5 Prozent, und das Lebengeschäft erzielt weiterhin stabile Margen zwischen laufendem Ertrag und durchschnittlichen Zinsgarantien. Auch die Auslandsmärkte weisen nach dem schwachen Vorjahr wieder ein signifikant höheres Ergebnis aus.

Combined Ratio

93.5%

Erfolgreiche Zukäufe

Seite 18

2012 konnte Helvetia gleich mehrere Akquisitionen abschliessen. Durch das von Groupama übernommene Transportportfolio wird Helvetia künftig zur starken Nummer 2 im französischen Transportmarkt aufsteigen. Das Vertriebsabkommen mit Banco di Desio in Italien wurde um zehn Jahre verlängert, um das Nicht-Lebengeschäft erweitert und auf weitere Partnerbanken ausgedehnt. Die Übernahme der SEV Versicherungen im Heimmarkt stärkt das Einzel-Lebengeschäft und eröffnet Zugang zu einem neuen Kundensegment.

Deutlicher Wachstumsimpuls im 2013

CHF 240 Mio.

Starke Performance der Kapitalanlagen

Seite 66

Das Anlageportfolio der Helvetia warf trotz anhaltendem Tiefzinseinfluss bei einer Rendite von 2.8 Prozent stabile laufende Erträge ab. Neugelder konnten zu erfreulichen 2.6 Prozent veranlagt werden. Dabei wurde die bewährte Diversifikation und Risikostruktur des Portfolios berücksichtigt. Dank der positiven Marktentwicklung liegt die Gesamtanlageperformance deutlich über Vorjahr und seit einigen Jahren erstmals über 5 Prozent.

Anlageperformance

5.5%



Erich Walser
Präsident des
Verwaltungsrates

Stefan Locker
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir freuen uns, Ihnen auch in diesem Jahr wieder über ein solides Geschäftsergebnis berichten zu dürfen. Mit einem Jahresgewinn von CHF 342.2 Mio. konnte die Helvetia für 2012 ein gegenüber dem Vorjahr um 18.0 Prozent gesteigertes Ergebnis erwirtschaften. Angesichts des anhaltend anspruchsvollen europäischen Marktumfeldes ist dies eine erfreuliche Leistung, welche die gute Portfolioqualität und die solide Geschäftsentwicklung unserer Gesellschaft widerspiegelt. Das Prämienvolumen wurde mit CHF 7.0 Mia. nahezu auf Vorjahresniveau gehalten, das Nicht-Lebengeschäft überzeugte mit einer sehr guten Gewinnkraft und das Lebengeschäft generierte – auch im derzeitigen Tiefzinsumfeld – weiterhin stabile Margen zwischen laufendem Ertrag und durchschnittlichen Zinsgarantien. Neben dem unverändert starken Schweizer Heimmarkt weisen unsere Auslandsmärkte gegenüber dem Vorjahr ein markant verbessertes Ergebnis aus. Insbesondere der Ländermarkt Deutschland konnte dank der konsequenten Umsetzung profitabilitätssteigernder Massnahmen nach einem Verlust im Vorjahr bereits wieder auf Erfolgskurs gebracht werden.

Im Anlagegeschäft haben sich die hohe Qualität unserer Investments, die systematische Diversifikation des Portfolios sowie die gezielte Absicherungs politik einmal mehr bezahlt gemacht. Unterstützt durch die positive Marktentwicklung im 2. Semester konnte unsere Gruppe ein sehr gutes Anlageresultat erzielen, das mit CHF 1 177.8 Mio. deutlich über Vorjahr liegt. Gleichzeitig hat sich die Bewertungsreserve auf den Kapitalanlagen und damit auch unsere Eigenkapitalposition noch weiter erhöht.

Diese gute Eigenmittelausstattung widerspiegelt sich direkt in der starken Solvenz I-Quote von 229 Prozent. Auch unter dem Swiss Solvency Test, dem neuen schweizerischen Solvenzregime, kann die Helvetia eine komfortable Kapitalausstattung vorweisen.

Aufgrund der naturgemäss hohen Volatilität dieser Kennzahl kann die Bedeckung jedoch stärker schwanken. Die Bandbreite, in der sich die Helvetia Gruppe bewegt, liegt zwischen sehr soliden 150 und 200 Prozent.

Auf Basis dieser erfreulichen Gesamtentwicklung wird der Generalversammlung eine gegenüber dem Vorjahr erhöhte Dividende von CHF 17.00 pro Aktie beantragt. Dank einer Ausschüttungsquote von 44 Prozent profitieren Sie als Aktionäre unserer Gesellschaft somit unmittelbar vom guten Geschäftsverlauf.

Auch strategisch ist unsere Gruppe im vergangenen Jahr weiter vorangekommen. In Frankreich ist die Helvetia durch das von der Groupama Transport übernommene Portfolio zur starken Nummer Zwei im Transportversicherungsmarkt aufgestiegen. Das bestehende Vertriebsabkommen mit der Banco di Desio in Italien wurde um weitere zehn Jahre verlängert und auf das Nicht-Lebengeschäft erweitert. Dabei wurde der Anteil an der Chiara Vita von 70 auf 100 Prozent erhöht und an der Chiara Assicurazioni ein Mehrheitsanteil von 51 Prozent übernommen. In der Schweiz hat die Übernahme der SEV Versicherungen Genossenschaft das Einzel-Lebengeschäft gestärkt und zusätzlich einen Zugang zu einem neuen Kundensegment eröffnet. Mit diesen Zukäufen unterstreicht die Helvetia ihren Wachstumskurs und die Überzeugung, in den bestehenden Märkten weiterhin langfristig profitabel wirtschaften zu können.

Wertschöpfung, Kundenzufriedenheit und Profitabilität sind zentrale Bausteine für den Erfolg jedes börsenkotierten Unternehmens. Die Besonderheit des Versicherungsgeschäftes liegt darin, dass unsere Wertschöpfung gleichzeitig auf dem Grundprinzip der Solidarität beruht. Diese Balance zwischen Kundensolidarität auf der einen Seite und Aktionärs Gewinnen auf der anderen Seite mag manchmal als Spannungsfeld empfunden werden. Wir bei Helvetia legen grossen Wert darauf, unsere unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung umfassend wahrzunehmen und durch eine ausgewogene Balance nachhaltig erfolgreich zu bleiben. In diesem Geschäftsbericht können Sie mehr darüber lesen. Ganz in diesem Sinne möchten wir einmal mehr die Gelegenheit nutzen, uns bei allen Kunden, Mitarbeitenden und Aktionären für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung zu bedanken.



Erich Walser
Präsident des Verwaltungsrates



Stefan Loacker
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Solidarität ist die beste Versicherung der Welt

Das Versicherungsgeschäft lebt im Spannungsverhältnis zwischen dem Solidaritätsprinzip und der unternehmerischen Verpflichtung, Wert zu schöpfen. Solidarität ist dabei kein Selbstzweck, sondern die Vergemeinschaftung individueller Risiken. Doch wie manifestiert sich das solidarische Prinzip einer Versicherung, und welcher Mehrwert wird damit generiert? Im Folgenden denkt Prof. Dr. Franz Schultheis, Ordinarius für Soziologie an der Universität St. Gallen, über unterschiedliche Facetten der Solidarität nach.



Prof. Dr. Franz Schultheis
Professor für Soziologie

Helvetia: Professor Schultheis, was haben Solidarität und Gesellschaft miteinander zu tun?

Franz Schultheis: Wie ist Gesellschaft überhaupt möglich? Seit Thomas Hobbes wird gesagt, der Mensch sei des Menschen Wolf. Also letztlich sei der Mensch aufgrund seines Egoismus' der Feind des Menschen.

Wie kommt es, dass Menschen dennoch einigermassen friedlich nebeneinander leben können?

Schultheis: Dies ist möglich, weil es ein soziales Band gibt, das ebenso mächtig ist wie der Selbsterhaltungstrieb: Der Mensch hat das soziale Bedürfnis, sich zu vergemeinschaften und sich wechselseitig Hilfestellung zu geben. Gesellschaft ist nur möglich aufgrund dieser Solidarleistung.

Wo kommen die sozialen Banden im Versicherungswesen ins Spiel?

Schultheis: Es ist die Möglichkeit, selber einmal betroffen zu sein, was die Menschen für Solidarität sensibilisiert. Und eine Versicherung stellt eine von verschiedenen Formen dar, wie sich Solidarität zeigt. Sie stärkt die sozialen Banden zwischen den Menschen und funktioniert nur über Wechselwirkung: Man bezahlt Versicherungsprämien ein im Wissen, dass man im Schadenfall profitieren kann. Wer aber nur nimmt und nichts gibt, handelt unsolidarisch.

Sie sprechen den Missbrauch an, der mit dem Solidaritätsprinzip nicht vereinbar ist.

Schultheis: Erinnern wir uns an die ethische Maxime von Kant: «Handle so, dass die Maxime deines Handelns allgemeines Gesetz werden kann.» Es ist verwerflich, wenn jemand eine Versicherung betrügt, und sich einredet, es tue niemandem weh. Denn wenn alle betrügen würden, würde das altbewährte Prinzip des Versicherungsgeschäfts nicht mehr funktionieren.

Trotz aller dem Versicherungswesen zugrunde liegenden Solidarität muss ein Unternehmen immer auch auf Wertschöpfung bedacht sein.

Schultheis: Eine Versicherung muss ökonomisch denken und handeln und mit dem ihr anvertrauten Geld umsichtig umgehen. Dabei muss sie ein vernünftiges Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben schaffen, gleichzeitig aber auch einen fairen Ausgleich zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen erzielen. Es ist eine Art Doppelmandat. Die Versicherung ist für den einzelnen Kunden da, zu dem sie Sorge trägt.

Gleichzeitig ist sie sämtlichen Kunden, Kapitalgebern und der Gemeinschaft verpflichtet. In diesem Sinne lebt sie im Spannungsverhältnis zwischen Solidarprinzip und unternehmerischem Geist. Solange es eine Balance gibt zwischen profitorientiertem Denken und den Interessen der Versicherten, kann man nichts dagegen haben. Gewinnt allerdings die Profitorientierung Oberhand, wird es ethisch fragwürdig.

Wertschöpfung und Solidarität sind also keine Gegensätze, die sich ausschliessen. Wie sieht der Mehrwert für den Kunden aus?

Schultheis: Unter dem Blickwinkel der Solidarität ist die Frage des Mehrwertes sekundär. Dass eine Versicherung Rücklagen braucht, versteht sich. Hieraus können Entscheidungskonflikte resultieren. Unternehmertum ist bei einer Versicherung aber vielfältig nötig, etwa bei der Frage einer nachhaltigen Investition der Beiträge. Dies sollte jedoch immer sekundär sein gegenüber dem Leistungsauftrag für das Gemeinwohl und den Interessen der Versicherten. Sicherheit ist keine «Ware» wie jede andere, sondern ein öffentliches Gut!

Sie sprechen die ethische Verantwortung an.

Schultheis: Ein Versicherungsunternehmen muss auch ethisch handeln. Es operiert nicht mit Maschinen, sondern mit menschlichen Schicksalen.

Schicksale, die zuallererst ein Individuum betreffen. Schliessen sich Solidarität und Individualismus aus?

Schultheis: Es ist immer ein Balanceakt zwischen diesen beiden Bestrebungen. Individualismus, vielleicht auch Egozentrismus, scheint dem solidarischen Handeln entgegengesetzt zu sein. Um jedoch überhaupt zu einem Individuum zu werden, spricht: Um nach der Geburt zu überleben, braucht der Mensch in hohem Masse die Solidarität der anderen. Die erste menschliche Erfahrung ist daher die Solidarität, ohne die die Individualität gar nicht stattfinden könnte.



«Die Möglichkeit, selber betroffen zu sein, macht die Menschen solidarisch.»

Was bedeutet das auf eine Versicherungsgesellschaft übertragen?

Schultheis: Solidarität sichert am besten gegen die Unwägbarkeiten des Lebens ab. Daher sind Versicherungen eine fantastische Erfindung von historischem Ausmass: Praktisch alles, was man als Risiko berechnen kann, kann man auch versichern.

Was auch nötig ist, da die Risiken, denen man ausgesetzt ist, beträchtlich sind.

Schultheis: Jedes Individuum für sich ist jederzeit einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Wir leben in einer Gesellschaft multipler Risiken. Jeder von uns könnte im nächsten Moment einen grossen finanziellen oder persönlichen Verlust erleiden.

Wo sehen Sie hier den Solidaritätsgedanken?

Schultheis: Dass die Menschen zusammenstehen und gemeinsam eine Situation meistern. Was auf vielen Schultern ruht, kann den Einzelnen nicht erdrücken. Was hingegen nur auf der Schulter einer Person lastet, kann jemanden zerstören.

«Solidarität und Wertschöpfung – ist das nicht ein Widerspruch in sich? Jedes Unternehmen muss Wert schöpfen: Für Kunden, Mitarbeitende und Aktionäre. Wertschöpfung impliziert, dass finanzielle Werte geschaffen und verteilt werden. Solidarität andererseits lässt eher an Gemeinsinn oder gar Fürsorge denken. Und dennoch schliessen sich die beiden Begriffe Wertschöpfung und Solidarität nicht aus. Denn ohne Solidarität gibt es in der Versicherung keine Wertschöpfung. Und umgekehrt ist die Wertschöpfung unabdingbarer Beitrag zur Solidarität.»

Erich Walser

Präsident des Verwaltungsrates

Unternehmensprofil

10	Verwaltungsrat
14	Geschäftsleitung
18	Gruppenstrategie
23	Die Marke Helvetia
24	Gruppenstruktur
25	Ländermärkte
28	Geschäftsaktivitäten
30	Risiko- und Anlagemanagement
34	Verantwortungsvolle Unternehmensführung

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist das oberste Führungsorgan der Gesellschaft. Er ist für die Oberleitung und die strategische Ausrichtung der Gruppe verantwortlich und ernennt und überwacht die Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat besteht gegenwärtig aus neun Mitgliedern. Um das Fachwissen der einzelnen Verwaltungsräte gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen zu lassen, wurden verschiedene Ausschüsse gebildet. Mit dem Strategie- und Governanceausschuss, dem Nominations- und Entschädigungsausschuss, dem Audit Committee sowie dem Anlage- und Risikoausschuss verfügt die Helvetia über vier Verwaltungsratsausschüsse, die eine zweckmässige Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleisten. Die Ausschüsse haben weitgehend vorbereitende Aufgaben. Wo ihnen Entscheidungskompetenzen zukommen, ist dies im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Wahlen

Die Amtsperioden der einzelnen Mitglieder sind so aufeinander abgestimmt, dass jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmandate zur Wahl oder Wiederwahl ansteht. Die Amtsdauer wird für jedes Mitglied bei der Wahl festgelegt und beträgt höchstens drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich. Wahlen und Wiederwahlen werden einzeln vorgenommen.

Mit der Generalversammlung 2013 laufen die Mandate von Erich Walser, Christoph Lechner und Herbert J. Scheidt ab. Die drei Herren stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung und werden vom Verwaltungsrat der Generalversammlung zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Die vollständige Zusammensetzung des Verwaltungsrates ersehen Sie aus untenstehender Tabelle.

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG

	Funktion	Eintritt	Gewählt bis	SGA	NEA	ARA	AC
Erich Walser	Präsident	2001	2013	oo	oo	+	+
Doris Russi Schurter	Vizepräsidentin	2008	2014	o			o
Hans-Jürg Bernet	Mitglied	2006	2015		o		oo
Jean-René Fournier	Mitglied	2011	2014				o
Paola Ghillani	Mitglied	2008	2014		o		
Christoph Lechner	Mitglied	2006	2013	o		o	
John Martin Manser	Mitglied	1996	2015		o	oo	
Herbert J. Scheidt	Mitglied	2011	2013			o	o
Pierin Vincenz	Mitglied	2000	2015	o		o	
SGA	Strategie- und Governanceausschuss	oo	Vorsitz				
NEA	Nominations- und Entschädigungsausschuss	o	Mitglied				
ARA	Anlage- und Risikoausschuss	+	Kann auf eigenen Wunsch beratend an Sitzungen teilnehmen				
AC	Audit Committee						

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG



(v.l.n.r.) Hans-Jürg Bernet, Doris Russi Schurter, Pierin Vincenz, Erich Walser, Jean-René Fournier



(v.l.n.r.) Christoph Lechner, Herbert J. Scheidt, John Martin Manser, Paola Ghillani

Erich Walser

lic. oec. HSG, lic. iur.
Schweizer, Rehetobel, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben Präsident des Verwaltungsrates; bis 1978 verschiedene Tätigkeiten bei Banken; 1979 Eintritt in die Helvetia: verschiedene leitende Funktionen; 1991 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Versicherungen; 1994 Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia Patria Gruppe; 2001 Delegierter des Verwaltungsrates, vom 12.12.2003 bis 31.8.2007 Präsident des Verwaltungsrates und CEO der Helvetia Gruppe, seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Präsident der Fördergesellschaft des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen; VR-Vizepräsident Huber + Suhner AG, Herisau, sowie sechs VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und fünf Stiftungsrats-Mandate.

Doris Russi Schurter

lic. iur., Rechtsanwältin (mit eigener Praxis)
Schweizerin, Luzern, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben bis 2005 Partnerin von KPMG Schweiz, davon 1994–2005 Managing Partner KPMG Luzern.

Mandate insbesondere VR-Präsidentin der Verwaltung der Patria Genossenschaft, Basel; Vize-Präsidentin (ab 10.12.2012) der Swissgrid AG, Laufenburg; VR-Mitglied der Luzerner Kantonalbank, Luzern und der LZ Medien Holding, Luzern, sowie drei Stiftungsrats-Mandate; Präsidentin der Schiedskommission der Zentralschweizerischen Handelskammer sowie verschiedene Engagements an der Universität und der Hochschule Luzern.

Hans-Jürg Bernet

Dr. oec. HSG
Schweizer, St. Gallen, 1949

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben 1977 Eintritt bei den Zürich Versicherungen, verschiedene leitende Funktionen, so u.a.: 1993 Mitglied der Geschäftsleitung Zürich Schweiz, 2001–2005 CEO Zürich Schweiz, 2001–2004 Mitglied erweiterte Konzernleitung ZFS Group; 2002–2005 Vizepräsident SVV (Schweiz. Versicherungsverband); 2001–2005 Vorstand und Vizepräsident der Fördergesellschaft I.VW.

Mandate insbesondere VR-Mitglied St. Galler Kantonalbank und SWICA Gesundheitsorganisation sowie vier VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und zwei Stiftungsrats-Mandate.

Jean-René Fournier

lic. oec. publ. der Universität Freiburg
Schweizer, Sion, 1957

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben Kaderpositionen bei der UBS; 1997–2009 Staatsrat des Kantons Wallis; seit 2007 Ständerat des Kantons Wallis; seit 2011 Präsident der Finanzkommission des Ständerates.

Mandate insbesondere Verwaltungsrat der Patria Genossenschaft; Verwaltungsrat der Forces motrices de la Gougria SA, Sierre, und der Grande Dixence SA, Sion; Senior Advisor der Credit Suisse SA; Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gewerbeverbandes und Präsident der Union valaisanne des arts métiers.

Paola Ghillani

Pharmazeutin
Schweizerin, Bulle, und
Italienerin, Collecchio, 1963

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben bei Ciba/Novartis Consumer Health Analystin und Product Managerin sowie für Benelux Marketing Director; International Marketing Director bei Bernafon International Ltd; von 1999 bis 2005 CEO der Max Havelaar Foundation, Schweiz; heute Inhaberin einer eigenen Firma im Bereich Strategic Planning and Management Consulting, Zürich.

Mandate insbesondere Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz; Mitglied der Verwaltung des Migros-Genossenschaftsbundes; Verwaltungsrat der Romande Energie Holding SA und der Transitec SA; verschiedene Engagements als Mitglied von Expertenkomitees für nachhaltige Anlagefonds.

Christoph Lechner

Prof. Dr. oec.
Schweizerische und deutsche Staatsbürgerschaft, Hettlingen, 1967

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben 1987–1995 Deutsche Bank in verschiedenen Funktionen, u.a.: Corporate Banking und Assistent der Direktion (Deutschland); Corporate Finance (Singapore); 1995–2004 Universität St. Gallen, Promotion und Habilitation, Gastprofessuren in den USA (Wharton und Connecticut) sowie Südamerika (IAE Argentinien); seit 2004 Professor für Strategisches Management an der Universität St. Gallen und gleichzeitig Vorsitzender der Direktion des Instituts für Betriebswirtschaft (IfB).

Mandate insbesondere VR-Mitglied Hügli Holding AG, Steinach.

John Martin Manser

MBA; Finanzberatung
Schweizer, Riehen, 1947

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben Commercial Banking in der Schweiz, in Grossbritannien und in Brasilien; 1981 Treasurer in brasilianischer Konzerngesellschaft von Ciba-Geigy; 1988–1990 Leiter Finanzen und 1990–1996 Treasurer Ciba-Geigy AG, Basel (Stammhaus); 1996–2007 Leiter des Novartis Group Treasury: Novartis International AG, Basel. *Mandate* insbesondere VR-Mitglied Union Bancaire Privée, Genève; Mitglied Anlagekommission Universität Basel.

Herbert J. Scheidt

Handelskaufmann und Master Degrees der Universitäten Sussex und New York
Schweizerische und deutsche Staatsbürgerschaft, Zürich, 1951

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben verschiedene führende Funktionen innerhalb der Deutschen Bank in Essen, Frankfurt, New York, Mailand und Genf; 1999–2000 Leiter Private Banking International und ab 2001 Chief Executive Officer der Deutschen Bank (Schweiz) AG; 2002–2011 CEO der Vontobel-Gruppe; seit Mai 2011 Präsident des Verwaltungsrates der Vontobel Holding AG und der Bank Vontobel AG, Zürich.

Mandate insbesondere Vorstand des Verbandes der Schweizer Handels- und Vermögensverwaltungsbanken (VHV); Verwaltungsratsmitglied der SIX Group AG, Zürich; Vizepräsident des Verwaltungsrates der HERO AG, Lenzburg; Verwaltungsratsmitglied der Schweizerischen Bankiervereinigung sowie Mitglied des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik; Mitglied des Vorstandes Handelskammer Deutschland Schweiz und Mitglied des Vorstandes der Zürcher Handelskammer.

Pierin Vincenz

Dr. oec. HSG
Schweizer, Teufen, 1956

Beruflicher Hintergrund, Wahrnehmung operativer Führungsaufgaben 1979–1982 Schweizerische Treuhandgesellschaft, St. Gallen; 1986–1990 Schweizerischer Bankverein Global Treasury, GD Zürich, sowie Vizedirektor Swiss Bank Corporation O'Conner Services L.P. Chicago; 1991–1996 Hunter Douglas, Luzern, Vice-President and Treasurer; seit 1996 Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen: Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Departement Finanz; seit 1999 Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, St. Gallen.

Mandate insbesondere Mitglied des Verwaltungsratsausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel; VR-Präsident Aduno-Gruppe, Glattbrugg; VR-Präsident der Notenstein Privatbank AG, St. Gallen; VR-Präsident der Pfandbriefbank Schweizerischer Hypothekarinstitute, Zürich; VR-Mitglied der SIX Group AG, Zürich; VR-Präsident der Plozza Vini SA, Brusio; VR-Präsident der Fördervereinigung des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen der Universität St. Gallen; Vorstandsmitglied Pflegerkinder-Aktion Schweiz sowie fünf Stiftungsrats-Mandate.

Sekretär des Verwaltungsrates:
Christophe Niquille, Dr. oec. HSG

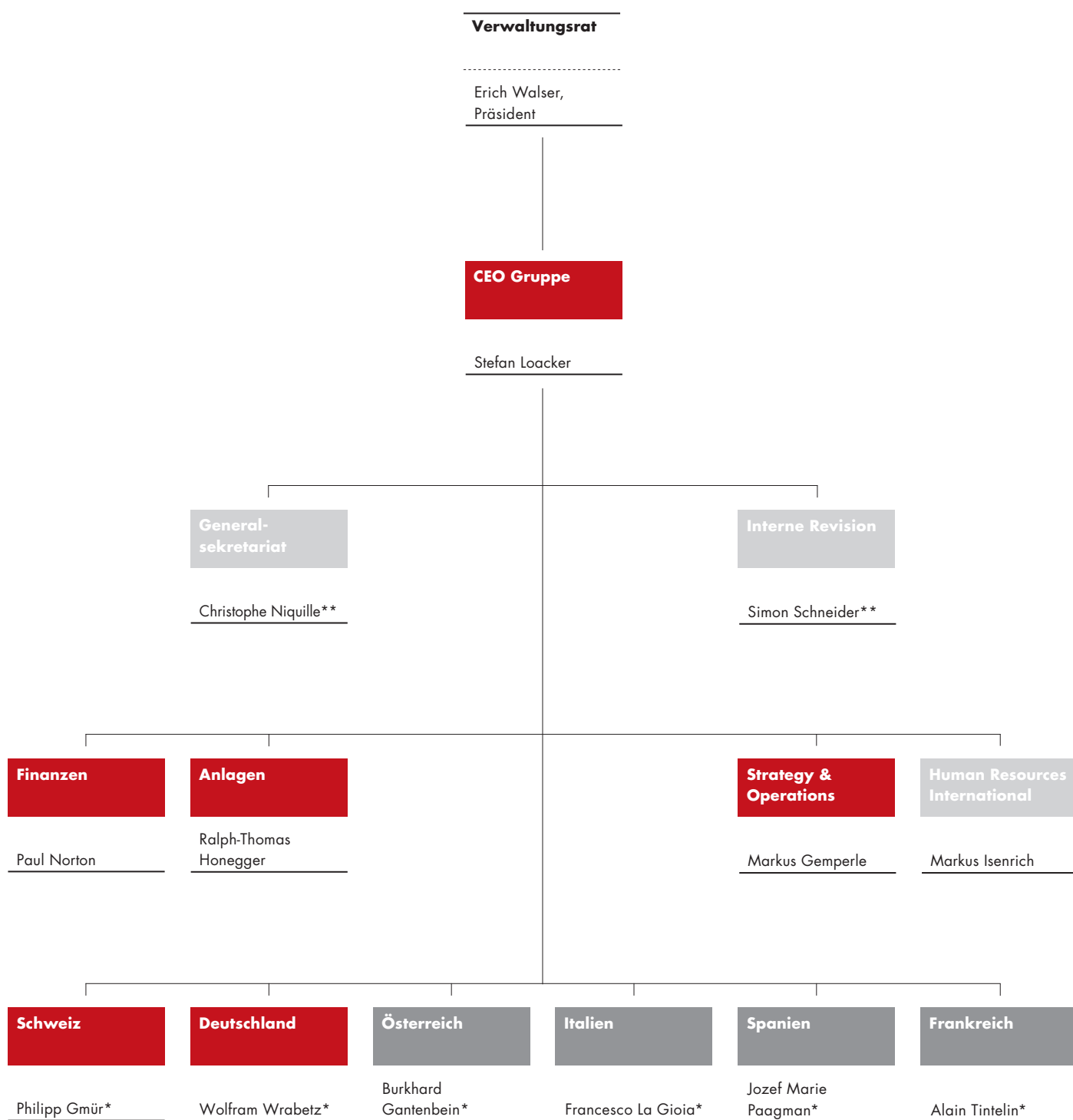
Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung ist das oberste geschäftsführende Organ der Helvetia Gruppe und setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Strategie um. Die organisatorische Struktur des Managements orientiert sich einerseits an der Wertschöpfungskette und andererseits an der Führung der operativen Geschäftseinheiten. Wichtige Funktionen wie die Steuerung des Finanzbereichs, das Anlagegeschäft, die Gruppenrückversicherung sowie Teile des Risiko- und Personalmanagements sind zentralisiert und erleichtern es, Wissen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Die Führungsstruktur mit länderübergreifenden funktionalen Verantwortlichkeiten ist äusserst effizient, ermöglicht rasche Entscheidungen, verbessert die Transparenz und vermeidet Doppelspurigkeiten. In der Geschäftsleitung Gruppe gab es im Berichtsjahr 2012 keine Veränderungen.

Änderungen in den Ländergesellschaften

Auch die Geschäftsleitungen der Ländermärkte zeichneten sich im Berichtsjahr durch hohe Kontinuität aus. Die gewichtigste Erweiterung wurde in Frankreich vorgenommen, wo die Zusammenführung der bestehenden Helvetia France mit dem französischen Portfolio der ehemaligen Groupama Transport zu einer Verstärkung unseres Leitungsorgans geführt hat. Per 1.1.2013 ergänzen folgende Personen die Geschäftsleitung Frankreich: Pierre-François Breuneval, Leiter Operations und Informatik (ehemaliger Verantwortlicher des Bereichs Informatik bei Groupama Transport), sowie Vincent Perrau, Leiter Versicherungstechnik (vorher bei Groupama Transport verantwortlich für das internationale Geschäft). Bereits seit 1.12.2012 ist Vincent Letac als Deputy CEO in die Geschäftsleitung der Helvetia Frankreich gewählt worden. Er wird die Nachfolge von Alain Tintelin als CEO Helvetia Frankreich per 1.7.2013 antreten. Vincent Letac war seit 1998 für die Groupama tätig, zuletzt als Leiter Marine & Transport Division Gan Eurocourtage. Der seit 1993 erfolgreich amtierende CEO Alain Tintelin wird die Helvetia noch durch die erste Phase der Integration der Groupama führen.

Aus Österreich wechselte Rolf Kuhn, Mitglied des Vorstandes und Leiter Bereich Nicht-Leben der Helvetia Österreich, per September 2012 zurück an den Hauptsitz der Helvetia Gruppe nach St.Gallen. Er wird im Bereich «Strategy and Operations» länderübergreifende Projekte in der Schaden-/Unfallversicherung übernehmen. An seine Stelle trat der 39-jährige Versicherungsexperte Thomas Neusiedler als Vorstandsmitglied und Leiter Marktbereich Schaden/Unfall. Thomas Neusiedler ist seit 13 Jahren in der Versicherungsbranche tätig. Die letzten vier Jahre war er bei der Zurich Versicherung in Österreich als Mitglied der Geschäftsleitung für den Bereich Versicherungstechnik Schaden/Unfall verantwortlich.



■ Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe

■ Supportfunktionen

* Vorsitzende der Ländermärkte

** dem Präsidenten der Verwaltungsrates unterstellt

Stand: Mitte März 2013

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe



(v. l. n. r.) Paul Norton, Stefan Loacker,
Markus Gemperle



(v. l. n. r.) Wolfram Wrabetz, Philipp Gmür,
Ralph-Thomas Honegger

Stefan Loacker

lic. oec. HSG; Mag. rer. soc. oec., WU Wien
Österreicher, Speicher, 1969
Vorsitzender der Geschäftsleitung der Helvetia
Gruppe (CEO)

Bisherige Tätigkeiten 1994 – 1997 Renten-
anstalt / Swiss Life: Mitarbeit in der Konzernplan-
nung; 1997 Eintritt bei der Helvetia: Assistent
Stab Geschäftsleitung, Unternehmensentwick-
lung; Stab Geschäftsleitung Gruppe; 2000 Leiter
Unternehmensentwicklung; Mitglied der Direk-
tion; 2002 Der ANKER, Wien: Leiter Finanzen
und IT; Vorstandsmitglied; 2005 Der ANKER,
Wien: Vorsitzender der Geschäftsleitung; 2007
seit 1.9.2007 in der heutigen Funktion mit ver-
schiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften
der Helvetia Gruppe im Ausland.

Mandate insbesondere Mitglied Vorstand
Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Markus Gemperle

Dr. iur. HSG
Schweizer, Niederteufen, 1961
Leiter Strategy & Operations (CSO)

Bisherige Tätigkeiten 1986 – 1988 juristischer
Mitarbeiter Schadenabteilung Helvetia Feuer,
St. Gallen; 1988 – 1990 wissenschaftlicher Mit-
arbeiter, Institut für Versicherungswirtschaft, Uni-
versität St. Gallen; 1990 Eintritt Helvetia Versi-
cherung; diverse leitende Funktionen im Nicht-
Lebengeschäft Schweiz; 2002 Leiter Corporate
Center Helvetia Patria Gruppe; 2004 Mitglied
der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Informatik;
2006 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz:
Leiter Operation & Partner; 2008 Mitglied der
Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funk-
tion mit verschiedenen Mandaten bei Tochterge-
sellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz
und im Ausland.

Philipp Gmür

Dr. iur., Rechtsanwalt, LL.M.
Schweizer, Luzern, 1963
Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia
Schweiz

Bisherige Tätigkeiten 1988–1990 Tätigkeiten in Amtsgerichten, Verwaltung und Advokatur; 1991–1993 Gerichtssekretär am Obergericht Luzern; 1993 Eintritt bei der Helvetia: Generalagent in Luzern; 2000 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: Leiter Vertrieb; 2003 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz.

Mandate insbesondere Vorsitzender Ausschuss Campaigning des Schweizerischen Versicherungsverbandes; Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Vizepräsident der Stiftung Helvetia Patria Jeunesse; Vizepräsident der Swisscanto Freizügigkeitsstiftung sowie der Swisscanto Supra Sammelstiftung der Kantonalbanken (bis 31.12.2012); VR-Mitglied Coop Rechtsschutz AG, Aarau; VR-Mitglied Prevo AG, Basel, sowie drei weitere VR-Mandate bei nicht kotierten Gesellschaften und zwei Stiftungsrats-Mandate.

Ralph-Thomas Honegger

Dr. rer. pol.
Schweizer, Arlesheim, 1959
Leiter Anlagen (CIO)

Bisherige Tätigkeiten 1987 Eintritt bei der Patria: verschiedene leitende Funktionen, u.a.: Leiter Portfoliostrategie und Portfoliomanagement; 1997 Mitglied der Geschäftsleitung Schweiz: zunächst Leiter Anlagekunden, dann Leiter Vorsorge Privat; 2002 Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe in der heutigen Funktion mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe im Ausland.

Mandate insbesondere Stiftungsrat von Vorsorgeeinrichtungen der Helvetia Versicherungen; Leiter Anlagekommission Raiffeisen Pensionskasse; Honorargeneralkonsul für Österreich in Basel; VR-Mitglied Tertium AG, Zürich; VR-Mitglied Allreal-Gruppe, Zürich.

Paul Norton

B.A. History (University of Reading/UK);
Chartered Accountant
Britischer Staatsangehöriger, Zürich, 1961
Leiter Finanzen Helvetia Gruppe (CFO)

Bisherige Tätigkeiten 1983–1992 Price Waterhouse, London; 1992–1994 Revisuisse Price Waterhouse, Zürich; 1994–1996 Price Waterhouse, London; 1996–1999 Zurich Financial Services (ZFS), Centre Solutions, Head of Transaction Tax and Accounting Europe; 1999–2002 ZFS: Head of External Reporting; 2002–2007 Winterthur Versicherungen: Head of Corporate Development and Capital Management; 2007: seit 1.7.2007 in der heutigen Funktion; Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe mit verschiedenen Mandaten bei Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe in der Schweiz und im Ausland.

Mandate Mitglied Ausschuss Wirtschaft und Finanzen Schweizerischer Versicherungsverband, Zürich.

Wolfram Wrabetz

Prof. Dr. iur., Dipl. Betriebswirt
Deutscher, D-Bad Soden, 1950
Vorsitzender der Geschäftsleitung Helvetia
Deutschland

Bisherige Tätigkeiten verschiedene Tätigkeiten im Gerling-Konzern; 1981 Eintritt bei der Helvetia Deutschland: verschiedene leitende Funktionen; 1995 Hauptbevollmächtigter für Deutschland und Vorstandsvorsitzender Helvetia Leben und Helvetia International, D-Frankfurt/Main; seit 1998 in der Helvetia Gruppe in der heutigen Funktion.

Mandate insbesondere Mitglied im Präsidial- und im Fachausschuss Privatkunden sowie Vorsitzender des Rechtsausschusses des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft Deutschland, D-Berlin; Beauftragter der Hessischen Landesregierung für den Versicherungsbereich; Honorargeneralkonsul der Republik Ecuador in D-Frankfurt/Main; Stellvertretender Präsident der Industrie- und Handelskammer, D-Frankfurt/Main.

Gruppenstrategie

Die Strategie Helvetia 2015+ hat sich auch vor dem Hintergrund des herausfordernden Marktumfeldes bewährt. In den drei zentralen strategischen Pfeilern Wachstum, Rentabilität und Kundentreue konnte die Helvetia weitere Fortschritte erzielen.

Die Helvetia Gruppe steht seit mehr als 150 Jahren für zuverlässige Versicherungsleistungen. Der Erfolgskurs unserer Strategie Helvetia 2015+ basiert auf der Kombination ausgewählter Tätigkeitsmärkte, attraktiver Versicherungslösungen und dem Streben nach nachhaltigem Wachstum, begleitet von versicherungstechnischer Disziplin, hohem Kostenbewusstsein und einer umsichtigen Anlagestrategie. Dies wird unterstützt von einer soliden Kapitalausstattung. Die 2012 erzielten Leistungen zeigen, dass sich unsere Strategie auch angesichts eines herausfordernden Marktumfeldes bewährt.

Strategische Ambition

Die Ambition der Helvetia Gruppe besteht darin, in den bestehenden Ländermärkten unter Wahrung unseres attraktiven Geschäftsportfolios dynamisch und nachhaltig zu wachsen. Wir wollen weiterhin eine führende Anbieterin im Heimmarkt Schweiz sein und unsere Positionen in den Auslandsmärkten nachhaltig verbessern. Die Umsetzung dieser Ambition basiert auf organischem Wachstum durch innovative Produkte und der stetigen Weiterentwicklung unserer vertrieblichen Reichweite. In unseren Tätigkeitsmärkten suchen wir aktiv gezielte Zukäufe und strategische Kooperationen. Auf die Stärkung der Ertragskraft legen wir unverändert hohen Wert und sind bestrebt, die Produktivität unserer betrieblichen Abläufe verstärkt durch gruppenweit ausgerichtete Prozesse und Systeme zu steigern.

Strategie-Update 2012

Im jährlichen Strategie-Update wurden erneut wichtige Akzente gesetzt, um den geänderten Marktbedingungen gerecht zu werden. Alles in allem sind wir jedoch davon überzeugt, mit der Fortsetzung unserer profitablen Wachstumsstrategie auch künftig den grössten Mehrwert für Kunden, Mitarbeitende und Aktionäre schaffen zu können.

Wachstum

Wir wollen unsere Marktpositionen dynamisch ausbauen. Angesichts der schwachen Konjunktur in den südeuropäischen Märkten sowie der tiefen Zinsen im DACH-Raum sind die Möglichkeiten für profitables Wachstum aktuell limitiert. Der Geschäftsverlauf des Berichtsjahres 2012 zeigt daher ein entsprechend differenziertes Bild: verhalten positives Wachstum im Nicht-Lebensgeschäft, gute Dynamik in der Einzel-Lebensversicherung sowie bewusste, zinsbedingte Zurückhaltung im Bereich der Einmaleinlagen in der beruflichen Vorsorge. Alles in allem konnte ein Geschäftsvolumen für die Gruppe von rund CHF 7.0 Mia. erzielt werden. Gleichzeitig wurden im Jahr 2012 durch gezielte Zukäufe Wachstumsimpulse generiert, welche sich erst im Geschäftsjahr 2013 positiv auswirken werden.

Mit dem Kauf des französischen Transportversicherungsportfolios von Groupama sind wir im November zur Nummer Zwei im französischen Transportversicherungsmarkt aufgestiegen. Die damit verbundene, nahezu Verdreifachung des Prämienvolumens in Frankreich bedingt die Erarbeitung einer neuen Marktstrategie im Rahmen der weiteren Integration.

In der Schweiz verbesserte die Helvetia ihre Marktposition im Bereich Einzel-Lebensversicherungen durch die Übernahme des Geschäftes der SEV Versicherungen Genossenschaft. Dies

eröffnet uns Zugang zur SEV Gewerkschaft des Verkehrspersonals mit ihren rund 45 000 Mitgliedern und erschliesst damit eine neue interessante Affinitätsgruppe im Heimmarkt.

In Italien konnte 2012 der Multi Channelling-Vertrieb weiter ausgebaut werden. Die Helvetia vereinbarte den Erwerb des verbliebenen Minderheitsanteils von 30 Prozent an der Lebensversicherungsgesellschaft Chiara Vita und übernimmt diese damit vollständig. Zusätzlich ist das seit 2008 bestehende Vertriebsabkommen für Lebensversicherungen mit der Banco di Desio um weitere zehn Jahre verlängert worden. Helvetia vereinbarte zudem den Mehrheitserwerb am Nicht-Lebensversicherer Chiara Assicurazioni durch den Anteilskauf von 51 Prozent. Damit erschliesst sich der Helvetia auch im Nicht-Lebengeschäft der Zugang zum Vertriebsnetz der Banco di Desio sowie den regionalen Partnerbanken von Chiara Assicurazioni mit über 1 100 Filialen in den attraktiven Regionen Nord- und Mittelitaliens. Dies wird unsere Kundenzugänge vergrössern und unsere Marktposition in Italien weiter stärken.

Das nach wie vor herausfordernde wirtschaftliche Umfeld sollte auch künftig gute Gelegenheiten bieten, unsere Marktpositionierung in allen Tätigkeitsmärkten durch gezielte Zukäufe zu stärken. Die Helvetia verfügt über eine solide Kapitalausstattung und breite Erfahrungen, die es ihr ermöglichen, interessante Opportunitäten wahrzunehmen.

Rentabilität

Wir wollen unsere Profitabilität nachhaltig steigern. Trotz des anspruchsvollen Wirtschaftsumfeldes ist es der Helvetia gelungen, ein erfreuliches Jahresergebnis mit einem Gewinnanstieg von 18.0 Prozent zu erwirtschaften. Dazu beigetragen haben primär die ausländischen Einheiten der Helvetia, die – verglichen mit dem teils schwachen Vorjahr – wieder signifikant höhere Gewinne erzielten.

Im aktuellen makroökonomischen Umfeld stellen vor allem die tiefen risikolosen Zinssätze eine Herausforderung für die Lebensversicherung dar, während sich im Nicht-Lebengeschäft – insbesondere in unseren südeuropäischen Märkten – das rezessive Wirtschaftsumfeld niederschlägt. Helvetia begegnet den Herausfor-

derungen durch verschiedene Massnahmen. Im Lebengeschäft wird mittels unserer «Product Roadmap» langfristig der Anteil traditioneller Garantieprodukte am Portfolio vermindert, während der Absatz von reinen Risikoversicherungen und Produkten mit modernen Garantie-Konzepten, die auch im Tiefzinsumfeld zielfunktionale Neugeschäftsmargen erwirtschaften, strategisch forciert wird. Begleitet werden diese Massnahmen durch ein aktives Backbook-Management. All diese Schritte bezwecken, die Auswirkungen des Tiefzinzniveaus künftig zu minimieren, die notwendige Kapitalunterlegung zu reduzieren und letztlich die Profitabilität zu erhalten beziehungsweise nach Möglichkeit zu erhöhen.

Auch im Nicht-Lebengeschäft sind wichtige Massnahmen ergriffen worden, um die Margen vor dem Hintergrund sinkender Nachfrage und hohen Wettbewerbs zu stabilisieren. Beispielsweise wurde die Initiative «Non Life Margin Management» zur gruppenweiten Weiterentwicklung versicherungstechnischer Methoden im Nicht-Lebengeschäft als Gruppenfunktion etabliert. Neben der stetigen Optimierung der Versicherungstechnik sind diverse lokale Initiativen für weitere Kostensenkungen in der Umsetzung. Besonders erfolgreich verlief das Ergebnisverbesserungsprogramm der Helvetia in Deutschland. Dank konsequenter Ausführung einer strikten Zeichnungspolitik meldete sich die deutsche Einheit nach dem enttäuschenden Resultat 2011 bereits 2012 wieder in der Gewinnzone zurück.

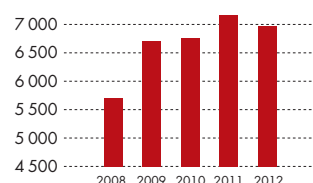
Kundentreue

Wir wollen den Kundennutzen bedürfnisgerecht erhöhen. Angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes sind viele Kunden verunsichert. Aus diesem Grund kommt der Kundentreue in diesen Zeiten eine besonders hohe Bedeutung zu. So sind zahlreiche Massnahmen in Umsetzung, die auf Kundenbindung, Neukundengewinnung und die Steigerung des Kundennutzens abzielen.

Das auf Gruppenstufe etablierte Kompetenzzentrum «Customer Relationship Management» (CRM) hat erneut wichtige Fortschritte erzielt. Das moderne CRM-System ist bereits in der Schweiz und in Spanien produktiv, und die Ein-

Geschäftsvolumen

in Mio. CHF



Helvetia fördert den Dialog mit ihren Kunden mittels eigenem Blog.



führung in weiteren Ländermärkten steht kurz bevor. In allen Auslandsmärkten der Helvetia wurde der Internetauftritt vereinheitlicht und der neue Claim «Helvetia – Ihre Schweizer Versicherung» eingeführt. Der zunehmenden Bedeutung von Social Media begegnen wir mit dem Helvetia Blog, der eine neue Art des Dialogs mit bestehenden und potenziellen Kunden ermöglicht. Unser neuer Werbeauftritt wird auf den nachfolgenden Seiten näher beschrieben. Dass wir mit unseren dialog-, qualitäts- und serviceorientierten Massnahmen Erfolg haben, belegten unabhängige Kundenbefragungen auch 2012. Im italienischen Markt wurde die Helvetia beispielsweise im Bereich Motorfahrzeugversicherung mit der höchsten Kundenzufriedenheit ausgezeichnet, und Helvetia Österreich belegte mit ihren Produkten drei Podestplätze bei einer unabhängigen Kundenbefragung. Auch in Deutschland zählt Helvetia mit ihren Serviceleistungen bei Lebensversicherungen gemäss Makler-Umfrage zu den Besten. Als besonders erfreulich erachten wir die Nummer-1-Platzierung unseres neuen Internetauftritts durch das Schweizer Wirtschaftsmagazin «Bilanz», wo unser Social Media-Einsatz positiv auffiel.

Gruppenstrategie Helvetia 2015+

Unsere strategischen Prioritäten

Marktpositionen verstärkt ausbauen

Wir sind von der geografischen Konfiguration und dem Wachstumspotenzial unseres Portfolios überzeugt. Innovative Produkte, der systematische Ausbau des Vertriebsnetzes sowie gezielte Zukäufe und Kooperationen in den bestehenden Märkten bilden die tragenden Säulen unserer Wachstumsambition. Wir wollen insbesondere über den Ausbau der vertrieblichen Reichweite wachsen. Daher kommt der Interaktion mit den Kunden über verschiedenste Kanäle eine grosse Bedeutung zu. Der Ausbau des Leben- und Vorsorgegeschäftes in den Auslandsmärkten wird dabei weiter vorangetrieben.

Profitabilität nachhaltig steigern

Effizienzsteigerungen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Erhöhung der Produktivität. Dem zielführenden Zusammenspiel zwischen lokalen und gruppenübergreifenden Massnahmen kommt in diesem Zusammenhang grosse Bedeutung zu. Sowohl im Geschäftsfeld Leben als auch im Geschäftsfeld Nicht-Leben setzen wir alles daran, Synergiepotenziale gruppenweit zu definieren und auszuschöpfen. Zusätzlich nimmt die finanzielle Optimierung in einem sich wandelnden regulatorischen Umfeld zur Wahrung der Interessen unserer Aktionäre einen sehr hohen Stellenwert ein.

Kundennutzen bedürfnisgerecht erhöhen

Unter Customer Relationship Management wird bei Helvetia ein umfassendes Wissen über die Bedürfnisse ihrer Versicherten und Partner verstanden. Es zielt darauf ab, höchste Qualität zu bieten und eine hohe Kundenbindung zu erlangen. Voraussetzung dafür ist eine Ausrichtung auf den Kunden in allen Belangen und Lebensphasen. Dies ermöglicht eine hohe Effizienz der Vertriebsaktivitäten und eine gezielte Kundenansprache. Unterstützt wird diese durch die Stärkung der Marke Helvetia.

Unsere strategischen Initiativen

- Ausbau des Multi-Channelling-Ansatzes in allen Ländermärkten
- Schrittweise Etablierung einer «Europäischen» Leben-Produkteentwicklung
- Verfolgung einer aktiven M&A-Strategie

Zielerreichung 2012

- Organisches Wachstum auf Höhe des Marktdurchschnittes oder darüber
- Markanter Ausbau des Nischengeschäftes Transport in Frankreich (neu: Nummer Zwei)
- Konsolidierung (zusätzlich 30% an Chiara Vita) und Ausbau Bancassurance NL (51% an Chiara Assicurazioni) stärkt den Vertrieb und die Positionierung in Italien
- Akquisition der SEV Versicherungen in der Schweiz mit neuem Affinity Group-Ansatz

Ausblick 2013

- Integration der neu erworbenen Einheiten und weitere Prüfung gezielter Zukäufe
- Neupositionierung des Transportgeschäftes in Frankreich
- Stärkung des Bancassurance-Geschäftes in Italien im Leben- und Nicht-Lebenbereich
- Umsetzung Affinity Group-Ansatz durch den neu gewonnenen Zugang zu den 45 000 Mitgliedern der SEV Versicherungen

- Industrialisierung der Geschäftsprozesse und Forcierung der gruppenweiten IT-Bündelung
- Strategische Steuerung des Lebensgeschäftes durch das neue gruppenweite Leben-Kompetenzzentrum «Life Centre»
- Optimierung der Finanzstruktur entlang der Aufsichtserfordernisse (Swiss Solvency Test / Solvenz II)

- Ergebnisverbesserungsprogramm in Deutschland zur Steigerung der Profitabilität auf Kurs
- Gewinnbeiträge der ausländischen Einheiten gesamthaft gesteigert
- Anpassung der Zinsgarantien und Überschussbeteiligungen in der Lebensversicherung an das Kapitalmarktumfeld
- Sicherung der Neugeschäftsmarge durch aktive Produktportfolio-Steuerung

- Konsequente Umsetzung lokaler Massnahmen zur Sicherung von Volumen und Profitabilität
- Etablierung der Gruppeninitiative «Non Life Margin Management» zur gruppenweiten Weiterentwicklung versicherungstechnischer Methoden im Nicht-Lebensgeschäft
- Steigerung des Absatzes reiner Risikoversicherungen und moderner Garantieprodukte zur Senkung der Zinsabhängigkeit und Erhöhung der Profitabilität des Leben-Neugeschäftes
- Weitere Optimierung des gruppenweiten Rückversicherungsprogrammes

- Optimierung des CRM-Ansatzes zur Steuerung der vertrieblichen Prozesse
- Qualitätsmanagement der Geschäftsprozesse (EFQM)
- Markenoffensive und gruppenweites Branding-Konzept

- Gruppenansatz CRM im Rollout: produktiv in der Schweiz und in Spanien
- Markenoffensive mit neuem Claim «Ihre Schweizer Versicherung» und Werbekampagne in allen Ländermärkten etabliert
- Neuer Internetauftritt umgesetzt und Helvetia Blog in der Schweiz lanciert
- Corporate Responsibility als neue Gruppenfunktion geschaffen

- Produktivsetzung des Gruppenansatzes CRM in weiteren Auslandsmärkten
- Lancierung des Helvetia Blogs in weiteren Ländermärkten
- Umsetzung der ersten Etappe der Corporate Responsibility-Strategie

Helvetia möchte mit ihrer Strategie den grösstmöglichen Mehrwert für ihre Kunden, Mitarbeitenden und Aktionäre schaffen.



Unsere finanziellen Ziele

Den Erfolg unserer Strategie messen wir an längerfristigen Finanzziele – unserer Ambition 2015+. Die Finanzziele wurden bei Erarbeitung der Strategie vor rund drei Jahren so festgelegt, dass diese ambitioniert, aber erreichbar sind. Im nunmehr schwieriger gewordenen Makro-Kontext wird die Erreichung einzelner Teilziele jedoch zunehmend herausfordernder. Das gilt insbesondere für jene Messgrössen, die stark von der Zinsentwicklung abhängen, wie die Neugeschäftsmarge und die Eigenkapitalrendite. Die Zinsen 10-jähriger Schweizer Staatsanleihen erreichten gegen Ende des Geschäftsjahres 2012 mit 0.5 Prozent ein Rekordtief, während diese zu Beginn der Strategieperiode noch bei 1.7 Prozent lagen. Diese Entwicklung impliziert tiefere erzielbare Eigenkapitalrenditen, insbesondere aufgrund des angestiegenen Eigenkapitals, welches den höheren Marktwert unseres Anleihen-Portfolios reflektiert. In der Konsequenz ist davon auszugehen, dass im aktuellen Tiefzinsumfeld kurzfristig ein ROE-Ziel von knapp unter 10 Prozent realistisch ist. Im Rahmen unserer Ambition 2015+ streben wir mittelfristig jedoch unverändert eine Eigenkapitalrendite (ROE) von 10–12 Prozent an.

Unsere Aktionäre können am gestiegenen Konzerngewinn und der guten Kapitalausstattung der Gruppe partizipieren, da der Generalversammlung mit CHF 17.00 pro Aktie eine neuerlich erhöhte Dividende vorgeschlagen wird. Die Ausschüttung bewegt sich mit 44 Prozent im oberen Bereich unseres Zielkorridors.

Finanzielle Ziele

	Zielsetzung 2015+	Ausweis 2012
Combined Ratio (Nicht-Leben)	94%–96 %	93.5 %
Neugeschäftsmarge (Leben)	1.2%–1.5 %	0.9 %
Solvenz I	> 175 %	229 %
Ratingklasse	A	A
Eigenkapitalrendite (ROE)		
zinsumfeld-bedingt kurzfristig leicht unter 10 %	10%–12 %	9.2 %
Ausschüttungsquote ¹	30%–50 %	44 %
Organisches Wachstum über dem Markt		
Verbesserung der Kosteneffizienz		

¹ Antrag an die Generalversammlung

Die Marke Helvetia

Die Marke Helvetia ist das Gesicht, das die Gesellschaft nach aussen trägt und der Charakter, der ihr Handeln bestimmt. Sie ist ihre Identität, die Handlungssicherheit gibt. Unsere Markenversprechen «Passgenauigkeit», «Verlässlichkeit» und «Fairness» sind der Kompass in unserer täglichen Arbeit und füllen die Marke Helvetia mit Leben.

Die Führung der Marke Helvetia erfolgt zentral, wobei die Marktbearbeitung primär den Ländereinheiten – mit ihren notwendigen lokalen Marktkennntnissen – obliegt. Helvetia konnte in den letzten drei Jahren ihr Image als schweizerische Versicherungsgesellschaft insgesamt weiter verbessern. Fortschritte konnten in allen Auslandsmärkten erzielt werden, vor allem punkto Qualität und Vertrauen.

Neuer Marken- und Werbeauftritt «Persönlichkeit und Partnerschaft» realisiert

Helvetia kommuniziert mit ihrem neuen Marken- und Werbeauftritt erstmals ein über alle Märkte identisches Leistungsversprechen. Im Zentrum stehen die Begriffe «Persönlichkeit» und «Partnerschaft», wobei die Kundenbedürfnisse und eine auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit mit allen Anspruchsgruppen den höchsten Stellenwert geniessen. Ihren Kunden verspricht die Helvetia passgenaue Lösungen, Verlässlichkeit und Fairness. Im Zentrum des neuen Werbeauftritts steht der Dialog, ausgelöst durch die Frage nach mutigen Handlungen oder begeisternden Taten im Leben unserer Kunden. Die Antwort auf diese Fragen sind so individuell wie unsere Kunden selbst, die wir bei ihren vielfältigen Vorhaben mit unserem Angebot unterstützen: «Was immer Sie vorhaben, wir sind für Sie da.»

2012 wurde der neue Auftritt in den europäischen Ländermärkten umgesetzt. Die Implementierung im Schweizer Markt erfolgt 2013. Eindrücke zu unserer neuen Werbekampagne können im Internet unter www.helvetia.com in der Rubrik «Strategie» abgerufen werden. Unterstützt wird die Markenpositionierung durch die Internationalisierung des Engagements im Skisport und die Lancierung des Helvetia Blog.

Skisponsoring stärkt Markenbekanntheit

Das seit Jahren im Schweizer Markt bestehende Engagement als Sponsorin im Wintersport – vor allem als Verbandssponsorin von Swiss-Ski und als Sponsorin im Nordischen Skisport – wurde erweitert. Um auch in ihren Auslandsmärkten die Bekanntheit weiter zu erhöhen und das Profil als leistungsorientierte Qualitätsmarke zu stärken, nahm die Helvetia erstmals Top-Skiathleten mittels Kopfsponsoring auch ausserhalb der Schweiz unter Vertrag. Dem internationalen Helvetia Ski Team gehören neun Athleten aus den Sparten Alpin, Langlauf, Skisprung und Telemark aus vier Alpenländern an.

Helvetia Blog schärft das Markenprofil und pflegt den Dialog

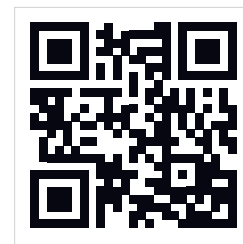
Der neue Marken- und Werbeauftritt setzt auf einen Dialog mit den Kunden. Das Gespräch bildet Vertrauen, schafft Interesse und baut das Fundament für eine solide Partnerschaft auf. Um die Helvetia als eine offene Organisation, die den Dialog mit ihren Anspruchsgruppen fördert, weiter zu etablieren, wurde der Helvetia Blog realisiert. 2012 zunächst in der Schweiz unter www.helvetia.ch lanciert, geht er ab 2013 schrittweise auch in den europäischen Märkten online. Der Helvetia Blog dokumentiert die Kompetenzen des Unternehmens und positioniert die Helvetia als Meinungsführerin im Versicherungswesen. Der Blog ermöglicht einen unkomplizierten, emotionalen Einstieg ins Thema Versicherung und damit einen bedürfnisorientierten Zugang zur Helvetia, zu ihren Produkten und Dienstleistungen. Er ist eingebettet in die Markenstrategie des Unternehmens und stärkt die Identifikation mit der Marke.

Das Einlesen des Quick-Response-Codes (QR-Barcode) mit entsprechender Applikation auf dem Smartphone führt direkt zur gewünschten Homepage.

<

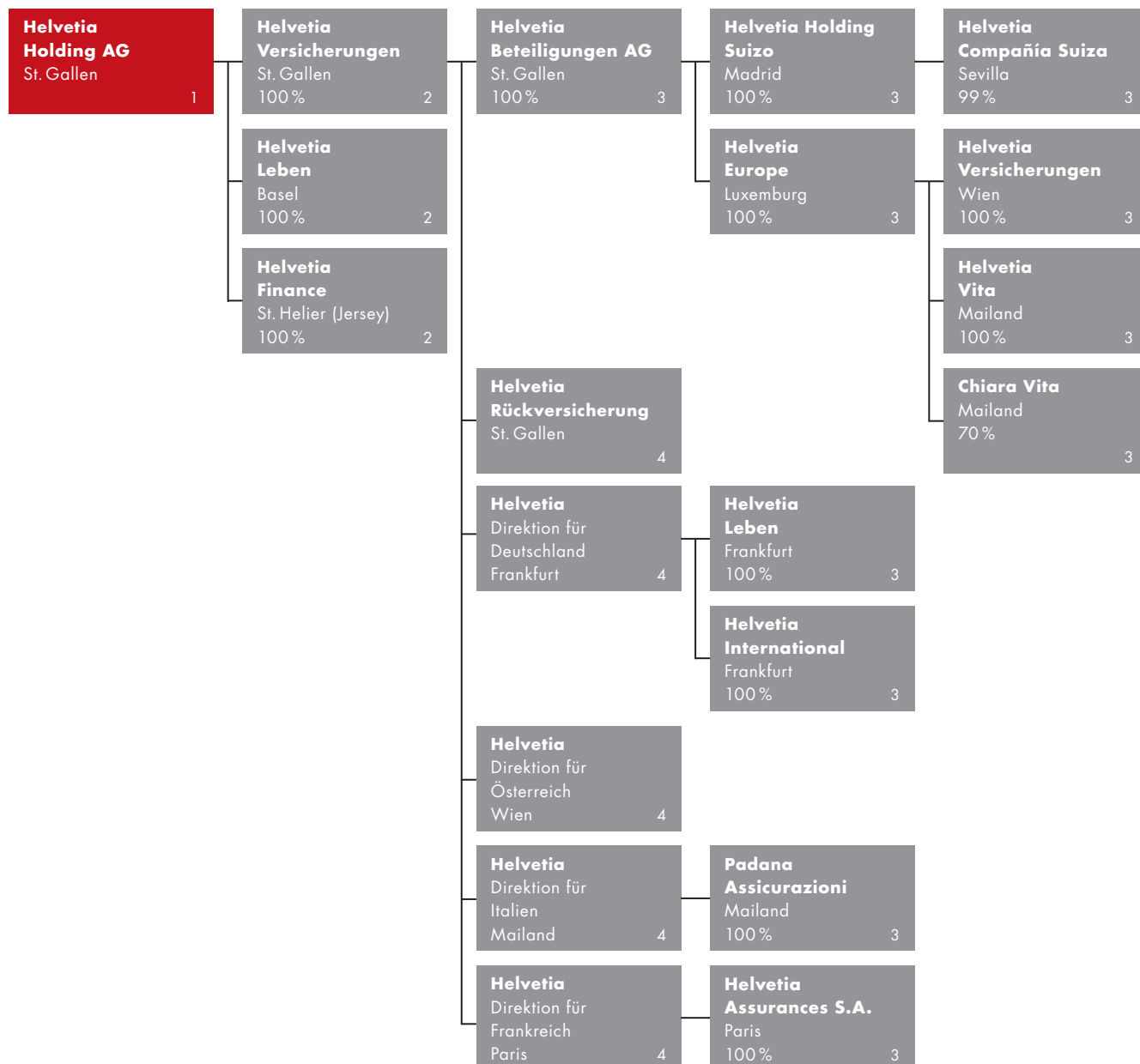


Helvetia Blog



Helvetia Werbeauftritt

Gruppenstruktur



1 Helvetia Holding AG, an der Schweizer Börse SIX kotiert

3 Indirekt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

2 Direkt gehaltene Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG

4 Betriebsstätten der Helvetia Versicherungen, St. Gallen

Ländermärkte

Schweiz Als einer der grössten Versicherer der Schweiz hält Helvetia rund 10 Prozent Marktanteile im Leben- und über 5 Prozent im Nicht-Lebengeschäft. Unsere Versicherungsleistungen werden an Privatkunden sowie an kleine und mittlere Firmenkunden überwiegend durch den eigenen Aussendienst angeboten. Dieser wichtige Vertriebskanal wird ergänzt durch renommierte Vertriebspartner

wie Raiffeisen, die Kantonalbanken sowie Broker. Im 4. Quartal schloss Helvetia Schweiz die Portfolio-Übernahme der SEV Versicherungen erfolgreich ab. Mit dieser Akquisition stärkt sie ihr Einzel-Lebengeschäft und erhält Zugang zu einem neuen Kundensegment.



Deutschland Im deutschen Markt bietet Helvetia ihren Privat- und Firmenkunden ein breites Produktsortiment in der Schaden-, Unfall- sowie Lebensversicherung an. Zu den wichtigsten Vertriebskanälen gehören 320 Ausschluslichkeitsvermittler und mehrere tausend unabhängige Makler. Der Maklervertrieb macht nahezu zwei Drittel des Neugeschäftes aus. Die Betreuung der Vermittler

vor Ort erfolgt durch acht über das Bundesgebiet verteilte Filialdirektionen. Für eine schlanke und schnelle Schadenbearbeitung hat die Helvetia am Direktionssitz in Frankfurt einen professionellen und zentralen Schadensservice implementiert.



Italien Helvetia gehört zu den Top 20 im italienischen Versicherungsmarkt. Sie ist als Allbranchenversicherung tätig und primär in den wirtschaftlich interessanten Regionen im Norden des Landes vertreten. Die Gruppengesellschaften vertreiben die Produkte über mehr als 400 Mehrfachagenten sowie exklusiv über Insurance Corners in den Betriebsstätten ihrer Kooperationspartner wie der

ENI-Gruppe. Durch die Akquisition der Chiara Assicurazioni in 2012, die voraussichtlich im 1. Quartal 2013 abgeschlossen wird, bietet sich der Helvetia künftig die Gelegenheit, im bestehenden Netzwerk der Banco di Desio sowie deren Partnerbanken neben Leben- auch Nicht-Lebenprodukte anbieten zu können.



Spanien In Spanien bietet Helvetia ihren Kunden ein vielfältiges Angebot an Lebens- und Nicht-Lebensversicherungen an. Ihre Kunden werden vorwiegend über die eigenen Aussendienstmitarbeitenden bedient. Gut ein Viertel des Geschäftsvolumens wird durch ausgewählte Makler- und Vermittlerbeziehungen generiert. Im spanischen Versicherungsmarkt gehört die Helvetia zu den 30

führenden Unternehmen. Ihr Geschäftsvolumen erwirtschaftet sie insbesondere in Andalusien und Navarra. In der aktuellen Strategieperiode sollen drei weitere Kernregionen – Katalonien, Baskenland und der Grossraum Madrid – weiter ausgebaut werden.



Österreich In Österreich gehört Helvetia zu den Top-12-Versicherern. Sie bedient den österreichischen Markt über die Helvetia Versicherungen in allen Sparten des Leben- und Schaden-/Unfallgeschäftes. Mit der Direktion für Österreich ist sie zudem als spezialisierte Transportversicherung vertreten. Das Neugeschäft generieren der eigene Aussendienst sowie unabhängige Vermittler je zu


50 Prozent. Insgesamt sind rund 390 Vertriebsmitarbeitende in der regionalen Kundenbetreuung tätig. Das Vertriebsnetz wird seit 2010 durch ebenfalls unabhängige, aber exklusiv tätige Vermittler verstärkt. Mit Beginn von 2012 wurde der neue Vertriebsweg «Banken und Kooperationen» gestartet.



Frankreich Helvetia ist in Frankreich im Transportversicherungsgeschäft spezialisiert. Im Jahr 2012 übernahm die Helvetia Assurances das Transportversicherungsfolio der Gan Eurocourtage, einer Tochtergesellschaft der Groupama SA, und stieg so zur Nummer Zwei im französischen Transportversicherungsgeschäft auf. Dies ist bereits der zweite Expansionsschritt im französischen

Markt in kurzer Folge. Angeboten werden neben Güter-, Spediteurhaftpflicht- und Kaskoversicherungen neu verstärkt auch Seetransportversicherungen. Transport- und Hullgeschäft werden zentral über Paris und Le Havre gesteuert. Der Vertrieb erfolgt über ein flächendeckendes Netz von Brokern, die über fünf zentrale Vertretungen organisiert werden.



An aerial photograph of a large crowd of runners participating in a marathon on a city street. The runners are wearing various athletic gear, including blue, white, black, and red shirts. Some are carrying backpacks or bags. The street is paved with asphalt and has white triangular markings. A red semi-transparent box with a white border is overlaid on the center of the image, containing a quote in white text. Red lines radiate from the center of the box towards the edges of the image.

«Solidarität ermöglicht es
Menschen, Situationen zu
meistern, die alleine nicht
zu bewältigen wären.»



Ester Neff, 37, Schweiz

Marathons sind Ester Neffs Leidenschaft. «Es reizt mich, meine Grenzen auszuloten. Ein Marathon löst Glücksgefühle aus.» Gegen allfällige Unbill schützt sie ihre Versicherung. Daran denkt Ester Neff beim Laufen jedoch nicht. Dann ist sie fasziniert vom Gefühl der Gemeinschaft. «Obwohl bei einem Rennen eigentlich alles Konkurrenten sind, gibt es untereinander Solidarität. Man ist nie allein und wird auch nicht im Stich gelassen.» Niemand verhalte sich rücksichtslos oder gar skrupellos. Die Maxime, nach der alle Läuferinnen und Läufer handeln würden, laute: Jeder für sich – und alle gemeinsam. «So gesehen hat ein Marathon schon fast eine ethische Komponente.» Diese Art von Solidarität als Produkt einer Schicksalsgemeinschaft erlebt Ester Neff immer wieder. Besonders bei Berg-Ultramarathons. «78 Kilometer und 3 500 Höhenmeter. Immer über Stock und Stein. Herrlich.»

Geschäftsaktivitäten

Helvetia unterstützt ihre Kunden im Umgang mit Risiken und in der finanziellen Vorsorge für eine sichere Zukunft mit massgeschneiderten Versicherungslösungen. Umsichtiges Anlagemanagement und effiziente Schadenbearbeitung stehen im Zentrum unserer Geschäftsaktivitäten.

Helvetia konzentriert sich auf die Bedürfnisse von Privatpersonen sowie kleineren und mittleren Unternehmen. Als Qualitätsanbieterin differenziert sie sich durch eine hohe Serviceorientierung. Die Ausrichtung an Kundenbedürfnissen steht an erster Stelle bei Produktentwicklung und Vertriebsaktivitäten. Eine effiziente Schadenbearbeitung zählt ebenso zu unseren wichtigsten Erfolgsfaktoren. Versicherung ist jedoch in erster Linie Vertrauenssache. Unser langfristig ausgerichtetes Geschäftsmodell erfordert den umsichtigen Umgang mit Prämieinnahmen, und ein solides Anlage- und Risikomanagement stellt sicher, dass wir den Versicherungsschutz unserer Kunden jederzeit decken können. Die Versicherten unterstützen sich bei der Gewährung dieses Versicherungsschutzes auch gegenseitig, wie das Motto «Solidarität» unseres diesjährigen Geschäftsberichtes aufzeigt.

Lebenaktivitäten

Im gegenwärtig unsicheren Anlageumfeld nehmen wir ein starkes Bedürfnis nach Produkten mit klassischer Garantie bei gleichzeitigem Wunsch nach höherer Flexibilität und Renditepartizipation wahr. Das bietet neben Herausforderungen auch Chancen. Die Produktpalette der Helvetia beinhaltet entsprechende klassische Produkte, die das Bedürfnis sicherheitsbewusster Kundensegmente abdecken, sowie zunehmend innovative Versicherungslösungen. Ein gruppenweites Kompetenzzentrum unterstützt die Ländermärkte bei der Entwicklung neuer Angebote sowie der Einführung von Multi-Market-Produkten.

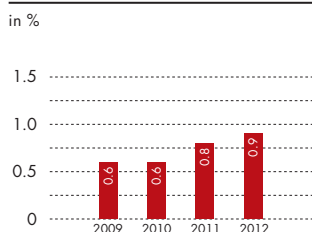
Produkteportfolio

Das Dienstleistungsspektrum umfasst Risikoversicherungen und traditionelle Vorsorgelösungen sowie fonds- oder indexgebundene Produkte, bei denen die Versicherten Chancen und Risiken der Kapitalanlage teilweise selber tragen. Die in den Produk-

ten enthaltenen Garantien werden meist von der Helvetia direkt gewährt, jene in innovativen Versicherungslösungen teils von renommierten Drittanbietern übernommen. Finanzprodukte mit geringem versicherungstechnischem Risiko werden in Form von Depoteinlagen für die Versicherten verwaltet. Die berufliche Vorsorge für KMUs stellt mit einem Anteil von rund 55 Prozent die wichtigste Versicherungssparte dar. Dieses Geschäft wird zu nahezu 95 Prozent in der Schweiz generiert, wo Helvetia sich zur drittgrössten Anbieterin entwickelt hat. Aufgrund der tiefen Neugeldzinsen und aus Diversifikationsüberlegungen haben wir trotz reger Nachfrage Einmaleinlagen in dieser Sparte in 2012 bewusst deutlich selektiver gezeichnet als in den wachstumsstarken Vorperioden.

Im gegenwärtigen Marktumfeld ist die Nachfrage nach Einzel-Lebenversicherungen sinkend. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wird durch die Entwicklung von limitierten Produkttranchen vorhandenes Marktpotenzial nutzbar gemacht. Besonders erfolgreich waren wir 2012 im Schweizer Markt mit «Helvetia Value Trend» mit einem Zeichnungsrahmen von 140 Mio. oder in Spanien, wo anteilgebundene Tranchenprodukte in einem äusserst schwierigen Marktumfeld erfolgreich lanciert wurden.

Zinsmarge Leben



Geschäftsvolumen Leben

	2012	Anteile in %
in Mio. CHF		
Einzel	1 595.2	37%
Kollektiv	2 386.1	55%
Anteilgebunden	220.1	5%
Depoteinlagen	149.8	3%
Total	4 351.2	100%

Ertragskraft und Effizienz

Die Ertragskraft des Lebensgeschäftes wird neben dem versicherungstechnischen Risikoverlauf vom Geschehen an den Finanzmärkten bestimmt. Aktienkurs- und Zinsentwicklungen beeinflussen die Versicherungsnachfrage und bestimmen die erzielbaren Kapitalerträge und langfristig garantierten Versicherungsleistungen. Das anhaltende Tiefzinsniveau stellt die gegenwärtig grösste makroökonomische Herausforderung für das Anlagemanagement dar. In der Vergangenheit ist es der Helvetia stets gelungen, mit dem eingesetzten Kapital attraktive Renditen zu erwirtschaften. Auch 2012 konnten trotz anhaltend tiefer Zinsen stabile Zinsmargen zwischen den laufenden Erträgen und den durchschnittlichen Zinsgarantien erwirtschaftet werden, von denen Kunden und Aktionäre profitieren.

Nicht-Lebenaktivitäten

Das Augenmerk im Nicht-Lebengeschäft wird auf Servicequalität, eine nachhaltige Tarifierung sowie die Erschliessung neuer Vertriebszugänge gelegt. Durch die vereinbarte Akquisition der Chiara Assicurazioni Ende 2012 wird beispielsweise der Bankkanal in Italien neu auch für das Nicht-Lebengeschäft erschlossen. Das rezessive Wirtschaftsumfeld ist insbesondere in Spanien und Italien eine der grössten Herausforderungen. Durch die breite Vertriebsaufstellung ist es bisher jedoch gelungen, auch unter schwierigen Marktbedingungen ein profitables Wachstum meist über dem Marktdurchschnitt zu erzielen – im Geschäftsjahr 2012 mit einem Zuwachs von gesamthaft 0.7 Prozent.

Geschäftsvolumen Nicht-Leben

	2012	Anteile in %
in Mio. CHF		
■ Sach	918.0	38%
■ Transport	172.5	7%
■ Motorfahrzeug	930.6	39%
■ Haftpflicht	252.3	10%
■ Unfall / Kranken	139.0	6%
Total	2412.4	100%



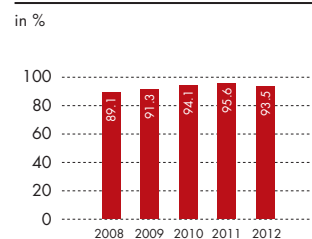
Produkteportfolio

Der Heimmarkt hat den grössten Anteil am Nicht-Lebengeschäft. Auf Deutschland entfallen heute etwa 23 Prozent, gefolgt von Italien und Spanien. Italien und unser Transportgeschäft in Frankreich, wo wir durch die jüngsten Akquisitionen spürbare Volumenzuwächse für 2013 erwarten, werden künftig im Nicht-Lebengeschäft an Bedeutung gewinnen. Die traditionelle Stärke in der Sachversicherung kommt mit einem gruppenweit überdurchschnittlichen Anteil von rund 38 Prozent zum Ausdruck, der sich aufgrund tiefer Schadensätze positiv in der Profitabilität niederschlägt.

Ertragskraft und Effizienz

Die Helvetia Gruppe verfolgt zur Sicherung der Portfolioqualität eine disziplinierte Underwriting-Strategie und zeichnet grössere Unternehmensrisiken nur selektiv. Zur Absicherung gegen Grossschadenereignisse arbeiten wir mit renommierten Rückversicherern zusammen. Als Faustregel gilt, dass pro Grossschadenereignis ein Ergebniseinfluss von maximal einem Prozent der Prämien auf eigene Rechnung genommen wird. Die Ertragskraft ist zudem von der Portfoliokomposition, der Prämien- und Kostenentwicklung sowie vom Schadenverlauf abhängig. Die Rentabilität lässt sich mit der Combined Ratio messen, die bei der Helvetia im Mittel der letzten Jahre unter 95 Prozent lag. Auch 2012 schnitt die Helvetia mit einer Netto Combined Ratio von 93.5 Prozent äusserst erfolgreich ab. Um die Profitabilität nachhaltig zu sichern, arbeiten die Ländermärkte neu gemeinsam an Best Practice-Konzepten zur Verbesserung versicherungstechnischer Methoden.

Netto Combined Ratio Nicht-Leben



Rückversicherungsgeschäft

Die Helvetia zählt zu den ältesten Rückversicherungsanbieterinnen weltweit. Als Nischenanbieterin zeichnet sie sich durch ausgezeichnete Geschäftsbeziehungen, eine strenge Zeichnungspolitik sowie eine hohe Branchendiversifikation aus. Der Fokus der Aktivitäten liegt auf den OECD-Märkten. Die Rückversicherung verfolgt keine Volumenziele, sondern orientiert sich ausschliesslich an der Rentabilität des gezeichneten Geschäftes. Details zum Portfolio befinden sich auf Seite 75.

Risiko- und Anlagemanagement

Das Management von Risiken, Kapital und Anlagen gehört zu den zentralen Aufgaben eines Versicherers. Es ist gegenwärtig einem starken aufsichtsrechtlichen Wandel unterworfen. Helvetia ist gut aufgestellt, die zunehmenden lokalen sowie internationalen an die Branche gestellten Solvenzanforderungen zu erfüllen.

Risikomanagement

Vor dem Hintergrund des aktuell anspruchsvollen wirtschaftlichen und sich in Bewegung befindlichen regulatorischen Umfeldes hat ein umfassendes Risikomanagement höchste Priorität und ist integraler Bestandteil der Geschäftssteuerung der Helvetia Gruppe. Zum primären Ziel des Risikomanagements gehört der nachhaltige Schutz der Kapitalbasis sowie der Reputation der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften.

Risikomanagement-Organisation

Die Organisationsstruktur der Helvetia Gruppe stellt eine einheitliche Anwendung der gruppenweiten Risikomanagement-Standards sicher. Rollen und Verantwortlichkeiten in den Geschäfts-

einheiten orientieren sich dabei an der Risikomanagement-Organisation der Gruppe. Diese basiert auf einem Governancemodell, das die drei Basisfunktionen Risk-Owner, Risk-Observer und Risk-Taker unterscheidet.

Als oberste Risk-Owner fungieren der Verwaltungsrat der Helvetia Holding (insbesondere Anlage- & Risiko-, Audit- sowie Strategie- & Governance-Ausschüsse) sowie die Gruppengeschäftsleitung. Als zentralverantwortliche Stelle tragen sie die abschliessende Risikoverantwortung und definieren die gewollte Risikoneigung der Gruppe und der einzelnen Geschäftseinheiten.

Unterschiedliche Risk-Observer beurteilen die eingegangenen Risiken der Helvetia Gruppe unabhängig einer operativen Verantwortung. Das Risikokomitee koordiniert dabei die Zusammenarbeit zwischen Risk-Observern und Risk-Takern und berät Verwaltungsrat und Geschäftsleitung bei ihren Entscheidungen. Die zentrale Risikocontrolling-Funktion «Risk & Capital Management» ist für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Risikomanagement-Systems sowie für die Überwachung von Risiken und Steuerungsmassnahmen verantwortlich und dient als Kompetenzzentrum für das Risikomanagement der Gruppe. Es wird durch spezialisierte Risikocontrolling-Funktionen, wie z.B. die Gruppenaktuarate und das Assetmanagement, unterstützt. Die Interne Revisionsstelle übernimmt die prozessunabhängige Überwachung der Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems.

Die Risk-Taker steuern und verwalten Risiken im operativen Kontext. Sie sind für das Risikomanagement in den jeweiligen Unternehmensbereichen und Prozessen verantwortlich.

Risikomanagement-Organisation

Risk-Owners

Verwaltungsrat

(Anlage- & Risiko-, Audit-, Strategie- & Governance-Ausschüsse)

Geschäftsleitung

Risk-Observers

Risikokomitee

Risiko- und Kapitalmanagement

Spezialisierte Risikocontrolling-Funktionen

(z.B. Gruppenaktuarate Leben/Nicht-Leben, Assetmanagement)

Risk-Takers

Risikomanagement in den Unternehmensbereichen und Prozessen

Interne Revision

Risikomanagement-Prozess und Risikolandschaft

Wesentliche Bestandteile des Risikomanagement-Prozesses der Helvetia Gruppe sind die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, die Überwachung des Erfolgs, der Effektivität und Angemessenheit der Steuerungsmassnahmen sowie das Reporting und die Kommunikation. Der Risikomanagement-Prozess stellt sicher, dass zu jeder Zeit ausreichend risikotragendes Kapital vorhanden ist, um die eingegangenen Risiken entsprechend der gewählten Risikotoleranz abzudecken.

Die Helvetia Gruppe ist im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zahlreichen Risiken ausgesetzt, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden. Marktrisiken entstehen insbesondere durch Zinsänderungen, Aktienpreis-, Immobilien- oder Wechselkurschwankungen, die den Wert der Kapitalanlagen der Gruppe beeinflussen. Mit Liquiditätsrisiko wird allgemein das Risiko gekennzeichnet, unerwartete Mittelabflüsse nicht zeitgerecht bereitstellen zu können. Unter Gegenpartei- oder Kreditrisiko versteht man das Risiko der Zahlungsunfähigkeit oder Bonitätsveränderung einer vertraglichen Gegenpartei. Die versicherungstechnischen Risiken Leben und Nicht-Leben gehören zu klassischen Risiken eines Versicherers und werden im Rahmen der gewählten Geschäftsstrategie bewusst eingegangen. Das operationelle Risiko kennzeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Fehlern oder des Versagens interner Prozesse, Mitarbeiter oder von Systemen oder in Folge

externer Ereignisse, wobei Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension mitberücksichtigt werden. Strategische Risiken beinhalten das Risiko nicht erreichter Geschäftsziele aufgrund unzureichender Ausrichtung der eigenen Geschäftsaktivitäten am Markt bzw. im Marktumfeld. Als latente Risiken werden Risiken bezeichnet, die sich bisher noch nicht als tatsächliche Gefahr realisiert haben, aber bereits real existieren und ein hohes Potenzial für Grossschäden aufweisen. Eine ausführliche Darstellung der Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten und Versicherungsverträgen ergeben, befindet sich in Kapitel 17 (ab Seite 174) des Finanzberichtes.

Methoden zur Risikoanalyse und -steuerung

Die vielfältige Risikolandschaft verlangt den Einsatz verschiedener Methoden zur Risikoanalyse. Die Helvetia Gruppe verwendet den Swiss Solvency Test (SST) der Schweizerischen Finanzmarktaufsicht als primäres Instrument zur Analyse und Quantifizierung von Markt-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken. Hierbei kommen interne Modelle u.a. für die Bereiche Marktrisiko und versicherungstechnische Risiken zum Einsatz. Die Steuerung und Begrenzung von Risiken erfolgt mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, spezifischem Produktdesign, Rückversicherungsschutz, Limitensystemen (u.a. Exposuresteuerung und Verlustlimiten), Diversifikationsstrategien, Prozessoptimierungen und weiteren Massnahmen.

Die vielfältigen Risiken der Geschäftstätigkeit werden mittels verschiedener Massnahmen laufend überwacht und begrenzt.

Risikolandschaft

Marktrisiken	Liquiditätsrisiken	Gegenpartei- risiken	Versicherungs- technische Risiken	Operationelle Risiken
Aktienpreisrisiko	Mittelfristige Liquiditätsrisiken	Rückversicherung	Leben (Sterblichkeit, Langlebigkeit, Invalidität, Kosten, Optionsausübung)	
Zinsrisiko	Kurzfristige Liquiditätsrisiken	Kapitalanlagen	Nicht-Leben (Naturgefahren, Grossschäden, Basisvolatilität, Reserverisiko)	Strategische Risiken
Wechselkursrisiko		Sonstige Forderungen		Latente Risiken
Immobilienpreisrisiko				
Langfristige Liquiditätsrisiken				
Sonstige				

Kapitalmanagement

Das Kapitalmanagement ist ein wichtiger Pfeiler zur Erreichung der langfristigen, auf Profitabilität ausgerichteten Wachstumsziele der Helvetia. Die Optimierung der Kapitalallokation und der Ergebnisströme erfolgt mit Fokus auf folgende Ziele:

- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen;
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben;
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals;
- Unterstützung strategischen Wachstums;
- Optimierung der finanziellen Flexibilität.

Diese Ziele werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und unter Kosten-/Nutzen-Betrachtungen definiert. Des Weiteren verfolgt die Helvetia Gruppe im Rahmen des Kapitalmanagements das Ziel eines interaktiven Finanzstärke-Ratings von mindestens «A–».

Methoden zur Kapitalmessung und Kapitalsteuerung

Die Messung der Kapitalisierung erfolgt sowohl auf Gruppenebene wie auf lokaler Ebene, d.h. auf Stufe der einzelnen juristischen Einheiten. Auf lokaler Ebene sind die landesspezifischen regulatorischen und handelsrechtlichen Erfordernisse massgebend. Auf Gruppenebene erfolgt die Kapitalmessung auf der Grundlage der konsolidierten Bilanz. Die Kapitalerfordernisse werden hierbei durch die für die Helvetia Gruppe relevanten Kapitalmodelle Solvenz I, SST sowie Standard & Poor's gemessen.

In diesen Kapitalmodellen bildet das IFRS-Eigenkapital die Basis zur Ermittlung des anrechenbaren Kapitals. Ergänzend werden je nach Modell weitere Kapitalien hinzugerechnet und andere Komponenten wie z.B. geplante Dividendenzahlungen und immaterielle Aktiven in Abzug gebracht. Unter dem Schweizer Solvenzttest wird das anrechenbare Kapital unter Berücksichtigung einer Bewertung aller Aktiven und Passiven zu Marktpreisen ermittelt.

Während die Höhe des benötigten Kapitals unter Solvenz I im Wesentlichen als Funktion des Geschäftsvolumens bestimmt wird, erfolgt die Ermittlung des unter Standard & Poor's respektive des unter dem Schweizer Solvenzttest benötigten Kapitals risikobasiert. Im SST werden dazu die Auswirkungen von Risiken auf das anrechenbare Kapital mittels Szenariosimulationen und statistischen

Methoden bestimmt und unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten und Diversifikationseffekten in Form einer risikobasierten Kapitalerfordernis quantifiziert.

Prozess zur Kapitalsteuerung

Das Kapitalmanagement der Helvetia folgt einem integrierten Ansatz. Auf strategischer Ebene werden die Kapitalisierung und das Risikoprofil der Geschäftseinheiten gesteuert im Kontext zu deren Profitabilität und Wachstumspotenzial und somit zu gruppenstrategischen Zielen. Dabei wird Kapital gemäss einer intern definierten Zielkapitalisierung unter dem SST, Solvenz I und Standard & Poor's integral verwaltet und über eine mehrjährige Kapitalplanung mit der Unternehmensstrategie abgeglichen. Die Kapitalisierung der Markteinheiten wird mit deren Rentabilität regelmässig verglichen, um die optimale Positionierung zwischen den beiden zu steuern. Auf operativer Ebene umfasst der Kapitalmanagementprozess die Finanzierung innerhalb der Gruppe sowie die Sicherstellung der ausreichenden Kapitalisierung der einzelnen juristischen Einheiten der Gruppe vor allem auf Basis der lokalen rechtlichen Anforderungen. Dabei wird deren Kapitalisierung auf der Grundlage intern definierter Schwellenwerte zeitnah überwacht und optimiert.

Solvenzanforderungen

Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Risiko- und Kapitalmanagement sind aktuell einem starken Wandel unterworfen. Per 1.1.2011 wurde der SST als Kapitalanforderung für die Helvetia Gruppe und deren in der Schweiz domizilierten Einheiten nach einer mehrjährigen Einführungsphase in Kraft gesetzt. In der EU befindet sich mit Solvenz II ein analoges Aufsichtsinstrument in der Einführungsphase und wird voraussichtlich ab 1.1.2016 anzuwenden sein. Die Helvetia Gruppe ist über ihre EU-Geschäftseinheiten auch direkt von Solvenz II betroffen. Die Helvetia ist auf die neuen Anforderungen, aufgrund der langjährigen Erfahrung im Risikomanagement und mit dem SST, gut vorbereitet und treibt deren Umsetzung dediziert und zeitgerecht voran. Weiterführende Angaben zum Kapitalmanagement befinden sich auf Seite 160 im Anhang des Finanzberichtes.

Mit Kapitalmodellen wie Solvenz I, Swiss Solvency Test sowie Standard & Poor's steuert die Helvetia ihre Kapitalerfordernisse.

Anlagemanagement

Die Helvetia Gruppe verfolgt eine nachhaltige, auf die Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft abgestimmte Anlagepolitik. Ziel ist es, für die Kunden und die Aktionäre eine mittel- und langfristig attraktive Rendite zu erwirtschaften sowie einen verlässlichen Beitrag zum Gruppenergebnis zu leisten.

Erprobtes Asset Liability Management

Die Anlagestrategie der Helvetia beruht auf einem langjährig erprobten Asset-Liability-Konzept. Auf der Grundlage einer sorgfältigen Analyse der Verbindlichkeiten wird zunächst für jede Geschäftseinheit eine strategische Asset-Allokation abgeleitet, die einerseits den hohen Sicherheitsanforderungen des Versicherungsgeschäftes genügt und andererseits den Renditeerwartungen der einzelnen Anspruchsgruppen gerecht wird. Zudem wird im Rahmen des Asset-Liability-Managements sichergestellt, dass stets genügend Kapital für die strategische Weiterentwicklung der Gruppe zur Verfügung steht und den zunehmenden regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen wird. Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften, die sowohl das Solvenz I-Regime als auch den Swiss Solvency Test umfassen, sind dabei jederzeit zu erfüllen. Die zunehmenden Solvenzerfordernisse haben schrittweise zu einer Verlängerung der Duration bei den verzinslichen Wertpapieren im Lebegeschäft geführt. Durch die langen Laufzeiten der Assets wirkt sich die akzentuierte Tiefzinsphase nur allmählich auf die direkte Rendite aus. Gleichzeitig wird auch ein Ausgleich über die Senkung der in Lebensversicherungen enthaltenen Garantiezinsen ermöglicht.

Breit diversifiziertes Anlageportfolio

Das Anlageportfolio der Helvetia ist breit diversifiziert. Die ausgewogene Streuung des Portfolios gilt sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Anlageklassen. Der hohe Diversifikationsgrad gewährleistet, dass der Ausfall einzelner Gegenparteien verkraftbar ist. Darüber hinaus stellt die Helvetia hohe Ansprüche an die Qualität der Gegenparteien. Rund 80 Prozent des Obligationenportfolios verfügten zum Jahresende mindestens über ein AA-Rating. Hinzu kommt, dass der Anteil an Obligationen in Staaten und staatsnahen Unternehmen (42.9 Prozent) und besicherten oder staatsgarantierten Finanzinstituten (33.6 Prozent) mit

76.5 Prozent der Anlagen in verzinslichen Wertpapieren überdurchschnittlich hoch ist.

Attraktive, stabile Anlageerträge

Durch die geschickte Kombination von risikoarmen Anlagen wie hochwertigen Anleihen und Hypotheken, die fast 70 Prozent des Portfolios ausmachen, und mit renditestärkeren Instrumenten wie Immobilien und Aktien werden bei kontrolliertem Anlagerisiko attraktive Anlageerträge für unsere Kunden und Aktionäre erwirtschaftet. Die aus Obligationen, Hypotheken und Immobilien erzielten Zinseinnahmen sorgen für eine nachhaltige Stabilität der Anlageerträge, während die Aktienengagements in Form von Wertsteigerungen mittelfristig interessante Renditepotenziale erschliessen. Das qualitativ hochstehende Liegenschaftenportfolio der Helvetia passt ausgezeichnet zu den Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft, nicht nur wegen der langfristig stabilen, attraktiven Mieterträge, sondern auch aufgrund der hohen Wertbeständigkeit der Anlagen.

Umsichtige Anlagetaktik und zeitnahes Risikomanagement

Die Anlagestrategie wird im Rahmen der jährlich adaptierten Anlagetaktik umgesetzt und konkretisiert. Dabei werden in Abhängigkeit von der kurzfristigen Marktentwicklung – innerhalb vom Management festgesetzter taktischer Bandbreiten – sich bietende Opportunitäten wahrgenommen. Die Anlagetaktik wird stets durch ein zeitnahes Risikomanagement begleitet. Zielsetzung der risikosteuernden Massnahmen ist es, die Bilanz und die Erfolgsrechnung vor übermässigen Wertverlusten zu schützen. Dies gilt zum einen für Exposures in Fremdwährungen und Aktien, bei denen – in Abhängigkeit von der Marktentwicklung – insbesondere Optionen und Futures zur Risikoabsicherung eingesetzt werden. Zum anderen werden die Gegenparteiern Risiken anhand verschiedener Kriterien wie Ratings, Kreditqualität und Entwicklung der Zinsspreads einer laufenden Analyse und Kontrolle unterzogen. Zur Vermeidung von Klumpenrisiken greifen zudem nach der Schuldnerqualität abgestufte Höchstlimiten.

Anlagetaktik und Risikomanagement sind darauf ausgelegt, die Solvenz der Gruppe langfristig zu sichern und den Einfluss volatiler Märkte auf das Jahresergebnis zu optimieren.

Informationen zum aktuellen Anlageergebnis und zur Neugeldanlage befinden sich auf Seite 65.



Verantwortungsvolle Unternehmensführung

2012 hat die Helvetia den Corporate Responsibility-Gedanken im Unternehmen durch die Verknüpfung mit dem Strategieprozess auf Gruppenebene weiter verankert.

Gelebte unternehmerische Verantwortung gewährleistet seit mehr als 150 Jahren die Stabilität der Helvetia. Sie schafft Identität und Vertrauen bei Mitarbeitenden, Kunden und allen anderen Anspruchsgruppen, besonders in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten. Vor allem aber ist Corporate Responsibility eine Investition in das Unternehmen. Auf dieser Grundlage baut die im zurückliegenden Jahr begonnene Corporate Responsibility-Initiative auf. Sie hat zum Ziel, die unternehmerische Verantwortung weiter zu stärken und Nachhaltigkeitsthemen noch enger mit den langfristigen geschäftspolitischen Zielen der Helvetia Gruppe zu verknüpfen. Im Fokus des gruppenweiten Ansatzes stehen in Anlehnung an das bewährte Drei-Säulen-Modell der nachhaltigen Entwicklung die Dimensionen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Für eine langfristig ausgewogene länderübergreifende Koordination dieser Verantwortungsbereiche wurde eine zentrale Corporate Responsibility-Fachstelle eingerichtet. Damit setzte sich Helvetia Massstäbe in der Weiterentwicklung der unternehmerischen Verantwortung und schaffte die Voraussetzungen für ein umfassendes und integriertes Management ihrer Corporate Responsibility-Leistung.

Kerngeschäft

Nachhaltigkeit als Teil des Geschäftsverständnisses prägt unseren Anspruch, den Kundenbedürfnissen gerecht zu werden und Corporate Responsibility-Aspekte im Risiko- und Anlage-Management zu berücksichtigen.

Zufriedenheit von Kundinnen und Kunden

Zu den Schlüsselaspekten der Nachhaltigkeit im Kerngeschäft zählt die Fähigkeit, langfristige Kundenbeziehungen aufzubauen. Helvetia wurde

auch 2012 von ihren Kundinnen und Kunden als sympathische, erfolgreiche, sichere und echt schweizerische Gesellschaft wahrgenommen. Um die Kundenzufriedenheit noch weiter zu erhöhen, werden regelmässig Umfragen durchgeführt und Massnahmen daraus abgeleitet. Diese tragen dazu bei, die Servicequalität weiter zu verbessern und erlauben eine effektivere Marktbearbeitung. Gleichzeitig werden aus den Umfrageresultaten auch Rückschlüsse für das Produktangebot gezogen. Helvetia bietet ihren Kunden ein breites Spektrum an qualitativ hochwertigen, wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Lösungen. Mit der Erweiterung der Produktpalette um Versicherungen für Photovoltaikanlagen und Erdsondenbohrungen sowie der Gewährung von Rabatten für energieeffiziente Motorfahrzeuge wird die nachhaltige Entwicklung auch aktiv gefördert.

Umsichtige Investitionen

Mit ihrem Kapitalanlagemanagement verfolgt die Helvetia das Ziel einer langfristigen und umsichtigen Anlage. Im Fokus steht die Erzielung planbarer, marktgerechter Renditen im Interesse von Kunden und Aktionären. Durch vorausschauendes Management und eine breite Streuung wird sichergestellt, dass Verpflichtungen aus Policen jederzeit erfüllt werden können. Das führt dazu, dass Helvetia überwiegend in breit gestreute festverzinsliche Anlagen hochwertiger Schuldner und in Immobilien investiert. Das Kapitalanlageliegenschafts-Portfolio in Höhe von CHF 4.9 Mia. stellt aus Verantwortlichkeitsaspekten einen wichtigen Hebel für uns dar. Für Neubauten wird nach Möglichkeit der Minergie®-Standard angewendet. Zusätzlich müssen diese auch unter sozialen und wirtschaftlichen Aspekten dem Primat nachhaltiger Werthaltigkeit und der Wahrung der Interessen von heutigen und zukünftigen Mieter- und Investorengenerationen genügen. Die Liegen-

schaft Zentrum Staldenbach in Pfäffikon SZ wurde beispielsweise im Rahmen einer Pilotstudie des Schweizer Bundesamtes für Energie als nachhaltiges Quartier (nach dem Modell «Sméo») eingestuft. Neben einer nachhaltigen Bauweise wurde auch Wert auf die Gestaltung neuer öffentlicher Aussenräume gelegt, die die Bevölkerung als verkehrsfreie Begegnungszonen nutzen kann.

Verantwortung in der Beschaffung

Die Helvetia pflegt mit ihren Lieferanten einen fairen, partnerschaftlichen Umgang und strebt langfristige Beziehungen an. Um durch Transporte verursachte Emissionen möglichst gering zu halten, erfolgt die Beschaffung grundsätzlich an den Helvetia-Standorten. Gleichzeitig werden Lieferanten bevorzugt, die sowohl im Einklang mit den Werten der Helvetia tätig sind als auch dem eigenen Kundenkreis angehören.

Umwelt

Helvetia setzt sich für einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen ein und ist bemüht, ihre Leistungen stets im Einklang mit ihrer Umwelt zu erbringen.

Verantwortung für den Klima- und Umweltschutz

Handlungspotenziale für einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen und die Minderung eigener Umweltbelastungen liegen vor allem im Gebäudemanagement, in der Beschaffung und im Verhalten der Mitarbeitenden. Auf Geschäftsreisen, bei Kundenbesuchen oder auf dem Weg zur Arbeit haben Helvetia-Mitarbeitende viele Möglichkeiten, Umweltbelastungen zu mindern. Für notwendige Geschäftsreisstätigkeiten erfolgt die Wahl der Verkehrsmittel auch nach ökologischen Kriterien. Die Helvetia lancierte im Berichtsjahr gezielte «bike2work-Aktionen», subventionierte die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel und forcierte den Einsatz von Videokonferenzen und setzte damit ein Zeichen für nachhaltige Mobilität. Beispielhaft dafür steht, dass im Ländermarkt Schweiz die Nutzung der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) für Geschäftsreisen in Franken um 24 Prozent zunahm. Ausserdem haben über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem Eco Drive-Fahrtraining teilgenommen.

Corporate Responsibility bedeutet für die Helvetia auch aktiven Einsatz in Initiativen und Organisationen zugunsten des Umwelt- und Klimaschutzes. Dazu zählen die regelmässige Berichterstattung im Rahmen des Carbon Disclosure Project-Reportings, die Unterzeichnung der UNEP Finance Initiative, Mitgliedschaften im Schweizer öbunetzwerk für nachhaltiges Wirtschaften und in der Stiftung Risikodialog sowie die Förderung der 1987 gegründeten studentischen NGO oikos St. Gallen, die sich mit Fragestellungen einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt beschäftigt.

Ausbau des Schutzwaldengagements

Das Engagement für die Nachhaltigkeit des Lebensraums wurde 2012 weiter ausgebaut. Mit der Schutzwaldinitiative am Standort Schweiz trägt die Helvetia der Tatsache Rechnung, dass im Zuge des Klimawandels Wetterextreme und damit einhergehende Schäden durch Trockenheit, Stürme, Steinschlag, Erdbeben und Lawinen weiter zugenommen haben. Mit Spenden von 10 000 Bäumen zur Wiederaufforstung des Waldbrandgebiets Visp im Oberwallis und 10 000 Bäumen im östlichen Berner Oberland wurden im Berichtsjahr zwei weitere Waldprojekte in Angriff genommen.

Helvetia hat ihr Schutzwaldengagement um 20 000 Bäume erweitert.

Gesellschaft

Mit einem Teil ihres Gewinns engagiert sich die Helvetia Gruppe bereits seit vielen Jahren in gemeinnützigen Projekten und fördert verschiedene Initiativen in Umwelt, Kultur und Sport.

Vielseitig in der Gesellschaft engagiert

Die Helvetia Versicherungen tragen mit ihren breit gefächerten Engagements in den Bereichen Bildung, Kultur und Gemeinwesen zu einem lebendigen lokalen Wirtschafts- und Lebensraum bei. Auf der Grundlage gruppenweiter Schwerpunkte setzen die Ländermärkte dazu eigene, lokal bedingte Akzente. So unterstützt Helvetia unter anderem den Schweizer KMU-Tag, die Universität St. Gallen, die Berufsakademie der Hochschule für Recht und Wirtschaft in Berlin und die Sir Karl Popper-Schulen in Wien. Das kulturelle Engagement hat für die Helvetia aus Tradition besondere Bedeutung. Gefördert werden sowohl das Interesse an und der Austausch von neuen Ideen und Kunstformen zum

Beispiel durch die Ausrichtung der Sala Helvetia in Sevilla als auch lokale Veranstaltungen wie der Deutsche Opernball in Frankfurt oder die St. Galler Festspiele. Mit ihrer Stiftung Helvetia Patria Jeunesse unterstützt die Helvetia Projekte in der Jugendarbeit und Jugendhilfe. 2012 erfolgte die Jahresvergabe an den Verein «Powerlungs for young asthmatics», der sich für eine umfassende Schulung und Verbesserung des Wohlbefindens jugendlicher Asthmatiker mit Hilfe des Rudersports einsetzt.

Helvetia-Mitarbeitende und Mitglieder der Geschäftsleitung engagieren sich auch persönlich in ihrer Freizeit. Ehrenamtliche Tätigkeiten in Sport, Politik und Gesellschaft, die dem Leitbild und damit auch den Corporate Responsibility-Vorgaben entsprechen, werden von der Helvetia grosszügig unterstützt. Als führende Schweizer Versicherung setzt sich die Helvetia weiter durch einen verantwortungsvollen und dauerhaften Dialog mit Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Gesellschaft für attraktive Rahmenbedingungen für die Assekuranz ein.

Mitarbeitende

Die Helvetia versteht die Beziehung zu ihren Mitarbeitenden als eine langfristig orientierte und faire Partnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen und Respekt basiert.

Für die Zufriedenheit der Mitarbeitenden

Die Helvetia Gruppe beschäftigte per 31.12.2012 insgesamt 5215 Mitarbeitende, davon 36 Prozent Frauen und 64 Prozent Männer. Die Anzahl der Teilzeitmitarbeitenden betrug per 31.12.2012 745. Im Geschäftsjahr 2012 wurden in der Gruppe 193 Lehr-

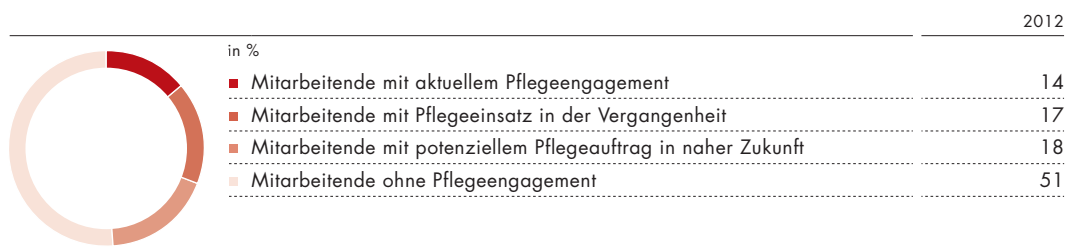
linge und elf Hochschulabsolventen im Rahmen des Helvetia Trainee-Programms ausgebildet.

Die Helvetia ist bestrebt, ihren Mitarbeitenden ein Umfeld zu bieten, das deren Wohlbefinden fördert. Dazu setzt sie auf eine positive, wertebasierte Unternehmens- und Führungskultur, auf ein transparentes Vergütungssystem, die Honorierung von Leistung und Selbstverantwortung und ihr betriebliches Gesundheitsmanagement. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, mit der Gewährung von Mutter- bzw. Vaterschaftsurlaub und Betreuungsangeboten für die Kinder der Mitarbeitenden unterstützt. Auf Länderebene wurden 2012 verschiedene Massnahmen umgesetzt. Helvetia Italien wurde beispielsweise für ihr Bestreben zur Chancengleichheit im Rahmen des Projekts «Gener-Azione» des italienischen Versicherungsverbandes mit einer Auszeichnung belohnt.

2012 wurde in der Schweiz erstmals eine Umfrage zum Thema «Work & Care» durchgeführt, die Aufschluss über die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege gab. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa ein Drittel der teilnehmenden Mitarbeitenden in der Vergangenheit oder Gegenwart in der Betreuung von Angehörigen engagiert waren oder sind. Zusätzlich rechnet ein Fünftel der Befragten damit, in naher Zukunft Pflegeleistungen für Familienangehörige zu erbringen. Auf Basis der Umfrageergebnisse werden 2013 Massnahmen abgeleitet, um den betroffenen Mitarbeitenden dabei zu helfen, die vielfältigen Herausforderungen in der Pflege mit ihrer Erwerbstätigkeit zu vereinbaren.

Helvetia führte erstmals eine Mitarbeitendenumfrage zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Familienangehörigen durch.

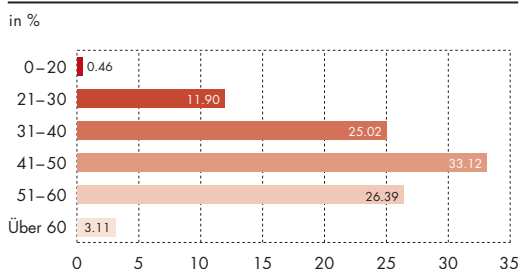
Work & Care-Umfrage



Vorbereitung für die Zukunft


Mit einer systematisch und vorausschauend betriebenen Personalplanung und -entwicklung begegnet die Helvetia unter anderem den zukünftigen demographischen Herausforderungen. Die wesentlichen Einflussfaktoren reichen von Engpässen auf dem Arbeitsmarkt bis hin zum pensionsbedingten Verlust von fachlichem Know-how. Mit der 2012 lancierten Employer Branding-Initiative gelang es, die Positionierung der Helvetia am Arbeitsmarkt gruppenweit einheitlich zu gestalten und weiter zu professionalisieren und zu stärken. Gleichzeitig wird auch auf die interne Personalentwicklung ein besonderer Wert gelegt. Für die optimale Förderung der Potenziale der Mitarbeitenden steht ein breites Kursangebot zur Verfügung. Zudem investiert die Helvetia weiter in ihre zentralen Personalentwicklungsinstrumente und fördert den gruppenweiten Wissenstransfer mit einem gruppenübergreifenden Austauschprogramm für Fachspezialisten und Führungskräfte. In Zusammenarbeit mit international renommierten Weiterbildungsinstitutionen – u.a. London Business School und Universität St. Gallen – werden im Rahmen des modular aufgebauten «International Executive Program» mehrtägige Strategie- und Managementtrainings durchgeführt, an welchen über 200 Top-Leistungsträger der Helvetia Gruppe teilnehmen. Neben dem Erwerb von aktuellem Managementwissen boten diese Seminare auch 2012 Geschäftsleitungsmitgliedern und Führungskräften der Helvetia Gesellschaften eine Plattform zum individuellen internationalen Erfahrungsaustausch.

Alterspyramide Helvetia Gruppe



Mitarbeiterbestand

	CH	DE	IT	ES	AT	FR	Total
Bestand 31.12.2011	2 477	750	427	523	628	104	4 909
Bestand 31.12.2012	2 500	765	448	526	644	332	5 215
davon Männer	1 700	467	255	321	393	199	3 335
davon Frauen	800	298	193	205	251	133	1 880

An aerial photograph of a crowded beach. Numerous people are scattered across the sand, many sitting or lying down. Several large, striped beach umbrellas are open. The ocean is visible at the bottom of the frame. A red rectangular box is overlaid on the left side of the image, containing white text. Red lines radiate from a central point on the right side of the image towards various groups of people on the beach.

«Die Möglichkeit, selber betroffen zu sein, macht die Menschen solidarisch. Ohne Solidarität gäbe es keine Gesellschaft.»



**Paula Mallén, 36, und
Tomás Muriel, 27, Spanien**

«Irgendwann wollen wir nur noch reisen», sagt Paula Mallén. Die Spanierin infizierte sich schon als Kind mit dem Reisevirus: Die Welt entdecken und andere Kulturen erleben – etwas Spannenderes gab es nicht. Heute habe sich lediglich das Wissen verändert, dass auch trotz bester Vorbereitung immer etwas schiefgehen könne. «Auch der Möglichkeit von Unfällen sind wir uns bewusst. Dagegen versichert zu sein, gibt uns ein gutes Gefühl.» Aber ebenso wichtig sei die Unterstützung von Mitreisenden oder Locals. «Tomás und ich lieben unberührte Gebiete. Dort muss man sich allerdings auf die Solidarität der andern verlassen können.» Was zum Glück bis jetzt immer funktioniert habe. «Meine Erfahrung ist, dass die Menschen gerne helfen. Gerade weil sie wissen, dass auch sie irgendwann Hilfe benötigen könnten.»

9512

9 512 Aktionärinnen und Aktionäre waren zum Jahresende an der Helvetia Gruppe beteiligt. Das sind 827 Investoren mehr als 2011, die der Helvetia tagtäglich ihr Vertrauen schenken.

Governance

42	Unternehmensführung und -kontrolle
53	Vergütungsbericht

Unternehmensführung und -kontrolle

Eine angemessene Corporate Governance ist Grundvoraussetzung für ein erfolgreich handelndes Unternehmen. Sie gibt den Ton an für das Geschäftsverhalten und den Auftritt der Helvetia – sowohl intern als auch extern.

Die Helvetia will den rechtlich und ethisch hohen Erwartungen ihrer Aktionäre und aller anderen Anspruchsgruppen auch in Bezug auf eine verständliche und transparente Berichterstattung sowie eine verantwortungsbewusste und wertorientierte Unternehmensführung und -kontrolle nach bestem Wissen und Gewissen entsprechen. Dies soll mithelfen, das Vertrauen in die Helvetia Gruppe weiter zu stärken, die Interessen der Kunden zu wahren und den Wert des Unternehmens zu sichern und nachhaltig – auch zum Wohle der Öffentlichkeit – zu steigern. Wir sorgen erfolgreich dafür, dass die Good Corporate Governance-Ausrichtung gruppenweit konsequent umgesetzt und weiter optimiert wird. Für den Verwaltungsrat, die Geschäftsleitung sowie alle Mitarbeitenden der Helvetia bedeutet Corporate Governance einen fortlaufenden Prozess, der regelmässig überprüft wird, und bei dem neue Entwicklungen, Erkenntnisse und Bedürfnisse unmittelbar in die tägliche Arbeit und Verantwortung überführt werden. Mit dem Einsatz eines eigentlichen «Corporate Governance-Beauftragten» wird dem Willen und den Anstrengungen für eine gute Corporate Governance zusätzlich Gewicht verliehen. Eine gute Corporate Governance ist zudem nur dann lebendig und wirkungsvoll, wenn sie konsequent auf die Strategie und Positionierung der Unternehmung ausgerichtet ist. Dazu geben die Seiten 18 ff. mehr Auskunft.

Mit dieser Ausrichtung will die Helvetia die geltenden Standards des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie der SIX Corporate Governance-Richtlinie in der Fassung vom 29.10.2008 samt Nachträgen bestmöglich erfüllen. Wichtige Angaben sind auch im Finanzbericht in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» auf den Seiten 170 bis 173 zu finden. Sind erwünschte Informationen anderswo im Geschäfts-

bericht oder an anderen Orten aufgeführt, wird auf die einschlägigen Stellen verwiesen. Insbesondere sind u.a. die Statuten sowie das Organisationsreglement mit Anhängen auf unserer Website «www.helvetia.com/gruppe/governance» publiziert. Es sind dort noch viele weitere interessante und aktuelle Informationen abrufbar.

Die Helvetia Gruppe berichtet ausführlich über die an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe entrichteten Vergütungen. Dieser Vergütungsbericht ist in zwei Teilen in diesen Geschäftsbericht integriert. So werden dargelegt im

- Teil I «Die allgemeinen Vergütungsgrundsätze» auf den Seiten 53 ff. sowie im
- Teil II in Abschnitt 16 auf den Seiten 170 ff. die für das Geschäftsjahr 2012 relevanten konkreten Zahlen.

Die Vergütungsgrundsätze und -politik bei der Helvetia sind einfach, transparent, modern und besonders auch im Vergleich zu den massgebenden Wettbewerbern ausgewogen. Sie orientieren sich wie stets in den vergangenen Jahren an den von der Helvetia Gruppe hochgehaltenen Werten. Der Verwaltungsrat erachtet die bei der Helvetia befolgte Vergütungspolitik als vorbildlich.

1. Gruppenstruktur und Aktionariat

1.1 Gruppenstruktur

Die Helvetia ist eine international tätige Schweizer Allbranchen-Versicherungsgruppe, die ihr Geschäft hauptsächlich in Zentral- und Südeuropa betreibt. Die Helvetia Holding AG als Dachgesellschaft ist nach schweizerischem Recht organisiert. Die operative Führungsstruktur wird auf Seite 15 abgebildet. Diese Strukturen sollen einen bestmöglichen Rahmen nach rechtlichen, finanziellen, steuerlichen und regulatorischen Gesichtspunkten schaffen und ein rasches, flexibles und effizientes Handeln gewährleisten.

Die rechtliche Gesellschaftsstruktur der Helvetia Gruppe inkl. Beteiligungsquoten ist auf Seite 24 ersichtlich.

Die Helvetia Holding AG hat ihren Sitz in St. Gallen und ist bei der Schweizer Börse SIX in Zürich kotiert: Valorennummer/Ticker sind 1227 168/HELN. Wichtige Kennzahlen für Anleger sind auf den Seiten 80 bis 83 zum Thema «Anlegerinformationen» festgehalten. Die Helvetia Holding AG ist die einzige in unserer Unternehmensgruppe kotierte Gesellschaft. Die in den Konsolidierungskreis einbezogenen Tochtergesellschaften sind auf den Seiten 199 und 200 aufgeführt. Über die wichtigsten Tochtergesellschaften – die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen (Helvetia Versicherungen), sowie die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel (Helvetia Leben) – wird im Anhang auf Seite 204 berichtet.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Neben einer starken, langfristigen und im Hinblick auf eine positive Entwicklung der Gruppe sehr erfolgreichen Beziehung zu unseren in einem Pool zusammengefassten wichtigen Aktionären Patria Genossenschaft (Gründungspartner), Raiffeisen und Vontobel (Kooperationspartner) streben wir mit einer offenen und aktionärsfreundlichen Strategie ein möglichst breit gestreutes und informiertes Aktionariat an. Am Bilanzstichtag waren im Aktienregister der Helvetia Holding 9 512 Aktionäre registriert. Dieser Im Vergleich zum Vorjahr erneute Anstieg der Anzahl der eingetragenen Aktionäre unterstreicht die Attraktivität unseres Titels trotz der Turbulenzen in der Finanzindustrie. Im Rahmen unseres Aktionariates ist die Beteiligung des Pools speziell zu erwähnen.

Dieser setzt sich bei einer Gesamtbeteiligung von 38.1 Prozent am Kapital der Helvetia Holding aus den drei folgenden Partnern zusammen:

- Patria Genossenschaft, Basel, mit 30.1 Prozent,
- Vontobel Beteiligungen AG, Zürich, mit 4.0 Prozent sowie
- Raiffeisen Schweiz, St. Gallen, mit 4.0 Prozent.

Der Poolvertrag stärkt und fördert die für die Helvetia strategisch wichtige Ausrichtung auf Kooperationen in Gebieten, die nicht zum Kernbereich des Versicherungsgeschäftes gehören oder die die Tätigkeiten unserer Gruppe in wichtigen Bereichen unterstützen, wie zum Beispiel im Vertrieb. Er verbindet die Kooperationspartner der Helvetia Gruppe in deren Eigenschaft als strategisch orientierte, langfristig investierende und an einer erfolgreichen Entwicklung interessierte Aktionäre. Poolmitglieder können die von ihnen gehaltenen Helvetia-Aktien nur mit Zustimmung der anderen Poolpartner veräussern, wobei diese ein Vorkaufsrecht zu Marktkonditionen besitzen. Ausserhalb der regulären Kooperationstätigkeiten in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung – jeweils zu marktüblichen Konditionen – bestehen keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zwischen diesen und der Helvetia Gruppe.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen, die 3 Prozent an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Aktienkapital

Das Aktienkapital der Helvetia Holding AG beträgt CHF 865 287.50, bestehend aus 8 652 875 Namenaktien mit einem Nennwert von CHF 0.10. Dies entspricht beim Jahresendkurs der Aktie von CHF 346.50 einer Börsenkapitalisierung von CHF 2 998.2 Mio.

Die Poolpartner Patria Genossenschaft, Vontobel und Raiffeisen stärken und fördern die erfolgreiche Weiterentwicklung der Helvetia Gruppe.

2.2 Eigene Aktien

Per 31.12.2012 hielt die Helvetia 40 436 eigene Aktien (0.47 Prozent).

2.3 Bedingtes Kapital

Das Aktienkapital kann sich durch Ausgabe von höchstens 1 297 932 voll zu liberierenden Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 um höchstens CHF 129 793.20 erhöhen. Die Bedingungen dazu sind in Art. 3 bis der Statuten festgehalten.

2.4 Kapitalveränderungen

- Im Jahr 2001 erfolgte eine Kapitalherabsetzung um CHF 16 492 980 auf CHF 65 971 920 durch Nennwertreduktion von CHF 50.00 auf CHF 40.00 sowie ein Aktiensplit im Verhältnis 1:4 auf CHF 10.00 je Titel.
- Im Jahr 2002 wurde das Aktienkapital durch Rückkauf und Vernichtung von Aktien im Wert von CHF 3 041 920 um 4.61 Prozent auf CHF 62 930 000 herabgesetzt.
- Im Dezember 2004 erfolgte eine genehmigte Kapitalerhöhung mit 2 359 875 Namenaktien im Nennwert von je CHF 10.00 um CHF 23 598 750, womit das Aktienkapital von CHF 62 930 000 auf CHF 86 528 750 angehoben wurde.
- Im Jahr 2007 wurde bedingtes Aktienkapital geschaffen: siehe dazu Ziff. 2.3.
- Im Jahre 2008 feierte die Helvetia ihr 150-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass reduzierte sie in Anerkennung der grossen Wertschätzung und Treue der Aktionäre gegenüber der Helvetia und gleichzeitig als Optimierung der Kapitalstruktur den Nennwert der Namenaktie von CHF 10.00 auf CHF 0.10 und bezahlte die so resultierenden CHF 9.90 als Nennwertdividende an ihre Aktionäre aus.
- 2012 veränderte sich das Aktienkapital nicht. Somit bleiben die in Ziff. 2.1 bis 2.3 dargestellten und per 25.7.2008 wirksam gewordenen Werte zum Aktienkapital und zum bedingten Kapital unverändert stehen.

zugsrechte, Partizipations- und Genussscheine bestehen keine. Weitere Einzelheiten rund um die Helvetia-Aktie sind auf den Seiten 80 bis 83 aufgeführt.

2.7 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Der Verwaltungsrat kann die Zustimmung zur Eintragung mit Stimmrecht insbesondere dann verweigern, wenn eine einzelne Person mehr als 5 Prozent der Stimmrechte des gesamten im Handelsregister eingetragenen Aktienkapitals auf sich vereinigen würde. Aktienkäufer, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, gelten als eine Person. Diese Begrenzung gilt auch, wenn zum Beispiel die Aktien mittels Wandelrechten gezeichnet oder erworben wurden, die mit von der Gesellschaft oder von Dritten ausgegebenen Wertrechten verbunden sind. Im Berichtsjahr wurden keine neuen Ausnahmen in Bezug auf die Beschränkung der Übertragbarkeit ausgesprochen (betreffend bedeutende Aktionäre: siehe Ziff. 1.2). Nominees, d.h. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien für eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3 Prozent des gesamten Aktienkapitals ins Aktienregister eingetragen. Die Eintragungsregelungen sind in Art. 7 der Statuten detailliert umschrieben. Für eine Änderung der vorerwähnten, statutarisch beschränkten Übertragbarkeit durch die Generalversammlung ist eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig.

2.8 Wandelanleihen und Optionen

a) Wandelanleihen

Es wurden seit 2004 keine Wandelanleihen mehr ausgegeben.

b) Optionen

Die Helvetia Gruppe hat keine Optionen begeben.

c) Mitarbeiteroptionen

Die Helvetia Gruppe hat keine Mitarbeiteroptionen begeben.

Das Aktienkapital, bestehend aus 8 652 875 volleinbezahlten Namenaktien, blieb im Berichtsjahr 2012 unverändert.

2.5/2.6 Aktien, Partizipations- und Genussscheine

Das Aktienkapital besteht aus 8 652 875 voll einbezahlten, stimm- und dividendenberechtigten Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10. Vor-

3. Verwaltungsrat

Siehe dazu auch die Abbildung und Angaben auf den Seiten 10 bis 13.

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat (VR) der Helvetia Holding AG besteht aus neun Mitgliedern. Er ist personell identisch mit den Verwaltungsräten der beiden Tochtergesellschaften Helvetia Leben und Helvetia Versicherungen. Dem Verwaltungsrat sollen Personen mit Erfahrung und Wissen aus verschiedenen Bereichen angehören. Diese sollen über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen, die eine eigenständige Willensbildung im Dialog mit der Geschäftsleitung gewährleisten. Da die Helvetia Gruppe zu einem bedeutenden Teil im Ausland tätig ist, gehören dem Verwaltungsrat Personen verschiedener Nationalitäten oder mit langjähriger internationaler Erfahrung an. Der Verwaltungsrat legt Wert darauf, dass seine Mitglieder über Persönlichkeitskompetenz (unter anderem Integrität), spezielles Finanz-, Fach- und Branchenwissen, strategische und operative Führungserfahrung, visionäres Denken und Sozialkompetenz, eine Ausrichtung auf Nachhaltigkeit sowie über die für eine effiziente und umsichtige Ausübung des Verwaltungsratsmandates notwendige Zeit verfügen. In Bezug auf die Unabhängigkeit der Mitglieder orientiert sich die Helvetia an den Grundanforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance». So setzt sich der Verwaltungsrat vorweg aus Mitgliedern zusammen, die dank ihrer persönlichen und fachlichen Befähigung eine eigenständige Willensbildung und Beschlussfassung der Gesellschaft garantieren. Seine Gremien bestehen aus nichtexekutiven Mitgliedern. Im Entschädigungsausschuss sowie im Audit Committee sind Mitglieder, die nie oder vor mehr als drei Jahren der Geschäftsleitung angehört haben. Die Mitglieder des Entschädigungsausschusses haben persönlich und auch über die von ihnen vertretenen Gesellschaften und Organisationen keine Geschäftsbeziehungen zur Helvetia und stehen in keiner Kreuzverflechtung. In allen Gremien werden die Ausstandsregeln konsequent angewendet. Jährlich beurteilt der Verwaltungsrat in seiner Gesamtheit wie auch in jedem einzelnen Ausschuss die Erfüllung der vorerwähnten Anforderungen sowie die Qualität der von ihm

erbrachten Leistungen, um – wo angezeigt – weitere Optimierungen vornehmen zu können.

Die Zusammensetzung des Verwaltungsrates geht aus der Abbildung und den Angaben auf den Seiten 10 bis 13 hervor.

Alle VR-Mitglieder sind in nicht-exekutiver Eigenschaft tätig und haben – ausser Erich Walser (bis 1.9.2007) – in den der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren weder der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe noch einer ihrer Konzerngesellschaften angehört. Kein Mitglied des Verwaltungsrates steht persönlich – ausser als Versicherungsnehmer zu üblichen Konditionen – in wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Hingegen bestehen zu einigen von Verwaltungsräten repräsentierten Unternehmen folgende Geschäftsbeziehungen:

- Doris Russi Schurter und Jean-René Fournier vertreten im Aktionärs-Pool die Patria Genossenschaft, Pierin Vincenz die Raiffeisen-Gruppe sowie Herbert J. Scheidt die Vontobel-Gruppe.
- Doris Russi Schurter ist Präsidentin des Verwaltungsrates, Jean-René Fournier Vize-Präsident des VR der Patria Genossenschaft, Basel, deren statutarische Zielsetzung es ist, im Interesse der Genossenschafter den Abschluss und die Durchführung von Lebensversicherungen bei der Helvetia zu fördern sowie durch finanzielle Beteiligung an der Helvetia deren wirtschaftliche Selbstständigkeit und Entwicklung zu stärken und zu fördern.
- Die Helvetia, die Vontobel- sowie die Raiffeisen-Gruppe sind unter anderem in Bezug auf Beratung und Verkauf von Finanzdienstleistungen Kooperationspartner.

In Bezug auf die Unabhängigkeit der Mitglieder orientiert sich die Helvetia am «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance».

3.3 Kreuzverflechtungen

Siehe dazu Ziff. 3.2.

Bis anhin bestand eine Kreuzverflechtung zwischen zwei Aktionären der Helvetia über einen Kooperationsvertrag zwischen der Raiffeisen- und der Vontobel-Gruppe und die gemeinsame Einsitznahme der beiden Verwaltungsräte Pierin Vincenz und Herbert J. Scheidt im Verwaltungs-

rat der Vontobel-Gruppe. Pierin Vincenz ist per 24.4.2012 aus dem Verwaltungsrat der Vontobel-Gruppe zurückgetreten. Der Kooperationsvertrag zwischen der Raiffeisen- und der Vontobel-Gruppe besteht aber unverändert weiter. Die Vertretung der Interessen der Raiffeisen-Gruppe im Verwaltungsrat der Vontobel-Gruppe wird neu durch eine mit der Helvetia nicht in Beziehung stehende Person wahrgenommen. Weitere gegenseitige Einsitznahmen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften bestehen nicht.

3.4 Wahl und Amtszeit

Die ordentliche Amtsdauer für Verwaltungsratsmitglieder beträgt drei Jahre und endet spätestens mit der ordentlichen Generalversammlung in dem Kalenderjahr, in welchem sie das 70. Altersjahr erreichen. Auf die Generalversammlung 2012 hin wird diese statutarische Grenze von keinem der amtierenden Verwaltungsräte erreicht, weshalb die drei für eine Wiederwahl anstehenden Mitglieder erneut zur Verfügung stehen. Die entsprechenden Wahlvorschläge werden der Generalversammlung mit der Einladung unterbreitet.

Neu gewählte Mitglieder treten in die Amtsperiode der Austretenden ein. Die Amtsperioden sind so aufeinander abgestimmt, dass im Prinzip jedes Jahr ein Drittel der Verwaltungsratsmitglieder zur Wahl oder Wiederwahl steht. Eine Wiederwahl ist möglich. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird einzeln von den Aktionären gewählt. Über die erstmalige Wahl in den Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG und verbleibende Amtszeit pro Mitglied des Verwaltungsrates gibt die Tabelle auf Seite 10 Auskunft.

3.5 Interne Organisation

Die Unternehmensführung und -kontrolle der Helvetia basiert auf gesetzlichen Grundlagen (vor allem auf dem Aktienrecht und dem Börsengesetz) sowie auf internen Weisungen und Reglementen. Die durch den Verwaltungsrat vorgesehenen Funktionen und vorgenommenen Aufgabenteilungen gehen aus der Abbildung auf Seite 10 hervor. Der Verwaltungsrat ernennt den Präsidenten, den Vizepräsidenten, die Vorsitzenden und Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse sowie den Sekretär des Verwaltungsrates.

Verwaltungsratsausschüsse

Um das Fachwissen und die breiten geschäftlichen Erfahrungen der einzelnen Mitglieder gezielt in die Entscheidungsfindung einfließen oder zur Wahrung seiner Aufsichtspflicht Bericht erstatten zu lassen, hat der Verwaltungsrat aus seiner Mitte besondere Ausschüsse gebildet, die ihn bei seinen Führungs- und Kontrolltätigkeiten in enger Zusammenarbeit mit der Gruppenführung unterstützen: den Strategie- und Governanceausschuss, den Entschädigungsausschuss, den Anlage- und Risikoausschuss sowie das Audit Committee. Die Aufgaben und Kompetenzen der Ausschüsse sind im Organisationsreglement detailliert umschrieben, deren personelle Zusammensetzungen auf Seite 10 festgehalten.

a) Der Strategie- und Governanceausschuss (SGA) bereitet die bei einer Neufestlegung oder Änderung der Strategie zu treffenden Beschlüsse des Verwaltungsrates vor, überwacht im Rahmen der festgelegten Strategie die strategischen Risiken und die dazu beschlossenen Massnahmen, befasst sich mit Fusionen, Übernahmen und Verkäufen von Gesellschaften oder wesentlichen Portfolios und bereitet diesbezüglich zu treffende Beschlüsse für den Gesamtverwaltungsrat vor. Er bereitet bis Ende 2012 die von der Generalversammlung zu fassenden Beschlüsse betreffend die Ernennung und Abberufung von Mitgliedern des Verwaltungsrates vor, macht Vorschläge zur Personalplanung, zu Ernennungen und zur Abberufung von Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe, nimmt die Ernennungen und Abberufungen der Vorsitzenden und übrigen Mitglieder der Geschäftsleitungen aller Ländermärkte vor und überprüft periodisch die Planung und Massnahmen zur Sicherung und Förderung der Führungskräfte auf oberer Führungsebene. Diese personellen Entscheidungs- und Entscheidungsvorbereitungskompetenzen wurden per 1.1.2013 an den Entschädigungsausschuss übertragen. Im Rahmen dieser neu definierten Kompetenzen sorgt der SGA für eine gute Corporate Governance in der Helvetia Gruppe, übernimmt Aufgaben und Kompetenzen, die der Verwaltungsrat an den SGA delegiert, behandelt Angelegenheiten, die ihm der Präsident unterbreitet, die nicht nach Gesetz, Statuten oder Reglement dem Gesamtverwaltungsrat vorbehalten sind, und berät

Die Amtsperioden des Verwaltungsrates sind so abgestimmt, dass jedes Jahr ein Drittel der Mitglieder zur Wahl oder Wiederwahl steht.

wichtige dringende Fragen. Der SGA trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Der CEO nimmt beratend teil. Der SGA tagte 2012 drei Mal. Bei einer Sitzung fehlte ein Verwaltungsratsmitglied krankheitshalber. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

b) Der Entschädigungsausschuss (EA) macht Vorschläge zur Struktur der Honorierung der Mitglieder des Verwaltungsrates sowie zur Entlohnung und Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe und legt die Höhe der den Mitgliedern der Geschäftsleitung zukommenden festen und variablen Entlohnungen sowie Vergütungen fest. Er genehmigt von Seiten des Arbeitgebers das Konzept und die Strategie der Personalvorsorge in der Schweiz, deren Jahresabschlüsse er zur Kenntnisnahme erhält. Neu übernimmt der EA per 1.1.2013 vom SGA die Kompetenzen im Bereich der Nomination von Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitgliedern und wird damit künftig zum Nominations- und Entschädigungsausschuss (NEA). Der Nominations- und Entschädigungsausschuss (NEA) versammelt sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Für die Behandlung spezifischer Themen werden interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig geschieht. Der CEO nimmt beratend teil, sofern Themen der Geschäftsleitung betroffen sind. Der EA tagte 2012 zwei Mal bei hundertprozentiger Anwesenheit der Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

c) Der Anlage- und Risikoausschuss (ARA) bereitet das Anlagekonzept, die grundsätzlichen Richtlinien sowie die Anlagestrategie vor, schlägt die strategischen Bandbreiten der Asset Allocation vor, genehmigt die Anlagetaktik und überwacht die Anlagetätigkeit der Helvetia Gruppe und entscheidet über Investitionen im Anlagebereich, soweit der Verwaltungsrat diese Befugnis an ihn delegiert. Er legt die wichtigsten Risikostrategien und -toleranzen sowie den Risikoappetit und die einschlägigen Risikolimiten fest und überwacht alle nicht-strategischen und nicht-operationellen Risiken sowie die entsprechenden Ri-

sikosteuerungsmassnahmen und Limiteneinhaltungen. Er trifft sich, so oft es die Geschäfte erfordern. Der CEO sowie der CFO, der CIO sowie der Leiter Risk-Management nehmen beratend an den Sitzungen teil; sie waren 2012 an allen Sitzungen anwesend. Für die Behandlung spezifischer Themen werden weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Der ARA tagte 2012 vier Mal. An zwei Sitzungen fehlte jeweils ein Verwaltungsrat. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

d) Das Audit Committee (AC) unterstützt den Verwaltungsrat bei seinen Aufgaben im Rahmen der Oberaufsicht und Finanzkontrolle und beurteilt so die Vollständigkeit, Integrität und Transparenz der Rechnungsabschlüsse, deren Übereinstimmung mit den geltenden Rechnungslegungsstandards sowie die korrekte Berichterstattung nach aussen. Es beurteilt die Risiko-Governance und -Organisation sowie die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der internen Kontrollsysteme (IKS). Es überwacht die operationellen Risiken sowie die entsprechenden Risikosteuerungsmassnahmen und sorgt für die Unabhängigkeit und Qualität der Prüfungstätigkeit der Externen und Internen Revision. Es sorgt für eine optimale Zusammenarbeit zwischen den internen und externen Kontrollinstanzen, dem AC, dem VR-Präsidenten und der Geschäftsleitung. Das AC genehmigt den Prüfungsplan der Internen Revision und wirkt bei der Erstellung der Prüfungspläne der Externen Revision mit, sichtet die Prüfungsergebnisse, nimmt zu ihnen zuhänden des Verwaltungsrates Stellung und kann bei Bedarf besondere Prüfungsaufträge erteilen, bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor und stellt die entsprechenden Anträge an den Verwaltungsrat. Es überwacht die Vereinbarkeit der Revisionstätigkeit mit allfälligen Beratungsmandaten und überprüft gesamtheitlich die Honorierung. Der Präsident kann auf seinen Wunsch hin beratend an den Sitzungen teilnehmen. Der CEO, der CFO, Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen teil. Für Abschlussbesprechungen war deren Anwesenheit 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden regelmässig weitere interne oder externe Spezialisten zur Sitzung aufgebo-

Der Entschädigungsausschuss übernimmt neu auch Kompetenzen im Bereich der Nomination von Verwaltungsrats- und Geschäftsleitungsmitgliedern.

◀

ten. Das AC tagte 2012 drei Mal bei 100-prozentiger Anwesenheit seiner Mitglieder. Die Sitzungen dauerten in der Regel einen halben Tag.

Präsident des Verwaltungsrates

Der Präsident führt den Verwaltungsrat. Er beruft Verwaltungsratssitzungen ein, stellt die Traktandenliste für die Sitzungen des Verwaltungsrates, des SGA sowie des NEA zusammen und leitet deren Sitzungen. Er bereitet die Generalversammlung und die Einladung zur Generalversammlung vor und leitet dieselbe. Er erarbeitet zur Beratung im Verwaltungsrat strategische Leitplanken und bringt bei strategisch wichtigen Projekten in enger Absprache mit dem CEO frühzeitig die Sicht der Aktionäre ein. Er stellt sicher, dass die Aktionäre richtig und rechtzeitig orientiert werden und pflegt Kontakte zu den grossen Investoren. Der Präsident sorgt zusammen mit den übrigen Organen für eine gute Corporate Governance und ein wirksames internes Kontrollsystem. Er führt den CEO und handelt wenn immer möglich in Absprache mit ihm. Jährlich erstellt er mit dem CEO dessen Zielvereinbarung und beurteilt die Zielerreichung. Der Präsident kann an Sitzungen und wichtigen Meetings der Geschäftsleitung als Gast teilnehmen; er erhält vorgängig dazu die Traktandenlisten sowie die dazugehörigen Unterlagen. Er führt hierarchisch und fachlich die Interne Revision Gruppe sowie den Leiter des Generalsekretariates, beurteilt die Gesuche von Mitgliedern des Verwaltungsrates um Auskunft, Anhörung oder Einsichtnahme sowie deren Übernahme von neuen Verwaltungsrats- oder ähnlichen Mandaten (über entsprechende Mandate des Präsidenten befindet der Strategie- und Governanceausschuss), unterzeichnet die Handelsregisteranmeldungen und führt weitere Aufgaben aus, die ihm durch den Verwaltungsrat übertragen werden. Er kann jederzeit in alle Unterlagen Einsicht nehmen.

Der Gesamt-Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat tagt, so oft es die Geschäfte erfordern, in der Regel fünf bis sechs Mal pro Jahr. Die Mehrheit der normalerweise halbtägigen Sitzungen findet am Hauptsitz der Gruppe in St. Gallen statt, die meist zweitägige Klausur üblicherweise bei einer ausländischen Tochtergesellschaft. Der Verwaltungsrat ist beschlussfähig,

wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Er fasst seine Beschlüsse mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen der anwesenden Mitglieder. Es können auch Zirkulationsbeschlüsse gefasst werden, was 2012 aber nicht zur Anwendung kam. In der Regel sind sämtliche Verwaltungsrats- sowie beratend alle Geschäftsleitungsmitglieder an den Sitzungen anwesend. Im Berichtsjahr fanden vier halbtägige Sitzungen sowie eine zweitägige Klausurtagung statt, ein Mal bei einer Absenz eines Verwaltungsrates und zwei weitere Male bei der Absenz von zwei Verwaltungsräten. Bei den Mitgliedern der Geschäftsleitung war die Anwesenheitsquote 100 Prozent. Für die Behandlung spezifischer Themen werden Spezialisten zur Sitzung aufgeboden, was regelmässig der Fall ist. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sowie aller Exekutivorgane sind verpflichtet, in den Ausstand zu treten, wenn Geschäfte behandelt werden, die ihre eigenen Interessen oder die Interessen von ihnen nahe stehenden natürlichen oder juristischen Personen berühren.

3.6 Kompetenzordnung

Gemäss den im Schweizerischen Aktienrecht erwähnten unentziehbaren und unübertragbaren Aufgaben, den Statuten sowie dem internen Organisationsreglement der Helvetia Gruppe verfügt der Verwaltungsrat über folgende wichtigsten Kompetenzen:

- die Oberleitung der Gesellschaft;
- die Festlegung der Grundzüge der Organisation;
- die Ausgestaltung des Rechnungswesens, der Finanzkontrolle und der Finanzplanung;
- die Ernennung und Abberufung der Mitglieder der Gruppenleitung;
- die Oberaufsicht über die Führung der Geschäfte;
- die Erstellung des Geschäftsberichtes;
- die Vorbereitung der Generalversammlung;
- die Ausführung ihrer Beschlüsse sowie
- die Genehmigung von wichtigen Rechtsgeschäften.

Eine detaillierte Kompetenzverteilung zwischen dem Verwaltungsrat, seinen Ausschüssen sowie der Geschäftsleitung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Der VR-Präsident sorgt für eine gute Corporate Governance und ein wirksames internes Kontrollsystem.

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten bei der Helvetia, den Geschäftsverlauf und die Entwicklungen im Markt auf dem Laufenden gehalten. So lässt er sich anlässlich seiner Sitzungen regelmässig informieren über:

- Inhalt und Verlauf der Diskussionen sowie die getroffenen Beschlüsse und Anträge in den Ausschüssen, deren Protokolle ihm jeweils umgehend zugestellt werden;
- Geschäftsverlauf und Marktentwicklung durch den CEO und die einzelnen Länder- und Bereichsverantwortlichen sowie nach Bedarf zu den wichtigsten Projekten durch die dafür verantwortlichen Personen;
- Stand der Erreichung des Budgets, anderer Jahresziele sowie der mehrjährigen strategischen Planwerte;
- Ergebnisse und Erkenntnisse der Externen und Internen Revision aus ihren Überprüfungstätigkeiten, welche speziell im Audit Committee besprochen und in dessen Protokollen festgehalten werden;
- die wichtigsten strategischen, finanziellen und operationellen Risiken, deren Veränderungen und die bereits getroffenen sowie geplanten Risikosteuerungsmassnahmen;
- die Einhaltung gesetzlicher, regulatorischer und interner Vorschriften;
- wichtige Besonderheiten und Ereignisse, die die Interessen von Stakeholdern betreffen könnten, spontan bei Eintritt besonderer Ereignisse, sonst in einem ausführlichen Jahres- sowie einem gerafften Halbjahresbericht.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten monatlich die wichtigsten Zahlen zum Geschäftsverlauf sowie periodisch Informationen zu aktuellen Themen der Unternehmensführung und -kontrolle und ausgewählte Analysen und Lageberichte zu Markttrends, Marktteilnehmern und besonderen Ereignissen. Die regelmässigen Berichte an den Verwaltungsrat und dessen Ausschüsse sind im Anhang II des Organisationsreglementes im Detail festgehalten: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

In den Sitzungen kann jedes Mitglied des Verwaltungsrates von den anderen Mitgliedern und von der Geschäftsleitung Auskunft über alle Angelegenheiten der Gesellschaft verlangen. Ausserhalb der Sitzungen kann jedes Verwaltungsratsmitglied von der Geschäftsleitung Auskunft über den Geschäftsgang oder einzelne Geschäftsvorfälle und/oder Einsicht in Geschäftsdokumente erhalten. Dem Verwaltungsrat steht zudem die Interne Revision als Prüfungs- und Kontrollinstrument zur Verfügung, das die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Auflagen sowie interner Richtlinien und Weisungen mit systematischen und zielgerichteten, risikoorientierten Aufträgen überwacht. Ebenfalls erhält er Berichte zu den allgemeinen Entwicklungen und spezifischen Aktivitäten bei der Helvetia in den Themenbereichen Corporate Governance und Compliance.

4. Geschäftsleitung

Siehe dazu auch die Seiten 14 bis 17.

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe sind auf den Seiten 16 und 17 abgebildet. Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe steht seit dem 1.9.2007 unter der Leitung von Stefan Loacker. Zusammen mit den Bereichsverantwortlichen auf Gruppenebene sowie den Geschäftsleitungen der Ländermärkte ist er für die operative Führung der Gruppe verantwortlich. Weitere Angaben dazu sind auf den Seiten 14 und 15 aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Siehe dazu die Seiten 16 und 17.

4.3 Managementverträge

Es bestehen keine meldepflichtigen Managementverträge mit externen Parteien.

5. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Die Helvetia verpflichtet sich dem Gebot der Gleichbehandlung der Aktionäre.

Der Verwaltungsrat wird regelmässig über die Aktivitäten der Helvetia, den Geschäftsverlauf und die Entwicklungen im Markt informiert.

5.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Gewisse Stimmrechtsbeschränkungen, die identisch sind mit Einschränkungen betreffend die Übertragbarkeit von Namenaktien der Helvetia Holding AG, sind bereits in Ziff. 2 ausgeführt.

Der Verwaltungsrat trifft die für die Teilnahme an der Generalversammlung oder die Festlegung der Stimmrechte erforderlichen Anordnungen. Er kann für Organ-, unabhängige Stimmrechts- und Depotvertreter, die nicht Aktionäre sein müssen, Regeln erlassen, die von der Beschränkung der Stimmrechtsvertretung auf 10 Prozent des Aktienkapitals abweichen.

An der Generalversammlung 2012 hat – neben der Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. als Poolmitglied – kein stimmberechtigter Aktionär mehr als 10 Prozent der Aktienstimmen vertreten. Es wurden im Berichtsjahr keine weiteren spezifischen Ausnahmen bezüglich Stimmrechtsbeschränkung oder -vertretung gewährt.

Ein stimmberechtigter Aktionär, der nicht persönlich an der Generalversammlung teilnimmt, kann seine Stimmrechte durch schriftliche Vollmacht an eine andere Person übertragen, die nicht Aktionär zu sein braucht. Er kann aber nur so viele Aktien Dritter vertreten, als diese zusammen mit seinen eigenen Aktien 10 Prozent des gesamten Aktienkapitals nicht übersteigen. Auch hier gelten u.a. Aktionäre, die untereinander kapital- oder stimmenmässig oder auf andere Weise verbunden oder unter einheitlicher Leitung zusammengefasst sind, als ein Aktionär.

5.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Aktionäre und der vertretenen Stimmen beschlussfähig. Soweit Gesetz oder Statuten nichts anderes vorschreiben, beschliesst die Generalversammlung mit der absoluten Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen. Zusätzlich zu den in Art. 704, Abs. 1 OR, genannten Beschlüssen ist auch für Statutenänderungen, die vorzeitige Abberufung von mehr als einem Mitglied des Verwaltungsrates und die Liquidation der Gesellschaft eine Mehrheit von zwei Dritteln der vertretenen Stimmen notwendig. Auch hier gelten die in Ziff. 5.1 erwähnten abweichenden Bestimmungen für die Patria Genossenschaft als Einzelaktionärin bzw. die Gruppe der Poolmitglieder.

5.3 Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung wird durch den Verwaltungsrat, nötigenfalls durch die Revisionsstelle, einberufen. Das Einberufungsrecht steht auch den Liquidatoren und den Vertretern der Anleiensgläubiger zu.

Die ordentliche Versammlung findet alljährlich in der Regel im April/Mai, spätestens aber innerhalb von sechs Monaten nach Schluss des Geschäftsjahres, statt. Ausserordentliche Versammlungen werden je nach Bedürfnis einberufen.

Aktionäre mit Stimmrecht, die zusammen mindestens 10 Prozent des Aktienkapitals vertreten, können schriftlich unter Angabe der Verhandlungsgegenstände und Anträge die Einberufung einer Generalversammlung verlangen. Jeder Aktionär erhält spätestens 20 Tage vor der Versammlung eine persönliche Einladung mit den detaillierten Traktanden und kurz kommentierten Anträgen sowie weiteren Erläuterungen zu wichtigen Ereignissen im Berichtsjahr. Die Traktandenliste wird zudem in den elektronischen Medien sowie in verschiedenen schweizerischen Zeitungen publiziert.

5.4 Traktandierung

Stimmberechtigte Aktionäre, die zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 2 000 vertreten, können bis spätestens 45 Tage vor der Generalversammlung schriftlich und unter Angabe der Anträge die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen verlangen.

5.5 Eintragungen im Aktienbuch

Zur Teilnahme an der Generalversammlung (19.4.2013) und zur Ausübung des Stimmrechts ist berechtigt, wer an dem vom Verwaltungsrat festgelegten und im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» sowie in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Stichtag (9.4.2013) im Aktienregister als Aktionär mit Stimmrecht eingetragen ist. In Ausnahmefällen werden für die Generalversammlung Gästekarten ohne Stimmberechtigung ausgestellt. Jede mit Stimmrecht eingetragene Aktie berechtigt zu einer Stimme.

An der Generalversammlung 2012 hat kein Aktionär mehr als 10 Prozent der Aktienstimmen vertreten ausser dem Poolmitglied Patria Genossenschaft.

›

6. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

6.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 26 der Statuten besteht die Pflicht zur Unterbreitung eines Übernahmeangebotes gemäss Art. 32 Börsengesetz erst, wenn beim Aktienerwerb der Grenzwert von 40 Prozent der Stimmrechte überschritten wird.

6.2 Kontrollwechselklauseln

Die Anstellungsverträge der Helvetia enthalten keine Kontrollwechselvereinbarungen. Es sind keine «goldenen Fallschirme» vorgesehen. Es gelten marktübliche Kündigungsfristen (maximal 12 Monate für Geschäftsleitungsmitglieder, 6 Monate für übrige Kader), während welcher die Regeln der ordentlichen Salär- und variablen Vergütungskomponenten gelten.

7. Revisionsstelle

7.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Seit 2005 werden die Helvetia Holding AG sowie die konsolidierten Tochtergesellschaften von der unabhängigen Prüfungsgesellschaft KPMG AG, Zürich, revidiert. Ihr Mandat muss durch die Generalversammlung jährlich erneuert werden. Für das Berichtsjahr 2012 zeichnen für die KPMG AG folgende Personen verantwortlich:

- Philipp Rickert (seit 2012), dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner Audit Financial Services, leitender Revisor;
- Ian Sutcliffe, dipl. Wirtschaftsprüfer, Partner Audit Financial Services.

7.2 Revisionshonorar

Die Revisionsgesellschaft hat im Prüfungsjahr folgende Prüfungshonorare in Rechnung gestellt: CHF 2 704 455.00.

7.3 Zusätzliche Honorare für Beratungsdienstleistungen

CHF 132 803.00.

Diese Honorare betreffen vor allem Dienstleistungen im Zusammenhang mit Rechts- und Steuerberatung.

7.4 Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

a) Externe Revision

Das Audit Committee bereitet die Wahl der Revisionsstelle vor. Es überwacht und beurteilt deren Prüfungstätigkeiten. Diese Überwachung erfolgt vorwiegend im Rahmen der Berichte der Externen Revision zu den Prüfungsergebnissen, zum Berichterstattungsprozess, zu Entscheidungen z.B. zu IFRS-Themen sowie zu Feststellungen in den lokalen Prüfungen. Die wesentlichen Erkenntnisse werden im Rahmen eines Management Letters zusammengefasst.

b) Interne Revision

Neben der Externen Revisionsstelle verfügt die Helvetia Gruppe über eine Interne Revision, welche u.a. direkt dem Audit Committee sowie dem Präsidenten des Verwaltungsrates ihre Prüfungsergebnisse rapportiert. Der Leiter der Internen Revision ist direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates unterstellt. Damit wird die Unabhängigkeit der Internen Revision zusätzlich gestärkt.

c) Externe und Interne Revision

Die Vertreter der Externen und der Leiter der Internen Revision nehmen beratend an den Sitzungen des Audit Committees teil. Dessen Protokolle werden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates zugestellt. Zudem wird über die Tätigkeiten des Audit Committees im Rahmen der Sitzungen des Gesamtverwaltungsrates berichtet. Im Berichtsjahr waren es drei Sitzungen, an denen die Externe Revisionsstelle ebenfalls anwesend war. Es finden jährlich Gespräche zwischen den Externen Revisoren und dem Verwaltungsratspräsidenten, dem Präsidenten des Audit Committees, dem CEO und dem CFO statt. Periodisch finden Besprechungen oder ein Erfahrungsaustausch mit Spezialisten aus Bereichen wie Finanzen Gruppe, Corporate Finance and Risk Management, Recht und Compliance, Generalsekretariat sowie Corporate Governance statt. Ebenso finden zahlreiche Kontakte zwischen der Externen und Internen Revision statt, u.a. zu Themen wie Revisionsplanung, -prüfungen und -ergebnisse sowie zu aktuellen Problemstellungen.

Im Berichtsjahr 2012 nahm die KPMG mit einem neuen leitenden Revisor die Aufgaben als externe Revisionsstelle wahr.

◀

8. Informationspolitik

Die Helvetia wendet sich in der Regel zwei Mal im Rahmen der Berichterstattung zum Jahres- und Halbjahresergebnis mit einem ausführlichen Brief an die Aktionäre. Darin werden je nach Aktualität auch Fragen betreffend Strategie, Positionierung oder Geschäftspolitik dargelegt. Über unsere Internet-Website «www.helvetia.com» können weitere aktuelle und archivierte Informationen über die Helvetia Gruppe abgefragt werden zu Themen wie Unternehmensführung, Gruppenstruktur und Strategie, Mitarbeitende, Engagement und Geschichte sowie zu Investoreninteressen wie beispielsweise Kennzahlen, Equity Story, Anleihen, Rating, Jahres- und Halbjahresergebnissen und zur Aktie inkl. momentanem Kursverlauf. Ausserdem können weitere Publikationen, Medienmitteilungen und wichtige Termine eingesehen werden. Interessierte haben die Möglichkeit, sich über die Website zu registrieren, um aktuelle Unternehmensmitteilungen direkt zu erhalten und gewünschte Publikationen anzufordern.

Die Helvetia trifft regelmässig institutionelle Investoren und präsentiert die veröffentlichten Ergebnisse speziell auch an Roadshows. Für persönliche Auskünfte steht der Bereich Investor Relations zur Verfügung, dessen Adresse in diesem Geschäftsbericht auf der letzten Seite sowie auch auf der Homepage im Internet aufgeführt ist.

Im Vorfeld der Generalversammlung haben Aktionäre ab diesem Jahr die Möglichkeit, mit dem Aktienregister der Helvetia papierlos zu kommunizieren. Serviceleistungen wie zum Beispiel Bestellung der Zutrittskarten, Mitteilungen an Helvetia, rechtsgültige Erteilung von Vollmachten oder Datenkorrekturen können online abgewickelt werden. Der Zugang erfolgt über www.shapp.ch.

Serviceleistungen im Vorfeld der Generalversammlung können von den Aktionären neu über das Internet abgewickelt werden.

›

Vergütungsbericht

Die Vergütungsgrundsätze der Helvetia sind einfach, transparent gestaltet und langfristig ausgerichtet. Sie berücksichtigen die Interessen von Kunden, Mitarbeitenden und Aktionären und sollen den nachhaltigen Erfolg der Versicherungsgruppe fördern.

Der Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG für die Aktionäre und interessierte Dritte besteht aus zwei Teilen. In diesem Abschnitt werden die allgemeinen Grundsätze und wesentlichen Elemente und Kriterien zum Vergütungskonzept, zu den Beteiligungsrechten sowie zu den Darlehens- und Kreditbedingungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz dargestellt. Sie vermitteln einen Überblick über die Philosophie, Leitprinzipien und Prozesse betreffend die bei der Helvetia vereinbarten Vergütungen, wie sie über alle Betriebs- und Führungsebenen hinweg für Leistungsvergütungen gelten. Sie bilden den ersten Teil des Vergütungsberichtes. Die Umsetzung der allgemeinen Grundsätze im Geschäftsjahr, die konkreten Leistungen, sind im Finanzteil im Anhang unter Abschnitt 14, Seite 168, «Aktienbasierte Vergütungen» und 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe» ab Seite 170 ff. dargestellt. Sie bilden den zweiten Teil des Vergütungsberichtes. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen der Corporate Governance-Richtlinie (RLCG), des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance», des Rundschreibens 2010/1 «Vergütungssysteme» der eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA sowie des Obligationenrechts.

Allgemeine Vergütungsgrundsätze

Das Vergütungssystem der Helvetia Gruppe ist für alle Mitarbeitenden in der Schweiz und für die Organe (Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe) mehrstufig und trotzdem einfach und transparent aufgebaut. Es setzt sich – wie nachfolgend dargestellt – aus fixen und variablen Vergütungskomponenten zusammen. Die Vergütungen bei der Helvetia sind bewusst so gestaltet, dass sie:

- für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung, für alle Führungskräfte und Mit-

arbeitenden einfach, transparent, nachvollziehbar, fair und angemessen sind. Wer gut arbeitet, soll gut entschädigt sein;

- der Verantwortung, der Qualität der Arbeit sowie der Belastung der jeweiligen Funktion ausgewogen Rechnung tragen;
- auf ein vernünftiges Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungsteilen zielen, damit die Risikobereitschaft des Einzelnen nicht durch zu hohe variable Vergütungsteile falsch und mit zu kurzfristigen Kriterien negativ beeinflusst wird;
- funktionsgerecht zu einem wesentlichen Teil durch individuelle Ziele und das Gesamtergebnis der Unternehmung geprägt werden;

Helvetia Gehaltsmodell

Verwaltungsrat			
Geschäftsleitung Gruppe			
alle Mitarbeitenden Schweiz			
Fix		Variabel	
Basisgehalt/ Basisvergütung		Langfristige Vergütungs- komponente (LTC) in % Basisgehalt/ Basisvergütung	Geschäftsgang- abhängige Ver- gütung in % Basisgehalt
		Individuelle Zielerreichung in % Basisgehalt	
– Verwaltungsrat: einheitliche Basisvergütung (Ausnahme: Verwaltungsratspräsident) mit Zulagen für Ausschüsse und Sitzungsteilnahmen (bar)		Langfristiges Beteiligungs-instrument (Aktien)	In Abhängigkeit des allgemeinen Geschäftsganges ausgerichtete Vergütung (bar)
– GL und Mitarbeitende: fixe, auf der individuellen Einstufung (Position, Fähigkeiten, Verantwortung etc.) basierende Vergütung inkl. Lohnnebenleistungen (bar)			Variabler, auf der persönlichen Zielerreichung basierender Lohnbestandteil (bar)

- im Vergleich zu Unternehmen des gleichen Arbeitsmarktes und Wirtschaftsbereiches verhältnismässig und konkurrenzfähig sind und schliesslich
- ein vertretbares Verhältnis vom niedrigsten zum höchstbezahlten Gehalt innerhalb der Helvetia aufweisen.

Für die Regelung der generellen Vergütungsfragen und Vergütungsmodelle ist der Verwaltungsrat zuständig. Er wird in seiner Arbeit durch den Entschädigungsausschuss unterstützt. Die für Vergütungsfragen gültige Kompetenzordnung ist im Anhang I des Organisationsreglementes aufgeführt: «www.helvetia.com/gruppe/governance».

Fixe Vergütungskomponente

Die Entscheidungsgrundlagen werden durch den Entschädigungsausschuss erarbeitet. Jährlich im 4. Quartal werden durch diese Instanz die Vergütungskonzepte auf deren Marktfähigkeit und Angemessenheit hin überprüft. An der gleichen Sitzung legt der Entschädigungsausschuss auch die festen Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe für das folgende Geschäftsjahr fest. Der Verwaltungsrat wird darüber im Rahmen der darauf folgenden Sitzung des Gesamtverwaltungsrates informiert. An der Entschädigungsausschusssitzung gegebenenfalls diskutierte Anpassungen des Vergütungsreglementes für den Verwaltungsrat müssen vom Gesamtverwaltungsrat genehmigt werden.

Als Basis der Überprüfung der Marktfähigkeit und Angemessenheit der fixen Vergütungskomponente dienen verschiedene Unterlagen. So werden periodisch Vergleichsstudien bei anerkannten, unabhängigen Instituten in Auftrag gegeben, die als Benchmark dienen. Zudem werden die Vergütungsberichte vergleichbarer Konkurrenten zur Analyse ausgewertet. Wichtige Vergleichsinformationen liefern auch die Publikationen verschiedener Interessenvereinigungen wie «Ethos», von auf Personalfragen und Revisionen spezialisierten Beratern sowie Artikel in den Medien.

Variable Vergütungskomponenten

Die variablen Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Geschäftsleitung Gruppe werden – wie auch für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz – im Verlaufe des 1. Quartals durch den Entschädigungsausschuss in Kenntnis der Schlüsselzahlen des Jahresabschlusses des abge-

laufenen Berichtsjahres und auf Basis der individuellen Zielerreichung festgelegt. Der Entschädigungsausschuss orientiert sich bei der Beurteilung der geschäftsgangabhängigen Zielerreichung an einem Kriterienraster, der im Zusammenhang mit der seit 2010 zusätzlich ausgerichteten langfristigen Vergütungskomponente (LTC) nachfolgend noch vertieft dargestellt wird.

Übrige Vergütungskomponenten

Schliesslich stellt die Helvetia den Mitarbeitenden und Führungskräften im Marktvergleich attraktive Personalvorsorgepakete bereit. Diese erlauben es dem Mitarbeitenden, für sich und seine Angehörigen im Hinblick auf das Alter, allfällige Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder bei Tod eine Grundsicherheit zu schaffen, die seiner Tätigkeit bei einem in der Vorsorge an der Spitze tätigen Versicherungsunternehmen entspricht.

Die Vergütungssysteme sowie die teils individuell optimierbaren Vorsorgeprogramme für die Mitarbeitenden der Helvetia sind bewährt; sie sind korrekt, fair, ausgewogen und wettbewerbsfähig und in ihrer absoluten Höhe jederzeit vertretbar.

1. Verwaltungsrat

Die für den Verwaltungsrat massgebenden Vergütungsgrundsätze, die einzelnen Bestandteile des Konzeptes sowie das Vorgehen bei der Festlegung der leistungsgerechten Vergütung sind in einem vom Gesamtverwaltungsrat festgelegten Vergütungsreglement umschrieben.

Die Vergütungen für die Mitglieder des Verwaltungsrates setzen sich aus folgenden einfachen und transparenten Komponenten zusammen, bei denen die fest vereinbarten Baranteile zielkonform klar überwiegen:

a) Fixe Vergütung

Jedes Mitglied des Verwaltungsrates erhält ein im Voraus festgelegtes fixes und für alle Mitglieder des Verwaltungsrates (Ausnahme: Präsident) gleich hohes Grundhonorar. Das Grundhonorar des Präsidenten ist betraglich höher angesetzt. Zu diesen Grundhonoraren kommen Zulagen für den Vizepräsidenten, die Mitgliedschaft in den Ausschüssen und die Ausschuss-Vorsitze. Damit wird der Verantwortung und den einzelnen Funktionen im Verwaltungsrat individuell Rechnung getragen. Die für jedes einzelne VR-Mitglied jährlich ermittelte feste

Die Marktfähigkeit und Angemessenheit des Vergütungskonzeptes wird jährlich durch den Entschädigungsausschuss überprüft.

Vergütung wird in bar ausbezahlt. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die feste Vergütung pro rata bis zum Ende des Monats berechnet, in dem das Ausscheiden erfolgt. Bei neu eintretenden Verwaltungsräten wird das Honorar ebenfalls pro rata berechnet.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung des Verwaltungsrates wird auf der Basis eines Referenzwertes von 30 Prozent der festen Vergütung berechnet. Dieser Referenzwert wird mit dem für die LTC gültigen Zielerreichungsgrad (zur Berechnung des Zielerreichungsgrades vgl. die nachfolgenden Ausführungen zur LTC) multipliziert. Im Umfang des so ermittelten Betrages wird dem Verwaltungsratsmitglied eine entsprechende Anzahl Aktien anwartschaftlich zugeteilt. Der für die Umrechnung relevante Wert der Aktie berechnet sich auf der Grundlage des Durchschnitts der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab dem Tag der Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Die Eigentumsübertragung der entsprechenden Anzahl Aktien erfolgt nach Ablauf von drei Jahren. Bei Ausscheiden eines Mitgliedes aus dem Verwaltungsrat wird die LTC pro rata bis zum Ende des Monats bemessen, in dem das Ausscheiden erfolgt.

c) Sitzungsgelder

Bis zum 31.12.2012 wurde dem Verwaltungsratsmitglied pro Sitzung ein Sitzungsgeld entrichtet. Ab dem 1.1.2013 wird dieses Sitzungsgeld durch eine Anpassung der fixen Vergütung und der Zulage für die Mitgliedschaft in den Ausschüssen pauschal abgegolten.

d) Spesen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für 2012 keine pauschalen Spesenbeträge. Ab 2013 werden Pauschalspesen im steuerlich akzeptierten Rahmen entrichtet. Die Kosten für Übernachtungen am Sitzungsort und für Auslandsreisen werden von der Gesellschaft getragen.

e) Aktien und Optionen

Der Verwaltungsrat erhält im Rahmen der variablen Vergütung Aktien (siehe lit. b). Er nimmt an keinen Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogrammen teil. Er hat auch an keinen früheren Aktien-Optionenprogrammen teilgenommen.

f) Abgangsentschädigungen, Darlehen, Kredite, Vergünstigungen

Es sind keine Abgangsvergütungen vorgesehen. Darlehen und Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt. Der Verwaltungsrat profitiert auch nicht von Vergünstigungen (Prämienrabatte etc.), wie sie den Helvetia-Mitarbeitenden zustehen.

2. Geschäftsleitung

Die Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe setzt sich aus den nachfolgend beschriebenen Komponenten zusammen:

a) Fixe Vergütung

Die Mitglieder der Geschäftsleitung erhalten eine vom Entschädigungsausschuss jährlich festgelegte feste Vergütung, die in bar ausbezahlt wird. Diese wird individuell und unter Berücksichtigung der oben erwähnten Kriterien festgesetzt und trägt der Funktion und Verantwortung des einzelnen Geschäftsleitungsmitgliedes Rechnung. Sie beinhaltet auch allfällige Kinder- oder Ausbildungszulagen und Dienstjubiläumsboni.

b) Variable Vergütung

Die variable Vergütung ist in der definitiven Höhe von den folgenden drei Faktoren abhängig:

Individuelle Zielerreichung (20 Prozent der festen Vergütung): Dieser Referenzwert wird mit dem Erreichungsgrad der mit dem Vorgesetzten vorab vereinbarten persönlichen Ziele multipliziert. Das Ergebnis dieser Multiplikation wird dem Geschäftsleitungsmitglied in bar ausbezahlt. Die individuelle Zielsetzung eines Geschäftsleitungsmitgliedes kann quantitative und/oder qualitative Komponenten enthalten und richtet sich nach dessen operativer Verantwortung. Die individuelle Zielerreichung ist dem Geschäftsleitungsmitglied unabhängig vom allgemeinen Geschäftsverlauf geschuldet.

Geschäftsgangabhängige Vergütungskomponente (Referenzwert 20 Prozent der festen Vergütung): Diese auf die Erreichung des Jahresergebnisses referenzierte Vergütungskomponente wird mit dem geschäftsgangabhängigen Zielerreichungsgrad multipliziert (der Zielerreichungsgrad kann Werte zwischen 0 und 125 Prozent erreichen), der jeweils auch für die Ermittlung der geschäftsabhängigen variablen Vergütung aller Mitarbeitenden in der Schweiz zur An-

Die Vergütung der Geschäftsleitungsmitglieder setzt sich aus einer fixen Entschädigung und einer leistungsabhängigen variablen Vergütung zusammen.



>

Helvetia, wo in einer individuellen und gesamtheitlichen Sicht der Qualität und Quantität sowie der Verantwortung und Belastung in der Arbeit jedes einzelnen Mitarbeitenden gezielt Rechnung getragen wird. Die variablen Vergütungen werden in bar und lediglich bei der LTC in anwartschaftlichen Aktien ausbezahlt.

c) Spesen und Sachleistungen

Die Vergütung von Spesen ist schriftlich geregelt. Den Mitgliedern der Geschäftsleitung steht der Gebrauch eines Geschäftsautos der Helvetia zur Verfügung, das gegen ein vereinbartes Entgelt auch für Privatzwecke gebraucht werden kann. Andere geldwerte Sachleistungen des Arbeitgebers sind nicht vorgesehen.

d) Aktien und Optionen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe können freiwillig in einem für sie vorgesehenen Maximalumfang Aktien im Rahmen des Mitarbeitenden-Aktienprogrammes erwerben. Es gelten für sie die gleichen Bedingungen wie für alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz (siehe dazu Ziff. 3). So profitieren auch sie von einem Rabatt von 16.038 Prozent, der wegen der jeweiligen dreijährigen Sperrung der Aktien gewährt wird. Es bestehen seit 2003 keine Aktien-Optionenprogramme mehr.

e) Abgangsvergütungen und Kredite

Es sind keine Abgangsvergütungen vorgesehen. Kredite werden zu üblichen Marktbedingungen gewährt.

f) Vorsorgeleistungen

Die vom Arbeitgeber an Vorsorgeeinrichtungen zu erbringenden Beiträge entsprechen den Reglementen. Es werden keine ausserordentlichen Leistungen erbracht.

Ländergeschäftsleitungen


Für die Geschäftsleitung Schweiz gilt, wie oben beschrieben, eine analoge Vergütungsregelung wie für die Gruppen-Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitungen im Ausland werden nach lokalen, marktüblichen Vergütungssystemen entlohnt. Diese lokale Vergütung kann fixe und variable Lohnbestandteile beinhalten. Auf Gruppenstufe wird den lokalen Geschäftsleitungsmitgliedern im Ausland zusätzlich ein auf einen Referenzwert von 10 Prozent der lokalen Basisvergütung bezogener geschäftsgangabhängiger Bonus in Aktien zugeteilt. Der Referenzwert wird

ebenfalls mit dem LTC-Zielerreichungsgrad multipliziert. Dieser Gruppenbonus soll das Gruppenzugehörigkeitsgefühl bei den lokalen Geschäftsleitungen im Ausland fördern.

3. Mitarbeitende der Helvetia in der Schweiz: Aktienbeteiligungsprogramm

2005 wurde in der Schweiz ein Aktienbeteiligungsprogramm eingeführt, um die Mitarbeitenden an der Entwicklung der Helvetia zu beteiligen und ihre Verbundenheit zur Unternehmung zu stärken. So können vergünstigt Namenaktien der Helvetia Holding AG bezogen werden. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat mit Rücksicht auf das Geschäftsergebnis festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Der Kaufpreis der Titel wird aufgrund eines durchschnittlichen Börsenkurses während fünf Handelstagen nach Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses errechnet. Die Teilnahme an diesem Beteiligungsprogramm ist freiwillig. Die erworbenen Aktien unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren und können dadurch von der Gesellschaft um einen Steuerfreibetrag von 16.038 Prozent vergünstigt abgegeben werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung können an diesem Programm ebenfalls teilnehmen, nicht aber der Verwaltungsrat. Das Aktienbeteiligungsprogramm gilt ebenfalls nicht für das Ausland.

Das Aktienbeteiligungsprogramm lässt die Mitarbeitenden an der Entwicklung der Helvetia teilnehmen und stärkt so ihre Verbundenheit zum Unternehmen.



«Solidarisch sein heisst, im Schadenfall füreinander einzustehen. Aber Solidarität bedeutet auch Toleranz anderen Lebensweisen gegenüber.»



Rolf Abelman, 37, Deutschland

«Der Hausbau 2010 war eine unglaublich spannende und intensive Zeit. Viele langfristig tragfähige Entscheidungen mussten in kurzer Zeit getroffen werden», so Rolf Abelman, Geschäftsführer einer Firma für Verpackungsmarktforschung. Der zweifache Familienvater mag es unkompliziert und individuell. So wie die meisten seiner Nachbarn auch. Seit nunmehr drei Jahren weiss Rolf Abelman, wie wichtig und wertvoll gute nachbarschaftliche, auf Toleranz bauende Beziehungen sind. «Das Wissen, im Schadenfall auf die Solidarität der Nachbarn sowie auf den massgeschneiderten finanziellen Schutz der Versicherung zählen zu dürfen, gibt ein gutes Gefühl.»

+18%

18 % mehr Gewinn im 2012 dank unserer Kunden, Mitarbeitenden und Aktionäre. Sie sind Triebfeder und Begünstigte unserer gesteigerten Gewinnkraft.

Geschäftsentwicklung

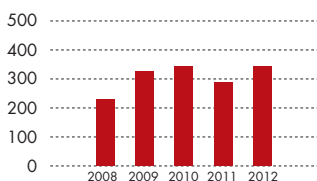
62	Gruppenergebnis	.....
64	Geschäftsbereiche	.....
65	Anlagegeschäft	.....
67	Geschäftseinheiten	.....
67	Schweiz	.....
68	Deutschland	.....
70	Italien	.....
71	Spanien	.....
72	Österreich	.....
74	Frankreich	.....
75	Aktive Rückversicherung	.....

Geschäftsentwicklung

Die Helvetia Gruppe kann für das Geschäftsjahr 2012 einen guten Leistungsausweis vorlegen. Der Gewinn stieg dank der wieder höheren Beiträge der Auslandsmärkte um starke 18.0 Prozent, die Kapitalanlagen lieferten solide Resultate, und das Geschäftsvolumen erwies sich mit rund CHF 7.0 Mia. als robust.

Gewinnentwicklung

in Mio. CHF



Gruppenergebnis

Das Jahresergebnis der Helvetia hat sich mit CHF 342.2 Mio. markant, um 18.0 Prozent, verbessert. In einem schwierigen Marktumfeld, in dem nach Spanien auch Italien in eine Rezession abrutschte, lieferten alle Einheiten solide Beiträge. Insbesondere die Auslandsmärkte verzeichneten wieder signifikant höhere Ergebnisse. Dank einer sehr erfreulichen und gegenüber dem Vorjahr nochmals verbesserten Netto Combined Ratio von 93.5 Prozent vermochte sich das Nicht-Lebengeschäft um 33.4 Prozent auf CHF 180.6 Mio. zu steigern. Der markante Ergebnisanstieg erhielt zusätzlichen Rückenwind durch die Finanzmärkte, was sich auch in der Lebensversicherung positiv auswirkte und eine Erhöhung der Überschussanteile ermöglichte. Allerdings erforderten anhaltend tiefe Zinsen weitere Verstärkungen der Leben-Reserven, so dass das ausgewiesene Lebenergebnis mit CHF 139.5 Mio. insgesamt um 10.1 Prozent unter Vorjahr liegt. Die markante Ergebnisverbesserung im Bereich «Übrige Tätigkeiten» ist neben dem besseren technischen Verlauf in der Rückversicherung vor allem auf den Wegfall negativer Fremdwährungseffekte auf Anlagefonds zurückzuführen. Unterstützt vom guten Ergebnis und getrieben vom Zuwachs der nicht rea-

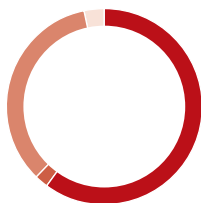
lisierten Gewinne stieg auch das Eigenkapital um 11.5 Prozent an und erhöhte die Solvenz I auf 229 Prozent. Mit dieser finanziellen Stärke ist Helvetia gut gerüstet, um die weiterhin schwierigen Marktverhältnisse zu meistern und ihren europäischen Wachstumskurs fortzusetzen.

Solide Entwicklung des Geschäftsportfolios

Das Geschäftsvolumen ist mit CHF 6 978.5 Mio. dank der guten Diversifikation auch angesichts der vorherrschenden konjunkturellen und finanzwirtschaftlichen Unsicherheit nur leicht rückläufig. Der Geschäftsverlauf zeigt ein nach Sparten differenziertes Bild. Die Abnahme ist auf das Lebengeschäft zurückzuführen, dessen Volumen um 3.1 Prozent unter dem Vorjahr liegt. Dies ist grösstenteils der bewussten Drosselung von Neugeschäft im Schweizer Kollektiv-Leben und marktbedingt deutlich tieferen Depoteinlagevolumen in Italien zuzuschreiben. Kompensierend wirkten dagegen die gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren Prämienvolumen im Einzel-Lebengeschäft. Besonders erfreulich sind die zweistelligen Zuwachsraten bei kapitalschonenden index- und anteilgebundenen Produkten. Im Nicht-Lebengeschäft hingegen konnten die Prämien trotz der rückläufigen Nachfrage in den rezessiven Mär-

Geschäftsvolumen

	Wachstum %	2012	2011
in Mio. CHF	in Originalwährung (OW)		
■ Bruttoprämien Leben	-0.8	4 201.4	4 258.6
■ Depoteinlagen Leben	-41.4	149.8	261.2
■ Bruttoprämien Nicht-Leben	0.7	2 412.4	2 431.8
Direktes Geschäftsvolumen	-1.8	6 763.6	6 951.6
■ Aktive Rückversicherung	-2.5	214.9	220.5
Geschäftsvolumen	-1.8	6 978.5	7 172.1



ten Italien und Spanien gesamthaft gesteigert werden. Die Unfall- und Krankenversicherung weist aufgrund des strategiekonformen Weiterverkaufs des Teil-Portfolios aus der Übernahme von Alba und Phenix als einzige Sparte negative Wachstumsraten auf. Die Motorfahrzeugversicherung steigerte sich trotz Rezession und Portfoliobereinigungen in gewissen Märkten um 2.4 Prozent, während die zweitgrösste Sparte, die Sachversicherung, um 1.4 Prozent und die Haftpflicht- und Transportversicherung um 1.0 Prozent beziehungsweise 11.7 Prozent zulegen konnten. In der aktiven Rückversicherung, die eine ausschliesslich ertragsorientierte Politik verfolgt, verzeichneten wir einen selektiven Rückgang von 2.5 Prozent.

Gegenüber dem Jahr 2011, das im Nicht-Lebensbereich starke Wachstumsimpulse aufgrund der akquirierten Gesellschaften Alba und Phenix enthielt, wurde das ausgewiesene Wachstum im Berichtsjahr im Wesentlichen organisch erwirtschaftet. Das gegen Ende des Berichtsjahres in Frankreich akquirierte Transportportfolio der Gan Eurocourtage hat sich nur unwesentlich im Nicht-Lebenswachstum niedergeschlagen. Dieser Zukauf wird sich, zusammen mit der Ende 2012 akquirierten Mehrheit an der italienischen Chiara Assicurazioni, 2013 auch auf Gruppenstufe bemerkbar machen. Auch der Einfluss der in der Schweiz akquirierten SEV Versicherungen auf das Gesamtwachstum des Lebensgeschäftes ist marginal, stärkte jedoch das Schweizer periodische Einzel-Lebensgeschäft im Geschäftsjahr 2012 mit einem Plus von 2.4 Prozent und erschliesst durch den Zugang zu einem neuen Kundensegment zukünftiges Wachstumspotenzial.

Operativ guter Geschäftsverlauf

Im Lebensgeschäft verzeichnete die Helvetia Gruppe einen Gewinn von CHF 139.5 Mio. Dieses solide Ergebnis ist die Folge von gesunden Risikoresultaten und einem guten Anlageergebnis, bei weiterhin stabilen Margen zwischen laufendem Ertrag und durchschnittlichen Zinsgarantien. Obwohl die fortlaufende Tiefzinsphase zusätzliche Verstärkungen der versicherungstechnischen Reserven erforderte, liegt der Ergebnisbeitrag des Lebensgeschäftes insgesamt nur etwa 10 Prozent unter dem Vorjahr. Das Nicht-Lebensgeschäft hingegen steigerte – dank einer weiteren Senkung der Combined Ratio um 2.1 Prozentpunkte auf sehr erfreuliche 93.5 Prozent – den Gewinn um 33.4 Prozent auf CHF 180.6 Mio.

Während sich im Heimmarkt Schweiz die bereits im Vorjahr sehr gute Combined Ratio nochmals um einen Prozentpunkt auf 85.0 Prozent verbesserte, hat sich insbesondere unser bedeutendes deutsches Nicht-Lebensgeschäft nach der hohen Schadenbelastung im Vorjahr wieder stabilisiert. Mit einer stark verbesserten Combined Ratio von 97.8 Prozent zeigt der Ländermarkt Deutschland dank der umgehend eingeleiteten, profitabilitätssteigernden Massnahmen wieder ein solides technisches Ergebnis. Auch die im Bereich «Übrige Tätigkeiten» enthaltene Rückversicherung konnte dank einem besseren technischen Verlauf zur Verbesserung des Gesamtergebnisses beitragen.

Das erfolgswirksame Anlageergebnis der Helvetia Gruppe konnte um knapp CHF 300 Mio. auf CHF 1 177.8 Mio. gesteigert werden. Die direkte Rendite des Anlageportfolios erwies sich bei leicht steigenden laufenden Erträgen trotz Tiefzinseinfluss stabil und sank gegenüber dem Vorjahr nur leicht auf 2.8 Prozent. Mit 5.5 Prozent konnte eine Gesamtanlageperformance erzielt werden, die deutlich über dem Vorjahr liegt und insbesondere auf die positive Marktentwicklung im 2. Halbjahr zurückzuführen ist.

Starke Kapitalposition

Das Eigenkapital ohne Vorzugspapiere ist im Vergleich zum Vorjahr um 12.5 Prozent auf CHF 3 800.3 Mio. angestiegen. Dies gelang, bei Ausrichtung einer attraktiven Vorjahresdividende, zum einen dank dem verbesserten Jahresergebnis, zum anderen wegen der starken Zunahme der nicht realisierten Anlagegewinne im Eigenkapital. Diese profitierten insbesondere von der Zinsentwicklung und der starken Nachfrage nach Anleihen hoher Qualität. Entsprechend liegt auch der Wert für die Solvenz I mit 229 Prozent über dem guten Niveau des Vorjahres. Die starke Kapitalisierung kommt auch in der erneuten Bestätigung des «A-»-Ratings von Standard & Poor's im 4. Quartal zum Ausdruck. Dank der erhöhten Gewinnkraft konnte die Eigenkapitalrendite trotz des Eigenkapitalanstiegs von 8.6 auf 9.2 Prozent gesteigert werden. Sie liegt damit knapp unter dem mittelfristig angestrebten Zielkorridor von 10–12 Prozent.

Die robuste Kapitalposition konnte im Berichtsjahr weiter gefestigt werden.

Ergebniskennzahlen der Gruppe

	2012	2011
in Mio. CHF		
Leben	139.5	155.2
Nicht-Leben	180.6	135.5
Übrige Tätigkeiten	22.1	-0.8
Periodenergebnis	342.2	289.9

Die operativen Geschäftsbereiche überzeugten 2012 mit einer soliden Performance.

Geschäftsbereiche

Lebengeschäft unter Tiefzinseinfluss

Das Lebensversicherungsgeschäft wurde 2012 auch in der Wachstumsdynamik durch die Auswirkungen der Finanzkrise geprägt, teils durch Nachfrageverschiebungen, teils durch strategische Entscheide. Im Schweizer Markt wurde neben einem starken Anstieg des Einzel-Lebengeschäftes von 11.4 Prozent bzw. des anteilgebundenen Geschäftes von 14.5 Prozent ein Rückgang um 8.9 Prozent im Kollektivgeschäft verzeichnet, der auf die bewusste Zurückhaltung bei der Übernahme von Neugeschäft in der beruflichen Vorsorge aufgrund der tiefen Zinsen zurückzuführen ist. Für die Schweiz ist in Summe daher nur ein Rückgang von 3.8 Prozent zu verbuchen. Italien, als zweitwichtigster Lebenmarkt der Helvetia, erzielte einen Zuwachs im traditionellen Einzelgeschäft von starken 23.1 Prozent, dagegen sank die Nachfrage nach Depoteinlagen als Folge der unsicheren Marktverhältnisse um 41.4 Prozent. Deutschland profitierte noch 2011 von starken Einmaleinlagen, welche sich 2012 so nicht mehr einstellten und verzeichnete einen Rückgang von 4.1 Prozent trotz sich weiterhin positiv entwickelnder fondsgebundener Produkte. In Spanien wuchs die Begräbniskostenvorsorge weiter an, und auch das anteilgebundene Volumen konnte deutlich gesteigert werden. Dies vermochte den wirtschaftlich bedingten Rückgang traditioneller Lebensversicherungen jedoch nicht vollständig zu kompensieren und resultierte in einem Rückgang von insgesamt 1.7 Prozent. Österreich konnte sein Volumen mit 10.4 Prozent – insbesondere durch den deutlich höheren Absatz

anteilgebundener Produkte – deutlich und über dem allgemeinen Marktwachstum steigern.


Die Wertentwicklung im Lebengeschäft ist solide, was sich im Embedded Value niederschlägt. Dieser liegt mit CHF 2 647.5 Mio. deutlich über dem Vorjahr und erzielte eine Rendite von 16.2 Prozent (Vorjahr: 2.8 Prozent), getrieben von positiven ökonomischen Abweichungen. Die Embedded Value-Rechnung wird auf den Seiten 214 bis 216 des Geschäftsberichtes ausführlich dargestellt.

Nicht-Lebengeschäft überzeugt


Das Nicht-Lebengeschäft vermochte mit einem Gewinnanstieg von über 33.4 Prozent auf CHF 180.6 Mio. und einem Prämienwachstum von 0.7 Prozent trotz rückläufiger Prämieinnahmen der von der Rezession besonders betroffenen Märkte Italien und Spanien zu überzeugen. Im Heimmarkt Schweiz wurde im Berichtsjahr das im Zuge der Übernahme der Portfolios der Alba und Phenix erworbene Unfall- und Krankengeschäft strategiekonform weiterverkauft. Dieser Wegfall wurde durch starkes organisches Wachstum von etwa 3 Prozent nahezu vollständig aufgefangen, so dass für die Schweiz gesamthaft nur ein Rückgang von 0.8 Prozent ausgewiesen wird. Ein starkes Wachstum verzeichnete Deutschland mit 7.7 Prozent, und Österreich überzeugte mit einem Plus von 2.3 Prozent. Sehr erfreulich entwickelte sich auch Frankreich mit einem grossteils organischen Wachstum von 13.7 Prozent.

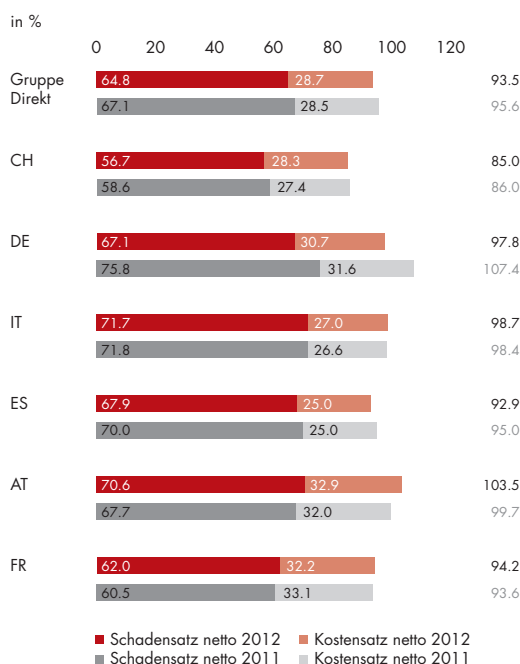
Auf Gruppenstufe war der Schadenverlauf dank unserer hohen Portfolioqualität und einem tiefen Niveau von Grossschäden und Unwettern erfreulich, obwohl die Ländermärkte Italien und Österreich im

Geschäftsvolumen Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
			
■ Schweiz		-3.8	3 182.9
■ Deutschland		-4.1	253.6
■ Italien		-2.0	675.4
■ Spanien		-1.7	125.6
■ Österreich		10.4	113.7
Total		-3.1	4 351.2

Geschäftsvolumen Nicht-Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
			
■ Schweiz		-0.8	795.5
■ Deutschland		7.7	556.8
■ Italien		-4.1	486.4
■ Spanien		-4.8	276.2
■ Österreich		2.3	184.6
■ Frankreich		13.7	112.9
Total		0.7	2 412.4

Combined Ratio

Berichtsjahr von grösseren Naturereignissen betroffen waren. Insgesamt verbesserte sich der Schadensatz um 2.3 Prozentpunkte auf gute 64.8 Prozent. Die im Vorjahr auf Gruppenstufe dank straffem Kostenmanagement erreichte Senkung des Kostensatzes konnte im Berichtsjahr mit 28.7 Prozent auf vergleichbarem Niveau bestätigt werden. Insgesamt resultierte eine erneut sehr erfreuliche Combined Ratio von 93.5 Prozent (Vorjahr 95.6 Prozent).

Geringere Währungseinflüsse im Segment «Übrige Tätigkeiten»

Der Geschäftsbereich «Übrige Tätigkeiten» beinhaltet neben der Holding- und den Finanzgesellschaften auch das Corporate Center, die gruppeninternen Investmentfonds sowie die Rückversicherung. Die Ergebnisverbesserung auf CHF 22.1 Mio. in diesem Bereich ist neben dem besseren technischen Verlauf in der Rückversicherung vor allem auf den Wegfall negativer Fremdwährungseffekte auf Anlagefonds zurückzuführen, die 2011 verbucht werden mussten.

Weitere Details zu den Länderergebnissen und ihre Prämien-, Schaden- und Kostenentwicklung werden auf den nachfolgenden Seiten erläutert.

Anlagegeschäft

Die Anlagemärkte entwickelten sich im vergangenen Jahr weit erfreulicher, als dies aufgrund der schwelenden Schuldenkrise in Europa, der labilen Konjunktur und der nur zögerlich agierenden politischen Instanzen erwartet werden konnte. Wirtschaftliche und politische Risiken waren dennoch allgegenwärtig und bestimmten das Marktgeschehen: Nach einem fulminanten Start im 1. Quartal drohte die Krise im Gefolge der griechischen Wahlen und der sich akzentuierenden Probleme der spanischen Banken in den Sommermonaten zu eskalieren. Die Aktienmärkte gaben die im 1. Semester erzielten Kursgewinne wieder weitgehend preis, und die Spreads der europäischen Peripheriestaaten schnellten in die Höhe. Erst mit der Ankündigung der Europäischen Zentralbank, gegebenenfalls auch unlimitiert Staatsanleihen zur Rettung des Euros zu kaufen, stabilisierte sich die Situation. Diese Ankündigung dürfte der Haupttreiber hinter der erfreulichen Marktentwicklung im letzten Quartal gewesen sein.

Zeitnahes Risikomanagement

Die anhaltende Unsicherheit stellte das ganze Jahr hindurch hohe Anforderungen an das Risikomanagement. Unsere Massnahmen konzentrierten sich auf die Absicherung von Aktien- und Fremdwährungsexposures und auf die Überwachung von Gegenparteierrisiken, insbesondere in den Anlageportfolios unserer italienischen und spanischen Gesellschaften, die geschäftsbedingt in den Anleihen ihrer Staaten engagiert sind. Die Engagements in spanischen Staatsanleihen wurden weiter auf das geschäftlich notwendige Volumen reduziert. Es verbleiben damit noch rund CHF 900 Mio. italienische und CHF 180 Mio. spanische Staatsanleihen. Die Anlagen in übrigen Euro-Peripheriestaaten wurden praktisch ganz abgebaut.

Unser Obligationenportfolio konnte trotz umfangreicher Downgrading-Wellen durch die Rating-Agenturen seine hohe Qualität aufrechterhalten. Durch die Rückstufung der Republik Italien hat der Anteil der mindestens mit einem A klassifizierten Papiere leicht abgenommen. Dennoch verfügen 90 Prozent des Bestandes über eine A-Note, 78 Prozent sind gar mit AA oder besser bewertet. Die hohe Qualität unseres Portfolios widerspiegelt sich auch in unserem Eigenkapital. Die nicht realisierten Marktgewinne stiegen 2012 um CHF 679.8 Mio. auf CHF 1 349.1 Mio. an, wozu die verzinslichen Papiere den weitaus grössten Beitrag leisteten.

Aktien und Fremdwährungen blieben zu einem hohen Grad mit Put-Optionen und Futures abgesichert.

Die Absicherung von Aktien- und Fremdwährungsexposures sowie die Überwachung der Gegenparteierrisiken standen im Berichtsjahr im Fokus des Anlagemanagements.



Zum guten Resultat leisteten alle Anlageklassen – Aktien, Obligationen, Hypotheken und Immobilien – substanzielle Beiträge.

Die Hedgequote des EUR wurde im mehrjährigen Vergleich allerdings etwas zurückgenommen, da die Schweizerische Nationalbank das Wechselkursziel von CHF 1.20 pro EUR konsequent durchsetzte.

Attraktive Performance

Mit unserer umsichtigen Anlagepolitik konnten wir von der günstigen Marktentwicklung im 4. Quartal profitieren und unter Berücksichtigung der nicht realisierten Gewinne ein Anlageergebnis für die Helvetia Gruppe in Höhe von CHF 1 857.6 Mio. erzielen. Die Performance des Portfolios erreichte erfreuliche 5.5 Prozent

und liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert. Trotz markant rückläufiger Marktzinsen sank die direkte Rendite mit 2.8 Prozent gegenüber dem Vorjahr um nur 0.1 Prozentpunkte. Diese Stabilität ist insbesondere Ergebnis der langen Duration unserer Obligationen und der stabilen Rendite unseres Immobilienportfolios. Trotz Tiefzinsumfeld konnten Gelder 2012 – mit einer durchschnittlichen Verzinsung von 2.6 Prozent – sehr gut neu- beziehungsweise wiederveranlagt werden.

Wir werden unsere bewährte Anlagepolitik und das erprobte Risikomanagement auch im laufenden Geschäftsjahr fortsetzen.

Kapitalanlagestruktur

	2012	Anteile in %
in Mio. CHF		
■ Verzinsliche Wertpapiere	22 526.6	59%
■ Aktien	1 580.7	4%
■ Anlagefonds, Alternative Anlagen, Derivate	603.4	2%
■ Hypotheken	3 687.0	10%
■ Darlehen	1 376.4	4%
■ Liegenschaften für Anlagezwecke	4 893.3	13%
■ Geldmarktinstrumente, Assoziierte Unternehmen	1 110.3	3%
■ Anteilgebundene Anlagen	1 955.5	5%
Total Kapitalanlagen	37 733.2	100%

Performance der Kapitalanlagen der Gruppe

	2012	2011
in Mio. CHF		
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen der Gruppe	761.9	755.8
Mietertrag aus Liegenschaften der Gruppe	198.0	183.1
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	959.9	938.9
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen der Gruppe	180.8	-196.5
Gewinne und Verluste auf Liegenschaften der Gruppe	37.1	136.0
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	217.9	-60.5
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe (netto)	1 177.8	878.4
Veränderung der im Eigenkapital berücksichtigten nicht realisierten Gewinne und Verluste	679.8	292.5
Gesamtergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	1 857.6	1 170.9
Durchschnittlicher Anlagebestand der Gruppe	34 318.3	32 284.8
Direkte Rendite	2.8%	2.9%
Anlageperformance	5.5%	3.6%

Geschäftseinheiten

Die Geschäftseinheiten der Helvetia Gruppe verzeichneten im Geschäftsjahr 2012 allesamt robuste Ergebnisse. Die versicherungstechnischen Resultate der Einheiten waren durchgängig solide. Die Auslandseinheiten konnten trotz der vorherrschenden ökonomischen Schwierigkeiten in einzelnen Ländermärkten insgesamt einen deutlich höheren Beitrag zum Konzernergebnis erwirtschaften, was zur Gewinnsteigerung von 18.0 Prozent führte.

Einfluss nahm im Berichtsjahr wiederholt der Eurokursverlauf. Die Umrechnung zum Mittelkurs dämpfte das in Schweizerfranken ausgewiesene Wachstum der Auslandseinheiten auch in 2012 um rund 2 Prozent. Die angegebenen Wachstumsraten beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf den Zuwachs in Landeswährung (Originalwährung), die Volumen werden hingegen in CHF ausgewiesen.

Eine gruppenweite Verbesserung der Reservierungspraxis zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Schadenabwicklung wurde 2012 planmässig umgesetzt. Die für das Geschäftsjahr 2011 und 2012 ausgewiesenen Combined Ratios wurden, mit nur geringfügigen Auswirkungen auf die Kennzahlen, nach der neuen Methodik ermittelt. Siehe dazu Abschnitt 2.3 auf Seite 98.

Schweiz

Das Schweizer Geschäft präsentierte sich im Jahr 2012 einmal mehr als solider Pfeiler der Helvetia Gruppe. So resultierte dank anhaltend robusten versicherungstechnischen Ergebnissen und soliden Kapitalerträgen ein Gewinn von CHF 237.5 Mio. Dies entspricht einem Rückgang von 8.9 Prozent, der vor

allem auf Reserveverstärkungen im Lebensgeschäft zurückzuführen ist. Nach dem wachstumsstarken Vorjahr erfolgte 2012 eine Phase der Konsolidierung. Dennoch konnte das Prämienvolumen selbst angesichts des Weiterverkaufs des Unfall-/Krankengeschäftes und selektiver Zeichnungspolitik in der beruflichen Vorsorge mit CHF 3 978.4 Mio. nahezu gehalten werden.

Solides Lebensgeschäft

Das Lebensgeschäft zeichnete sich durch eine solide Portfolioentwicklung und gute versicherungstechnische Resultate aus. Neben dem eigenen Aussendienst trugen insbesondere auch Raiffeisen und ausgewählte Broker zur Geschäftsausweitung bei. Im Einzel-Lebensgeschäft erzielte die Helvetia Schweiz ein Prämienvolumen von CHF 847.8 Mio. und verzeichnete gegenüber dem Vorjahr ein Wachstum von 11.4 Prozent. Mit dem Kauf des Portfolios der SEV Versicherungen (SEVV) erhöhten sich die periodischen Prämien in dieser Sparte um 2.4 Prozent. Im Einmaleinlage-Geschäft gelang dank dem Tranchenprodukt Value Trend II ein weiterer Wachstumschub, wurde doch innert kurzer Frist ein Zeichnungsvolumen von über CHF 140 Mio. generiert. Auch in der anteilgebundenen Versicherung konnten dank dem Helvetia Garantieplan gute Zuwächse verzeichnet werden. Bei den Einmaleinlagen wuchsen die Prämien insgesamt um 21.9 Prozent, die periodischen Prämien stiegen in Summe um 2.5 Prozent.

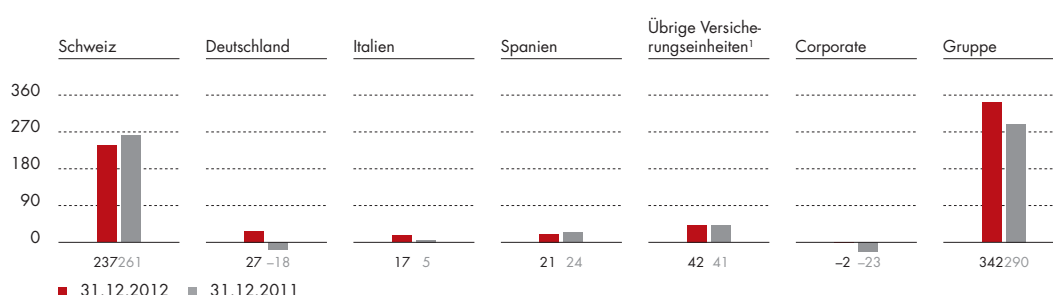
Ungebrochen stark war 2012 wiederum die Nachfrage nach Vollversicherungslösungen im Bereich der Kollektivversicherung. Unser bestehendes

Schweiz



Segmentergebnisse nach Steuern

in Mio. CHF



¹ Das Segment beinhaltet die Länder Österreich, Frankreich sowie die Rückversicherung

Portfolio lieferte einen Zuwachs von 3.7 Prozent in periodischen Prämien. Angesichts der tiefen Neugeldzinsen hat Helvetia Einmaleinlagen in dieser Sparte jedoch bewusst selektiv gezeichnet. Dieser gewollte Schritt führte zu einem Volumenrückgang von insgesamt knapp 9 Prozent im Kollektivgeschäft, konnte jedoch durch die Vertriebsserfolge in Einzel-Leben nahezu ausgeglichen werden.

Die versicherungstechnischen Resultate und die Kapitalanlageergebnisse zeigten dank unserer umsichtigen Anlage- und Zeichnungspolitik eine durchwegs erfreuliche Entwicklung. Dies erlaubte, vor dem Hintergrund der anhaltend tiefen Zinsen und der demographischen Entwicklung die Reserven abermals zu verstärken.

Profitables Nicht-Lebengeschäft

Die Bruttoprämien im Nicht-Lebengeschäft verringerten sich gegenüber dem Vorjahr infolge des erfolgreichen Weiterverkaufs des bei der Akquisition von Alba und Phenix übernommenen Kranken-/ Unfallportfolios leicht um 0.8 Prozent auf CHF 795.5 Mio. Das organische Wachstum im fortgeführten Geschäft betrug erfreuliche 2.9 Prozent. In allen Sparten konnte das Prämienvolumen erhöht werden. Damit blieb die erwartete Prämienabnahme bei den 2010 übernommenen Portfolios der Alba und Phenix praktisch vollständig aus. Auch die Investitionen in die Ausbildung unserer Aussenorganisation und in externe Vertriebskanäle zeigen zunehmend Wirkung.

Die Netto Combined Ratio der Schweiz liegt wiederum auf hervorragendem Niveau. Mit 85.0 Prozent ist sie trotz Hagel und einzelnen Grossschäden um einen Prozentpunkt tiefer ausgefallen als im Vorjahr. Dabei hat sich die Kostenquote durch den Wegfall des Unfall-/ Krankengeschäftes, mit ten-

denziell tieferen Kostensätzen, von 27.4 auf 28.3 Prozent leicht erhöht.

Erfreulich entwickelte sich die im April 2011 lancierte Helvetia Jugendversicherung für Personen zwischen 14 und 25 Jahren, die auf grosse Nachfrage stiess und wie beabsichtigt dazu beitrug, den Helvetia-Kundenstamm zu verjüngen.

Erfolgreiche Zukäufe

Die Integration der 2010 erworbenen Alba und Phenix konnte im Jahr 2012 abgeschlossen werden. Mit dem Kauf des Portfolios der SEVV erzielte die Helvetia nicht nur einen Wachstumsschub im Einzel-Lebengeschäft, sondern verschaffte sich zugleich Zugang zum Potenzial von rund 45 000 Mitgliedern der «SEV Gewerkschaft des Verkehrspersonals» im Hinblick auf Cross Selling-Opportunitäten für Nicht-Lebenprodukte. Die Produktpalette soll sowohl in der Schaden- als auch in der Lebensversicherung gezielt ausgebaut bzw. erneuert werden.

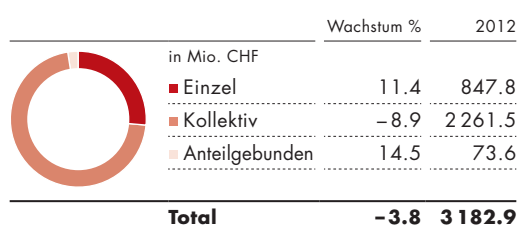
Deutschland

Helvetia Deutschland konnte im Geschäftsjahr 2012 mit einem Volumen von CHF 810.4 Mio. einen Zuwachs von 3.7 Prozent in Originalwährung (in CHF Wechselkursbedingt: 1.4 Prozent) erwirtschaften. Im Nicht-Lebengeschäft erzielte sie ein starkes Plus, während sich im Lebengeschäft eine Abschwächung im Vergleich zum Vorjahr ergab. Erfreulich hat sich insbesondere der Ergebnisbeitrag des deutschen Geschäftes mit CHF 26.8 Mio. entwickelt. Günstig wirkten sich sowohl weitere Kosteneinsparungen, ein verbesserter Schadenverlauf sowie ein höheres Kapitalanlageergebnis aus. Auch unsere im Vorjahr lancierten Massnahmen zur

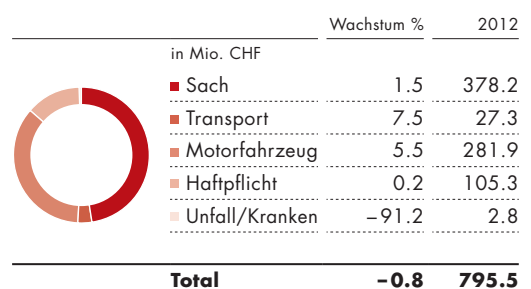
Deutschland



Geschäftsvolumen Schweiz Leben



Geschäftsvolumen Schweiz Nicht-Leben



Risikoreduzierung und Stärkung der Ertragskraft im Nicht-Lebengeschäft zeigen erste positive Effekte.

Lebenwachstum marktbedingt abgeschwächt

Das Lebengeschäft hat sich 2012 zurückhaltend entwickelt. Das Gesamtvolumen ist mit CHF 253.6 Mio. um 4.1 Prozent in Originalwährung (in CHF: –6.3 Prozent) zurückgegangen. Dies ist zum einen auf das gute Jahresendgeschäft 2011 im Bereich der Einmaleinlagen zurückzuführen, das erwartungsgemäss eine Abschwächung der Nachfrage zu Jahresbeginn zur Folge hatte. Zum anderen haben wir uns bei der Annahme grösserer Einmalbeiträge im Hinblick auf die angespannte Kapitalmarktlage und insbesondere den niedrigen Anlagezins für risikoarme Anlagen bewusst zurückgehalten. Die Einmaleinlagen sanken daher um 32.9 Prozent, die Prämien gegen laufenden Beitrag stiegen dagegen – über dem stagnierenden Markt – verglichen mit dem Vorjahr um 4.0 Prozent an. Erfreulich ist die Zunahme im Bereich der anteilgebundenen Verträge, dem bedeutendsten Bestand des deutschen Lebengeschäftes, um 4.4 Prozent.

Ausserordentliche Belastungen aufgrund der jüngsten Rechtsprechung sowie der gesetzlich geforderten Bildung von Zinszusatzreserven aufgrund der anhaltend tiefen Zinsen konnten dank der positiven Entwicklung der Kapitalanlageerträge vollständig kompensiert werden.

Das Jahr 2012 stand im Fokus der Umsetzung des Unisex-Urteils des Europäischen Gerichtshofes. Wir haben unsere Produkte zum Stichtag umgestellt, zum Jahresende verzeichneten wir daher noch Wachstumsimpulse aufgrund der Nachfrage nach alten Tarifmodellen. Im Mai 2012 hat die renommierte Ratingagentur Franke & Bornberg die

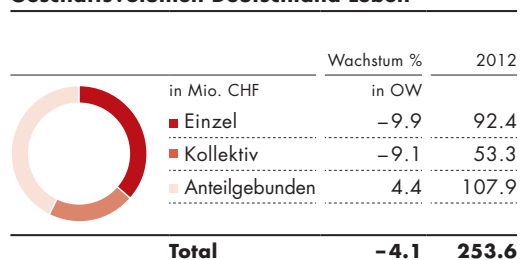
Qualität der Bedingungen der fondsgebundenen Rentenversicherung CleVesto Allcase erneut mit der Bestnote versehen. Auch die vertriebliche Leistung im Brokerkanal wurde wiederholt ausgezeichnet. Angesichts des mit rund 80 Prozent sehr bedeutsamen Anteils der Makler am Lebengeschäftsvolumen der Helvetia Deutschland ist die erneute Nummer-1-Platzierung in der Makler-Umfrage des «Versicherungsmagazins» besonders erfreulich und eine Bestätigung unserer konstant guten Leistungen.

Steigende Prämien im Nicht-Lebengeschäft

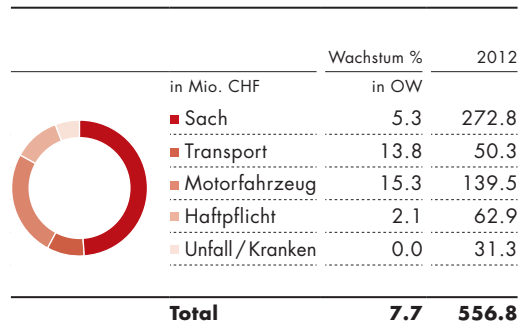
Im Nicht-Lebengeschäft konnte in Originalwährung eine deutliche Steigerung des Geschäftsvolumens um 7.7 Prozent (in CHF: 5.3 Prozent) erzielt werden. Dies entspricht einem Volumen von CHF 556.8 Mio. Zu dieser positiven Entwicklung haben alle Sparten beigetragen. Mit 15.3 Prozent verzeichnet das Motorfahrzeuggeschäft den grössten Zuwachs, trotz erster sanierungsbedingter Kündigungen im Flotten-geschäft. Hierzu hat neben neuen Tarifen auch die erfolgreiche Vertriebskooperation mit der ARAG SE in Deutschland beigetragen. Aufgrund der stabilen Konjunkturlage im Inland wurden auch im Gewerbe-geschäft und in der jüngst ausgezeichneten Transportversicherung wieder gute Wachstumsraten erzielt. So wählten bei einer Umfrage des «experten-netzwerkes» unabhängige Vermittler die Helvetia-Transportversicherung auf Platz 1 der wichtigsten Geschäftspartner.

Die nachhaltige Ausrichtung des Produktangebots zur Steuerung eines ertragsorientierten Wachstumskurses der Helvetia Deutschland wurde 2012 fortgesetzt. Es wurden neue Privatprodukte mit Ausrichtung auf junge Familien eingeführt, um das

Geschäftsvolumen Deutschland Leben



Geschäftsvolumen Deutschland Nicht-Leben



Italien



Wachstum in diesem risikoarmen Bereich zu unterstützen. Aufgrund unserer ertragsorientierten Sanierungsmassnahmen und der disziplinierten Zeichnungspolitik ist für 2013 tendenziell eine Abschwächung des Wachstums zugunsten der Profitabilität zu erwarten. Erste Früchte dieser Bemühungen zeichnen sich in der wichtigsten Profitabilitätskennzahl im Nicht-Lebengeschäft, der Combined Ratio, für das Geschäftsjahr 2012 bereits ab.

Der Schadenverlauf wurde von einer intensiven Kälteperiode im Februar und nur wenigen Grossschadenereignissen geprägt. Der Netto-Schadensatz liegt mit 67.1 Prozent deutlich – um insgesamt 8.7 Prozentpunkte – unter dem Vorjahreswert. Weiterhin erfreulich ist die Entwicklung im Kostenbereich. Der Verwaltungskostensatz konnte durch straffes Kostenmanagement und das gute Umsatzwachstum um weitere 0.5 Prozentpunkte reduziert werden. Der Vertriebskostensatz liegt durch das Wachstum in weniger provisionsintensivem Geschäft um 0.4 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Netto Combined Ratio verzeichnet somit mit 97.8 Prozent eine erhebliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr.

Wachstum, Rentabilität und Kundentreue

Mit der Weiterführung der Strategieperiode 2015+ stellt Helvetia mit der Stärkung der Ertragskraft und neuen Produkten die Weichen für langfristiges, profitables Wachstum. Die aufgrund der hohen Schadenbelastung im Vorjahr lancierten Massnahmen zur Risikoreduzierung und Stärkung der Ertragskraft wurden überwiegend bereits umgesetzt. Eine nachhaltige Wirkung der langfristig angelegten Massnahmen wird für das Jahr 2013 erwartet. Im Bereich Kundentreue setzt Helvetia Deutschland weiterhin alles daran, Spitzenwerte bei Kunden und Partnern zu erzielen.

Italien

Angeichts der angespannten Wirtschaftslage ist die erzielte Leistung der italienischen Geschäftseinheiten der Helvetia durchwegs erfreulich. Sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft zeichnet sich dabei das geänderte Nachfrageverhalten der Kunden ab. Verglichen mit den stark rückläufigen Marktvolumen konnte sich die Helvetia jedoch gut behaupten. Das Geschäftsvolumen liegt mit CHF 1 161.8 Mio. wechsellkursbereinigt um 2.9 Prozent (in CHF wechsellkursbedingt: –5.0 Prozent) unter dem Vorjahr. Besonders erfreulich ist die starke Gewinnsteigerung auf CHF 17.4 Mio. gegenüber CHF 5.2 Mio. im Vorjahr. Diese ist hauptsächlich auf ein besseres Anlageergebnis zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2012 konnten mit der Akquisition der Mehrheitsanteile an der Chiara Assicurazioni und dem Erwerb der verbleibenden 30 Prozent an der Chiara Vita weitere wichtige strategische Schritte gesetzt werden.

Lebengeschäft auf Kurs

Verglichen mit dem Markt, für den für das Geschäftsjahr 2012 ein zweistelliger Rückgang erwartet wird, hat sich Helvetia mit einer Volumenreduktion von nur 2.0 Prozent (in CHF: –4.2 Prozent) auf CHF 675.4 Mio. gut behauptet. Gegenüber dem 1. Halbjahr hat sich die Prämienentwicklung damit wieder leicht verbessert. Die marktweit vermehrte Nachfrage nach klassischen Versicherungslösungen kommt mit einem Plus von rund 18 Prozent zum Ausdruck. Für zusätzliche Wachstumsimpulse sorgte die erfolgreiche Platzierung von zwei indexgebundenen Tranchenprodukten 2012, die über den Bankkanal der Banco di Desio vertrieben wurden. Als Konsequenz der Kapitalmarkturbulenzen

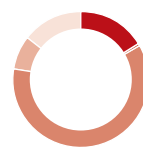
Geschäftsvolumen Italien Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
Einzel		23.1	504.4
Kollektiv		–11.9	21.2
Depoteinlagen		–41.4	149.8
Total		–2.0	675.4



Geschäftsvolumen Italien Nicht-Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
Sach		–12.8	79.5
Transport		–15.0	2.7
Motorfahrzeug		–1.7	295.2
Haftpflcht		6.9	39.2
Unfall/Kranken		–8.0	69.8
Total		–4.1	486.4



ist die Nachfrage nach Versicherungslösungen, bei denen der Kunde das Anlagerisiko vollumfänglich trägt, stark rückläufig. Die Depoteinlagen haben entsprechend stark – um rund 40 Prozent – abgenommen. Das wieder höhere Anlageergebnis sowie Kosteneinsparungsmassnahmen haben zu einer insgesamt positiven Gewinnentwicklung des Lebengeschäftes beigetragen. Initiativen zur Verbesserung der Profitabilität im Lebengeschäft werden weiterhin priorisiert.

Profitabilitätsfokus im Nicht-Lebengeschäft

Helvetia Italien hat wachstumsstarke Jahre hinter sich. Unser italienisches Nicht-Lebengeschäft wuchs dank der vielfältigen vertrieblichen Aufstellung, die unabhängige Vermittler umfasst, sowie Worksite-Marketing-Vereinbarungen mit führenden Konzernen in den vergangenen drei Jahren organisch um über 10 Prozent. Dieser Zuwachs öffnet Raum für profitabilitätssteigernde Massnahmen, weshalb wir im gegenwärtig rezessiven Umfeld eine Abschwächung des Wachstums zugunsten der Portfolioqualität anstreben. Als Konsequenz einzelner Agenturschliessungen und Pricing-Massnahmen sowie der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung sind die Prämien im Geschäftsjahr um 4.1 Prozent (in CHF: –6.2 Prozent) auf CHF 486.4 Mio. zurückgegangen.

Gut hat sich im Gegenzug die Schadensituation entwickelt. Der Schadensatz liegt dank selektivem Underwriting und Pricing-Massnahmen, trotz heftiger Schneefälle zu Beginn des Jahres und der Erdbeben in Norditalien mit 71.7 Prozent etwa auf der Höhe des Vorjahres. Die effiziente Rückversicherungsabdeckung, eine tiefe Basisschadenbelastung sowie positive Margen-Entwicklungen im Pricing der Motorfahrzeugversicherung haben wesentlich zu dessen Stabilisierung beigetragen. Auch die Netto Combined Ratio ist folglich mit 98.7 Prozent stabil. Sie liegt um nur 0.3 Prozentpunkte über dem Vorjahresniveau. Dies ist auf einen leichten Anstieg des Kostensatzes zurückzuführen.

Weiterer Ausbau des Vertriebsnetzes

Das Vertriebsabkommen mit Banco di Desio, das seit 2008 besteht, wurde 2012 um weitere zehn Jahre verlängert. Gleichzeitig erhöhte die Helvetia ihren Anteil an der Chiara Vita von 70 auf 100 Prozent. Über den Erwerb der Chiara Assicurazioni gewinnt Helvetia ab 2013 neu auch im Nicht-Leben-

geschäft Zugang zum Vertriebsnetz der Banco di Desio und ihrer Partnerbanken, mit über 1000 Bank-Geschäftsstellen in Nord- und Mittelitalien. Damit wird die Vertriebskapazität der Helvetia um ein potenzialstarkes Banken-Vertriebsnetz für den Verkauf von Schadenversicherungen erweitert. Der für 2013 geplante Aufbau einer spezialisierten Leben-Vertriebsmannschaft wird unsere Aufstellung komplettieren. Auch die Anzahl der Agenturen soll nach dem gebremsten Wachstum 2012 wieder selektiv ausgebaut werden. Unterstützt wird das Bestreben, profitabel zu wachsen durch Konzentration auf die guten Beziehungen zu Kunden und Vertriebspartnern sowie Effizienzsteigerungsmassnahmen.

Spanien

Das Versicherungsumfeld bleibt äusserst anspruchsvoll, da Spaniens Wirtschaft weiterhin in einer Rezession verharret. Rekordhohe Arbeitslosenzahlen, sinkende Kaufkraft und rückläufiger Konsum belasten insbesondere das Prämienvolumen im Nicht-Lebenbereich. Im Vergleich mit dem Gesamtmarkt und angesichts dieser schwierigen Umstände behauptete sich Helvetia Spanien insgesamt gut, musste aber dennoch einen Prämienrückgang von 3.9 Prozent (in CHF wechselkursbedingt: –6.0 Prozent) verzeichnen. Dank gutem Schadenverlauf im Nicht-Lebenbereich und konsequenter Umsetzung unserer strategischen Initiativen konnte die Netto Combined Ratio gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Die gesamthaft solide technische Entwicklung und das wieder höhere Anlageergebnis konnten die am Liegenschaftenportfolio vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von EUR 13.7 Mio. jedoch nicht vollständig kompensieren. Das Gesamtergebnis für 2012 liegt mit CHF 20.7 Mio. um 13.0 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Lebengeschäft gut unterwegs

Dank erfolgreicher Lancierung von attraktiven Tranchenprodukten vermochten anteilgebundene Versicherungslösungen stark zuzulegen. Dies trug dazu bei, dass der Rückgang von Risiko- und traditionellen Lebenprodukten im Einzelversicherungsbereich, welche in Konkurrenz zu Sparkonten stehen, teilweise kompensiert werden konnte. Mit Hilfe unserer vielseitigen Vertriebswege und mit zweistelliger Absatzsteigerung in der Begräbniskostenvorsorge erweist sich das Kollektivgeschäft weiterhin als solider

Spanien



Wachstumstreiber. Das Lebensgeschäft verzeichnete mit einem Volumen von insgesamt CHF 125.6 Mio. nur einen leichten Rückgang von 1.7 Prozent (in CHF: -3.9 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Neben besseren Anlageerträgen haben der gute Portfolio-Mix, bestehend aus Spar- und Risikoprodukten, sowie Effizienzverbesserungen zu einer positiven Entwicklung im Lebensgeschäft beigetragen. Getrieben durch die Nachfrage nach solventen und sicheren Spar- und Vorsorgelösungen werden wir auch in Zukunft von unserem hervorragenden Ruf als verlässliche Schweizer Versicherung profitieren können.

Nicht-Lebengeschäft – anhaltend profitabel

Das spanische Nicht-Lebengeschäft leidet besonders unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes, was sich im Volumenrückgang von 4.8 Prozent (in CHF: -6.9 Prozent) auf CHF 276.2 Mio. abzeichnet. Besonders im Geschäft mit Unternehmenskunden und im Bereich Motorfahrzeugversicherung machte sich die gesunkene Kaufkraft bemerkbar, wo neben starkem Wettbewerb auch sinkende Durchschnittsprämien zu verzeichnen sind. Einzig die Sachversicherung als bedeutendste Sparte konnte sich dem negativen Trend entziehen, dank gutem Verlauf im Privatgeschäft und zweistelligen Wachstumsraten unseres Nischenprodukts im Agrarbereich. Insbesondere durch einen Rückgang der allgemeinen Schadenfrequenz und dem Ausbleiben von Grossschäden sank der Schadensatz gegenüber dem Vorjahr um 2.1 Prozent auf 67.9 Prozent, während der Kostensatz, trotz tieferem Prämienvolumen stabil gehalten werden konnte. Insgesamt liegt die Netto Combined Ratio mit 92.9 Prozent sogar unter dem Vorjahreswert von 95.0 Prozent.

Österreich



Strategie

Wir setzen alles daran, auch im rezessiven Marktumfeld weiterhin solide operative Resultate erzielen zu können. Um dieses Ziel nachhaltig zu erreichen, wird Helvetia Spanien 2013 verschiedene strategische Initiativen zur Stützung der Volumen und zum Erhalt der Profitabilität lancieren. Dazu gehört unter anderem die weitere Expansion in wirtschaftlich starke Vertriebsregionen, gezieltes Cross-Selling an Affinitätsgruppen, sowie Effizienzverbesserungen in der Vertriebssteuerung. Im Lebensgeschäft wird insbesondere verstärktes Wachstum bei der bereits erfolgreichen Begräbniskostenvorsorge und den kapitalschonenden, anteilgebundenen Leben-Produkten angestrebt. Im Nicht-Leben soll der Verkauf von Motorfahrzeugversicherungen mit Hilfe neuer Produkte und durch eine verbesserte Organisationsstruktur mit verkürzten Reaktionszeiten bei der Produktentwicklung unterstützt werden.

Österreich

Helvetia Österreich verzeichnete im Geschäftsjahr 2012 Wachstumsimpulse in nahezu allen Sparten. Im Gegensatz zum deutlich gebremsten Prämienwachstum des österreichischen Versicherungsmarktes stiegen die Volumen der Helvetia um 5.3 Prozent in Originalwährung (in CHF wechselkursbedingt: 2.9 Prozent) auf CHF 298.3 Mio. an. Im Schaden/Unfall-Geschäft wuchs Helvetia im Einklang mit dem Markt, in der Lebensversicherung hob sich die Helvetia mit einem Plus von über 10 Prozent deutlich von der allgemein rückläufigen Marktentwicklung ab. Dies insbesondere dank innovativer Versicherungslösungen, die auch dem Markttrend in der Einzel-Lebenversicherung erfolgreich entgegenwirkten. Versicherungstechnisch war 2012 kein op-

Geschäftsvolumen Spanien Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
■ Einzel		-11.4	55.2
■ Kollektiv		4.1	50.1
■ Anteilgebunden		17.3	20.3
Total		-1.7	125.6



Geschäftsvolumen Spanien Nicht-Leben

	in Mio. CHF	Wachstum % in OW	2012
■ Sach		2.7	120.0
■ Transport		-10.5	12.9
■ Motorfahrzeug		-7.6	104.8
■ Haftpflicht		-11.7	19.1
■ Unfall/Kranken		-18.9	19.4
Total		-4.8	276.2



timas Jahr, andererseits konnten auch die österreichischen Gesellschaften von wieder höheren Anlageerträgen profitieren.

Mit Innovationen im Lebensgeschäft gegen den allgemeinen Markttrend

Das Prämienvolumen der Lebensversicherung konnte 2012 einen äusserst erfreulichen Zuwachs von 10.4 Prozent (in CHF: 8.0 Prozent) auf CHF 113.7 Mio. verzeichnen. Die Helvetia trotzte damit dem allgemeinen Trend des bereits im zweiten Jahr signifikant rückläufigen österreichischen Lebensversicherungsmarktes und bewies, dass auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit innovativen Produkten und vertrieblicher Dynamik Wachstum möglich ist. Wesentliche Treiber dieses Wachstums waren neben dem erfolgreichen Einmaleinlagegeschäft vor allem der Fondssparplan (plus 56.3 Prozent), der schon im Vorjahr für Wachstumsimpulse sorgte, sowie unsere Zukunftsvorsorge (plus 16.3 Prozent), ein Produkt mit staatlichem Prämienzuschuss. Der Markt hingegen verzeichnete in diesen Bereichen die grössten Prämienverluste. Im Jahresendgeschäft unterstützten die Reduktion des Rechnungszinses Mitte Dezember von 2.00 Prozent auf 1.75 Prozent und die EU-konforme Einführung der Unisextarife die Vertriebsaktivitäten.

Für das Jahr 2013 erwarten wir ein anspruchsvolles Umfeld mit weiterhin herausforderndem Wettbewerb. Unsere innovativen Produkte sollen mit der für 2013 geplanten neuen Risikoversicherung dem Trend des individuellen Versicherungsschutzes aber auch der Unisexrichtlinie Rechnung tragen. Weiterhin soll die fondsgebundene Lebensversicherung mit den CleVesto-Produkten das eigenkapitalschonende Wachstum unterstützen.

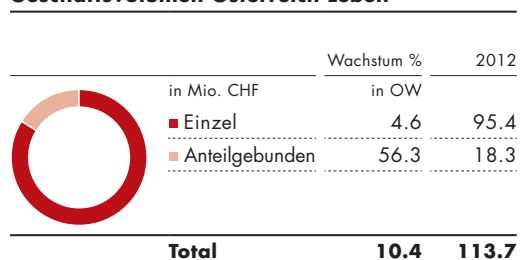
Unwetter- und Grossereignisse verdecken gute Entwicklung in Nicht-Leben

Das Nicht-Lebengeschäft wuchs in 2012 um 2.3 Prozent (in CHF: 0.0 Prozent) mit einem Gesamtvolumen von CHF 184.6 Mio. Der seit einigen Jahren neu ausgerichtete Vertrieb führte zu einem Plus von 2.6 Prozent im Sachversicherungsgeschäft, beziehungsweise 4.7 Prozent in der Sparte Unfall/Krankheiten. In der stark umkämpften Motorfahrzeugversicherung gelang es erfolgreich, Ertragsfokus und Sanierungsmassnahmen mit einem Wachstum von 2.2 Prozent zu vereinen.

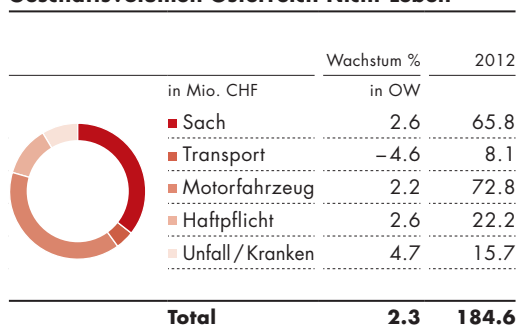
Der Schadenverlauf wurde durch die ausgeprägte Frostperiode im Februar, lokale Unwetter im Sommer sowie eine aussergewöhnliche Häufung von Grossschäden geprägt. Als Konsequenz daraus stieg der Netto-Schadensatz gegenüber dem Vorjahr auf 70.6 Prozent an. Erfreulich zeigte sich hingegen die Entwicklung der Basisschäden in der Motorfahrzeugversicherung, wo aufgrund der gezielten Ertragsfokussierung eine spürbare Reduktion der Schadenfrequenz erreicht werden konnte.

Die Kosten konnten stabil gehalten werden, eine einmalige Restrukturierungsrückstellung zur weiteren Prozessoptimierung führte aber zu einer leichten Belastung und erhöhte den Kostensatz auf 32.9 Prozent. In Summe resultiert daraus eine Netto Combined Ratio von 103.5 Prozent gegenüber 99.7 Prozent im Vorjahr. Im Nicht-Lebenbereich hat die Steigerung der Portfolioqualität weiterhin Priorität. Mit der Einführung eines neuen Faktorentarifs in der Motorfahrzeugversicherung wird der Fokus weiterhin auf risikogerechte Tarifierung und nachhaltige Ertragskraft gelegt. Auch unsere Wachstumsinitiativen werden gezielt auf rentable Teilsegmente ausgerichtet.

Geschäftsvolumen Österreich Leben



Geschäftsvolumen Österreich Nicht-Leben



Strategie und Ziele

Die mit Jahresbeginn 2011 gestarteten Vertriebs- und Effizienzinitiativen trugen 2012 erste Früchte. Produkterneuerungen, die Dynamisierung der Vertriebsproduktivität sowie der gezielte Zubau von Agenturen und Vertriebskraft ergaben ein deutlich über dem Markt liegendes Wachstum. Dies soll durch die strukturelle Stärkung des Zugangs zu Grossmaklern und Banken zusätzlich gestützt werden. Die 2011 gestarteten Initiativen im Informatikbereich und die Ausschöpfung länderübergreifender Synergien zeigen ebenso Wirkung. Die Umsetzung von weiteren Prozessoptimierungspotenzialen wird 2013 zur Verbesserung des Kundenservices wie auch der Kostenentwicklung führen.

Frankreich



Frankreich

Helvetia ist in Frankreich auf Transportversicherungen spezialisiert und zeichnete bislang klassisches Transport-, sowie Kaskogeschäft für Nutzfahrzeuge. Durch die im Dezember 2012 abgeschlossene Übernahme des französischen Transportversicherungsportfolios der Gan Eurocourtage, einer Tochtergesellschaft der Groupama SA, positioniert sich die Helvetia im französischen Transportversicherungsgeschäft künftig als starke Nummer zwei und ergänzt die bestehende Position insbesondere im Seetransportversicherungsgeschäft. Das Geschäftsjahr 2012 konnte Helvetia Frankreich strategisch und operativ erfolgreich abschliessen.

Geschäftsentwicklung 2012

Die Entwicklung des Transportversicherungsgeschäftes ist stark abhängig von der Wirtschaftslage und der Menge der transportierten Güter. Für den Transportversicherungsmarkt wird für 2012 von einem Wachstum von rund 2 Prozent ausgegangen. Der generelle Anstieg des Warenverkehrs sowie ein Ausbau der Flotten im Transportgeschäft und wieder steigende Investitionsraten haben positiv zu dieser Entwicklung beigetragen, während sich Konkurse und ein hoher Preisdruck im Kaskobereich dämpfend auswirkten. Helvetia Frankreich konnte sich deutlich von der allgemeinen Marktentwicklung abheben. Sie hat das Prämienaufkommen auf CHF 112.9 Mio. gesteigert. Dies entspricht einem Plus von 13.7 Prozent (in CHF Wechselkursbedingt: 11.2 Prozent). Der erfreuliche Anstieg ist nur zu einem kleinen Teil auf die Akquisition des Gan Eurocourtage-Portfolios zurückzuführen. Die-

ses fiel 2012 noch nicht stark ins Gewicht, da nur die Prämieinnahmen und Schäden vom Dezember im Abschluss berücksichtigt wurden. Organisch konnten mit rund 9 Prozent solide Zuwächse im angestammten Portfolio verzeichnet werden, das erstmals die 90 Mio. Euro-Grenze übertraf, bei Zuwachsraten von 6 Prozent in Kasko beziehungsweise 13 Prozent in Transport.

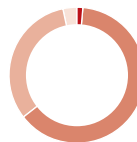
Die Entwicklung der Schadenbelastung ist weitgehend stabil mit einem Anstieg des Schadensatzes von 1.5 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahr. Der Kostensatz ist leicht gesunken, so dass die Netto Combined Ratio mit 94.2 Prozent nur 0.6 Prozent über dem Vorjahreswert liegt. Infolge der Akquisition erwarten wir künftig tendenziell einen Anstieg der Combined Ratio durch die veränderte Portfoliozusammensetzung.

Helvetia wird Nummer Zwei

Die bestehende Marktposition der Helvetia Frankreich wird mit der Portfolioübernahme markant verstärkt und ermöglicht einen noch umfassenderen Versicherungsschutz für die französische Transportindustrie. Die Transaktion wird das Prämienvolumen des Ländermarktes künftig nahezu verdreifachen. Das Portfolio der in Le Havre domizilierten Gan Eurocourtage umfasste 2011 ein Prämienvolumen von rund 150 Mio. Euro. Nach dem Kauf der L'Européenne d'Assurance Transport (CEAT) 2009 vollzog Helvetia damit den zweiten Expansionschritt im französischen Markt in kurzer Zeit. Ergänzend zum Wachstumsimpuls stärkt diese Akquisition das Know-how und die Innovationskraft unserer französischen Transportspezialistin.

Geschäftsvolumen Frankreich Nicht-Leben

	Wachstum %		2012
	in Mio. CHF	in OW	
■ Sach		-3.2	1.7
■ Transport		21.0	71.2
■ Motorfahrzeug		2.6	36.4
■ Haftpflicht		10.8	3.6
Total		13.7	112.9



Aktive Rückversicherung

Weltweit verursachten Naturereignisse 2012 versicherte Schäden in Höhe von rund USD 65 Mia. Insgesamt fiel die Schadenbilanz zwar besser aus als im Vorjahr, sie lag aber dennoch über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. 90 Prozent der Schäden entfielen auf die USA. Insbesondere der Hurrikan «Sandy» wird mit rund USD 25 Mia. bei einigen Erst- und Rückversicherern Spuren im Abschluss 2012 hinterlassen. Nennenswerte Versicherungsereignisse in Europa waren der Wintersturm Andrea, die beiden Erdbeben in Norditalien sowie Überschwemmungen in Grossbritannien.

Erfreuliches Jahresergebnis 2012

Gegenüber dem Vorjahr verzeichnete die aktive Rückversicherungseinheit der Helvetia Gruppe einen Rückgang des Volumens um 2.5 Prozent auf CHF 214.9 Mio. Dies ist insbesondere auf den Verlust von zwei grösseren Geschäftsbeziehungen zurückzuführen, der nur teilweise mit Neugeschäft sowie Wachstum beim unterliegenden Originalgeschäft kompensiert werden konnte. Dafür war die Entwicklung der Fremdwährungskurse relativ stabil und wirkte sich kaum auf das Prämienvolumen aus.

Die Belastung aus Naturschadenereignissen fiel für uns deutlich tiefer aus als im Vorjahr, was unter anderem unserem sehr restriktiven Zeichnungsverhalten in den USA zu verdanken ist. Auch die Schadenbelastung aus den Erdbeben in Norditalien traf uns mit einem Schadenprozent nur marginal. Die Belastung durch grössere Einzelschäden war leicht höher als im Vorjahr, konnte aber durch unsere wirkungsvolle Retrozessionsdeckung aufgefangen werden. Zusammen mit einem unauffälligen Ver-

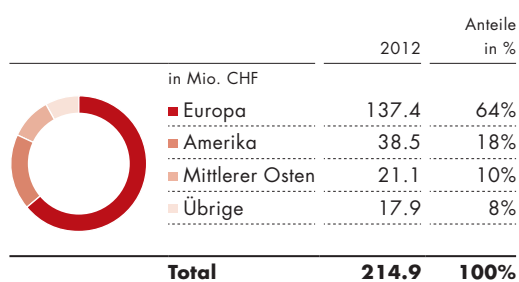
lauf der Basisschadenlast konnten wir den Schadensatz gegenüber 2011 spürbar senken. Bei stabilem Kostensatz konnten wir daher die Combined Ratio gegenüber dem Vorjahr verbessern. Diese liegt wiederholt klar unter der 100-Prozent-Marke.

Marktentwicklung 2013

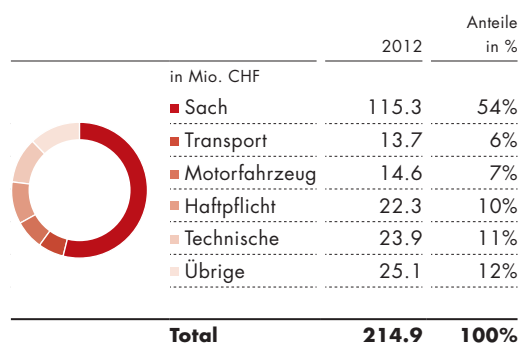
Die Erneuerung 2013 war geprägt durch die geringe Anzahl schwerer Naturkatastrophen, den Eintritt von zusätzlicher Rückversicherungskapazität sowie die rekordhohe Eigenkapitalausstattung von Erst- und Rückversicherungsunternehmen. Zusammen mit geringem Wirtschaftswachstum und anhaltend tiefen Zinsen hatte dies ein diszipliniertes, technisches Underwriting mit weitgehend stabilen Preisen und Bedingungen zur Folge. Spürbare Ratenerhöhungen waren nur in Regionen und Sparten zu erzielen, die sich im abgelaufenen Jahr wegen hoher Schadenintensität für die Rückversicherung defizitär entwickelt hatten.


Im Rahmen dieser Erneuerung haben wir einen teils gewollten Volumenrückgang verzeichnet. Der Grossteil der Abgänge ist auf höhere Eigenbehalte der Zedenten, auf vermehrte Zentralisierung der Rückversicherungsabgaben bei grösseren, internationalen Zedenten und auf Umstrukturierung von Programmen zurückzuführen. Hinzu kommt, dass wir uns gezielt von Geschäftsbeziehungen trennten, die unseren Profitabilitätserwartungen nicht entsprachen. Diese konnten wir mit interessantem Neugeschäft sehr gut kompensieren. An der Zusammensetzung unseres Portfolios hat diese Erneuerung weder bezüglich Sparten noch Regionen viel verändert.

Portfoliostruktur der aktiven Rückversicherung nach Ländern



Portfoliostruktur der aktiven Rückversicherung nach Branchen



An aerial photograph of a multi-lane highway interchange with several overpasses and ramps. The road is filled with cars and trucks. A red starburst graphic is centered on a red truck on one of the overpasses. From this starburst, several red lines radiate outwards, pointing to other vehicles on different parts of the interchange, including a white truck on a lower ramp and a white car on a side road. A semi-transparent red rectangle with white text is overlaid on the upper left portion of the image.

«Ohne Solidarität keine
Wertschöpfung, und
ohne Wertschöpfung
keine Solidarität.»



Emilio Martin, 52, Frankreich

Emilio Martin kennt sich aus mit Wertschöpfung. Als Geschäftsführer eines französischen Luxusschuhherstellers beschäftigt er sich regelmässig mit den Unternehmenszahlen. «Wir beschäftigen 200 Angestellte, und unsere Aktivitäten erfordern täglich umfangreiche Lieferungen.» Und die gelieferten Güter sind immer wertvoll. Deshalb will sich Emilio Martin auch darauf verlassen können, dass das Partnertransportunternehmen alles tue, um die Luxusschuhe sicher bei den Empfängern abzuliefern. «Dank detaillierter Gutachten und optimierter Rollenverteilung sind die Risiken besser bekannt und die Schadenfälle haben markant abgenommen.» Die Partner seien eine Art Solidargemeinschaft, ohne die keine Wertschöpfung generiert werde. «Wenn bei unserem Transporteur etwas schiefgeht, trifft es auch uns – und umgekehrt.» Die Wertschöpfung für alle Beteiligten sowie innerhalb der Transportversicherten entsteht erst durch Solidarität.

CHF 17.00

Der Charme einer Aktie liegt darin, dass man sich gezielt für ein Unternehmen entscheiden kann, von dem man überzeugt ist. Mit einer Dividende von CHF 17.00 erweist sich die Helvetia-Aktie auch 2012 als zuverlässiger und hochwertiger Dividenden-Titel.

Anlegerinformationen

Anlegerinformationen

Trotz schwierigem Marktumfeld hat sich die Helvetia-Aktie äusserst solide entwickelt und ging 2012 mit CHF 346.50 nur leicht unter dem Jahreshöchstkurs aus dem Handel. Mit einer positiven Performance von 17.5 Prozent beziehungsweise 23.8 Prozent inklusive Dividende konnte sie sich gegenüber dem Gesamtmarkt gut behaupten.

Helvetia-Aktie

Tickersymbol	HELN
Nennwert	CHF 0.10
Valor	1 227 168
Kotierung	SIX

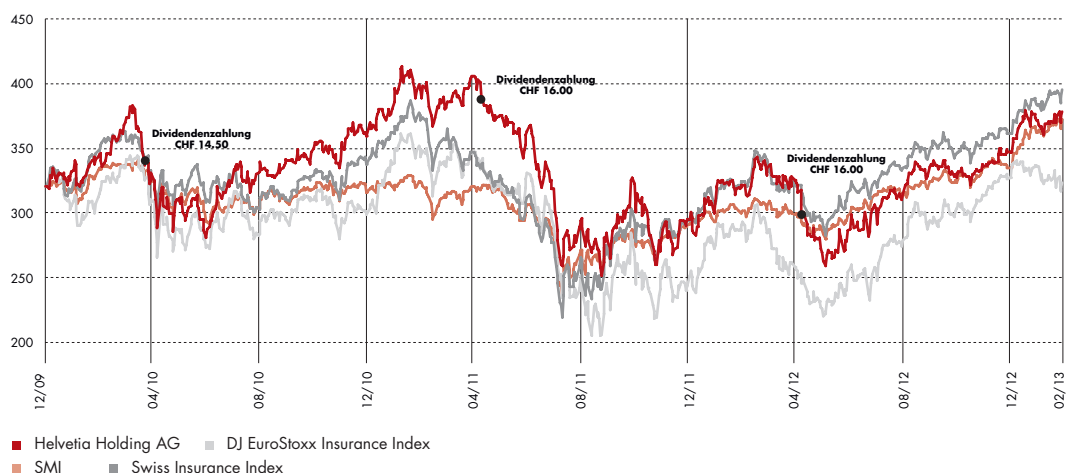
Die Schuldenkrise, Rezessionsängste sowie die akzentuierte Tiefzins- und Liquiditätspolitik der Notenbanken bestimmten das Geschehen an den Aktienmärkten 2012. Nach einem schwungvollen 1. Quartal mit ansprechenden Performanzerwerten, von dem insbesondere Finanzwerte zu profitieren vermochten, nahm nach einem erneuten Aufflackern der Euroängste im April wieder die Krisenstimmung überhand. In der Folge mussten die meisten Aktienmärkte ihre anfänglichen Kursgewinne wieder preisgeben und drehten ins Minus. Mit der Ankündigung der Europäischen Zentralbank im 3. Quartal, alles zur Rettung des Euros zu unternehmen, setzten die Aktien zu einem Höhenflug an. Selbst eine Konjunkturabkühlung in China, geopolitische Spannungen und Diskussionen rund um die Fiskalklippe in den USA vermochten den Auf-

wärtstrend nicht zu bremsen. Viele Märkte erreichten bis zum Jahresende mehrjährige Höchststände. Der Schweizer Marktindex (SMI) schloss mit einem Plus von 14.9 Prozent.

Von diesem Marktumfeld profitierten auch die Versicherungsaktien. Der europäische Versicherungsindex legte um 34.1 Prozent zu, der schweizerische um 23.0 Prozent. Nach einem guten Start im 1. Quartal verzeichnete die Helvetia-Aktie im Einklang mit den Märkten zur Jahresmitte den Tiefststand mit CHF 259.00. Nach einem starken Schlussspurt schnitt die Helvetia mit einer Jahresperformance von 17.5 Prozent besser ab als der schweizerische Gesamtmarkt, allerdings blieb sie etwas unter den branchenspezifischen Vergleichsmassstäben.

Kursentwicklung 1.1.2010 – 28.2.2013

in CHF



Stabiles Aktionariat

Gegenüber Ende 2011 gab es keine signifikante Veränderung im Kernaktionariat. Per 31.12.2012 waren folgende bedeutende Beteiligungen im Aktienregister der Helvetia Holding AG eingetragen:

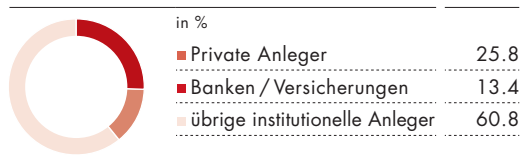
Aktionariat per 31.12.2012

– Patria Genossenschaft	30.1 %
– Vontobel Gruppe	4.0 %
– Raiffeisen Schweiz	4.0 %

Die Zahl der Aktionäre lag per 31.12.2012 bei 9 512 Anteilseignern. Die Mitarbeitenden hielten per Jahresende 1.5 Prozent des Aktienkapitals, rund 0.1 Prozent entfielen auf die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe. Der Hauptteil der registrierten Anleger stammt aus der Schweiz. Von den institutionellen Anlegern – ohne Berücksichtigung der oben erwähnten Kernaktionäre – haben 68.5 Prozent ihren Sitz in der Schweiz, (Vorjahr: 60.6 Prozent), 31.5 Prozent (Vorjahr: 39.4 Prozent) stammen aus dem Ausland. Der Dispobestand ist gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen und lag zum Jahresende bei 20.6 Prozent. Der Free-Float liegt unverändert bei 61.9 Prozent. Der Jahresdurchschnitt der gehandelten Volumina lag bei rund 12 400 Stück pro Handelstag. Im Vergleich zu den Handelsvolumen der Schweizer Börse konnte sich die Helvetia-Aktie mit einem Rückgang von etwa 8 Prozent gut halten.

Die Zusammensetzung der Anlegergruppen – ohne Berücksichtigung der Kernaktionäre – hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Sie zeigte sich per 31.12.2012 wie folgt:

Anlegergruppen (ohne Kernaktionariat)



Erfolgreiche Generalversammlung 2012

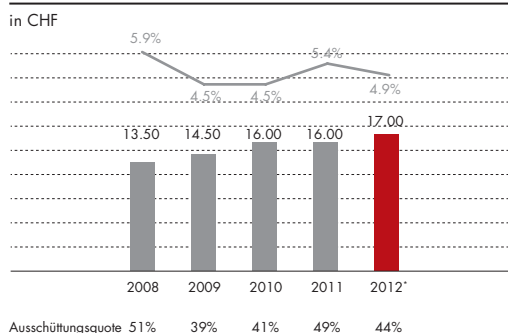
Die Helvetia Gruppe präsentierte den 1 497 anwesenden stimmberechtigten Aktionärinnen und Aktionären erneut ein solides Jahresergebnis. Die Generalversammlung nahm die starke operative Leistung in einem herausfordernden Marktumfeld zur Kenntnis und genehmigte den Jahresbericht, die Jahresrechnung und die Konzernrechnung 2011. Weiter wurden die Verwaltungsräte Hans-Jürg Bernet, John Martin Manser und Pierin Vincenz turnusgemäss für eine weitere Amtszeit von drei Jahren bestätigt.

Erhöhung der Dividende

Helvetia ist bestrebt, für ihre Aktionäre eine attraktive Kapitalrendite zu erwirtschaften und verfolgt eine ertragsorientierte, kontinuierliche Ausschüttungspolitik, die es erlaubt, die solide Kapitalposition zu bewahren. Trotz anhaltender Tiefzinsproblematik und weiterhin schwierigem wirtschaftlichen Umfeld erzielte die Helvetia für das Jahr 2012 ein gutes Resultat. Auch die Kapitalbasis der Gruppe ist mit einer Solvenz I von 229 Prozent weiterhin sehr solide. Die starke Bilanz sowie die gesteigerte Ertragskraft erlauben es dem Vorstand, der Generalversammlung eine rund 6-prozentige Dividendenerhöhung zu beantragen. Dies entspricht einer Dividende von CHF 17.00 pro Aktie. Die letzten beiden ausgerichteten Dividenden wurden jeweils zur Hälfte aus den Kapitaleinlagereserven, entstanden aus Agio-Einzahlungen, ausgeschüttet. Dieses Jahr

Die starke Bilanz wie auch der gesteigerte Konzerngewinn erlauben es, der Generalversammlung eine Dividendenerhöhung auf CHF 17.00 pro Aktie zu beantragen.

Dividendenentwicklung



■ Dividende je Aktie
 — Dividendenrendite zum Jahresendkurs
 * Antrag an die Generalversammlung

Im Geschäftsjahr 2013 gelangt eine Anleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. zur Rückzahlung.



wird der Generalversammlung nun vorgeschlagen, die verbleibenden Kapitaleinlagen von CHF 122 Mio. für die anstehende Dividendenausschüttung zu nutzen. Für CHF 14.00 der Dividendenzahlung pro Aktie würden damit für Privatpersonen mit Sitz in der Schweiz keine Verrechnungs- und Einkommenssteuer anfallen.

Ausstehende Anleihen

Die Helvetia Gruppe hat im Jahr 2010 zwei Anleihen auf dem Schweizer Kapitalmarkt platziert. Die Helvetia Holding hat eine Anleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. und einer Verzinsung von 1.75 Prozent ausstehend, die im Geschäftsjahr 2013 zur Rückzahlung gelangt. Zudem ist eine nachrangige, ewige Anleihe der Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft über CHF 300 Mio. ausstehend, die über die ersten 5 Jahre mit einer Zinszahlung von 4.75 Prozent vergolten wird. Der erste ordentliche Kündigungstermin, an dem die Helvetia das Recht, aber nicht die Pflicht zur Rückzahlung hat, ist der 30.11.2015. Weitere Informationen zu unseren Anleihen sind auf unserer Website in der Rubrik «Investor Relations/Anleihen» abrufbar.

eingetragenen Aktionäre erhalten halbjährlich einen kompakten Überblick über den Geschäftsverlauf in Form eines Aktionärsbriefes. Der Jahres- wie auch der Finanzbericht werden auf Wunsch zugestellt. Alle Publikationen sowie ein breites Angebot an Informationen sind für Aktionäre, Analysten und Medienvertreter jederzeit auf unserer Webseite www.helvetia.com in der Rubrik «Investor Relations» abrufbar.

Aktive Kapitalmarktkommunikation

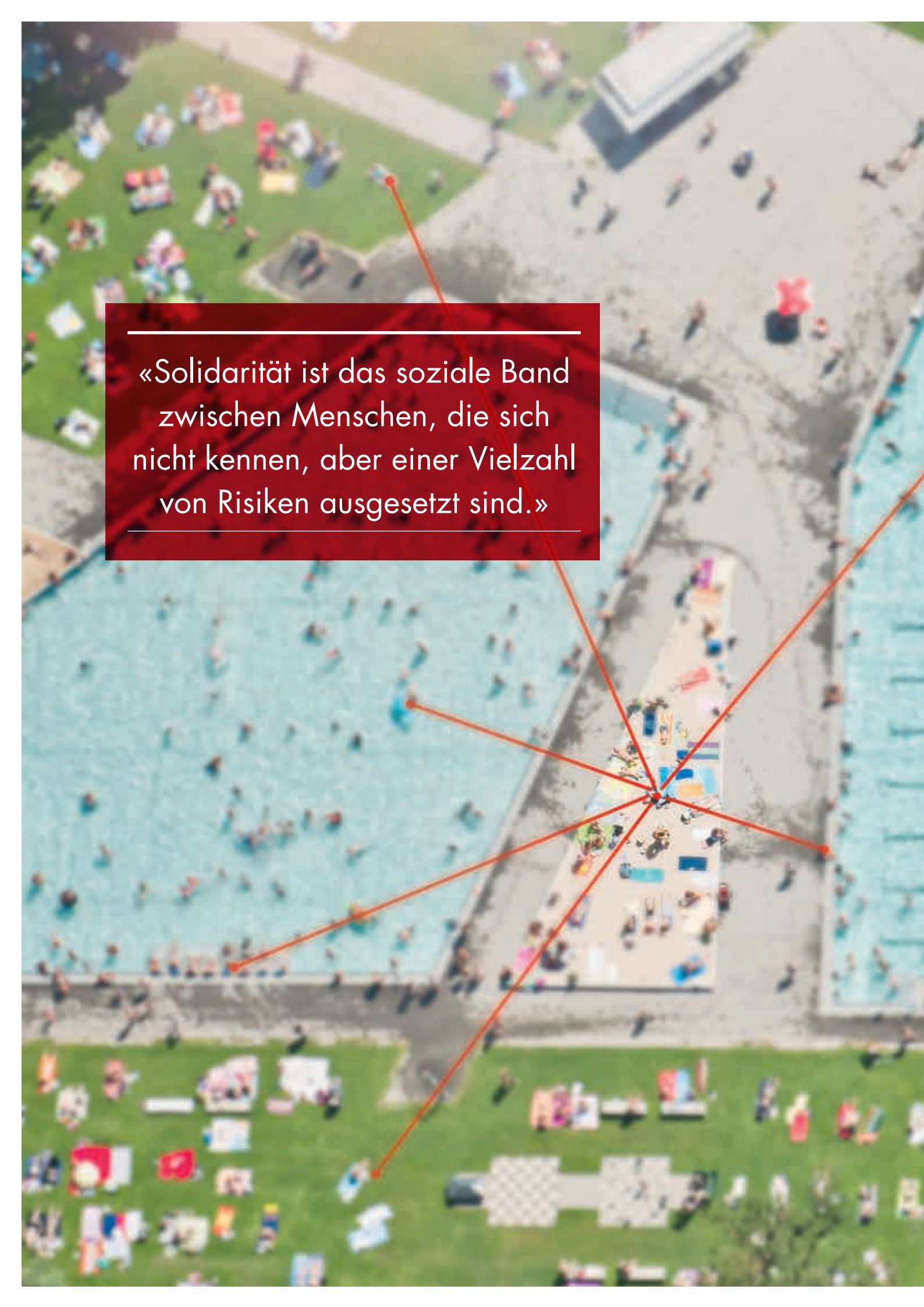
Die Helvetia informiert Aktionäre, potenzielle Investoren, Finanzanalysten, Privatanleger und die Öffentlichkeit umfassend und regelmässig. Finanzresultate kommunizieren wir im Rahmen von Analysten-, Medien- und Telefonkonferenzen. Sämtliche Publikationen sind für die Öffentlichkeit zeitgleich verfügbar. Wir stehen in regelmässigem Dialog mit unseren Kapitalgebern und besuchen Investoren an den wichtigen Finanzplätzen. Unsere Roadshows führten uns im Berichtsjahr 2012 nach Zürich, Frankfurt, London, Edinburgh, Dublin, Genf und Skandinavien. Zusätzlich führen wir Gruppen- und Einzelgespräche mit Investoren durch und nehmen selektiv an Konferenzen diverser Finanzhäuser teil. Alle

Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG

	2012	2011
Anzahl Aktien in Stück		
Eigene Aktien	40 436	36 193
Aktien in Umlauf	8 612 439	8 616 682
Ausgegebene Aktien	8 652 875	8 652 875
Börsenkurs in CHF		
Jahresendkurs	346.5	295.0
Jahreshöchst	350.0	414.5
Jahrestiefst	259.0	244.8
Börsenkapitalisierung in Mio. CHF	2 998.2	2 552.6
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	441.3	392.0
Kurs- / Buchwertverhältnis (P / B) ¹	0.8	0.8
Periodenergebnis je Aktie in CHF	38.1	32.7
Kurs- / Gewinnverhältnis (P / E) ¹	9.1	9.0
Dividende je Aktie ²	17.00	16.00
Ausschüttungsquote ²	44%	49%
Dividendenrendite ^{1, 2}	4.9%	5.4%

¹ Zum Jahresendkurs

² Antrag an die Generalversammlung

An aerial photograph of a crowded beach. In the center, there is a red rectangular text box with white text. Five orange lines radiate from a central point on the right side of the text box, pointing towards various groups of people on the beach. The beach is divided into a sandy area with a lifeguard stand and a blue inflatable pool, and green grassy areas with many people and colorful towels or blankets. The background shows a paved area and some buildings.

«Solidarität ist das soziale Band
zwischen Menschen, die sich
nicht kennen, aber einer Vielzahl
von Risiken ausgesetzt sind.»



**Dijana Baumann, 35, mit
Celina Baumann, 7, Österreich**

Celina Baumann ist in ihrer Freizeit gerne aktiv. Vor allem Tanzen und Schwimmen bereiten ihr grosse Freude. Sie liebt es, in den Sommermonaten mit ihren Freundinnen ins Freibad zu gehen. Die Mädchen tauschen dabei ihre Geheimnisse aus, tollen aber genauso gerne wild herum. Da kann auch schon mal etwas kaputtgehen. «Als Mutter betrachtet man das immer mit Sorge. Im Freibad lauern viele Gefahren, denen die Mädchen ausgesetzt sind. Umso schöner ist es für mich zu beobachten, wenn die älteren Kinder Rücksicht nehmen oder den jüngeren sogar helfen.» Und sollte doch einmal etwas passieren, so weiss Frau Baumann, dass sie sich zumindest um die materiellen Schäden keine Sorgen zu machen braucht, denn diese sind versicherbar.

Finanzbericht

Konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe

88	Konsolidierte Erfolgsrechnung
89	Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung
90	Konsolidierte Bilanz
92	Konsolidiertes Eigenkapital
94	Konsolidierte Geldflussrechnung

Anhang der konsolidierten Jahresrechnung

96	Allgemeine Informationen
97	Grundlagen der Rechnungslegung
113	Segmentinformationen
123	Währungsumrechnung
124	Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften
126	Goodwill und übrige immaterielle Anlagen
128	Kapitalanlagen
141	Finanzschulden
145	Versicherungsgeschäft
152	Ertragssteuern
155	Eigenkapital
161	Rückstellungen und andere Verpflichtungen
163	Leistungen an Arbeitnehmer
168	Aktienbasierte Vergütungen
169	Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
170	Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe
174	Risikomanagement
196	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
197	Konsolidierungskreis
201	Bericht des Konzernprüfers

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

203	Erfolgsrechnung
203	Bilanz
204	Anhang der Jahresrechnung
207	Bericht der Revisionsstelle

Konsolidierte Erfolgsrechnung

	Anhang	2012	2011
in Mio. CHF			angepasst
Ertrag			
Gebuchte Bruttoprämien	3	6 828.7	6 910.9
Abgegebene Rückversicherungsprämien		-283.8	-298.7
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung		6 544.9	6 612.2
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung		28.0	-31.6
Verdiente Prämien für eigene Rechnung		6 572.9	6 580.6
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.1	959.9	938.9
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.3	217.9	-60.5
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	7.1.5	137.3	-46.6
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		0.2	1.1
Übriger Ertrag		79.0	83.8
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit		7 967.2	7 497.3
Aufwand			
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹		-1 685.6	-1 686.5
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben		-2 803.0	-2 868.0
Veränderungen des Deckungskapitals		-1 777.8	-1 456.0
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen		130.8	103.3
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten		-107.7	-77.5
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)		-6 243.3	-5 984.7
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft		-747.4	-738.8
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand		51.0	66.3
Betriebs- und Verwaltungsaufwand		-385.0	-374.6
Zinsaufwand		-27.7	-30.7
Übriger Aufwand		-176.5	-70.5
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit		-7 528.9	-7 133.0
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit		438.3	364.3
Finanzierungsaufwand		-9.0	-3.5
Ergebnis vor Steuern		429.3	360.8
Ertragssteuern ¹	10.1	-87.1	-70.9
Periodenergebnis des Konzerns		342.2	289.9
Zugeteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG		339.6	288.2
Minderheitsanteile		2.6	1.7
Periodenergebnis je Aktie:			
Unverwässert (in CHF) ¹	11.5	38.12	32.69
Verwässert (in CHF) ¹	11.5	38.12	32.69

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Konsolidierte Gesamtergebnisrechnung

	Anhang	2012	2011
in Mio. CHF			angepasst
Periodenergebnis des Konzerns		342.2	289.9
Direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge			
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen		679.4	292.6
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettobeträge von assoziierten Unternehmen		0.0	0.0
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften		0.4	-0.1
Veränderung aus Net Investment Hedge		2.4	3.8
Währungsumrechnungsdifferenzen ¹		-9.7	-8.6
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung		-361.7	-230.1
Latente Steuern	10.4	-79.6	-8.1
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge		231.2	49.5
Gesamtergebnis		573.4	339.4
Zugeteilt auf:			
Aktionäre der Helvetia Holding AG		561.0	344.6
Minderheitsanteile		12.4	-5.2

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Konsolidierte Bilanz

	Anhang	2012	2011 angepasst	1.1.2011 angepasst
in Mio. CHF				
Aktiven				
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	5	368.3	368.9	381.8
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	6	336.7	284.5	303.8
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.5	48.7	48.4
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 893.3	4 763.5	4 479.5
Finanzanlagen der Gruppe	7.2	30 835.9	28 214.5	27 173.1
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge	7.2	1 955.5	1 812.3	1 886.1
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	1 042.1	1 041.7	963.7
Aktivierete Abschlusskosten	9.5	378.3	367.4	362.6
Guthaben aus Rückversicherung	9.1	432.0	402.8	479.1
Latente Steuern ¹	10.5	23.4	29.4	24.9
Laufende Ertragssteuerguthaben		17.9	17.7	21.6
Übrige Aktiven		248.5	205.4	158.1
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen		351.5	339.6	325.4
Flüssige Mittel		1 565.2	1 250.5	942.0
Total Aktiven		42 497.1	39 146.9	37 550.1

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

	Anhang	2012	2011 angepasst	1.1.2011 angepasst
in Mio. CHF				
Passiven				
Aktienkapital	11.1	0.9	0.9	0.9
Kapitalreserven		248.4	316.6	385.0
Eigene Aktien		-9.8	-8.4	-6.9
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)	11.2.4	226.7	106.1	86.9
Währungsreserve ¹		-306.9	-299.8	-296.3
Gewinnreserven ¹		2 706.0	2 473.7	2 325.2
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung	11.2.5	895.4	760.9	654.1
Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG		3 760.7	3 350.0	3 148.9
Minderheitsanteile		39.6	27.9	32.1
Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)		3 800.3	3 377.9	3 181.0
Vorzugspapiere	11.3	300.0	300.0	300.0
Total Eigenkapital		4 100.3	3 677.9	3 481.0
Deckungskapital (brutto)	9.1	27 842.5	25 808.5	24 506.4
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	9.1	1 270.3	899.7	667.4
Schadenrückstellungen (brutto) ¹	9.1	3 060.5	2 799.6	2 844.0
Prämienüberträge (brutto)	9.1	992.5	970.7	957.2
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	8.1	256.0	182.3	185.4
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	8.2	2 303.4	2 306.1	2 425.1
Übrige Finanzschulden	8.3	33.5	74.7	96.0
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	9.6	1 472.5	1 344.6	1 347.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	12.1	100.7	96.7	92.1
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	13.2	273.2	265.2	263.1
Latente Steuern ¹	10.5	564.3	491.4	474.5
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten		51.0	41.0	59.4
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen		176.4	188.5	151.0
Total Fremdkapital		38 396.8	35 469.0	34 069.1
Total Passiven		42 497.1	39 146.9	37 550.1

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Konsolidiertes Eigenkapital

	Aktienkapital	Kapital- reserven	Eigene Aktien	Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto)
Anhang	11.1			11.2.4
in Mio. CHF				
Stand per 1.1.2011	0.9	385.0	-6.9	86.9
Effekte aus Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen ¹	-	-	-	-
Stand per 1.1.2011 angepasst	0.9	385.0	-6.9	86.9
Periodenergebnis des Konzerns ¹	-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen	-	-	-	280.2
Veränderung aus Net Investment Hedge	-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen ¹	-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	-	-	-	-240.7
Latente Steuern	-	-	-	-20.3
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge	-	-	-	19.2
Gesamtergebnis	-	-	-	19.2
Transfer von / zu Gewinnreserven	-	-	-	-
Kauf von Tochtergesellschaften	-	-	-	-
Veränderung des von Minderheitsaktionären gehaltenen Anteils	-	-	-	0.0
Kauf von eigenen Aktien	-	-	-5.8	-
Verkauf von eigenen Aktien	-	-0.7	4.3	-
Aktienbasierte Vergütung	-	1.5	-	-
Dividende	-	-69.2	-	-
Kapitalerhöhung	-	-	-	-
Zuschüsse von Aktionären	-	42.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse	-	-42.0	-	-
Stand per 31.12.2011	0.9	316.6	-8.4	106.1
Stand per 1.1.2012 angepasst	0.9	316.6	-8.4	106.1
Periodenergebnis des Konzerns	-	-	-	-
Anpassungen aus Bewertung von Kapitalanlagen	-	-	-	456.3
Veränderung aus Net Investment Hedge	-	-	-	-
Währungsumrechnungsdifferenzen	-	-	-	-
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	-	-	-	-337.0
Latente Steuern	-	-	-	1.6
Total direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge	-	-	-	120.9
Gesamtergebnis	-	-	-	120.9
Transfer von / zu Gewinnreserven	-	-	-	-0.3
Veränderung des von Minderheitsaktionären gehaltenen Anteils	-	-	-	-
Kauf von eigenen Aktien	-	-	-5.6	-
Verkauf von eigenen Aktien	-	-0.7	4.2	-
Aktienbasierte Vergütung	-	1.7	-	-
Dividende	-	-69.2	-	-
Zuschüsse von Aktionären	-	42.0	-	-
Zuweisung Aktionärszuschüsse	-	-42.0	-	-
Stand per 31.12.2012	0.9	248.4	-9.8	226.7

¹ Siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Währungs- reserve	Gewinn- reserven	Bewertungs- reserve für Verträge mit Überschuss- beteiligung	Eigenkapital der Aktionäre der Helvetia Holding AG	Minderheiten	Eigenkapital (ohne Vorzugs- papiere)	Vorzugspapiere	Total Eigenkapital
		11.2.5			11.3		
angepasst	angepasst		angepasst		angepasst		angepasst
-296.3	2 301.8	654.1	3 125.5	32.1	3 157.6	300.0	3 457.6
-	23.4	-	23.4	-	23.4	-	23.4
-296.3	2 325.2	654.1	3 148.9	32.1	3 181.0	300.0	3 481.0
-	222.4	65.8	288.2	1.7	289.9	-	289.9
-	-	31.5	311.7	-19.2	292.5	-	292.5
3.8	-	-	3.8	-	3.8	-	3.8
-7.3	-	-	-7.3	-1.3	-8.6	-	-8.6
-	-	-	-240.7	10.6	-230.1	-	-230.1
-	-	9.2	-11.1	3.0	-8.1	-	-8.1
-3.5	-	40.7	56.4	-6.9	49.5	-	49.5
-3.5	222.4	106.5	344.6	-5.2	339.4	-	339.4
-	-6.8	0.3	-6.5	-	-6.5	6.5	0.0
-	0.0	-	0.0	-	0.0	-	0.0
0.0	0.0	-	0.0	0.0	0.0	-	0.0
-	-	-	-5.8	-	-5.8	-	-5.8
-	-	-	3.6	-	3.6	-	3.6
-	-	-	1.5	-	1.5	-	1.5
-	-67.1	-	-136.3	-2.5	-138.8	-6.5	-145.3
-	-	-	-	3.5	3.5	-	3.5
-	-	-	42.0	-	42.0	-	42.0
-	-	-	-42.0	-	-42.0	-	-42.0
-299.8	2 473.7	760.9	3 350.0	27.9	3 377.9	300.0	3 677.9
-299.8	2 473.7	760.9	3 350.0	27.9	3 377.9	300.0	3 677.9
-	314.9	24.7	339.6	2.6	342.2	-	342.2
-	-	183.6	639.9	39.9	679.8	-	679.8
2.4	-	-	2.4	-	2.4	-	2.4
-9.5	-	-	-9.5	-0.2	-9.7	-	-9.7
-	-	-	-337.0	-24.7	-361.7	-	-361.7
-	-	-76.0	-74.4	-5.2	-79.6	-	-79.6
-7.1	-	107.6	221.4	9.8	231.2	-	231.2
-7.1	314.9	132.3	561.0	12.4	573.4	-	573.4
-	-13.1	2.2	-11.2	-	-11.2	11.2	0.0
0.0	-0.4	-	-0.4	-0.4	-0.8	-	-0.8
-	-	-	-5.6	-	-5.6	-	-5.6
-	-	-	3.5	-	3.5	-	3.5
-	-	-	1.7	-	1.7	-	1.7
-	-69.1	-	-138.3	-0.3	-138.6	-11.2	-149.8
-	-	-	42.0	-	42.0	-	42.0
-	-	-	-42.0	-	-42.0	-	-42.0
-306.9	2 706.0	895.4	3 760.7	39.6	3 800.3	300.0	4 100.3

Konsolidierte Geldflussrechnung

	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit		
Ergebnis vor Steuern ¹	429.3	360.8
Umgliederungen in die Investitions- und Finanzierungstätigkeit (zahlungswirksam)		
Realisierte Gewinne und Verluste auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	-5.4	0.0
Realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von verbundenen und assoziierten Unternehmen	0.0	-
Dividenden von assoziierten Unternehmen	-0.5	-0.6
Anpassungen		
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen und Sachanlagen	46.7	44.9
Realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke	-41.5	-28.4
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0.5	-0.3
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Liegenschaften für Anlagezwecke	-22.4	-131.1
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	-233.2	251.8
Aktienbasierte Vergütungen für Mitarbeitende	1.7	1.5
Währungskursgewinne und -verluste ¹	7.2	36.9
Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen ²	89.2	-35.5
Veränderung von Aktiven und Passiven aus Geschäftstätigkeit		
Aktivierete Abschlusskosten	1.1	-9.3
Guthaben aus Rückversicherung	6.0	69.8
Deckungskapital	1 777.7	1 445.8
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	-35.0	-38.4
Schadenrückstellungen ¹	44.3	3.3
Prämienüberträge	-22.5	32.3
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	-98.1	-34.3
Übrige Veränderungen von Aktiven und Verbindlichkeiten aus Geschäftstätigkeit	108.7	-120.9
Geldfluss aus Finanzanlagen und Liegenschaften für Anlagezwecke		
Kauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	-160.9	-219.8
Verkauf von Liegenschaften für Anlagezwecke	149.6	60.0
Kauf von verzinslichen Wertpapieren	-4 784.7	-4 391.9
Rückzahlung / Verkauf von verzinslichen Wertpapieren	3 379.3	3 452.9
Kauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	-1 202.1	-1 302.8
Verkauf von Aktien, Anteilscheinen und alternativen Anlagen	1 232.6	1 308.3
Kauf von strukturierten Produkten	-15.3	-0.6
Verkauf von strukturierten Produkten	0.1	-
Kauf von Derivaten	-8 633.4	-9 914.5
Verkauf von Derivaten	8 526.7	10 042.2
Gewährung von Hypotheken und Darlehen	-516.5	-577.2
Rückzahlung von Hypotheken und Darlehen	449.0	384.6
Kauf von Geldmarktinstrumenten	-22 773.3	-39 941.8
Rückzahlung von Geldmarktinstrumenten	22 662.4	39 772.0
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit brutto	367.3	519.7
Bezahlte Steuern	-80.6	-77.0
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit netto	286.7	442.7

	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		
Kauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	-8.9	-8.7
Verkauf von Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	9.1	0.2
Kauf von immateriellen Anlagen	-16.3	-12.0
Verkauf von immateriellen Anlagen	0.4	0.1
Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0.0	-
Kauf von Anteilen an verbundenen Unternehmen, ohne Bestand an flüssigen Mitteln	89.5	0.0
Dividenden von assoziierten Unternehmen	0.5	0.6
Geldfluss aus Investitionstätigkeit netto	74.3	-19.8

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		
Kapitalerhöhungen	-	3.5
Verkauf von eigenen Aktien	3.5	3.6
Kauf von eigenen Aktien	-5.6	-5.8
Zuschüsse von Aktionären	42.0	42.0
Aufnahme von Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	70.8	-
Dividendenzahlungen	-152.8	-147.1
Zahlung von Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	-2.4	-2.4
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit netto	-44.5	-106.2

Wechselkursänderungen auf flüssigen Mitteln	-1.8	-8.2
---	------	------

Total Veränderung flüssige Mittel	314.7	308.5
--	--------------	--------------

Flüssige Mittel		
Bestand per 1. Januar	1 250.5	942.0
Veränderung im Geschäftsjahr	314.7	308.5

Bestand per 31. Dezember	1 565.2	1 250.5
---------------------------------	----------------	----------------

Zusammensetzung der flüssigen Mittel		
Kassenbestand	0.3	0.4
Täglich fällige Guthaben bei Banken	1 550.8	1 242.8
Andere liquide Mittel mit einer Laufzeit von weniger als drei Monaten	14.1	7.3

Bestand per 31. Dezember	1 565.2	1 250.5
---------------------------------	----------------	----------------

Ergänzende Informationen zum Geldfluss aus Geschäftstätigkeit:

Erhaltene Zinsen	761.2	752.3
Erhaltene Dividenden	51.9	50.2
Bezahlte Zinsen	6.4	7.1

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

² Die Position «Sonstige nicht zahlungswirksame Erträge und Aufwendungen» beinhaltet vorwiegend die Veränderung verzinslich angesamelter Überschussanteile der Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung.

1. Allgemeine Informationen

Die Helvetia Gruppe ist eine Allbranchen-Versicherungsgesellschaft mit Aktivitäten in vielen Branchen des Leben- und Nicht-Leben- sowie Rückversicherungsgeschäftes. Die Dachgesellschaft, die Helvetia Holding AG mit Sitz in St. Gallen, ist eine Schweizer Aktiengesellschaft und an der Schweizer Börse (SIX) kotiert. Durch ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften ist die Versicherungsgruppe in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Spanien, Italien und Frankreich sowie weltweit in der aktiven Rückversicherung tätig und organisiert Teile ihrer Investment- und Finanzierungsaktivitäten über Tochter- und Fondsgesellschaften in Luxemburg und Jersey. Mit Beschluss vom 5.3.2013 hat der Verwaltungsrat die konsolidierte Jahresrechnung verabschiedet und zur Veröffentlichung freigegeben. Die Jahresrechnung wird den Aktionären am 19.4.2013 an der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

2. Grundlagen der Rechnungslegung

2.1 Im Berichtsjahr erstmalig angewendete Standards

Die konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Gruppe wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Sie basiert grundsätzlich auf dem Anschaffungswertprinzip, mit Ausnahme von Anpassungen, die sich aus der nach IFRS vorgeschriebenen Fair Value-Bewertung (Bewertung zu Marktwerten) von Kapitalanlagen ergeben. Die Methoden der Fair Value-Bewertung werden in Abschnitt 2.6 (Seite 100) erläutert.

Folgende publizierte branchenrelevante Standards (IAS/IFRS) und Interpretationen (IFRIC) sowie Änderungen an Standards wurden von der Gruppe im Berichtsjahr neu angewendet:

- Änderungen zu IFRS 7: Offenlegung – Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte
- Änderungen zu IAS 12: latente Steuern – Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte.

Aus der Übernahme der Änderungen ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Helvetia Gruppe.

Änderungen zu IFRS 7:
Offenlegung – Ausbuchung
finanzieller Vermögens-
werte

Nachfolgend einige Erläuterungen zu den Änderungen:

Die Änderungen zu IFRS 7 erhalten erweiterte Angabepflichten zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte. Mit der Änderung des Standards sind nunmehr bei nicht vollständiger sowie auch bei vollständiger Ausbuchung von übertragenen finanziellen Vermögenswerten umfassende Angaben zu möglicherweise zurückbehaltenen, beziehungsweise im Rahmen der Transaktion übernommenen Rechten und Pflichten erforderlich. Dadurch soll der Einfluss derartiger Transaktionen auf die Risikoexponierung und damit auf die finanzielle Lage von Unternehmen transparenter werden.

Änderungen zu IAS 12:
latente Steuern – Realisie-
rung zugrundeliegender
Vermögenswerte

Die Änderungen zu IAS 12 betreffen den Sachverhalt, dass die Bewertung latenter Steuern davon abhängt, ob der Buchwert eines Vermögenswertes durch Nutzung oder durch Veräußerung realisiert wird.

Die Verbesserung zu IAS 12 führt die Annahme ein, dass Liegenschaften für Anlagezwecke im Normalfall durch Veräußerung realisiert werden. Diese Annahme kann für abschreibbare Anlageliegenschaften widerlegt werden.

Helvetia widerlegt die Annahme. Die Anlageliegenschaften der Helvetia Gruppe werden zu Mietzwecken gehalten, und der gesamte wirtschaftliche Nutzen wird über die Zeit konsumiert und nicht durch Verkauf realisiert.

Wie bisher wird zur Berechnung von latenten Steuern der Steuersatz für fortgeführte Anschaffungskosten verwendet. Aus diesem Grund haben die Änderungen zu IAS 12 keinen Einfluss auf den bei Anlageliegenschaften zur Berechnung von latenten Steuern verwendeten Steuersatz.

2.2 Im Berichtsjahr noch nicht angewendete Standards

Folgende publizierte branchenrelevante Standards und Interpretationen sowie Änderungen an Standards wurden aufgrund des Zeitpunktes ihres Inkrafttretens bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung 2012 noch nicht berücksichtigt:

Änderungen der Rechnungslegung	anzuwenden auf Geschäftsjahre beginnend am / nach dem:
Änderungen zu IAS 1: Darstellung sonstiger Ergebnisposten	1.7.2012
Änderungen zu IAS 19: Leistungen an Arbeitnehmer	1.1.2013
IAS 28 Assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	1.1.2013
Änderungen zu IFRS 7: Angaben – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	1.1.2013
IFRS 10 Konzernabschlüsse	1.1.2013
IFRS 11 Gemeinschaftliche Vereinbarungen	1.1.2013
IFRS 12 Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen	1.1.2013
IFRS 13 Fair Value-Bewertung	1.1.2013
Jährliche Verbesserungen der IFRS (2009–2011)	1.1.2013
Änderungen zu IAS 32: Soldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	1.1.2014
IFRS 9 Finanzinstrumente: Bewertung und Klassifizierung sowie die damit zusammenhängenden Änderungen zu IFRS 7	1.1.2015

Die Auswirkungen von IFRS 9 sind noch nicht absehbar.

Die Änderungen zu IAS 19 haben wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzierung von Leistungen an Arbeitnehmer. Diese sind noch nicht abschliessend quantifizierbar. Die wichtigsten Änderungen stellen sich wie folgt dar:

- Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sind sofort bei Entstehung in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen. Die bisher zulässige Abgrenzung nach dem Korridoransatz ist nicht mehr zulässig. Hierdurch erhöht sich voraussichtlich die Volatilität in der Bilanz und der Gesamtergebnisrechnung.
- Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand ist in der Periode der Planänderung zu erfassen. Es erfolgt keine Verteilung über den Zeitraum bis zur Unverfallbarkeit der Ansprüche mehr.
- Neu wird nur noch eine Verzinsung des leistungsorientierten Netto-Vermögens zum Diskontierungszinssatz vorgenommen. Daraus leitet sich voraussichtlich eine Erhöhung des auszuweisenden Aufwands ab, weil in aller Regel der Ertrag auf den Aktiven höher eingeschätzt wird als der Diskontierungszinssatz.

Im Zusammenhang mit der Einführung von IAS 19 und den neuen Generationentafeln sowie der Änderung der Reglemente der Pensions- und Ergänzungskasse in der Schweiz ist 2013 eine Eigenkapitalreduktion von rund CHF 144.1 Mio. zu erwarten.

Ansonsten sind aus den neu publizierten Standards beziehungsweise Änderungen an Standards keine materiellen Auswirkungen auf die Jahresrechnung zu erwarten.

2.3 Freiwillige Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bestimmung der Schadenrückstellungen in der Nicht-Lebenversicherung erfolgt mittels versicherungsmathematischer Methoden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung. Die der Schadenabwicklung inhärenten Unsicherheiten wurden bisher durch auf gruppenweiten Annahmen basierenden Reservierungszuschlägen bei der Berechnung der Schadenrückstellungen berücksichtigt. Insbesondere dienten die Reservierungszuschläge dazu, noch nicht gemeldete Grossschäden zu decken.

Mit Wirkung per 1.1.2012 hat die Helvetia Gruppe die bisher gültige Reservierungspraxis zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Schadenabwicklung durch aktuariell berechnete Rückstellungen für noch nicht gemeldete Grossschäden ersetzt. Das Modell basiert auf der Anzahl beobachteter Grossschäden der letzten Jahrzehnte sowie deren durchschnittlicher Schadenhöhe unter Verwendung länderspezifischer und branchenspezifischer Annahmen. Dabei wurde für die genauere aktuarielle Modellierung dieser bedarfsgerechten Rückstellungen insbesondere die Definition von Grossschäden gruppenweit angepasst.

Aufgrund der Anwendung aktuarieller Berechnungsmethoden zur Ermittlung bedarfsgerechter Rückstellungen, die im Einklang mit dem bestehenden Reservierungsprozess stehen, wird eine zuverlässigere und relevantere Reservierung erreicht. Vorhergehende Berichtsperioden wurden entsprechend angepasst.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der Änderungen auf die konsolidierte Bilanz und Erfolgsrechnung zusammen:

	Ursprünglich ausgewiesen	Anpassung	Nach Anpassung	Ursprünglich ausgewiesen	Anpassung	Nach Anpassung
in Mio. CHF						
Konsolidierte Bilanz	1.1.2011			31.12.2011		
Aktiven						
Guthaben aus Rückversicherung	479.1	–	479.1	402.8	–	402.8
Latente Steuern	25.1	–0.2	24.9	29.7	–0.3	29.4
Passiven						
Währungsreserve	–296.3	–	–296.3	–300.2	0.4	–299.8
Gewinnreserven	2301.8	23.4	2325.2	2449.1	24.6	2473.7
Schadenrückstellungen (brutto)	2868.8	–24.8	2844.0	2827.0	–27.4	2799.6
Latente Steuern	473.3	1.2	474.5	489.3	2.1	491.4
Konsolidierte Erfolgsrechnung				31.12.2011		
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben				–1 688.3	1.8	–1 686.5
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen				103.3		103.3
Ertragssteuern				–70.3	–0.6	–70.9
Periodenergebnis des Konzerns				288.7	1.2	289.9
Periodenergebnis je Aktie				31.12.2011		
Unverwässert (in CHF)				32.55	0.14	32.69
Verwässert (in CHF)				32.55	0.14	32.69

2.4 Konsolidierungsgrundsätze

Die in die Konsolidierung einbezogenen wesentlichen Abschlüsse haben alle die gleiche Berichtsperiode. Kleinere Gruppengesellschaften mit abweichendem Geschäftsjahr erstellen zum Bilanzstichtag 31.12. einen Zwischenabschluss.

2.4.1 Verbundene Unternehmen

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse der Helvetia Holding AG und deren Tochtergesellschaften sowie eigene Fonds. Die Konsolidierung erfolgt, wenn die Helvetia Holding AG direkt oder indirekt die Kontrolle über die Gesellschaft ausübt. Im Laufe des Berichtsjahres neu erworbene Gesellschaften werden zu jenem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an welchem die Helvetia Gruppe die Kontrolle übernommen hat. Akquisitionen von Unternehmen werden nach der Erwerbsmethode erfasst. Konzerninterne Transaktionen und Bilanzpositionen werden vollständig eliminiert.

Bei einer Unternehmensakquisition bewertet die Helvetia Gruppe die nicht beherrschenden Anteile (Minderheitsanteile) an dem erworbenen Unternehmen zum Zeitwert.

Veränderungen der Anteilsquote der Helvetia Gruppe an einer Tochtergesellschaft, ohne dass die Beherrschung verloren geht, werden als Transaktionen zwischen Eigenkapitalgebern behandelt. Die Anpassungen der Minderheiten basieren auf dem anteiligen Nettovermögen der Tochtergesellschaft. Der Goodwill wird nicht angepasst, und es werden keine Gewinne oder Verluste in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.4.2 Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen der Helvetia Gruppe werden nach der Equity-Methode bewertet, sofern ein massgeblicher Einfluss der Helvetia Gruppe vorliegt. Ein massgeblicher Einfluss wird beim Halten von 20% bis 50% der Stimmrechte vermutet. Der Goodwill aus der Equity-Bewertung wird in der Position «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen. Der gesamte Beteiligungsbuchwert wird auf Werthaltigkeit geprüft, wenn zum Abschlussstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf Wertminderung vorliegt.

Die assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe sind gemeinsam mit den vollkonsolidierten Gesellschaften aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 197) des Anhangs ersichtlich.

2.5 Währungsumrechnung

Die Berichterstattung der Helvetia Gruppe erfolgt in Schweizerfranken (CHF).

2.5.1 Umrechnung von Abschlüssen in Fremdwährung

Die Bilanzpositionen der Jahresrechnung jener Gesellschaften, die nicht in CHF erstellt werden, wurden zum jeweiligen Stichtagskurs umgerechnet. Die Umrechnung der Erfolgsrechnung erfolgt zum Durchschnittskurs der Periode. Die sich daraus ergebenden Währungsdifferenzen werden erfolgsneutral im Eigenkapital in der Position «Währungsreserve» erfasst. Im Falle der (Teil-)Veräusserung einer Tochtergesellschaft werden die auf die betroffene Gesellschaft entfallenden, im Eigenkapital kumulierten Währungsdifferenzen erfolgswirksam aufgelöst. Die im vorliegenden Abschluss angewendeten Kurse sind in Abschnitt 4.1 (Seite 123) aufgeführt.

2.5.2 Umrechnung von Fremdwährungstransaktionen

In den einzelnen Gesellschaften werden Transaktionen in Fremdwährung zum Tageskurs des Transaktionsdatums erfasst.

Auf Fremdwährung lautende Bilanzpositionen werden in den einzelnen Gesellschaften zum Abschlussstichtag wie folgt umgerechnet: monetäre und nicht monetäre Bilanzpositionen, die zum Fair Value bewertet werden, zu Stichtagskursen, nicht monetäre Bilanzpositionen, die zu Anschaffungswerten bewertet werden, zu historischen Kursen. Unter «monetäre Positionen» fallen Geldmittel, Vermögenswerte und Schulden, für welche die Helvetia Gruppe einen fixen oder bestimmbaren Geldbetrag erhält oder bezahlen muss.

Bei als jederzeit verkäuflich klassifizierten, nicht monetären Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheinen, wird der nicht realisierte Währungserfolg bis zur Veräusserung des Finanzinstrumentes erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Bei monetären Finanzanlagen, wie z.B. verzinslichen Wertpapieren und Darlehen, wird der nicht realisierte Währungserfolg hingegen sofort in der Erfolgsrechnung verbucht.

2.6 Schätzunsicherheiten und Schlüsselannahmen

Die Erstellung des Abschlusses unter IFRS verlangt Annahmen und Schätzungen der Gruppenleitung, welche Auswirkungen auf Bilanzwerte und Erfolgspositionen des laufenden Geschäftsjahres haben. Sämtliche Schätzungen und Beurteilungen werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, einschliesslich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Demzufolge können effektive Zahlen und Schätzungen voneinander abweichen. Die folgenden Erläuterungen bringen zum Ausdruck, welche für die Abschlusserstellung zu treffenden Annahmen eine besondere Ermessensausübung des Managements erfordern.

2.6.1 Fair Value von Finanzanlagen und -schulden

Der Fair Value von Finanzanlagen ist der notierte Marktpreis, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern in einem aktiven Markt getauscht werden könnte. In einem «aktiven Markt» notiert heisst, dass die Preise regelmässig durch eine Börse, einen Broker oder einen Pricing Service zur Verfügung gestellt werden, und dass diese Preise aktuelle und regelmässige Markttransaktionen darstellen. Für Finanzanlagen der Aktivseite entspricht der Fair Value dem Kaufpreis (Bid-Preis), für Finanzschulden der Passivseite dem Verkaufspreis (Ask-Preis). Finanzinstrumente, welche zu an einem aktiven Markt notierten Preisen bewertet werden, gehören in die «Level 1»-Kategorie der Bewertungsmethoden.

Ist kein Marktwert auf einem aktiven Markt verfügbar, wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden bestimmt. Solche Verfahren werden massgeblich von zu treffenden Annahmen beeinflusst, die zu unterschiedlichen Marktwertschätzungen führen können. Finanzinstrumente, bei welchen die Modellannahmen auf beobachtbaren Marktdaten basieren, werden der «Level 2»-Bewertungskategorie zugeordnet. In diese Kategorie gehören der Vergleich mit aktuellen Markttransaktionen, die Bezugnahme auf Transaktionen mit ähnlichen Instrumenten sowie Optionspreis-Modelle. Dies betrifft insbesondere folgende Positionen:

- Hypotheken und Darlehen: Der Marktwert von Hypotheken und Schuldscheindarlehen wird anhand diskontierter Mittelflüsse ermittelt. Für die Bewertung von Hypotheken erfolgt dies unter Anwendung der aktuellen Zinssätze der Helvetia Gruppe für vergleichbare gewährte Hypotheken. Zur Bewertung von Schuldscheindarlehen wird die Schweizerfranken-Swap-Kurve herangezogen.
- Derivate: Der Marktwert von Equity- und Devisenoptionen wird mittels Optionspreis-Modellen (Black-Scholes Option Pricing) ermittelt, jener von Devisentermingeschäften aufgrund des Devisenterminkurses zum Bilanzstichtag. Der Marktwert von Zinssatz-Swaps berechnet sich aus dem Barwert der zukünftigen Zahlungen.

Basieren die Bewertungsannahmen nicht auf beobachtbaren Marktdaten, gehört das jeweilige Finanzinstrument in die «Level 3»-Bewertungskategorie. Dies betrifft insbesondere Alternative Anlagen. Der Marktwert von Private Equity-Anlagen wird mittels Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF) errechnet. Dabei kommt der interne Zinsfuss (IRR) zur Anwendung.

Wenn die Bandbreite der möglichen Fair Values sehr gross ist und keine zuverlässige Schätzung gemacht werden kann, wird das Finanzinstrument zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen (Impairment) bewertet.

2.6.2 Impairment von jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen

Die Beurteilung, ob ein als jederzeit verkäuflich klassifiziertes Eigenkapitalinstrument einer Wertminderung unterzogen wird, ist abhängig vom Vorhandensein objektiver Hinweise. Ein massgebliches Beurteilungskriterium dafür ist das Vorliegen eines anhaltenden oder erheblichen Wertrückganges eines Titels: Bei der Helvetia Gruppe werden Titel in jedem Fall wertberichtigt, wenn der Fair Value seit mehr als neun Monaten oder unabhängig von der Zeitspanne 20% oder mehr unter dem Anschaffungswert liegt. Zudem können Rating und Analystenberichte als Hinweis dienen, dass sich das Umfeld einer Unternehmung bezüglich Technologie, Markt, Ökonomie oder Recht derart verändert hat, dass der Anschaffungswert vermutlich nicht mehr eingebracht werden kann. In diesen Fällen wird die Notwendigkeit der Bildung einer Wertminderung überprüft und, falls gerechtfertigt, vorgenommen.

2.6.3 Fair Value von Liegenschaften für Anlagezwecke

Die Bewertung von Liegenschaften für Anlagezwecke erfolgt in der Schweiz auf Basis des Discounted Cash Flow-Verfahrens (DCF). Das Verfahren ist in Abschnitt 2.12.1 (Seite 104) beschrieben.

Innerhalb des in der Schweiz zur Anwendung kommenden DCF-Bewertungsverfahrens kommt der Wahl des Diskontierungszinssatzes eine grosse Bedeutung zu. Die Diskontierungszinssätze basieren auf einem langfristigen risikolosen Durchschnittszinssatz, erweitert um die Marktrisikoprämie, sowie regionalen und objektbezogenen Zu- und Abschlägen aufgrund der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die in der Berichtsperiode angewendeten Diskontierungszinssätze sind aus Abschnitt 7.5 (Seite 135) ersichtlich. Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren Marktwertschätzungen durch unabhängige Experten erstellt.

2.6.4 Versicherungsspezifische Schätzunsicherheiten

Die Schätzunsicherheiten im Bereich der Versicherungstechnik werden in Abschnitt 2.16 (ab Seite 107) erläutert. Eine etwaige wesentliche Veränderung der für die Rückstellungskalkulation verwendeten Parameter wird in den Abschnitten 9.3 ab Seite 148 (Nicht-Lebengeschäft) und 9.4 auf Seite 150 (Lebengeschäft) dokumentiert.

2.6.5 Impairment von Goodwill

Im Rahmen eines Impairment-Tests wird die Werthaltigkeit des aktivierten Goodwills jährlich überprüft. Das Verfahren ist in Abschnitt 2.11 (Seite 104) beschrieben. Der Berechnung des erzielbaren Betrages werden dabei mehrere Annahmen zugrunde gelegt. Diese werden in Abschnitt 6 (ab Seite 126) dargestellt.

2.7 Unterscheidung von Kurz- und Langfristigkeit

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden als kurzfristig klassifiziert, wenn deren Realisation bzw. Tilgung innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag erwartet wird. Alle übrigen Vermögenswerte gelten als langfristig.

Die folgenden Bestände werden grundsätzlich als langfristig klassifiziert: «Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften», «Goodwill und übrige immaterielle Anlagen», «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen», «Liegenschaften für Anlagezwecke» und «Latente Steuern».

Folgende Bestände werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft: «Laufende Ertragssteuerguthaben und -verbindlichkeiten», «Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen» sowie «Flüssige Mittel».

Alle weiteren Positionen sind gemischter Natur. Die Unterscheidung in lang- und kurzfristige Bestände relevanter Positionen wird in den jeweiligen Anhangsabschnitten dargestellt. Die Fälligkeitsanalyse der Finanzanlagen, der Finanzschulden und Verbindlichkeiten sowie der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge wird im Rahmen der Risikobeurteilung in Abschnitt 17.5 (ab Seite 183) dargestellt.

2.8 Sachanlagen und Sachanlage-liegenschaften

Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungen bewertet. Die Abschreibungen werden linear und nach geschätzter Nutzungsdauer in der Regel wie folgt vorgenommen:

Mobiliar	4 – 15 Jahre
Technische Einrichtungen	4 – 10 Jahre
Fahrzeuge	4 – 6 Jahre
Computer-Hardware	2 – 5 Jahre

Für selbst genutzte Liegenschaften kommen folgende Abschreibungssätze zur Anwendung:

Tragkonstruktion	1.0 – 3.5 %
Innenausbau	1.33 – 8.0 %

Grundstücke werden nicht abgeschrieben. Bei Änderungen im Nutzenverlauf wird die Nutzungsdauer entsprechend angepasst. Allfällige wertvermehrnde Investitionen werden in der Periode dem bestehenden Buchwert aufgerechnet und über die Laufzeit abgeschrieben, sofern aus der Investition ein Nutzenzufluss zu erwarten ist und die Anschaffungskosten verlässlich bewertet werden können. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Reparaturen und Unterhaltskosten werden laufend der Erfolgsrechnung belastet. Sachanlagen werden regelmässig auf ihre Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.11, Seite 104).

2.9 Leasing

Leasingverträge, bei denen die Helvetia Gruppe alle mit einem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen übernimmt, werden als Finanzierungsleasing klassifiziert und behandelt. Die Finanzierungsleasing-Verhältnisse der Helvetia Gruppe sind auf Leasingnehmer-Verhältnisse beschränkt. Die Aktivierung erfolgt zum niedrigeren Betrag aus Barwert der Mindestleasingzahlungen und Fair Value des Leasingobjektes zu Beginn des Leasingverhältnisses. Die Leasingverbindlichkeit wird in gleicher Höhe passiviert. Die Leasingrate wird in einen Amortisations- und einen Finanzierungsanteil aufgeteilt. Die Finanzierungskosten werden so über die Laufzeit verteilt, dass ein konstanter Zinssatz auf die verbleibende Schuld entsteht. Die Abschreibung des Vermögensgegenstandes erfolgt gemäss den Bestimmungen für Sachanlagen. Alle übrigen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassifiziert. Die Operating Leasing-Zahlungen werden nach Abzug allfälliger Vergünstigungen linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.10 Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

Käuflich erworbene immaterielle Anlagen werden zu ihren Anschaffungskosten aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Beim Erwerb eines Portfolios von Versicherungsverträgen oder von Investmentverträgen wird ein immaterieller Vermögenswert ausgewiesen, der den Barwert aller erwarteten künftigen Gewinne abzüglich der Solvabilitätskosten in den erworbenen Verträgen repräsentiert. Der so genannte «Value in Force» (VIF) wird im Verhältnis zu den Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die effektive Laufzeit der erworbenen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen drei und zehn Jahren. Helvetia hat ausschliesslich im Lebengeschäft VIF aktiviert. Dieser wird jährlich auf die Werthaltigkeit hin überprüft. Zu den immateriellen Anlagen gehören auch käuflich erworbene Vertriebsabkommen. Deren Wert entspricht dem Barwert der erwarteten künftigen Gewinne. Die Vertriebsabkommen werden im Verhältnis zu den erwarteten Bruttogewinnen oder Bruttomargen über die Laufzeit der künftigen Verträge abgeschrieben. Diese liegen im Allgemeinen zwischen fünf und 15 Jahren. In den übrigen immateriellen Anlagen sind auch selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände, vorwiegend selbst entwickelte Software, enthalten, die zu ihren Herstellungskosten angesetzt und ab Inbetriebnahme linear abgeschrieben werden. Die planmässigen Abschreibungen werden in der Erfolgsrechnung in der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» erfasst. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei bis zehn Jahre.

Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben, jedoch jährlich auf Werthaltigkeit geprüft (vergleiche Abschnitt 2.11). Goodwill ist zum Erwerbszeitpunkt anzusetzen und setzt sich zusammen aus dem Kaufpreis zum Fair Value zuzüglich dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und, im Falle eines sukzessiven Unternehmenszusammenschlusses, dem Fair Value des zuvor gehaltenen Eigenkapitals am erworbenen Unternehmen, abzüglich dem per Akquisitionsdatum bestimmten Fair Value der identifizierbaren Vermögenswerte, Schulden und Eventualverpflichtungen einer erworbenen Unternehmung.

Ein positiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill aktiviert. Ein Überschuss des Reinvermögens des erworbenen Unternehmens gegenüber den Anschaffungskosten zum Erwerbszeitpunkt wird sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Goodwill aus dem Unternehmenserwerb wird zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und jährlich auf Werthaltigkeit geprüft. Er wird als Aktivum in der Lokalwährung der erworbenen Gesellschaft geführt und jeweils zum Stichtagskurs umgerechnet.

2.11 Impairment von Sachanlagen, Goodwill und übrigen immateriellen Anlagen

Die Buchwerte von Sachanlagen oder einem immateriellen Vermögensgegenstand, der linear abgeschrieben wird, werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft. Goodwill und immaterielle Vermögensgegenstände mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden jährlich im zweiten Semester einem Impairment-Test unterzogen. Auch sie werden bei Vorliegen eines Hinweises auf Wertminderung nochmals auf ihre Werthaltigkeit hin geprüft.

Eine Wertminderung eines immateriellen Vermögenswertes liegt vor, wenn der Bilanzwert den erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus Nettoveräusserungspreis und Nutzungswert. Der Nettoveräusserungspreis ist der Betrag aus dem Verkauf des Vermögenswertes zu Marktbedingungen nach Abzug aller direkt zurechenbaren Veräusserungskosten. Der Nutzungswert ist der Barwert der geschätzten künftigen Cash Flows, die aus der fortgesetzten Nutzung eines Vermögenswertes und seinem Abgang am Ende der Nutzungsdauer erwartet werden. Dieser wird im Rahmen des Impairment-Tests unter realistischen Annahmen und unter Berücksichtigung geplanter Aktivitäten und daraus resultierender Mittelzuflüsse und -abflüsse ermittelt. Ist der erzielbare Betrag geringer als der Buchwert, wird die Differenz erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt. Dieser wird unter der Position «Übriger Aufwand» ausgewiesen.

Eine Wertaufholung wird berücksichtigt, wenn sich seit der Erfassung des Wertminderungsaufwandes eine Änderung in den Schätzungen ergeben hat, die zur Bestimmung des erzielbaren Betrages herangezogen wurden. Verringert sich die Höhe der Wertminderung aufgrund des neuen Sachverhaltes, so wird die Wertaufholung maximal bis zu den fortgeführten Anschaffungswerten vorgenommen und unter dem «Übrigen Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Um die Werthaltigkeit von Goodwill zu prüfen, wird dieser bei Erwerb jenen Zahlungsmittel generierenden Einheiten (Cash Generating Units, CGU) zugeteilt, die einen Nutzenzufluss aus dem Unternehmenserwerb erwarten. Zur Berechnung eines eventuellen Impairment-Bedarfs wird der Nutzungswert der Einheit (CGU) bestimmt und mit ihrem Buchwert verglichen. Der Nutzungswert wird mittels der Discounted Cash Flow-Methode (DCF) ermittelt. Zur Berechnung werden künftige betriebliche Cash Flows abzüglich betrieblich notwendiger Investitionen (Free Cash Flows) herangezogen. Alternativ wird der Nettoverkaufspreis zur Bestimmung des Impairments berücksichtigt. Ergibt sich ein Impairment-Bedarf, wird der Goodwill entsprechend angepasst. Goodwill wird nicht wieder zugeschrieben.

2.12 Kapitalanlagen

Unter den Kapitalanlagen werden bei der Helvetia Gruppe Anteile an assoziierten Unternehmen, Liegenschaften für Anlagezwecke sowie Finanzanlagen (Wertschriften, Aktiv-Derivate, Darlehen und Geldmarktinstrumente) zusammengefasst. Die Behandlung von Anteilen an assoziierten Unternehmen wird in Abschnitt 2.4.2 (Seite 100) unter den Konsolidierungsgrundsätzen beschrieben.

2.12.1 Liegenschaften für Anlagezwecke

Liegenschaften für Anlagezwecke sind Immobilien, die zur Erwirtschaftung von Mieteinnahmen oder langfristig zur Realisierung einer Wertsteigerung gehalten werden. Sie umfassen sowohl Grundstücke als auch Gebäude und werden zum Fair Value bewertet.

Veränderungen des Fair Values werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Bestimmung des Fair Values erfolgt für die Gesellschaften in der Schweiz durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Bewertungsverfahren (DCF). Das Portfolio wird regelmässig anhand von Bewertungsgutachten unabhängiger Experten validiert. In allen anderen Ländern werden im Abstand von längstens drei Jahren durch unabhängige Experten Marktwertschätzungen erstellt, die zwischen den Bewertungszeitpunkten nachgeführt werden.

Beim DCF-Bewertungsverfahren handelt es sich um eine zweistufige Ertragswertmethode, die dem Grundsatz folgt, dass der Wert einer Immobilie der Summe der zukünftigen Erträge entspricht. In der ersten Phase werden die einzelnen jährlichen Cash Flows der nächsten zehn Jahre einer Immobilie errechnet und per Bewertungsstichtag diskontiert. In der zweiten Phase wird der unbefristete Ertragswert für die Zeit nach zehn Jahren berechnet und ebenfalls per Bewertungsstichtag diskontiert. Die risikoadjustierten Diskontierungszinssätze, die für die DCF-Bewertung verwendet werden, richten sich nach der konkreten Beschaffenheit und Lage der jeweiligen Liegenschaft. Die für die Prognosen verwendeten Cash Flows beruhen auf den nachhaltig erzielbaren Mieteinnahmen.

Die Helvetia Gruppe aktiviert keine Liegenschaften, bei denen sie als Mieterin in einem Operating Leasing-Verhältnis auftritt. Mieteinnahmen werden linear über die Mietdauer vereinnahmt.

2.12.2 Finanzanlagen

Ansatz und Bewertung von Finanzanlagen richten sich nach den IFRS-Kategorien: «Darlehen» (Loans and Receivables, LAR), «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (Held to Maturity, HTM), «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen», «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (Available for Sale, AFS) sowie «Derivate für Hedge Accounting».

Finanzanlagen werden bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden mit Ausnahme von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen aktiviert. Bei Letzteren werden die Transaktionskosten in der Erfolgsrechnung verbucht. Alle Käufe und Verkäufe eines Finanzinstrumentes werden bei der Helvetia Gruppe nach der Methode der Bilanzierung zum Handelstag erfasst. Die Ausbuchung einer Finanzanlage erfolgt bei Vertragsablauf oder Verkauf, sofern alle Risiken und die Kontrolle übergegangen sind und keine Rechte an Rückflüssen aus der Investition mehr bestehen.

Darlehen (LAR) sowie finanzielle Vermögenswerte, bei welchen die Gruppe die Möglichkeit und die Absicht hat, sie bis zur Endfälligkeit zu halten (HTM), werden nach der Amortised Cost-Methode (AC) bewertet. Darlehen der Klasse LAR werden an keinem aktiven Markt gehandelt. Sie werden von der Helvetia Gruppe in der Regel durch die direkte Bereitstellung von Geldmitteln an einen Schuldner generiert.

«Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» setzen sich aus «zu Handelszwecken gehaltenen» sowie «Erfolgswirksam zum Fair Value erfassten» Finanzanlagen zusammen. Als zu Handelszwecken gehalten werden jene Titel eingestuft, die mit dem Ziel gehalten werden, kurzfristige Gewinne aus Marktpreisfluktuationen und Händlermargen zu erwirtschaften. Bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «zum Fair Value erfasst» werden ausschliesslich Finanzanlagen klassifiziert, die Bestandteil einer bestimmten Gruppe von finanziellen Vermögenswerten sind, die gemäss einer dokumentierten Anlagestrategie auf Fair Value-Basis verwaltet wird, oder der Ansatz zu Fair Value dient der Kompensation von Marktwert-Schwankungen von Verbindlichkeiten gegenüber Policenhaltern. Aus der Fair Value-Bewertung resultierende Wertschwankungen werden direkt in der Erfolgsrechnung erfasst und für Anlagen der Gruppe separat vom laufenden Ertrag in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)» ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte, die auf unbestimmte Zeit gehalten werden und keiner anderen Bewertungskategorie zuordenbar sind, werden als jederzeit verkäuflich (AFS) klassifiziert. AFS-Anlagen werden in der Bilanz zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral über das Eigenkapital verbucht. Im Falle einer Veräusserung bzw. einer Wertminderung werden die im Eigenkapital kumulierten Gewinne und Verluste erfolgswirksam aufgelöst.

Zinsen werden zeitproportional unter Berücksichtigung der Effektivverzinsung des Vermögenswertes erfasst (inklusive «Erfolgswirksam zum Fair Value bewerteter Finanzanlagen»). Dividenden werden mit der Entstehung des Rechtsanspruches erfasst. Zu- und Abschreibungen aus der Amortised Cost-Bewertung werden in der Erfolgsrechnung mit dem Zinsertrag verrechnet. Die Zins- und Dividendenerträge aus Finanzanlagen der Gruppe, die als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert sind, sind in der Position «Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)» ausgewiesen.

2.12.3 Impairment von Finanzanlagen

Die Buchwerte von Finanzanlagen, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (LAR, HTM, AFS), werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Anschaffungswert und dem erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Wertminderung berücksichtigt. Ein Eigenkapitalinstrument wird einer Wertberichtigung unterzogen, wenn der Fair Value des betroffenen Titels erheblich oder anhaltend unter seinem Anschaffungswert liegt (vergleiche dazu auch Abschnitt 2.6, Seite 100). Schuldinstrumente werden wertberichtigt respektive veräussert, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle gemäss Vertrag geschuldeten Beträge eingebracht werden können. Dies erfolgt in der Regel bei Ausfall oder Verzug von vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungsleistungen, erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners und/oder bei Herabstufungen des Ratings unter definierte Schwellenwerte. Werden, um eine Wertberichtigung zu vermeiden, neue Konditionen für Hypotheken oder Darlehen ausgehandelt, so werden die betroffenen Bestände weiterhin zu Amortised Cost in der Bilanz ausgewiesen.

Bei LAR- sowie HTM-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Barwert der künftig erwarteten Cash Flows unter Anwendung des ursprünglichen Zinssatzes. Wertminderungen werden unter Verwendung eines Wertberichtigungskontos berücksichtigt. Verringert sich die Höhe des Impairments aufgrund eines neuen Sachverhaltes, so wird die Wertminderung erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Bei AFS-Finanzanlagen entspricht der erzielbare Betrag zum Bilanzstichtag dem Fair Value. Für nicht monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. Aktien und Anteilscheine, wird nach erstmaligem Impairment jeder weitere Wertverlust sofort über die Erfolgsrechnung ausgebucht. Auch bei Wegfall des wertmindernden Sachverhaltes wird das Impairment nicht rückgängig gemacht. Wertsteigerungen werden bis zur Veräusserung im Eigenkapital geführt. Für monetäre AFS-Finanzanlagen, wie z.B. verzinsliche Wertpapiere, wird das Impairment bei Wegfall des wertmindernden Sachverhalts erfolgswirksam rückgängig gemacht.

Finanzanlagen werden spätestens nach Abschluss des Konkursverfahrens ausgebucht oder in laufenden Konkursverfahren bei Erhalt der Schulden inklusive Zins. Kommt es zu einem Vergleich, findet die Ausbuchung am Ende der vereinbarten Frist nach Eingang der Zahlung statt.

2.13 Finanzderivate

Derivative Finanzinstrumente sind als «zu Handelszwecken gehalten» klassifiziert und entsprechend in der Position «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen» ausgewiesen oder werden als «Derivate für Hedge Accounting» geführt. Die im Rahmen des Risikomanagements angewendeten Absicherungsstrategien der Helvetia Gruppe werden in Abschnitt 17 (ab Seite 174) beschrieben.

Derivate können auch in Finanzinstrumenten, Versicherungsverträgen oder anderen Verträgen eingebettet sein. Sie werden entweder zusammen mit dem Basiswert oder separat zum Fair Value bewertet. Eine Trennung von Basiswert und Derivat mit separater Bewertung und Verbuchung der Komponenten erfolgt, wenn sich die Risikomerkmale des eingebetteten Derivates von jenen des Basisvertrages unterscheiden. Die Fair Value-Änderungen von Derivaten werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.14 Net Investment Hedge

Bei der Absicherung von Währungsgewinnen und -verlusten aus Investitionen in Tochtergesellschaften mit ausländischer Berichtswährung wird der sicherungswirksame Teil der Gewinne und Verluste aus der Bewertung des Absicherungsinstruments im Eigenkapital, der ineffektive Teil direkt in der Erfolgsrechnung erfasst.

Mit Beendigung eines Net Investment Hedges wird das Absicherungsinstrument weiterhin zum Fair Value bilanziert. Die im Eigenkapital ausgewiesenen Gewinne und Verluste bleiben vorerst Bestandteil des Eigenkapitals. Bei (Teil-)Veräusserung der Gesellschaft werden die im Eigenkapital erfassten unrealisierten Gewinne und Verluste in die Erfolgsrechnung umgebucht.

2.15 Finanzschulden

Bei der erstmaligen Erfassung werden Finanzschulden zum Fair Value bilanziert. Direkt zurechenbare Transaktionskosten werden, ausser bei erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzschulden, verrechnet. Die Folgebewertung erfolgt entweder zum Fair Value oder zu Amortised Cost (AC). Die Finanzschuld wird ausgebucht, sobald die Schuld erloschen ist.

Zum Fair Value werden Finanzschulden bewertet, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden oder bei der erstmaligen Erfassung unwiderruflich als «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst» klassifiziert werden. Als Letztere gelten Depots, die an die Wertentwicklung von Investmentfonds gebunden sind oder für Produkte gebildet werden, deren Leistung an Policenhalter mit der Leistung aus der Anlage weitgehend identisch ist. Für diese Depots aus Investmentverträgen ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung (vergleiche Abschnitt 2.16) werden nur diejenigen Depotentnahmen und -zuführungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen, die dem Unternehmenserfolg zuzurechnen sind. Der Risiko- und Kostenanteil der Prämien von Haltern dieser Verträge wird über die Erfolgsrechnung verbucht und in der Position «Übriger Ertrag» ausgewiesen. Der Sparanteil wird direkt dem Versicherungsnehmerdepot gutgeschrieben beziehungsweise entnommen.

Zu AC werden jene Finanzschulden bewertet, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden und auch nicht als «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet» klassifiziert wurden. Der Zinsaufwand aus Finanzschulden, welche der Finanzierung dienen, wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen. Die Zu- und Abschreibungen aus der AC-Bewertung werden mit dem Zinsaufwand in der Erfolgsrechnung verrechnet.

2.16 Versicherungsgeschäft

Das direkte Geschäft umfasst das angenommene und das an Rückversicherer zederte Erstversicherungsgeschäft, das indirekte Geschäft beinhaltet das angenommene und das an Rückversicherer retrozedierte Rückversicherungsgeschäft. Die versicherungstechnischen Positionen vor Abzug des abgegebenen Rückversicherungsgeschäftes werden mit «brutto» und nach Abzug mit «netto» oder «für eigene Rechnung» bezeichnet.

Als Versicherungsverträge gemäss IFRS gelten jene Produkte, die ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen. Die Beurteilung der Signifikanz des Versicherungsrisikos erfolgt auf Produkteebene.

Verträge, die im formaljuristischen Sinn als Versicherungsprodukte angesehen werden, bei denen jedoch keine nennenswerten versicherungstechnischen, sondern primär finanzielle Risiken übertragen werden, sind keine Versicherungsverträge und werden als Finanzinstrument behandelt. Ausnahme sind Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung (Discretionary Participation Feature), diese werden als Versicherungsverträge klassifiziert. Als ermessensabhängige Überschussbeteiligungen gelten gemäss IFRS vertragliche Leistungen, für die zusätzlich zur garantierten Leistung ein Anspruch des Versicherungsnehmers an den realisierten oder unrealisierten Kapitalerträgen bestimmter Vermögenswerte oder dem Gewinn beziehungsweise Verlust des Versicherers besteht. Diese Zusatzleistung muss einen bedeutenden Anteil der gesamten vertraglichen Leistung ausmachen und ihr Umfang oder ihre Fälligkeit im Ermessen des Versicherers liegen.

2.16.1 Nicht-Lebengeschäft

Die versicherungstechnischen Positionen in der Nicht-Lebensversicherung werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Alle Nicht-Lebensversicherungsprodukte der Helvetia Gruppe decken signifikante versicherungstechnische Risiken ab und werden als Versicherungsverträge bilanziert.

Für alle bis zum Ende der Geschäftsperiode eingetretenen Schadenfälle werden Rückstellungen gebildet. Die Rückstellungen umfassen auch Rückstellungen für noch nicht gemeldete Schäden. Die Bestimmung der Rückstellungen erfolgt mit versicherungsmathematischen Methoden und berücksichtigt Unsicherheiten. Mit Ausnahme der Rückstellungen für Schadenfälle, für die die Zahlungsmodalitäten feststehen, werden die Schadenrückstellungen nicht diskontiert.

Die Rückstellungsschätzungen und die ihnen zugrunde liegenden Annahmen werden fortlaufend überprüft. Bewertungsveränderungen werden zum Zeitpunkt der Veränderung erfolgswirksam verbucht.

Zu jedem Bilanzstichtag wird ein Liability Adequacy Test (LAT) durchgeführt, mit dem in allen Gruppengesellschaften je Branche (für Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht-, Transport- und Unfall-/Krankenversicherung) überprüft wird, ob die bis zum Bilanzstichtag bestehenden Verpflichtungen unter Berücksichtigung der zukünftig zu erwartenden Cash Flows ausreichend gedeckt sind und somit eine verlustfreie Bewertung sichergestellt ist. Dabei werden die zu erwartenden zukünftigen Prämieinnahmen dem zu erwartenden Schadenaufwand, den zu erwartenden Verwaltungs- und Akquisitionskosten und den zu erwartenden Überschussbeteiligungen gegenübergestellt. Sind die zu erwartenden Kosten höher als die zu erwartenden Prämieinnahmen, so erfolgt eine Erhöhung der Schadenrückstellung.

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten. Diese berechnen sich aus den bezahlten Provisionen und werden über die Laufzeit der Verträge oder allenfalls über die kürzere Prämiendauer abgeschrieben.

Prämien werden zu Beginn der Vertragslaufzeit verbucht. Verdiente Prämien werden einzelvertraglich pro rata temporis ermittelt und für die jeweiligen Risikoperioden als Erträge erfasst. Auf zukünftige Geschäftsperioden entfallende Prämienanteile werden als Überträge zurückgestellt. Die Zuordnung des Schadenaufwandes erfolgt periodengerecht.

2.16.2 Lebengeschäft

Die Helvetia Gruppe klassifiziert alle Lebenprodukte, welche ein signifikantes versicherungstechnisches Risiko aufweisen, als Versicherungsvertrag.

Die Bestimmung der versicherungstechnischen Positionen in der Lebensversicherung erfolgt entsprechend der für die jeweiligen Gesellschaften lokal gültigen Bewertungs- und Bilanzierungsgrundsätze. Die bei der Reservierung getroffenen Annahmen basieren auf realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen, welche einerseits sowohl die unternehmensspezifische Situation wie z.B. die vorhandenen Kapitalanlagen als auch die Marktsituation wie z.B. mögliche Renditen von Reinvestitionen und andererseits lokale Rechnungsgrundlagen wie z.B. Zins oder Sterblichkeit berücksichtigen. Die Annahmen variieren nach Land, Produkt und Abschlussjahr und berücksichtigen landesspezifische Erfahrungswerte.

Prämienüberträge sowie Deckungskapital werden nach lokaler Berechnungsmethodik gestellt. In den Ländermärkten Deutschland und Österreich entspricht das Deckungskapital dem gezüllmerten, in allen anderen Ländermärkten dem ungezüllmerten Deckungskapital.

In allen Gruppengesellschaften erfolgt die Aktivierung von Abschlusskosten nach den lokalen Rechnungslegungsvorschriften. Dabei werden je nach Land entweder die effektiv angefallenen Abschlusskosten oder die in der Prämie eingerechneten Abschlusskostenzuschläge zum Teil aktiviert.

Bei jedem Rechnungsabschluss wird mittels eines Liability Adequacy Tests überprüft, ob die vorhandenen Rückstellungen ausreichen, den künftig erwarteten Bedarf zu decken. Die Reservenverstärkungen, die sich aus dem LAT zur Überprüfung der Angemessenheit der Rückstellungen ergeben, werden gruppenweit nach einheitlichen Grundsätzen ermittelt. Der LAT erfolgt nach aktuariellen Grundsätzen auf Basis von realitätsnahen Best Estimate-Grundlagen. Die Schätzung des erwarteten Bedarfs wird aus der Differenz aus Leistungsbarwert (einschliesslich erwarteter Verwaltungskosten und erwarteter Überschussbeteiligungen) und dem Barwert der erwarteten Bruttoprämien ermittelt. Ist der erwartete Bedarf höher als die vorhandenen Reserven (abzüglich nicht im Deckungskapital enthaltener aktivierter Abschlusskosten), so wird das Deckungskapital dem Bedarf entsprechend erfolgswirksam auf das aktuariell notwendige Niveau angehoben.

Versicherungsnehmer von Verträgen mit Überschussbeteiligung können aufgrund lokaler gesetzlicher oder vertraglicher Vorschriften Ansprüche an lokalen Kapitalerträgen oder am lokalen Unternehmenserfolg haben. Rückstellungen, welche dafür gemäss der lokalen Rechnungslegungsvorschriften gebildet werden, bleiben unter IFRS unverändert und sind in den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» oder im «Deckungskapital» enthalten.

Anteile der den Verträgen mit Überschussbeteiligung zugeordneten Bewertungsdifferenzen zur lokalen Rechnungslegung, welche sich entweder auf das Ergebnis oder auf die nicht realisierten Gewinne im Eigenkapital auswirken, werden ebenso als «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zurückgestellt. Der Anteil entspricht dabei jenem Prozentsatz, mit welchem die Versicherungsnehmer gemäss den lokalen gesetzlichen oder vertraglichen Vorschriften mindestens an den entsprechenden Erträgen zu beteiligen sind. Die Beteiligung am Ergebnis wird dabei den «Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung» erfolgswirksam gutgeschrieben oder belastet. Analog wird der Anteil an den nicht realisierten Gewinnen und Verlusten den Rückstellungen erfolgsneutral zugewiesen.

Die restlichen erfolgswirksamen und -neutralen Gewinne betreffend Verträge mit Überschussbeteiligung – d.h. jener Anteil, für den keine gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen bestehen – werden in der «Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung» innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Bereits zugewiesene, verzinslich angesammelte Überschüsse werden den Depots der Versicherungsnehmer zugewiesen. Diese sind in der Bilanzposition «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» enthalten.

Bei Versicherungsverträgen, welche nicht nur eine versicherungstechnische, sondern auch eine depotähnliche Komponente haben, wird eine separate Bewertung letzterer vorgenommen, falls die Rechte und Pflichten aus der Depot-Komponente, ohne Separierung dieser, nicht vollständig abgebildet werden können.

In Versicherungsverträgen eingebettete Finanzderivate, welche nicht eng mit dem Stammvertrag verbunden sind, werden zum Fair Value bewertet. Die Bewertung eingebetteter Derivate erfolgt mit Optionspreis-Techniken. Solche eingebetteten Derivate werden separat vom Deckungskapital unter den «Übrigen Finanzschulden» ausgewiesen.

Prämien, Versicherungsleistungen und Kosten aus Lebensversicherungsverträgen werden bei Fälligkeit verbucht. Diese Erträge und Aufwände werden mittels Bildung von Rückstellungen sowie Aktivierungen abgegrenzt, so dass der Gewinn aus den Verträgen periodengerecht anfällt.

2.16.3 Rückversicherung

Rückversicherungsverträge sind Versicherungsverträge zwischen Versicherungsgesellschaften. Wie auch im Erstversicherungsgeschäft muss ein genügender Risikotransfer vorhanden sein, damit ein Geschäft als Rückversicherungsvertrag verbucht werden kann, andernfalls wird der Vertrag als Finanzinstrument angesehen.

Das an Versicherungsgesellschaften zedierte Direktgeschäft wird als passive Rückversicherung bezeichnet und beinhaltet Abgaben aus dem direkten Leben- und Nicht-Lebengeschäft. Prämien, Prämienüberträge und Nachverrechnungsprämien von passivem Geschäft werden separat zum Erstversicherungsgeschäft gebucht und ausgewiesen. Für das passive Geschäft gelten die Rechnungslegungsgrundsätze des Erstversicherungsgeschäftes.

Guthaben aus passivem Rückversicherungsgeschäft werden regelmässig auf einen eventuellen Wertberichtigungsbedarf und auf Uneinbringlichkeit geprüft. Liegt zum Bilanzstichtag ein objektiver, substantieller Hinweis auf dauerhafte Wertminderung vor, wird die Differenz zwischen Buchwert und dem geschätzten erzielbaren Betrag erfolgswirksam als Impairmentverlust berücksichtigt.

Das von einem anderen Versicherer übernommene indirekte Geschäft wird als aktive Rückversicherung bezeichnet. Die technischen Rückstellungen sind wie auch im Erstversicherungsgeschäft in den entsprechenden versicherungstechnischen Passivpositionen enthalten. Sie werden analog der Erstversicherung auf Basis von mathematisch-statistischen Modellen und den aktuellsten zur Verfügung stehenden Informationen möglichst realistisch geschätzt und berücksichtigen Unsicherheiten. Nicht traditionelle Versicherungsverträge werden als Finanzinstrumente behandelt und in den «Guthaben aus Rückversicherung» oder in den «Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft» ausgewiesen, wenn keine signifikanten Versicherungsrisiken übertragen werden. Die Nettokommissionen fließen direkt in die Erfolgsrechnung.

Das an konzernfremde Versicherungsgesellschaften weitergegebene indirekte Geschäft wird als Retrozession bezeichnet. Hier gelten die Grundsätze des passiven Geschäftes.

2.17 Ertragssteuern

Tatsächliche Ertragssteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragssteuerforderungen beziehungsweise -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung beziehungsweise Zahlung zu rechnen ist.

Rückstellungen für latente Ertragssteuern werden unter Berücksichtigung von aktuellen Steuersätzen beziehungsweise angekündigten Steuersatzänderungen berechnet. Latente Ertragssteuern werden für sämtliche temporäre Differenzen zwischen IFRS-Buch- und -Steuerwerten von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten unter Anwendung der Liability-Methode gebildet. Latente Steuerguthaben aus Verlustvorträgen werden nur in dem Mass berücksichtigt, als davon auszugehen ist, dass in Zukunft steuerbare Gewinne anfallen, mit welchen die betreffenden Verluste verrechnet werden können. Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten werden saldiert, sofern ein durchsetzbares Recht gegenüber der jeweiligen Steuerbehörde besteht, tatsächliche Steuerguthaben und -verbindlichkeiten miteinander zu verrechnen.

2.18 Forderungen

Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und übrige Forderungen werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert der Forderungen. Dauerhafte Wertminderungen werden im Rahmen eines Impairments erfolgswirksam berücksichtigt. Der Wertminderungsaufwand wird in der Position «Übriger Aufwand» in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Wertminderungen für Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft werden in Form von Einzel- oder Portfoliowertberichtigungen gebildet. Wenn die Gegenpartei ihrer Zahlungsverpflichtung nicht im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens nachkommt, werden die Forderungen grundsätzlich auf Basis historischer Ausfallsquoten bestimmter Risikogruppen wertgemindert. Zudem werden Einzelwertberichtigungen zur Berücksichtigung aktueller Ausfallsrisiken, bei Überschuldung und drohender Insolvenz der Gegenpartei oder im Falle der Einleitung von Zwangsmassnahmen gebildet.

2.19 Abgrenzungen Finanzanlagen

Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen werden für Zinseinnahmen aus verzinslichen Finanzanlagen und Darlehen gebildet, die dem Berichtsjahr zuzurechnen sind.

2.20 Flüssige Mittel

Flüssige Mittel setzen sich aus Bargeld, Sichteinlagen sowie kurzfristigen liquiden Anlagen zusammen, deren Restlaufzeiten, vom Erwerbszeitpunkt an gerechnet, nicht mehr als drei Monate betragen.

2.21 Eigene Aktien

Eigene Aktien werden zu ihren Anschaffungswerten inklusive Transaktionskosten als Abzugsposten im Eigenkapital ausgewiesen. Bei einer Wiederveräußerung wird die Differenz zwischen dem Anschaffungswert und dem Verkaufspreis erfolgsneutral als Veränderung der Kapitalreserven erfasst. Als eigene Aktien gelten ausschliesslich Aktien der Helvetia Holding AG, St. Gallen.

2.22 Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

Die nicht-versicherungstechnischen Rückstellungen beinhalten gegenwärtige Verpflichtungen, deren Höhe oder Eintrittszeitpunkt noch nicht exakt bestimmt sind und die wahrscheinlich den Abfluss von Vermögen fordern. Rückstellungen werden gebildet, wenn am Bilanzstichtag aufgrund eines Ereignisses der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung besteht, die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses hoch ist und dessen Höhe zuverlässig geschätzt werden kann.

Unter den Eventualverpflichtungen werden alle gegenwärtigen Verpflichtungen ausgewiesen, bei welchen die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses gering ist oder dessen Höhe nicht zuverlässig geschätzt werden kann.

2.23 Leistungen an Arbeitnehmer

Leistungen an Arbeitnehmer beinhalten kurzfristig fällige Leistungen, Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, andere langfristig fällige Leistungen sowie Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Als kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer gelten Leistungen, die innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode gezahlt werden wie Gehälter, Sozialversicherungsbeiträge, Urlaubs- und Krankengeld, Bonuszahlungen sowie geldwerte Leistungen an aktive Arbeitnehmer. Erwartete Kosten für kumulierbare Ansprüche wie Abgrenzungen von Ferien- und Überzeitan Ansprüchen werden zum Bilanzstichtag als kurzfristige Verbindlichkeit berücksichtigt.

Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses basieren auf beitragsorientierten oder leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden die Arbeitgeberbeiträge in Abhängigkeit der in der Berichtsperiode erbrachten Arbeitsleistung direkt der Erfolgsrechnung belastet. Bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden die Pensionsverpflichtungen und der damit verbundene Aufwand zu jedem Bilanzstichtag durch einen anerkannten Aktuar nach der Methode der laufenden Einmalprämien («projected unit credit method») berechnet. Die den Berechnungen zugrunde liegenden versicherungsmathematischen Annahmen richten sich nach den Verhältnissen des Landes und der jeweiligen Gruppengesellschaft. Änderungen in den getroffenen Annahmen oder Abweichungen zwischen dem tatsächlichen und dem erwarteten Ertrag aus dem Planvermögen stellen versicherungsmathematische Gewinne und Verluste dar. Die in der Erfolgsrechnung zu amortisierenden versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden pro Plan nach der so genannten «Korridorregelung» erfasst: Eine Amortisation wird erst dann notwendig, wenn der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zehn Prozent des höheren Wertes aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung und dem Fair Value des Planvermögens am Ende des Vorjahres übersteigt. Der über diesen Korridor hinausgehende Teil der versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste wird über die erwartete durchschnittliche Restdienstzeit der im Plan erfassten Arbeitnehmer in der Erfolgsrechnung erfasst.

Werden die Pensionsverpflichtungen über eine eigenständige Vorsorgeeinrichtung finanziert, kann bei Vorliegen eines Überschusses des Fair Value des Planvermögens gegenüber dem Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung eine Überdeckung entstehen. Teile dieser Überdeckung werden nur dann aktiviert und als Guthaben ausgewiesen, wenn ein wirtschaftlicher Nutzen in Form von künftigen Beitragsreduktionen oder Rückerstattungen an den Arbeitgeber vorliegt. Eine Beitragsreduktion im Sinne von IFRS liegt vor, wenn der Arbeitgeber tiefere Beiträge als Dienstzeitaufwand bezahlen muss.

Andere langfristige Leistungen an Arbeitnehmer sind Leistungen, die zwölf oder mehr Monate nach dem Bilanzstichtag fällig werden. Bei der Helvetia Gruppe handelt es sich hauptsächlich um Mitarbeiterjubiläen. Diese Leistungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Der in der Bilanz verbuchte Betrag entspricht stets dem Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich eventueller Planvermögen.

Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses beinhalten zum Beispiel Abfindungen und Leistungen aus Sozialplänen. Solche Leistungen werden zum Zeitpunkt der Beendigung des Arbeitsverhältnisses sofort als Aufwand in der Erfolgsrechnung erfasst.

2.24 Aktienbasierte Vergütung

Aktienbasierte Vergütungstransaktionen umfassen alle Vergütungsvereinbarungen, durch die Arbeitnehmer Aktien, Optionen oder ähnliche Eigenkapitalinstrumente erhalten oder die gewährende Gruppengesellschaft Verbindlichkeiten eingeht, deren Höhe vom Kurswert ihrer Aktien abhängt. Alle aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Mitarbeitenden werden zum Fair Value erfasst.

Als Teil der variablen Vergütung für Verwaltungsrat und Geschäftsleitung hat die Helvetia eine langfristige Vergütungskomponente (LTC) eingeführt. Bei dieser werden Aktien der Helvetia Holding AG anwartschaftlich auf drei Jahre zugeteilt. Ziel ist die Förderung einer längerfristigen Geschäftsausrichtung. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die im Rahmen von Aktienbeteiligungsplänen an Mitarbeitende gewährten Eigenkapitalinstrumente stellen ein Entgelt für bereits erbrachte Arbeitsleistungen dar, für die im ausgebenden Unternehmen Vergütungsaufwendungen anfallen. Der Betrag der Vergütungsaufwendungen wird unter Bezugnahme auf den Fair Value der gewährten Eigenkapitalinstrumente am Tag der Gewährung ermittelt und über den Zeitraum zwischen Zuteilung und Ablauf verteilt.

2.25 Übrige Verbindlichkeiten

Die übrigen Verbindlichkeiten werden nach der Amortised Cost-Methode bewertet. In der Regel entspricht dies dem Nominalwert.

2.26 Verrechnung von Aktiven und Passiven

Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz saldiert, sofern ein Recht auf Verrechnung besteht und tatsächlich nur die Nettoposition ausgewiesen wird.

3. Segmentinformationen

Die Führung der Helvetia Gruppe erfolgt primär nach Ländermärkten. Jedes Land verfügt über eine eigene Geschäftsleitung, die mit der operativen Führung aller lokalen Geschäftseinheiten und der Verantwortung für die juristischen Einheiten beauftragt ist. Abgesehen von der weltweit tätigen Rückversicherung basiert die Segmentierung auf den geografischen Ländermärkten, in denen auch sämtliche Aktivitäten zur Erbringung der Leistungen angesiedelt sind. Diese Ländermärkte entsprechen auch den Kundenstandorten der Helvetia Gruppe.

Die daraus abgeleiteten operativen Segmente der Helvetia Gruppe sind die Ländermärkte «Schweiz», «Deutschland», «Italien», «Spanien» und «Übrige Versicherungseinheiten», bestehend aus Österreich, Frankreich und der weltweit tätigen Rückversicherung. «Corporate» bildet ein separates berichtspflichtiges Segment. Dieses beinhaltet alle Gruppenaktivitäten sowie die Finanzierungsgesellschaften und die Helvetia Holding AG.

Als Zusatzinformation unterteilt die Helvetia Gruppe ihre Tätigkeiten in die Bereiche Lebengeschäft, Nicht-Lebengeschäft sowie übrige Tätigkeiten.

Die Helvetia Gruppe offeriert im Lebengeschäft Produkte in den Bereichen Lebensversicherung sowie Alters- und Rentenversorgung. Im Nicht-Lebengeschäft werden Sach-, Motorfahrzeug-, Haftpflicht- und Transport- sowie Kranken- und Unfallversicherungen angeboten. Einheiten ohne versicherungstechnisches Geschäft, welche direkt dem Geschäftsbereich «Leben» oder «Nicht-Leben» zugeordnet werden können, werden im jeweiligen Geschäftsbereich abgebildet.

Alle weiteren Einheiten sowie die aktive Rückversicherung sind den «Übrigen Tätigkeiten» zugeordnet.

Die für die Segmentberichterstattung angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen den beschriebenen massgebenden Grundsätzen der Jahresrechnung. Die Helvetia Gruppe behandelt Dienstleistungen sowie den Austausch von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zwischen den Segmenten wie Geschäfte mit Dritten. Beteiligungen sowie Beteiligungserträge von verbundenen Unternehmen zwischen Segmenten werden im jeweiligen Segment eliminiert. Alle anderen segmentübergreifenden konzerninternen Beziehungen und Umsätze werden gesamthaft eliminiert.

Die Zuordnung der einzelnen Konzerngesellschaften zu den Regionen und Geschäftsbereichen ist aus Abschnitt 19 (ab Seite 197) ersichtlich.

3.1 Segmentinformationen

	Schweiz		Deutschland		Italien	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF	angepasst		angepasst		angepasst	
Ertrag						
Gebuchte Bruttoprämien	3 978.4	4 110.1	810.4	799.5	1 012.0	962.1
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-131.0	-124.2	-80.9	-77.8	-67.0	-73.1
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	3 847.4	3 985.9	729.5	721.7	945.0	889.0
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	1.5	10.6	-2.7	1.4	12.9	-37.2
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	3 848.9	3 996.5	726.8	723.1	957.9	851.8
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	687.4	654.0	74.8	77.4	102.2	104.5
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	95.6	11.5	28.3	-4.3	55.7	-37.1
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	40.2	-20.2	36.2	-21.9	55.3	-5.1
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-0.2	0.6	-	-	-	-
Übriger Ertrag	32.9	33.1	3.7	3.9	26.8	27.8
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	4 704.8	4 675.5	869.8	778.2	1 197.9	941.9
Transaktionen zwischen den Regionen	74.1	79.3	59.0	58.9	24.9	35.6
Total Erträge von externen Kunden	4 778.9	4 754.8	928.8	837.1	1 222.8	977.5
Aufwand						
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹	-436.6	-441.7	-367.4	-434.8	-357.5	-343.7
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 239.2	-2 179.4	-119.9	-123.9	-235.7	-330.4
Veränderungen des Deckungskapitals	-1 245.2	-1 222.9	-164.4	-116.3	-325.0	-140.7
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen ¹	55.5	25.5	44.8	91.3	46.4	47.3
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-69.1	-57.4	-26.9	-23.6	-6.1	2.9
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-3 934.6	-3 875.9	-633.8	-607.3	-877.9	-764.6
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-258.4	-253.8	-170.9	-168.1	-100.1	-99.4
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	16.3	19.2	22.7	30.2	10.8	11.9
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	-200.3	-199.6	-46.5	-46.3	-59.7	-59.4
Zinsaufwand	-22.3	-25.0	-3.7	-4.0	-2.6	-2.6
Übriger Aufwand	-20.4	-28.5	-5.3	-7.8	-133.5	-12.7
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-4 419.7	-4 363.6	-837.5	-803.3	-1 163.0	-926.8
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	285.1	311.9	32.3	-25.1	34.9	15.1
Finanzierungsaufwand	-	-	-	-	-0.4	-0.6
Ergebnis vor Steuern	285.1	311.9	32.3	-25.1	34.5	14.5
Ertragssteuern ¹	-47.6	-51.2	-5.5	7.0	-17.1	-9.3
Periodenergebnis des Konzerns	237.5	260.7	26.8	-18.1	17.4	5.2

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Spanien		Übrige Versicherungseinheiten		Corporate		Elimination		Total	
2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
angepasst		angepasst				angepasst		angepasst	
401.8	427.5	789.6	790.0	–	–	–163.5	–178.3	6828.7	6910.9
–18.9	–27.2	–149.4	–174.0	–	–	163.4	177.6	–283.8	–298.7
382.9	400.3	640.2	616.0	–	–	–0.1	–0.7	6544.9	6612.2
7.5	5.6	8.7	–12.7	–	–	0.1	0.7	28.0	–31.6
390.4	405.9	648.9	603.3	–	–	–	–	6572.9	6580.6
24.1	25.4	62.2	71.2	12.0	10.2	–2.8	–3.8	959.9	938.9
2.4	–3.6	29.7	–14.3	6.2	–12.7	–	–	217.9	–60.5
2.8	0.1	2.8	0.5	0.0	–	–	–	137.3	–46.6
0.4	0.5	0.0	0.0	–	–	–	–	0.2	1.1
4.6	4.9	10.1	14.3	1.7	0.8	–0.8	–1.0	79.0	83.8
424.7	433.2	753.7	675.0	19.9	–1.7	–3.6	–4.8	7967.2	7497.3
15.7	18.9	–176.6	–196.7	–0.7	–0.8	3.6	4.8	–	–
440.4	452.1	577.1	478.3	19.2	–2.5	–	–	7967.2	7497.3
–192.3	–219.9	–432.3	–380.9	–	–	100.5	134.5	–1685.6	–1686.5
–89.7	–84.3	–130.8	–158.4	–	–	12.3	8.4	–2803.0	–2868.0
–19.2	–15.0	–22.6	38.3	–	–	–1.4	0.6	–1777.8	–1456.0
13.3	27.0	84.3	57.7	–	–	–113.5	–145.5	130.8	103.3
–	–	–5.6	0.6	–	–	–	–	–107.7	–77.5
–287.9	–292.2	–507.0	–442.7	–	–	–2.1	–2.0	–6243.3	–5984.7
–77.9	–84.7	–170.3	–172.0	–	–	30.2	39.2	–747.4	–738.8
4.5	6.4	24.9	35.6	–	–	–28.2	–37.0	51.0	66.3
–27.7	–28.0	–42.3	–36.2	–8.6	–4.9	0.1	–0.2	–385.0	–374.6
0.0	0.0	–0.7	–0.9	–2.0	–3.0	3.6	4.8	–27.7	–30.7
–6.6	–3.4	–7.4	–7.2	–3.3	–10.9	0.0	0.0	–176.5	–70.5
–395.6	–401.9	–702.8	–623.4	–13.9	–18.8	3.6	4.8	–7528.9	–7133.0
29.1	31.3	50.9	51.6	6.0	–20.5	0.0	0.0	438.3	364.3
–	–	–	–	–8.6	–2.9	–	–	–9.0	–3.5
29.1	31.3	50.9	51.6	–2.6	–23.4	0.0	0.0	429.3	360.8
–8.4	–7.5	–9.2	–10.3	0.7	0.4	0.0	0.0	–87.1	–70.9
20.7	23.8	41.7	41.3	–1.9	–23.0	0.0	0.0	342.2	289.9

3.2 Information nach Geschäftsbereichen

	Leben		Nicht-Leben		
	2012	2011	2012	2011	
in Mio. CHF				angepasst	
Ertrag					
Gebuchte Bruttoprämien	4 201.4	4 258.6	2 412.4	2 432.1	
Abgegebene Rückversicherungsprämien	-61.7	-58.6	-275.5	-270.5	
Gebuchte Prämien für eigene Rechnung	4 139.7	4 200.0	2 136.9	2 161.6	
Veränderung der Prämienüberträge für eigene Rechnung	-1.0	-3.9	29.7	-22.2	
Verdiente Prämien für eigene Rechnung	4 138.7	4 196.1	2 166.6	2 139.4	
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	848.8	823.0	103.3	105.4	
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	186.8	-47.2	29.3	6.4	
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	137.3	-46.6	-	-	
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	-0.2	0.6	0.4	0.5	
Übriger Ertrag	45.6	39.0	31.9	39.2	
Total Ertrag aus betrieblicher Tätigkeit	5 357.0	4 964.9	2 331.5	2 290.9	
Aufwand					
Schadenaufwand inkl. Schadenbearbeitungskosten Nicht-Leben ¹	-	-	-1 545.3	-1 617.2	
Bezahlte Versicherungsleistungen Leben	-2 796.6	-2 862.6	-	-	
Veränderungen des Deckungskapitals	-1 782.9	-1 457.9	-	-	
An Rückversicherung abgegebener Schadenaufwand und Versicherungsleistungen ¹	28.3	26.4	144.3	180.2	
Überschuss- und Gewinnanteile der Versicherten	-104.2	-79.0	-3.5	1.5	
Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)	-4 655.4	-4 373.1	-1 404.5	-1 435.5	
Aufwand für die Akquisition von Versicherungsgeschäft	-204.5	-203.9	-488.7	-483.7	
An Rückversicherung abgegebener Akquisitionsaufwand	16.3	26.6	46.0	45.8	
Betriebs- und Verwaltungsaufwand	-163.1	-159.7	-206.4	-203.1	
Zinsaufwand	-34.0	-36.9	-8.6	-9.6	
Übriger Aufwand	-142.0	-22.9	-35.9	-40.1	
Total Aufwand aus betrieblicher Tätigkeit	-5 182.7	-4 769.9	-2 098.1	-2 126.2	
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	174.3	195.0	233.4	164.7	
Finanzierungsaufwand	-	-	-0.4	-0.6	
Ergebnis vor Steuern	174.3	195.0	233.0	164.1	
Ertragssteuern ¹	-34.8	-39.8	-52.4	-28.6	
Periodenergebnis des Konzerns	139.5	155.2	180.6	135.5	

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Übrige Tätigkeiten		Elimination		Total	
2012	2011	2012	2011	2012	2011
			angepasst		angepasst
411.6	412.3	-196.7	-192.1	6 828.7	6 910.9
-142.9	-160.9	196.3	191.3	-283.8	-298.7
268.7	251.4	-0.4	-0.8	6 544.9	6 612.2
-1.1	-6.3	0.4	0.8	28.0	-31.6
267.6	245.1	-	-	6 572.9	6 580.6
23.9	28.4	-16.1	-17.9	959.9	938.9
1.8	-19.7	-	-	217.9	-60.5
0.0	0.0	-	-	137.3	-46.6
-	-	-	-	0.2	1.1
7.3	10.4	-5.8	-4.8	79.0	83.8
300.6	264.2	-21.9	-22.7	7 967.2	7 497.3
-252.7	-205.0	112.4	135.7	-1 685.6	-1 686.5
-19.5	-14.1	13.1	8.7	-2 803.0	-2 868.0
6.6	1.2	-1.5	0.7	-1 777.8	-1 456.0
84.5	43.9	-126.3	-147.2	130.8	103.3
-	-	-	-	-107.7	-77.5
-181.1	-174.0	-2.3	-2.1	-6 243.3	-5 984.7
-91.8	-91.8	37.6	40.6	-747.4	-738.8
24.1	32.2	-35.4	-38.3	51.0	66.3
-15.5	-11.6	0.0	-0.2	-385.0	-374.6
-2.2	-3.2	17.1	19.0	-27.7	-30.7
-3.5	-11.2	4.9	3.7	-176.5	-70.5
-270.0	-259.6	21.9	22.7	-7 528.9	-7 133.0
30.6	4.6	0.0	0.0	438.3	364.3
-8.6	-2.9	-	-	-9.0	-3.5
22.0	1.7	0.0	0.0	429.3	360.8
0.1	-2.5	0.0	0.0	-87.1	-70.9
22.1	-0.8	0.0	0.0	342.2	289.9

3.3 Zusatzangaben

nach Segment:

per 31.12.	Schweiz		Deutschland		Italien	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst		angepasst		angepasst
Aktiven nach Regionen ¹	30 267.9	27 997.3	2 961.7	2 743.0	5 057.9	4 528.6
davon Kapitalanlagen	27 754.2	25 785.3	2 523.1	2 278.1	4 053.0	3 607.9
davon Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.3	46.7	–	–	–	–
Fremdkapital nach Regionen ¹	27 373.9	25 406.0	2 683.7	2 510.2	4 721.7	4 275.8
davon versicherungstechnische Rückstellungen (brutto) ¹	24 861.6	23 147.0	2 375.1	2 184.2	2 999.5	2 535.4
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit (netto)	223.2	201.5	–34.9	11.5	137.7	122.0
Geldfluss aus Investitionstätigkeit (netto)	68.7	–28.2	30.3	0.3	–23.9	–4.0
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit (netto)	18.7	12.4	6.0	–	9.4	3.3
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	4.8	1.7	1.6	1.6	9.2	8.3
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–6.3	–7.4	–2.5	–2.6	–8.8	–7.8
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–	–	–	–	–	–
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	–1.0	–1.0	–	–	–	–

nach Geschäftsbereich:

per 31.12.	Leben		Nicht-Leben	
	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF				angepasst
Aktiven nach Geschäftsbereich ¹	35 373.8	32 708.2	6 215.0	5 416.3
Fremdkapital nach Geschäftsbereich ¹	33 214.5	30 823.0	4 416.3	3 797.8
Erwerb von selbstgenutzten Liegenschaften, Betriebseinrichtungen und immateriellen Anlagen	2.4	0.2	88.6	10.9
Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–7.1	–8.2	–12.9	–12.9
Erfolgswirksame Wertminderung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–	–	–0.6	–
Erfolgswirksame Wertaufholung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen	–	–	–	–
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen	–0.5	–0.5	–0.5	–0.5

¹ Anpassung der Vorjahreszahlen, siehe Abschnitt 2.3, Seite 98.

Spanien		Übrige Versicherungseinheiten		Corporate		Elimination		Total	
2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
angepasst	angepasst	angepasst	angepasst			angepasst	angepasst	angepasst	angepasst
1 226.9	1 226.7	3 169.1	2 715.4	169.9	296.1	-356.3	-360.2	42 497.1	39 146.9
935.2	923.3	2 060.2	1 909.0	420.0	347.9	-12.5	-12.5	37 733.2	34 839.0
2.2	2.0	0.0	0.0	-	-	-	-	48.5	48.7
1 025.4	1 028.0	2 828.4	2 395.7	120.0	213.5	-356.3	-360.2	38 396.8	35 469.0
852.3	857.3	2 280.9	1 950.2	-	-	-203.6	-195.6	33 165.8	30 478.5
27.4	47.0	91.8	16.5	-162.9	57.3	4.4	-13.1	286.7	442.7
-3.2	-3.6	-12.2	-3.1	19.0	5.7	-4.4	13.1	74.3	-19.8
-26.0	-42.1	2.3	14.4	-54.9	-94.2	-	-	-44.5	-106.2
3.8	4.3	81.4	3.9	4.0	0.9	-	-	104.8	20.7
-5.4	-5.2	-3.8	-3.6	-3.7	-5.0	-	-	-30.5	-31.6
-0.6	-	-	-	-	-	-	-	-0.6	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-0.7	-0.5	-	-	-1.7	-1.5

Übrige Tätigkeiten		Elimination		Total	
2012	2011	2012	2011	2012	2011
			angepasst		angepasst
1 304.9	1 417.6	-396.6	-395.2	42 497.1	39 146.9
1 162.6	1 243.4	-396.6	-395.2	38 396.8	35 469.0
13.8	9.6	-	-	104.8	20.7
-10.5	-10.5	-	-	-30.5	-31.6
-	-	-	-	-0.6	-
-	-	-	-	-	-
-0.7	-0.5	-	-	-1.7	-1.5

3.4 Bruttoprämien nach Regionen und Geschäftsbereichen

		Bruttoprämien vor Elimination		Elimination		Bruttoprämien		Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkurs- bereinigt)
		2012	2011	2012	2011	2012	2011		
in Mio. CHF									
Schweiz	Nicht-Leben	795.5	801.6	–	–	795.5	801.6	–0.8	–0.8
Schweiz	Leben	3 182.9	3 308.5	–	–	3 182.9	3 308.5	–3.8	–3.8
Total Schweiz		3 978.4	4 110.1	–	–	3 978.4	4 110.1	–3.2	–3.2
Deutschland	Nicht-Leben	556.8	529.0	–	–0.2	556.8	528.8	5.3	7.7
Deutschland	Leben	253.6	270.5	–	–	253.6	270.5	–6.3	–4.1
Total Deutschland		810.4	799.5	–	–0.2	810.4	799.3	1.4	3.7
Italien	Nicht-Leben	486.4	518.5	–	–	486.4	518.5	–6.2	–4.1
Italien	Leben	525.6	443.6	–	–	525.6	443.6	18.5	21.1
Total Italien		1 012.0	962.1	–	–	1 012.0	962.1	5.2	7.5
Spanien	Nicht-Leben	276.2	296.8	–	–	276.2	296.8	–6.9	–4.8
Spanien	Leben	125.6	130.7	–	–	125.6	130.7	–3.9	–1.7
Total Spanien		401.8	427.5	–	–	401.8	427.5	–6.0	–3.9
Übrige Länder	Nicht-Leben	297.5	286.1	–	–	297.5	286.1	4.0	6.3
Übrige Länder	Leben	113.7	105.3	–	–	113.7	105.3	8.0	10.4
Rückversicherung		378.4	398.6	–163.5	–178.1	214.9	220.5	–2.5	–2.5
Total Übrige Versicherungseinheiten		789.6	790.0	–163.5	–178.1	626.1	611.9	2.3	3.9
Total Bruttoprämien		6 992.2	7 089.2	–163.5	–178.3	6 828.7	6 910.9	–1.2	–0.3

3.5 Bruttoprämien nach Branchen

	Bruttoprämien		Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkurs- bereinigt)
	2012	2011		
in Mio. CHF				
Einzelversicherung	1 595.2	1 442.1	10.6	11.8
Kollektivversicherung	2 386.1	2 616.8	-8.8	-8.7
Anteilgebundene Lebensversicherung	220.1	199.7	10.3	11.9
Bruttoprämien Leben	4 201.4	4 258.6	-1.3	-0.8
Sach	918.0	917.6	0.1	1.4
Transport	172.5	157.3	9.6	11.7
Motorfahrzeug	930.6	923.0	0.8	2.4
Haftpflicht	252.3	253.2	-0.4	1.0
Unfall / Kranken	139.0	180.7	-23.1	-21.4
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 412.4	2 431.8	-0.8	0.7
Bruttoprämien Rückversicherung	214.9	220.5	-2.5	-2.5
Total Bruttoprämien	6 828.7	6 910.9	-1.2	-0.3

3.6 Bruttoprämien und erhaltene Einlagen

Gemäss den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen wurden die Einlagen aus Investmentverträgen nicht in der Erfolgsrechnung erfasst:

	Geschäfts- volumen		Veränderung in %	Veränderung in % (wechselkurs- bereinigt)
	2012	2011		
in Mio. CHF				
Bruttoprämien Leben	4 201.4	4 258.6	- 1.3	- 0.8
Einlagen aus Investmentverträgen Leben ¹	149.8	261.2	- 42.7	- 41.4
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen Leben	4 351.2	4 519.8	- 3.7	- 3.1
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 412.4	2 431.8	- 0.8	0.7
Bruttoprämien Rückversicherung	214.9	220.5	- 2.5	- 2.5
Bruttoprämien und erhaltene Einlagen	6 978.5	7 172.1	- 2.7	- 1.8

¹ Derzeit stammen Einlagen aus Investmentverträgen Leben ausschliesslich aus dem Ländermarkt Italien.

4. Währungsumrechnung

4.1 Wechselkurse

Bei der Helvetia Gruppe gelten für die einzelnen Einheiten Euro, Schweizerfranken, Britisches Pfund und US-Dollar als Funktionalwährung. Für die Umrechnung des vorliegenden Abschlusses und der Fremdwährungstransaktionen kamen folgende Wechselkurse zur Anwendung:

Stichtagskurse	31.12.2012	31.12.2011
1 EUR	1.2068	1.2139
1 USD	0.9154	0.9351
1 GBP	1.4879	1.4532
Jahresdurchschnitt	2012	2011
	Jan. – Dez.	Jan. – Dez.
1 EUR	1.2038	1.2310
1 USD	0.9316	0.8806
1 GBP	1.4855	1.4166

4.2 Währungserfolg

Der in der konsolidierten Erfolgsrechnung enthaltene Währungserfolg zeigt im Berichtsjahr 2012 einen Verlust in Höhe von CHF 11.5 Mio. (Vorjahresverlust: CHF 53.5 Mio.). Der Währungsverlust aus Finanzanlagen ist in der Erfolgsrechnung in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe» enthalten und beläuft sich, abgenommen Währungsumrechnungsdifferenzen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzanlagen, auf CHF 4.9 Mio. (Vorjahresverlust: CHF 48.5 Mio.). Die übrigen Währungserfolge sind unter den Positionen «Übriger Aufwand» und «Übriger Ertrag» ausgewiesen.

5. Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften

	Unbebaute Grundstücke		Selbstgenutzte Liegenschaften		Betriebseinrichtungen		
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	
in Mio. CHF							
Anschaffungswerte							
Bestand per 1. Januar	9.0	9.0	515.6	513.9	87.0	81.9	
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	12.7	–	0.4	–	
Zugänge	–	–	1.7	0.4	6.0	7.7	
Abgänge	–6.4	–	–3.6	–	–2.9	–0.8	
Aufwertung in Zusammenhang mit Transfer zu Liegenschaften für Anlagezwecke	–	–	0.4	0.0	–	–	
Transfer	–	–	–1.8	2.2	–	–	
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–1.4	–7.2	–0.3	–1.8	
Übrige Veränderungen	–	–	–	6.3	0.7	–	
Bestand per 31. Dezember	2.6	9.0	523.6	515.6	90.9	87.0	
Abschreibungen / Wertberichtigungen kumuliert							
Bestand per 1. Januar	3.8	3.8	173.6	161.3	65.6	58.0	
Abschreibungen	–	–	8.9	8.9	7.7	9.4	
Wertminderungen	–	–	0.6	–	–	–	
Wertaufholungen	–	–	–	–	–	–	
Abgänge Abschreibungen / Wertminderungen	–3.8	–	–3.0	–	–2.5	–0.6	
Transfer	–	–	–1.0	–0.1	–	–	
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–0.5	–2.8	–0.2	–1.2	
Übrige Veränderungen	–	–	–	6.3	0.7	–	
Bestand per 31. Dezember	–	3.8	178.6	173.6	71.3	65.6	
Buchwert per 31. Dezember	2.6	5.2	345.0	342.0	19.6	21.4	
davon Finanzierungsleasing	–	–	40.8	42.4	–	–	
Buchwert per 1. Januar	5.2	5.2	342.0	352.6	21.4	23.9	

Liegenschaften in Bau		Total	
2012	2011	2012	2011
0.3	0.1	611.9	604.9
-	-	13.1	-
1.2	0.6	8.9	8.7
-0.1	-	-13.0	-0.8
-	-	0.4	0.0
-0.3	-0.4	-2.1	1.8
0.0	0.0	-1.7	-9.0
-	-	0.7	6.3
1.1	0.3	618.2	611.9
0.0	0.0	243.0	223.1
-	-	16.6	18.3
-	-	0.6	-
-	-	-	-
-	-	-9.3	-0.6
-	-	-1.0	-0.1
-	-	-0.7	-4.0
-	-	0.7	6.3
0.0	0.0	249.9	243.0
1.1	0.3	368.3	368.9
-	-	40.8	42.4
0.3	0.1	368.9	381.8

6. Goodwill und übrige immaterielle Anlagen

	Goodwill		Übrige immaterielle Anlagen		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF						
Anschaffungswerte						
Bestand per 1. Januar	195.0	197.1	260.0	255.9	455.0	453.0
Änderung Konsolidierungskreis	57.8	–	8.7	–	66.5	–
Zugänge	–	–	16.3	12.0	16.3	12.0
Abgänge	–	–	–0.4	–2.2	–0.4	–2.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	–0.3	–2.1	–1.0	–5.7	–1.3	–7.8
Übrige Veränderungen	–	–	–0.1	–	–0.1	–
Bestand per 31. Dezember	252.5	195.0	283.5	260.0	536.0	455.0
Abschreibungen / Wertberichtigungen kumuliert						
Bestand per 1. Januar	0.1	0.1	170.4	149.1	170.5	149.2
Abschreibungen	–	–	29.5	26.6	29.5	26.6
Wertminderungen	–	–	–	–	–	–
Wertaufholungen	–	–	–	–	–	–
Abgänge Abschreibungen / Wertminderungen	–	–	0.0	–2.1	0.0	–2.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0	–0.6	–3.2	–0.6	–3.2
Übrige Veränderungen	–	–	–0.1	–	–0.1	–
Bestand per 31. Dezember	0.1	0.1	199.2	170.4	199.3	170.5
Buchwert per 31. Dezember	252.4	194.9	84.3	89.6	336.7	284.5
Buchwert per 1. Januar	194.9	197.0	89.6	106.8	284.5	303.8

Die «Übrigen immateriellen Anlagen» der Helvetia Gruppe setzen sich vorwiegend aus langfristigen Vertriebsabkommen, dem Wert des erworbenen Versicherungsgeschäftes (Barwert der zukünftigen Zahlungsströme aus dem Erwerb von langfristigen Versicherungs- oder Investmentverträgen) sowie käuflich erworbener und selbst erstellter Software zusammen.

2012 wurde im Zusammenhang mit der Übernahme des französischen Transportversicherungsgeschäftes der Gan Eurocourtage Goodwill in Höhe von CHF 57.8 Mio. erfasst. Details sind in Abschnitt 19 (ab Seite 197) ersichtlich. Der Goodwill repräsentiert in erster Linie erwartete Synergien und zukünftiges Wachstumspotenzial im französischen Transportversicherungsmarkt und wird dem Segment «Übrige Versicherungseinheiten» zugeordnet.

Die Position «Goodwill» wird jährlich, in Übereinstimmung mit Abschnitt 2.11 (ab Seite 104), einem Impairment-Test unterzogen.

2012 wurde im Zusammenhang mit der Übernahme des französischen Transportversicherungsgeschäftes der Gan Eurocourtage die Cash Generating Unit «Frankreich Nicht-Leben» gebildet. Zu dieser gehört auch die Helvetia Assurances S.A., für die bis anhin ein separater Impairment-Test durchgeführt wurde.

Analog ist die Padana Assicurazioni S.p.A. Bestandteil der neuen Cash Generating Unit «Italien Nicht-Leben».

Folgende Wachstumsraten und Diskontierungssätze wurden dem Impairment-Test für Goodwill unter Anwendung einer unendlichen Rente zugrunde gelegt:

per 31.12.2012	Goodwill	Wachstumsrate	Angewandter Diskontierungs- zinssatz
in Mio. CHF		in %	in %
Schweiz Leben	4.4	1.0%	7.96%
Schweiz Nicht-Leben	121.7	1.0%	6.65%
Helvetia Compañía Suiza S.A.	18.1	1.0%	12.83%
Chiara Vita S.p.A.	31.3	1.5%	12.20%
Italien Nicht-Leben	3.4	1.5%	14.04%
Frankreich Nicht-Leben	73.5	1.0%	9.88%

per 31.12.2011	Goodwill	Wachstumsrate	Angewandter Diskontierungs- zinssatz
in Mio. CHF		in %	in %
Schweiz Leben	4.4	1.0%	7.95%
Schweiz Nicht-Leben	121.7	1.0%	6.72%
Helvetia Compañía Suiza S.A.	18.3	1.0%	11.21%
Chiara Vita S.p.A.	31.4	1.5%	10.17%
Padana Assicurazioni S.p.A.	3.4	1.5%	11.42%
Helvetia Assurances S.A.	15.7	1.0%	9.76%

Aus dem Impairment-Test 2012 ergab sich kein Wertberichtigungsbedarf. Der erzielbare Betrag wurde durch Berechnung des Nutzungswertes ermittelt. Dabei wurden vom Management Annahmen bezüglich der erwarteten Rückflüsse getroffen. Diese Free Cash Flows werden in der Regel für einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren in Betracht gezogen und basieren auf den vom Management beschlossenen Budgets und der strategischen Planung. Die Wachstumsrate wurde vom Management, basierend auf Vergangenheitswerten und künftigen Erwartungen, festgelegt. Die angewandten Diskontierungsszinssätze verstehen sich vor Steuern und entsprechen den Risiken, die den jeweiligen Geschäftsbereichen zugeordnet sind. Das Management geht davon aus, dass realistische Änderungen von wichtigen Annahmen, die zur Bestimmung der realisierbaren Werte der einzelnen Segmente dienen, keine Wertminderung zur Folge haben.

7. Kapitalanlagen

7.1 Ergebnis aus Kapitalanlagen

	Anhang	2012	2011
in Mio. CHF			
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.1	959.9	938.9
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe (netto)	7.1.3	217.9	-60.5
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe		1 177.8	878.4
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	7.1.5	137.3	-46.6
Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften		1 315.1	831.8
Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen		0.2	1.1
Ergebnis aus Kapitalanlagen		1 315.3	832.9

7.1.1 Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen nach Klassen

	Kapitalanlagen Gruppe		Anteilgebundene Anlagen		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF						
Verzinsliche Wertpapiere	566.2	556.8	9.6	5.7	575.8	562.5
Aktien	44.5	42.0	1.3	1.4	45.8	43.4
Anlagefonds	5.0	5.0	1.1	1.8	6.1	6.8
Derivate ¹	2.7	1.7	-	-	2.7	1.7
Hypotheken	96.2	98.1	-	-	96.2	98.1
Darlehen	49.9	53.7	-	-	49.9	53.7
Geldmarktinstrumente	4.2	4.9	-	-	4.2	4.9
Übrige	0.0	0.0	-	-	0.0	0.0
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen (brutto)	768.7	762.2	12.0	8.9	780.7	771.1
Aufwand für die Anlageverwaltung Finanzanlagen	-6.8	-6.4	-	-	-6.8	-6.4
Laufender Ertrag aus Finanzanlagen (netto)	761.9	755.8	12.0	8.9	773.9	764.7
Mietertrag	261.8	252.7	-	-	261.8	252.7
Aufwand für die Anlageverwaltung Liegenschaften	-63.8	-69.6	-	-	-63.8	-69.6
Laufender Ertrag aus Liegenschaften (netto)	198.0	183.1	-	-	198.0	183.1
Laufender Ertrag aus Kapitalanlagen (netto)	959.9	938.9	12.0	8.9	971.9	947.8

¹ Die Position «Derivate» beinhaltet laufende Erträge aus Aktiv- und Passivderivaten.

Der Aufwand für die Liegenschaftenverwaltung beinhaltet die gesamten Unterhalts- und Reparaturaufwendungen sowie den Betriebsaufwand von Liegenschaften, mit denen im Berichtsjahr keine Mieterträge erzielt wurden. Letzterer beläuft sich im Berichtsjahr auf CHF 1.5 Mio. (Vorjahr: CHF 1.4 Mio.).

Entsprechend den Kündigungsfristen ergeben sich aus den Mietverhältnissen Operating Leasing-Forderungen der Helvetia Gruppe in Höhe von CHF 64.4 Mio. (Vorjahr: CHF 68.1 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 150.1 Mio. (Vorjahr: CHF 159.2 Mio.) mit einer Fälligkeit innerhalb von einem bis fünf Jahren und von CHF 59.3 Mio. (Vorjahr: CHF 52.0 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

Der auf erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Anlagen entfallende Zinsertrag beläuft sich auf total CHF 36.0 Mio. (Vorjahr: CHF 35.2 Mio.).

7.1.2 Direkte Rendite zins-sensitiver Finanzanlagen

	2012	2011
in %		
Verzinsliche Wertpapiere	2.6	2.8
Hypotheken, Darlehen und Geldmarktinstrumente	2.5	2.7
Total direkte Rendite zinsensitiver Finanzanlagen	2.6	2.8

7.1.3 Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen

	Kapital-anlagen Gruppe		Anteilge-bundene Anlagen		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF						
Verzinsliche Wertpapiere	101.8	-16.1	16.8	0.8	118.6	-15.3
Aktien	103.2	-93.3	1.8	-6.0	105.0	-99.3
Anlagefonds	25.8	-70.8	106.7	-50.3	132.5	-121.1
Strukturierte Produkte	-	-	0.0	0.0	0.0	0.0
Alternative Anlagen	-0.8	-3.7	-	-	-0.8	-3.7
Derivate	-60.1	-0.2	-	-	-60.1	-0.2
Hypotheken	-0.2	-0.5	-	-	-0.2	-0.5
Darlehen	8.3	5.2	-	-	8.3	5.2
Übrige	2.8	-17.1	-	-	2.8	-17.1
Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	180.8	-196.5	125.3	-55.5	306.1	-252.0
Liegenschaften für Anlagezwecke	37.1	136.0	-	-	37.1	136.0
Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (netto)	217.9	-60.5	125.3	-55.5	343.2	-116.0

Die Position Derivate beinhaltet Gewinne und Verluste der Aktiv- und Passivderivate, davon CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 1.6 Mio.) Verlust aus dem ineffektiven Teil der Währungsabsicherungen in Nettoinvestitionen in eigene Fondsgesellschaften (Net Investment Hedge).

7.1.4 Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen nach Bewertungskategorien

	2012	2011
in Mio. CHF		
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	4.7	9.3
Hypotheken	-0.2	-0.5
Darlehen	8.3	5.2
Gewinne und Verluste auf Darlehen (LAR) inkl. Geldmarktinstrumenten	12.8	14.0
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf «Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen» (HTM) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	-1.9	-8.2
Gewinne und Verluste auf HTM-Finanzanlagen	-1.9	-8.2
Realisierte Veräußerungsgewinne und -verluste auf «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	30.4	13.3
Aktien	13.1	-26.4
Anlagefonds	-0.4	-1.5
Alternative Anlagen	-	10.8
Gewinne und Verluste auf AFS-Finanzanlagen	43.1	-3.8
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen» inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	0.3	-0.2
Aktien	16.1	-3.3
Anlagefonds	9.3	-1.8
Derivate	-60.1	-0.2
Gewinne und Verluste auf «Zu Handelszwecken gehaltene Finanzanlagen»	-34.4	-5.5
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation) inkl. Währungserfolg		
Verzinsliche Wertpapiere	85.1	-29.5
Aktien	75.8	-69.6
Anlagefonds	123.6	-117.8
Strukturierte Produkte	0.0	0.0
Alternative Anlagen	-0.8	-14.5
Gewinne und Verluste auf «Erfolgswirksam zum Fair Value erfasste Finanzanlagen» (Designation)	283.7	-231.4
Übrige	2.8	-17.1
Total Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen (netto)	306.1	-252.0

Es wurden Wertpapiere der Klasse HTM aufgrund massiv verschlechterter Kreditratings verkauft. Daraus resultierte ein Verlust von CHF 0.4 Mio. Weiter beinhalten die in der Klasse HTM ausgewiesenen Gewinne und Verluste buchmässige Verluste aus Währungsumrechnung.

In der obigen Tabelle sind Zunahmen an Wertminderungen auf Finanzanlagen in Höhe von CHF 11.1 Mio. (Vorjahr: CHF 43.4 Mio.), sowie Wertaufholungen auf Finanzanlagen von CHF 1.4 Mio. (Vorjahr: CHF 3.1 Mio.) enthalten.

7.1.5 Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen

	2012	2011
in Mio. CHF		
Laufender Ertrag aus anteilgebundenen Anlagen	12.0	8.9
Gewinne und Verluste auf anteilgebundenen Anlagen	125.3	-55.5
Ergebnis aus anteilgebundenen Anlagen	137.3	-46.6

7.2 Kapitalanlagen nach Klassen

per 31.12.2012 in Mio. CHF	Anhang	Kapital- anlagen Gruppe	Anteilge- bundene Anlagen	Total
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.5	–	48.5
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 893.3	–	4 893.3
Finanzanlagen nach Klassen	7.6			
Verzinsliche Wertpapiere		22 526.6	491.1	23 017.7
Aktien		1 580.7	40.1	1 620.8
Anlagefonds		529.8	1 408.3	1 938.1
Strukturierte Produkte		–	16.0	16.0
Alternative Anlagen		14.6	–	14.6
Derivate aktiv		59.0	–	59.0
Hypotheken		3 687.0	–	3 687.0
Policendarlehen		84.1	–	84.1
Übrige Darlehen		1 292.3	–	1 292.3
Geldmarktinstrumente		1 061.8	–	1 061.8
Total Finanzanlagen		30 835.9	1 955.5	32 791.4
Total Kapitalanlagen		35 777.7	1 955.5	37 733.2

per 31.12.2011 in Mio. CHF	Anhang	Kapital- anlagen Gruppe	Anteilge- bundene Anlagen	Total
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	48.7	–	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 763.5	–	4 763.5
Finanzanlagen nach Klassen	7.6			
Verzinsliche Wertpapiere		20 287.5	467.6	20 755.1
Aktien		1 257.9	33.4	1 291.3
Anlagefonds		530.7	1 310.6	1 841.3
Strukturierte Produkte		–	0.7	0.7
Alternative Anlagen		164.9	–	164.9
Derivate aktiv		42.6	–	42.6
Hypotheken		3 523.1	–	3 523.1
Policendarlehen		97.4	–	97.4
Übrige Darlehen		1 358.6	–	1 358.6
Geldmarktinstrumente		951.8	–	951.8
Total Finanzanlagen		28 214.5	1 812.3	30 026.8
Total Kapitalanlagen		33 026.7	1 812.3	34 839.0

7.3 Kapitalanlagen nach Geschäftsbereichen

per 31.12.2012	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten / Elimination	Total
in Mio. CHF					
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	46.2	2.3	–	48.5
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 476.3	417.0	–	4 893.3
Finanzanlagen nach Klassen	7.6				
Verzinsliche Wertpapiere		19 751.5	2 450.8	815.4	23 017.7
Aktien		662.4	73.3	885.1	1 620.8
Anlagefonds		2 414.7	330.8	– 807.4	1 938.1
Strukturierte Produkte		16.0	–	–	16.0
Alternative Anlagen		12.4	2.2	–	14.6
Derivate aktiv		55.5	3.1	0.4	59.0
Hypotheken		3 538.4	148.6	–	3 687.0
Policendarlehen		84.1	–	–	84.1
Übrige Darlehen		1 114.0	178.3	–	1 292.3
Geldmarktinstrumente		777.5	283.3	1.0	1 061.8
Total Finanzanlagen		28 426.5	3 470.4	894.5	32 791.4
Total Kapitalanlagen		32 949.0	3 889.7	894.5	37 733.2

per 31.12.2011	Anhang	Leben	Nicht-Leben	Übrige Tätigkeiten / Elimination	Total
in Mio. CHF					
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	7.4.1	46.6	2.1	–	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	7.5	4 340.2	423.3	–	4 763.5
Finanzanlagen nach Klassen	7.6				
Verzinsliche Wertpapiere		17 734.0	2 157.7	863.4	20 755.1
Aktien		563.1	69.7	658.5	1 291.3
Anlagefonds		2 221.7	309.5	– 689.9	1 841.3
Strukturierte Produkte		0.7	–	–	0.7
Alternative Anlagen		151.8	13.1	–	164.9
Derivate aktiv		39.5	2.2	0.9	42.6
Hypotheken		3 371.3	151.8	–	3 523.1
Policendarlehen		97.4	–	–	97.4
Übrige Darlehen		1 121.0	237.6	–	1 358.6
Geldmarktinstrumente		740.6	210.2	1.0	951.8
Total Finanzanlagen		26 041.1	3 151.8	833.9	30 026.8
Total Kapitalanlagen		30 427.9	3 577.2	833.9	34 839.0

7.4 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

Zwischen der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, und der Tertianum AG (Schuldnerin) besteht ein Darlehensvertrag in Höhe von CHF 7.8 Mio., dessen Verzinsung zu marktüblichen Konditionen erfolgt.

Mit den assoziierten Unternehmen wurden Dividendenerträge in Höhe von CHF 0.5 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) erzielt. Erträge und Aufwendungen betreffend assoziierte Unternehmen werden in der Erfolgsrechnung im «Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» ausgewiesen.

Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind aus der Tabelle in Abschnitt 19 (ab Seite 197) ersichtlich.

7.4.1 Entwicklungen der Beteiligungen an assoziierten Unternehmen

	2012	2011
in Mio.CHF		
Bestand per 1. Januar	48.7	48.4
Abgänge ¹	0.0	–
Anteil an Periodenergebnissen	0.0	0.9
Ausgeschüttete Dividende	–0.5	–0.6
Wertminderungen (netto)	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.0	0.0
Übrige Veränderungen	0.3	–
Buchwert per 31. Dezember	48.5	48.7
Anpassungen für Wertminderungen		
Kumulierte Wertminderungen per 1. Januar	7.7	7.7
Anpassungen für Wertminderungen der Periode	–	–
Wertaufholungen der Periode	–	–
Abgänge	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–
Kumulierte Wertminderungen per 31. Dezember	7.7	7.7

¹ Details zu Zu- und Abgängen assoziierter Unternehmen finden sich in Abschnitt 19, ab Seite 197.

7.4.2 Aggregierte Finanzdaten zu den assoziierten Unternehmen

Die unten stehenden Tabellen zeigen eine aggregierte Bilanz und Erfolgsrechnung der Beteiligungen, die gemäss der Equity-Methode in den konsolidierten Abschluss einbezogen sind.

per 31.12. in Mio. CHF	2012	2011
Aktiven		
Anlagevermögen	422.1	435.7
Umlaufvermögen	62.6	39.5
Total Aktiven	484.7	475.2
Passiven		
Eigenkapital	226.2	225.5
Langfristiges Fremdkapital	46.0	40.0
Kurzfristiges Fremdkapital	212.5	209.7
Total Passiven	484.7	475.2

	2012	2011
in Mio. CHF		
Periodenergebnis		
Ertrag	167.5	152.6
Aufwand	-157.0	-143.3
Jahresgewinn	10.5	9.3

Der Anteil der Helvetia Gruppe an den Verbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen beträgt CHF 54.8 Mio. (Vorjahr: CHF 50.1 Mio.); der Anteil an den Eventualverpflichtungen beträgt CHF 54.4 Mio. (Vorjahr: CHF 30.1 Mio.).

7.5 Liegenschaften für Anlagezwecke

	2012	2011
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	4 763.5	4 479.5
Änderung Konsolidierungskreis	82.2	–
Zugänge	39.2	48.7
Aktiviert nachträgliche Ausgaben	121.7	171.1
Abgänge	-149.6	-60.0
Realisierte und buchmässige Gewinne und Verluste	37.1	136.0
Transfer von / zu Sachanlageliegenschaften	1.1	-1.9
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1.9	-9.9
Bestand per 31. Dezember	4 893.3	4 763.5

Die Fair Value-Bewertung der «Liegenschaften für Anlagezwecke» im Bestand der Schweizer Gruppengesellschaften erfolgt durch ein allgemein anerkanntes Discounted Cash Flow-Verfahren. Diesem wurden im Berichtsjahr Diskontierungszinssätze in einer Bandbreite von 3.4% bis 4.6% (Vorjahr: 3.4% bis 4.9%) zugrunde gelegt. Für alle anderen Bestände erfolgt die Bewertung mittels Gutachten unabhängiger Experten.

7.6 Finanzanlagen nach Bewertungskategorien und Klassen

	Buchwert		Anschaffungs- wert/ Amortised Cost	
per 31.12.	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF				
Finanzanlagen zu Amortised Cost:				
Darlehen und Forderungen (LAR)				
Verzinsliche Wertpapiere	2 838.6	2 896.6	2 838.6	2 896.6
Hypotheken	3 687.0	3 523.1	3 687.0	3 523.1
Policendarlehen	84.1	97.4	84.1	97.4
Übrige Darlehen	1 292.3	1 346.1	1 292.3	1 346.1
Geldmarktinstrumente	1 061.8	951.8	1 061.8	951.8
Total «Darlehen und Forderungen» (LAR) ¹	8 963.8	8 815.0	8 963.8	8 815.0
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)				
Verzinsliche Wertpapiere	3 500.5	3 723.6	3 500.5	3 723.6
Total Finanzanlagen zu Amortised Cost	12 464.3	12 538.6	12 464.3	12 538.6
Finanzanlagen zum Fair Value:				
Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)				
Verzinsliche Wertpapiere	17.6	10.2	17.2	10.0
Aktien	–	26.5	–	28.0
Anlagefonds – Aktien	1.4	1.2	1.4	1.4
Anlagefonds – gemischt	91.7	141.9	72.1	120.0
Derivate aktiv	55.8	42.6	82.7	98.9
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	166.5	222.4	173.4	258.3
Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)				
Verzinsliche Wertpapiere	989.9	1 016.3	969.7	1 051.2
Aktien	802.2	525.7	737.0	548.7
Anlagefonds – verzinsliche Titel	21.2	20.8	23.5	20.9
Anlagefonds – Aktien	77.2	57.2	82.4	63.6
Anlagefonds – gemischt	299.1	288.3	325.0	297.7
Anteilgebundene Anlagen	1 955.5	1 812.3	1 818.6	1 781.8
Alternative Anlagen	14.0	164.3	32.7	199.3
Total «Designation»	4 159.1	3 884.9	3 988.9	3 963.2
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	4 325.6	4 107.3	4 162.3	4 221.5
Jederzeit verkäuflich (AFS)				
Verzinsliche Wertpapiere	15 180.0	12 640.8	14 047.9	12 108.6
Aktien	778.5	705.7	575.2	578.9
Anlagefonds – verzinsliche Titel	0.7	0.7	0.5	0.6
Anlagefonds – Aktien	37.8	20.0	34.9	20.4
Anlagefonds – gemischt	0.7	0.6	0.7	0.6
Alternative Anlagen	0.6	0.6	0.6	0.5
Darlehen	–	12.5	–	12.2
Total «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS)	15 998.3	13 380.9	14 659.8	12 721.8
Derivate aktiv für Hedge Accounting	3.2	–	–	–
Total Finanzanlagen zum Fair Value	20 327.1	17 488.2	18 822.1	16 943.3
Total Finanzanlagen	32 791.4	30 026.8		

¹ Exkl. Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft und Rückversicherung.

Nicht realisierte Gewinne / Verluste (netto)		Fair Value	
2012	2011	2012	2011
		3 117.0	2 992.2
		3 846.5	3 676.3
		84.1	97.4
		1 452.7	1 459.0
		1 061.8	951.8
		9 562.1	9 176.7
		3 911.5	4 031.2
		13 473.6	13 207.9
		17.6	10.2
		–	26.5
		1.4	1.2
		91.7	141.9
		55.8	42.6
		166.5	222.4
		989.9	1 016.3
		802.2	525.7
		21.2	20.8
		77.2	57.2
		299.1	288.3
		1 955.5	1 812.3
		14.0	164.3
		4 159.1	3 884.9
		4 325.6	4 107.3
1 132.1	532.2	15 180.0	12 640.8
203.3	126.8	778.5	705.7
0.2	0.1	0.7	0.7
2.9	–0.4	37.8	20.0
0.0	0.0	0.7	0.6
0.0	0.1	0.6	0.6
–	0.3	–	12.5
1 338.5	659.1	15 998.3	13 380.9
		3.2	–
1 338.5	659.1	20 327.1	17 488.2

7.6.1 Derivate – Aktiv

per 31.12. in Mio. CHF	Fälligkeiten zu Kontrakt- werten			Kontrakt- wert		Fair Value	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2012	2011	2012	2011
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	3.6	3.6	3.6	1.2	1.0
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Zinsinstrumente	–	–	3.6	3.6	3.6	1.2	1.0
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	890.7	450.9	388.3	1 729.9	1 561.8	43.2	32.7
Börsengehandelte Optionen	108.6	–	–	108.6	117.4	2.0	2.6
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Eigenkapitalinstrumente	999.3	450.9	388.3	1 838.5	1 679.2	45.2	35.3
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	900.4	–	–	900.4	704.1	9.4	6.1
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	115.3	–	0.2
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Fremdwährungsinstrumente	900.4	–	–	900.4	819.4	9.4	6.3
Derivate für Hedge Accounting							
Termingeschäfte	173.9	–	–	173.9	–	3.2	–
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Derivate für Hedge Accounting	173.9	–	–	173.9	–	3.2	–
Total Derivate – Aktiv	2 073.6	450.9	391.9	2 916.4	2 502.2	59.0	42.6

7.6.2 Derivate für Hedge Accounting

in Mio. CHF	Net Investment Hedge	
	2012	2011
Im Eigenkapital erfasster Betrag	2.4	5.8
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne und Verluste	–	–2.0
In der Erfolgsrechnung erfasste Ineffektivität	–0.7	–1.6

Die in die Erfolgsrechnung übertragenen Beträge sind in der Position «Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen der Gruppe» ausgewiesen.

7.7 Finanzanlagen der Gruppe nach Bewertungsmethoden

per 31.12. in Mio. CHF	Notierte Marktpreise		Auf Marktda- ten basierend		Nicht auf Marktdaten basierend		Total Fair Value	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	Level 1		Level 2		Level 3			
Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)								
Verzinsliche Wertpapiere	17.6	10.2	–	–	–	–	17.6	10.2
Aktien	–	26.5	–	–	–	–	–	26.5
Anlagefonds	93.1	143.1	–	–	–	–	93.1	143.1
Derivate aktiv	2.0	25.6	53.8	17.0	–	–	55.8	42.6
Total «Zu Handelszwecken gehalten»	112.7	205.4	53.8	17.0	–	–	166.5	222.4
Erfolgswirksam zum Fair Value erfasst (Designation)								
Verzinsliche Wertpapiere	884.5	860.8	104.9	155.5	0.5	–	989.9	1016.3
Aktien	802.2	525.7	–	–	–	–	802.2	525.7
Anlagefonds	397.5	366.3	–	–	–	–	397.5	366.3
Alternative Anlagen	–	–	5.7	155.0	8.3	9.3	14.0	164.3
Total «Designation»	2084.2	1752.8	110.6	310.5	8.8	9.3	2203.6	2072.6
Total «Erfolgswirksam zum Fair Value bewertet»	2196.9	1958.2	164.4	327.5	8.8	9.3	2370.1	2295.0
Jederzeit verkäuflich (AFS)								
Verzinsliche Wertpapiere	14992.3	12544.8	184.5	93.0	3.2	3.0	15180.0	12640.8
Aktien	774.5	696.5	3.8	9.0	0.2	0.2	778.5	705.7
Anlagefonds	39.2	21.3	–	–	–	–	39.2	21.3
Alternative Anlagen	0.1	0.1	0.5	0.5	–	–	0.6	0.6
Darlehen	–	–	–	12.5	–	–	–	12.5
Total «Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen» (AFS)	15806.1	13262.7	188.8	115.0	3.4	3.2	15998.3	13380.9
Derivate für Hedge Accounting	–	–	3.2	–	–	–	3.2	–
Total Finanzanlagen der Gruppe zum Fair Value	18003.0	15220.9	356.4	442.5	12.2	12.5	18371.6	15675.9

Im Berichtsjahr wurden keine Anlagen von «Level 2»- in «Level 1»-Anlagen transferiert.

Zum letztjährigen Bestand an «Level 3»-Anlagen in Höhe von CHF 12.5 Mio. kamen CHF 0.7 Mio. an Anlagen, welche von den «Level 1»-Anlagen transferiert wurden, da für sie kein aktiver Markt mit notierten Marktpreisen mehr existiert. Weitere Veränderungen des «Level 3»-Bestandes resultierten aus dem Verkauf Alternativer Anlagen in Höhe von CHF 0.9 Mio.

Auf den «Level 3»-Anlagen resultierte insgesamt ein Verlust von CHF 0.1 Mio. (Vorjahresgewinn: CHF 0.3 Mio.). Dieser Verlust wurde mit CHF –0.3 Mio. als «Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» in der Erfolgsrechnung und mit CHF 0.2 Mio. als «Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen» in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen. Der Bewertungsverlust aus den zum Jahresende im Bestand befindlichen «Level 3»-Anlagen beläuft sich auf CHF 0.1 Mio. (Vorjahresgewinn: CHF 0.3 Mio.). Der Bestand an «Level 3»-Anlagen zum Jahresende betrug CHF 12.2 Mio.

Würden eine oder mehrere der Bewertungsannahmen durch andere plausible Annahmen ersetzt, hätte dies keinen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der «Level 3»-Anlagen.

7.8 Angaben zu Fälligkeiten und Wertberichtigungen von Finanzanlagen

7.8.1 Analyse überfälliger Finanzanlagen ohne Wertberichtigung

per 31.12. in Mio. CHF	< 1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		> 6 Monate	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Hypothesen	17.3	16.1	4.5	4.6	4.6	4.5	2.3	2.3
Total überfällige Finanzanlagen ohne Wertberichtigung	17.3	16.1	4.5	4.6	4.6	4.5	2.3	2.3

Offene Ausstände werden im Rahmen des ordentlichen Mahnwesens eingefordert und gegebenenfalls einer Wertberichtigung unterzogen (vgl. Abschnitt 2.12.3, Seite 106). Informationen zu den von der Helvetia Gruppe gehaltenen Sicherheiten befinden sich in Abschnitt 17.6 (ab Seite 191).

7.8.2 Analyse einzelwertberichtigter Finanzanlagen zu Amortised Cost

per 31.12. in Mio. CHF	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Hypothesen	4.0	3.5	1.0	0.9	3.0	2.6
Übrige Darlehen	0.4	1.3	0.4	1.3	–	–
Total	4.4	4.8	1.4	2.2	3.0	2.6

7.8.3 Entwicklung der Wertberichtigung von Finanzanlagen zu Amortised Cost

in Mio. CHF	Verzinsliche Wertpapiere		Hypothesen		Übrige Darlehen		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Bestand per 1. Januar	–	–	0.9	2.7	1.3	1.9	2.2	4.6
Veränderungen Konsolidierungskreis	–	–	0.2	–	–	–	0.2	–
Wertminderungen	–	2.9	0.7	1.0	–	–	0.7	3.9
Wertaufholungen	–	–	–0.5	–2.5	–0.9	–0.6	–1.4	–3.1
Abgänge	–	–2.9	–0.3	–0.3	–	–	–0.3	–3.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Bestand per 31. Dezember	–	–	1.0	0.9	0.4	1.3	1.4	2.2

8. Finanzschulden

Die Helvetia Gruppe gliedert Finanzschulden nach ihrem Ursprung in Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit, aus dem Versicherungsgeschäft sowie in Übrige. Bei der Helvetia Gruppe bestehen für Finanzschulden marktübliche Nebenabreden (Financial Covenants). Aus diesen werden keine wesentlichen Einflüsse auf die Vertragsbedingungen (z.B. Fälligkeit, Zinssatz, Sicherheiten, Währung) erwartet. Die Werte der Finanzschulden zu Fair Value entsprechen dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit. Eine Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten wird in der Tabelle in Abschnitt 17.5.1 (Seite 185) dargestellt.

8.1 Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit

per 31.12. in Mio. CHF	Anschaffungswert / Amortised Cost		Fair Value	
	2012	2011	2012	2011
Finanzschulden zu Amortised Cost				
Anleihen	149.9	149.7	150.7	151.7
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	30.0	32.6	30.0	32.6
Total Finanzschulden zu Amortised Cost	179.9	182.3	180.7	184.3
Finanzschulden zu Fair Value				
Drittanteile an eigenen Fonds	70.3	–	76.1	–
Total Finanzschulden zu Fair Value	70.3	–	76.1	–
Total Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	250.2	182.3	256.8	184.3

Die Helvetia Holding AG, St. Gallen, hat 2010 eine Anleihe mit einem Volumen von CHF 150 Mio. emittiert. Die Anleihe wird über eine Laufzeit von drei Jahren mit 1.75% verzinst. Der zur Bewertung herangezogene Effektivzinssatz beläuft sich auf 1.90%. Die Rückzahlung erfolgt am 19.4.2013 zum Nennwert. Die Anleihe wird zu Amortised Cost bewertet. Zum Stichtag hatte die Anleihe einen Buchwert von CHF 149.9 Mio. (Vorjahr: CHF 149.7 Mio.). Der Zinsaufwand aus Obligationenanleihen wird in der Erfolgsrechnung mit CHF 2.9 Mio. (Vorjahr: CHF 2.9 Mio.) unter der Position «Finanzierungsaufwand» ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing beinhalten eine Schuld, die im Rahmen einer Finanzierungsvereinbarung zum Erwerb einer Liegenschaft zur Eigennutzung entstanden ist. Der für diese Vereinbarung anfallende Zinsaufwand beläuft sich auf CHF 0.4 Mio. (Vorjahr: CHF 0.6 Mio.) und wird in der Erfolgsrechnung unter der Position «Finanzierungsaufwand» erfasst.

Drittanteile an eigenen Fonds beinhalten die Investitionen der Helvetia Pensions- und Ergänzungskasse in Helvetia I-Fonds.

Verbindlichkeiten aus
Finanzierungsleasing

per 31.12. in Mio. CHF				Total	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2012	2011
Zukünftige Leasingzahlungen	2.7	10.9	18.5	32.1	35.0
Abzinsungsbeträge	–0.3	–1.1	–0.7	–2.1	–2.4
Barwert Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	2.4	9.8	17.8	30.0	32.6

8.2 Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft

per 31.12. in Mio. CHF	Buchwert		Anschaffungswert / Amortised Cost		Fair Value	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Finanzschulden zu Amortised Cost						
Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile	751.6	751.2	751.6	751.2	751.6	751.2
Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung	120.8	89.3	120.8	89.3	120.8	89.3
Total Finanzschulden zu Amortised Cost	872.4	840.5	872.4	840.5	872.4	840.5
Finanzschulden zu Fair Value						
Depots für Investmentverträge	1 431.0	1 465.6	1 431.0	1 465.6	1 431.0	1 465.6
Total Finanzschulden zu Fair Value	1 431.0	1 465.6	1 431.0	1 465.6	1 431.0	1 465.6
Total Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 303.4	2 306.1	2 303.4	2 306.1	2 303.4	2 306.1

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile

Depotverbindlichkeiten für gutgeschriebene Überschussanteile beinhalten den Versicherungsnehmern einzelvertraglich bereits zugewiesene verzinsliche Guthaben aus dem Einzel-Lebengeschäft sowie Überschussdepots aus dem Kollektiv-Lebengeschäft, über die, je nach Versicherungsbedingung, entweder vorzeitig oder erst mit Bezug der Versicherungsleistung verfügt werden kann.

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung

Depotverbindlichkeiten aus Rückversicherung beinhalten Sicherstellungen für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus abgegebenem direktem (zediertem) und indirektem (retrozediertem) Geschäft.

Depots für Investmentverträge

Depots für Investmentverträge stammen aus Versicherungsverträgen ohne signifikantes versicherungstechnisches Risiko und ohne ermessensabhängige Überschussbeteiligung. Bei diesen Verträgen partizipiert der Kunde direkt am Verlauf eines externen Anlagefonds oder eines externen Index. Die Veränderung des Fair Values ist ausschliesslich auf die Änderung in der Wertentwicklung des zugehörigen Fonds oder Indexes zurückzuführen.

Prämieneinzahlungen und -auszahlungen aus diesen Depots sind nicht umsatzwirksam und werden nicht über die Erfolgsrechnung, sondern direkt gegen das Depot gebucht. Mit Ausnahme des weitgehend fehlenden versicherungstechnischen Risikos sind die Charakteristiken dieser Produkte jenen von Versicherungsverträgen sehr ähnlich. Versicherungskonditionen und -risiken sind in Abschnitt 17 (ab Seite 174) beschrieben.

Der durch die Verwaltung von Depots für Investmentverträge erzielte Ertrag ist in der Position «Übriger Ertrag» enthalten und beläuft sich im Berichtsjahr gesamthaft auf CHF 6.4 Mio. (Vorjahr: CHF 10.7 Mio.).

8.3 Übrige Finanzschulden

		Anschaf- fungswert / Amortised Cost		Fair Value	
per 31.12.	Anhang	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF					
Finanzschulden zu Amortised Cost					
Übrige		9.1	12.8	9.1	12.8
Finanzschulden zu Amortised Cost		9.1	12.8	9.1	12.8
Finanzschulden zu Fair Value					
Derivate passiv	8.3.1	9.6	13.1	17.4	53.2
Übrige		7.0	8.7	7.0	8.7
Finanzschulden zu Fair Value		16.6	21.8	24.4	61.9
Total übrige Finanzschulden		25.7	34.6	33.5	74.7

Der Buchwert entspricht jeweils dem Fair Value.

Die Position «Übrige» zu Amortised Cost enthält auch den Betrag der erhaltenen Sicherheiten für laufende Derivatgeschäfte.

8.3.1 Derivate – Passiv

per 31.12. in Mio. CHF	Fälligkeiten zu Kontrakt- werten			Kontraktwert		Fair Value	
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre	2012	2011	2012	2011
Zinsinstrumente							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Zinsinstrumente ¹	–	–	–	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente							
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	26.7	–	0.9
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	19.6	–	0.4
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Eigenkapitalinstrumente ¹	–	–	–	–	46.3	–	1.3
Fremdwährungsinstrumente							
Termingeschäfte	1 104.2	–	–	1 104.2	826.9	6.6	32.1
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Fremdwährungsinstrumente ¹	1 104.2	–	–	1 104.2	826.9	6.6	32.1
Derivate aus Lebensversicherungsverträgen	25.3	120.8	49.2	195.3	225.2	9.6	12.7
Derivate für Hedge Accounting							
Termingeschäfte	150.9	–	–	150.9	211.8	1.2	7.1
Swaps	–	–	–	–	–	–	–
Optionen (OTC)	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Optionen	–	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Futures	–	–	–	–	–	–	–
Total Derivate für Hedge Accounting	150.9	–	–	150.9	211.8	1.2	7.1
Total Derivate – Passiv	1 280.4	120.8	49.2	1 450.4	1 310.2	17.4	53.2

¹ Erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehalten)

8.4 Passive Finanzinstrumente zu Fair Value nach Bewertungsmethoden

per 31.12. in Mio. CHF	Notierte Marktpreise		Auf Marktdaten basierend		Nicht auf Marktdaten basierend		Total Fair Value	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
	Level 1		Level 2		Level 3			
Finanzinstrumente zu Fair Value								
Derivate Passiv ¹	–	0.4	7.8	40.1	–	–	7.8	40.5
Total Finanzinstrumente zu Fair Value	–	0.4	7.8	40.1	–	–	7.8	40.5

¹ Derivate aus Lebensversicherungsverträgen sind nicht enthalten.

9. Versicherungsgeschäft

9.1 Rückstellungen für Versicherungsverträge und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

per 31.12.		Brutto		Guthaben Rückversicherung		Netto	
in Mio. CHF	Anhang	2012	2011	2012	2011	2012	2011
			angepasst				angepasst
Deckungskapital für Versicherungsverträge Leben		25 866.4	24 163.4	74.7	81.7	25 791.7	24 081.7
Deckungskapital für Investmentverträge		1 976.1	1 645.1	–	–	1 976.1	1 645.1
Total Deckungskapital		27 842.5	25 808.5	74.7	81.7	27 767.8	25 726.8
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Nicht-Leben		34.4	32.1	–	–	34.4	32.1
Überschussbeteiligung für Versicherungsverträge Leben		1 180.0	922.8	–	–	1 180.0	922.8
Überschussbeteiligung für Investmentverträge		55.9	–55.2	–	–	55.9	–55.2
Total Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung		1 270.3	899.7	–	–	1 270.3	899.7
Schadenrückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben	9.3.1	3 060.5	2 799.6	276.7	248.2	2 783.8	2 551.4
Total Schadenrückstellungen		3 060.5	2 799.6	276.7	248.2	2 783.8	2 551.4
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Nicht-Leben		833.0	811.4	21.2	15.9	811.8	795.5
Prämienüberträge für Versicherungsverträge Leben		159.5	159.3	6.8	7.2	152.7	152.1
Total Prämienüberträge		992.5	970.7	28.0	23.1	964.5	947.6
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge		33 165.8	30 478.5	379.4	353.0	32 786.4	30 125.5
Depotforderungen aus Rückversicherung				52.6	49.8		
Guthaben aus Rückversicherung				432.0	402.8		

Depotforderungen aus Rückversicherung gehören in die Kategorie «Darlehen und Forderungen» (LAR). Sie beinhalten Sicherstellungen beim zedierenden Erstversicherer für nicht verdiente Prämien, zukünftige Schadenzahlungen und Deckungskapital aus angenommenem indirektem Geschäft. Ihr Marktwert zum Bilanzstichtag entspricht den ausgewiesenen Buchwerten. Es waren keine Wertminderungen für Depotforderungen zu verzeichnen.

Weitere Details zu den versicherungstechnischen Rückstellungen im Leben- und Nicht-Lebengeschäft befinden sich in den folgenden Tabellen. Eine Fälligkeitsanalyse der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge befindet sich in Abschnitt 17.5.1 (Seite 184).

9.2 Entwicklung der Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung

	Deckungs- kapital		Rückstel- lungen für die künftige Überschussbe- teiligung	
	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF				
Rückstellungen für Versicherungsverträge Nicht-Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar			32.1	35.0
Änderung Konsolidierungskreis			–	–
Zuführung / Auflösung			3.5	–1.5
Verbrauch			–1.2	–1.3
Währungsumrechnungsdifferenzen			0.0	–0.1
Bestand per 31. Dezember			34.4	32.1
Rückstellungen für Versicherungsverträge Leben (brutto)				
Bestand per 1. Januar	24 163.4	22 971.2	922.8	648.0
Änderung Konsolidierungskreis	283.4	–	2.0	–
Zuführung / Auflösung	4 038.2	3 857.8	396.9	391.9
Verbrauch	–2 600.2	–2 568.5	–141.4	–114.5
Währungsumrechnungsdifferenzen	–18.4	–97.1	–0.3	–2.6
Bestand per 31. Dezember	25 866.4	24 163.4	1 180.0	922.8
Rückstellungen für Investmentverträge (brutto)				
Bestand per 1. Januar	1 645.1	1 535.2	–55.2	–15.6
Änderung Konsolidierungskreis	–	–	–	–
Zuführung / Auflösung	542.5	456.1	110.6	–40.6
Verbrauch	–202.8	–299.6	0.0	0.0
Währungsumrechnungsdifferenzen	–8.7	–46.6	0.5	1.0
Bestand per 31. Dezember	1 976.1	1 645.1	55.9	–55.2
Anteil Rückversicherer an den Rückstellungen für Versicherungsverträge				
Bestand per 1. Januar	81.7	92.1		
Änderung Konsolidierungskreis	–	–		
Zuführung / Auflösung	24.0	20.3		
Verbrauch	–30.5	–28.3		
Währungsumrechnungsdifferenzen	–0.5	–2.4		
Bestand per 31. Dezember	74.7	81.7		

Schaden- rückstellungen		Prämien- überträge		Total	
2012	2011	2012	2011	2012	2011
angepasst				angepasst	
2799.6	2844.0	811.4	799.8	3 643.1	3 678.8
227.9	–	48.9	–	276.8	–
832.2	733.7	–22.9	29.6	812.8	761.8
–787.9	–730.4	–	–	–789.1	–731.7
–11.3	–47.7	–4.4	–18.0	–15.7	–65.8
3060.5	2799.6	833.0	811.4	3927.9	3643.1
		159.3	157.4	25 245.5	23 776.6
		–	–	285.4	–
		0.4	2.7	4 435.5	4 252.4
		–	–	–2 741.6	–2 683.0
		–0.2	–0.8	–18.9	–100.5
		159.5	159.3	27 205.9	25 245.5
		–	–	1 589.9	1 519.6
		–	–	–	–
		–	–	653.1	415.5
		–	–	–202.8	–299.6
		–	–	–8.2	–45.6
		–	–	2 032.0	1 589.9
248.2	312.4	23.1	24.0	353.0	428.5
36.7	–	–	–	36.7	–
32.5	–24.7	5.0	–0.3	61.5	–4.7
–39.9	–34.5	–	–	–70.4	–62.8
–0.8	–5.0	–0.1	–0.6	–1.4	–8.0
276.7	248.2	28.0	23.1	379.4	353.0

9.3 Nicht-Lebengeschäft

Die Bestimmung der Schadenrückstellungen erfolgt mittels versicherungsmathematischer Methoden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung. Mit Wirkung vom 1.1.2012 hat die Helvetia Gruppe die bisher gültige Reservierungspraxis zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Schadenabwicklung durch aktuariell berechnete Rückstellungen für Grossschäden ersetzt (siehe dazu Abschnitt 2.3, Seite 98).

Der Liability Adequacy Test (LAT) ergab per 31.12.2012 im Nicht-Lebengeschäft eine zusätzliche Erhöhung der Schadenrückstellung von CHF 14.6 Mio. (Vorjahr: CHF 14.1 Mio.).

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Nicht-Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.2 (ab Seite 176) beschrieben. Details zur Abwicklung der Schadenrückstellungen für die letzten zehn Jahre sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

9.3.1 Schadenabwicklung

Schadenjahr	vor 2003	2003	2004	2005	2006	2007
in Mio. CHF						
1. Abwicklungsjahr		1 424.0	1 483.6	1 612.7	1 446.4	1 616.5
2. Abwicklungsjahr		1 349.4	1 463.7	1 573.6	1 434.5	1 557.2
3. Abwicklungsjahr		1 301.3	1 400.8	1 499.9	1 327.9	1 500.6
4. Abwicklungsjahr		1 285.0	1 351.0	1 454.7	1 316.7	1 567.7
5. Abwicklungsjahr		1 242.0	1 298.1	1 455.4	1 387.1	1 537.9
6. Abwicklungsjahr		1 217.2	1 297.8	1 539.6	1 365.4	1 635.2
7. Abwicklungsjahr		1 214.8	1 383.9	1 506.7	1 474.4	
8. Abwicklungsjahr		1 301.3	1 363.9	1 573.3		
9. Abwicklungsjahr		1 282.2	1 444.3			
10. Abwicklungsjahr		1 369.1				
Geschätzter Schadenaufwand nach Schadenjahr		1 369.1	1 444.3	1 573.3	1 474.4	1 635.2
Kumulative Schadenzahlungen per 31. Dezember		- 1 312.4	- 1 299.1	- 1 514.9	- 1 369.9	- 1 521.3
Geschätzter Rückstellungsbedarf per 31. Dezember	238.7	56.7	145.2	58.4	104.5	113.9
Erhöhung der Schadenrückstellung gemäss LAT						
Schadenbearbeitungskosten						
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen Nicht-Leben						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						
Anteil Gruppenrückversicherung						
Bestand Schadenrückstellung per 31. Dezember						

[illegible]

9.4 Lebengeschäft

Die Berechnung des Deckungskapitals erfolgt in der Regel dreistufig. In einem ersten Schritt wird das Deckungskapital gemäss den lokalen Grundsätzen berechnet. Dies beinhaltet die lokalen Vorschriften bezüglich der zu verwendenden Parameter wie Zins, Sterblichkeit, Storno, Kosten sowie weiterer biometrischer Parameter, wobei diese normalerweise bei Abschluss der Versicherung festgelegt werden und somit nach Land, Abschlussjahr und Produkt variieren. Erweisen sich diese Rückstellungen aus lokaler Optik als ungenügend, so müssen sie in den meisten Ländern in einem zweiten Schritt erhöht werden, wobei die erkannte notwendige Reservenverstärkung im lokalen Abschluss je nach lokalen Vorschriften und Gegebenheiten auf mehrere Jahre verteilt werden kann. In einem dritten Schritt wird schliesslich mit dem Liability Adequacy Test nach gruppenweit einheitlichen Grundsätzen überprüft, ob die im lokalen Abschluss gestellten Deckungskapitalien inklusive lokaler Reservenverstärkungen abzüglich lokaler aktivierter Abschlusskosten ausreichend sind. Der Liability Adequacy Test ergab per 31.12.2012 ein konzernweit zusätzlich zu stellendes Deckungskapital in der Höhe von CHF 34.6 Mio. (Vorjahr: CHF 25.3 Mio.).

Im Schweizer Lebengeschäft hat das Deckungskapital aufgrund der Anpassungen von lokalen versicherungstechnischen Annahmen, insbesondere zu Sterblichkeit, Schadenerwartung bei Invalidität und maximalem Reservierungszinssatz, im Rahmen der regulären periodischen Überprüfung um CHF 235.0 Mio. zugenommen.

Die Versicherungskonditionen und Versicherungsrisiken im Lebengeschäft sind in Abschnitt 17.3 (ab Seite 178) beschrieben. Sensitivitäten der Deckungskapitalien sind in Abschnitt 17.3.3 (ab Seite 180) angegeben.

9.5 Aktivierte Abschlusskosten

	Leben		Nicht-Leben		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF						
Bestand per 1. Januar	235.1	234.0	132.3	128.6	367.4	362.6
Änderung Konsolidierungskreis	4.5	–	8.5	–	13.0	–
Im Berichtsjahr aktiviert	26.5	25.9	42.2	41.5	68.7	67.4
Im Berichtsjahr abgeschrieben	–23.7	–23.7	–46.1	–34.4	–69.8	–58.1
Im Berichtsjahr wertberichtigt	–	–	–	–	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	–0.2	–1.1	–0.8	–3.4	–1.0	–4.5
Bestand per 31. Dezember	242.2	235.1	136.1	132.3	378.3	367.4

Die Helvetia Gruppe aktiviert Abschlusskosten im Nicht-Lebengeschäft und im Einzel-Lebengeschäft. Die Werthaltigkeit der aktivierten Abschlusskosten wird im Rahmen des Liability Adequacy Tests zu jedem Bilanzstichtag überprüft. Der Anteil der als kurzfristig eingestuft «Aktivierten Abschlusskosten» beträgt CHF 114.5 Mio. (Vorjahr: CHF 111.9 Mio.).

9.6 Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft

	Forderungen (LAR)		Verbindlichkeiten zu Amortised Cost	
per 31.12.	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF				
Gegenüber Versicherungsnehmern	488.6	517.6	1 160.6	1 084.9
Gegenüber Versicherungsvermittlern	125.8	90.2	112.9	120.8
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	427.7	433.9	199.0	138.9
Total Forderungen / Verbindlichkeiten	1 042.1	1 041.7	1 472.5	1 344.6

Die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft sind überwiegend kurzfristiger Natur. Eine Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten befindet sich in der Tabelle in Abschnitt 17.5.1 (Seite 185). Der Amortised Cost-Wert der Forderungen entspricht in der Regel dem Fair Value.

9.6.1 Analyse überfälliger Forderungen ohne Einzelwertberichtigung

per 31.12. in Mio. CHF	< 1 Monat		2–3 Monate		4–6 Monate		> 6 Monate	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Gegenüber Versicherungsnehmern	120.2	122.9	22.7	26.2	8.8	10.7	28.0	28.9
Gegenüber Versicherungsvermittlern	4.6	4.2	6.3	6.0	3.3	2.5	3.6	4.9
Gegenüber Versicherungsgesellschaften	5.0	15.1	0.2	0.3	0.7	0.5	0.4	1.5
Total überfällige Forderungen ohne Einzelwertberichtigung	129.8	142.2	29.2	32.5	12.8	13.7	32.0	35.3

Die Analyse überfälliger Forderungen beinhaltet den überfälligen Bestand nicht wertberichtigter sowie portfoliowertberichtigter Positionen.

9.6.2 Entwicklung der Wertberichtigungen von Forderungen

in Mio. CHF	Einzelwertberichtigung		Portfoliowertberichtigung		Total	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Bestand per 1. Januar	13.0	15.3	19.5	21.0	32.5	36.3
Änderung Konsolidierungskreis	2.9	–	–	–	2.9	–
Wertminderungen	4.1	3.4	20.1	16.5	24.2	19.9
Wertaufholungen	–3.1	–5.2	–18.3	–17.7	–21.4	–22.9
Abgänge	–	–	–	–	–	–
Währungsumrechnungsdifferenzen	–0.1	–0.4	–0.1	–0.4	–0.2	–0.8
Übrige Veränderungen	–	–0.1	–	0.1	–	–
Bestand per 31. Dezember	16.8	13.0	21.2	19.5	38.0	32.5

Überfällige Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden in der Regel einer Portfoliowertberichtigung unterzogen. Einzelwertberichtigungen werden vorwiegend zur Wertminderung bestimmter Forderungen gegenüber Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften gebildet.

9.6.3 Analyse einzelwertberichtigter Forderungen

per 31.12. in Mio. CHF	Brutto		Einzelwertberichtigung		Netto	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
gegenüber:						
Versicherungsnehmern	1.2	1.4	1.2	1.4	–	–
Versicherungsvermittlern	14.7	11.0	14.7	10.7	0.0	0.3
Versicherungsgesellschaften	2.5	1.9	0.9	0.9	1.6	1.0
Total	18.4	14.3	16.8	13.0	1.6	1.3

10. Ertragssteuern

10.1 Laufende und latente Ertragssteuern

	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst
Laufende Ertragssteuern	85.6	64.8
Latente Steuern	1.5	6.1
Total Ertragssteuern	87.1	70.9

10.2 Entwicklung der latenten Steuerguthaben und -verbindlichkeiten (netto)

	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst
Bestand per 1. Januar	462.0	449.6
Änderung Konsolidierungskreis	-1.7	-
Im Eigenkapital verbuchte latente Steuern	79.5	8.3
In der Erfolgsrechnung verbuchte latente Steuern	1.5	6.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.4	-2.0
Bestand per 31. Dezember	540.9	462.0

10.3 Erwartete und tatsächliche Ertragssteuern

	2012	2011
in Mio. CHF		angepasst
Erwartete Ertragssteuern	93.5	71.9
Erhöhung / Reduktion aufgrund von:		
steuerbefreiten oder reduziert besteuerten Erträgen ¹	-6.6	-5.3
nicht abziehbaren Ausgaben	1.6	11.8
Änderung der Steuersätze	-0.3	0.7
Periodenfremde Steuerelemente ¹	-0.9	-4.9
Effekte durch Verluste ¹	3.2	-0.7
Übrige	-3.4	-2.6
Tatsächliche Ertragssteuern	87.1	70.9

¹ Änderung der Bezeichnung und Neugliederung der Positionen zur Verbesserung der inhaltlichen Abgrenzung.

Der erwartete anzuwendende Steuersatz der Helvetia Gruppe belief sich im Jahr 2012 auf 21.8% (Vorjahr: 19.9%). Dieser wird aus den erwarteten Ertragssteuersätzen der einzelnen Länder, in denen die Gruppe tätig ist, gewichtet ermittelt.

Der Grund für die Zunahme des gewichteten durchschnittlichen Steuersatzes ist einerseits durch die geografische Zuweisung der Gewinne gegeben und andererseits durch die in den einzelnen Gebieten geltenden unterschiedlichen Steuersätze.

10.4 Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Aufwendungen und Erträge

	Vor Steuer		Latente Steuern		Nach Steuer	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in Mio. CHF	angepasst				angepasst	
Veränderungen nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Finanzanlagen	679.4	292.6	-179.5	-54.3	499.9	238.3
Anteil der direkt im Eigenkapital erfassten Nettobeträge von assoziierten Unternehmen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften	0.4	-0.1	-0.1	0.0	0.3	-0.1
Veränderung aus Net Investment Hedge	2.4	3.8	-	-	2.4	3.8
Währungsumrechnungsdifferenzen	-9.7	-8.6	-	-	-9.7	-8.6
Veränderung der Verpflichtungen für Verträge mit Überschussbeteiligung	-361.7	-230.1	100.0	46.2	-261.7	-183.9
Total direkt im Eigenkapital berücksichtigte Aufwendungen und Erträge	310.8	57.6	-79.6	-8.1	231.2	49.5

10.5 Latente Steuerguthaben und -verbindlichkeiten

	Anhang	Aktiven		Passiven	
		2012	2011	2012	2011
per 31.12.					
in Mio. CHF		angepasst		angepasst	
Prämienübertrag		40.3	27.0	-	1.2
Schadenrückstellungen		5.4	2.7	189.8	171.0
Deckungskapital		19.1	7.9	25.0	16.8
Rückstellungen für Überschussbeteiligungen		190.6	121.0	2.8	19.7
Kapitalanlagen		90.3	102.5	602.9	449.6
Aktiviert Abschlusskosten		5.6	5.8	40.0	35.2
Sachanlagen und immaterielle Anlagen		4.5	4.4	30.1	33.3
Finanzschulden		34.5	15.2	62.9	58.6
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen		1.7	0.5	14.1	8.4
Leistungen an Arbeitnehmer		28.9	17.1	0.1	0.4
Nettosteuer-guthaben aus Verlustvorträgen	10.6.1	1.9	1.0	-	-
Übrige		65.7	50.7	61.7	23.6
Latente Steuern (brutto)		488.5	355.8	1 029.4	817.8
Verrechnung		-465.1	-326.4	-465.1	-326.4
Latente Steuern (netto)		23.4	29.4	564.3	491.4

Temporäre Differenzen auf Anteile an Tochtergesellschaften führten nicht zum Ansatz von latenten Steuerverbindlichkeiten, da entweder nicht mit einer Umkehrung der Differenzen durch Realisation (Ausschüttung oder Veräusserung der Tochtergesellschaften) in naher Zukunft zu rechnen ist, oder die Gewinne keiner Besteuerung unterliegen.

10.6 Verlustvorträge

10.6.1 Nettosteuer Guthaben aus Verlustvorträgen

per 31.12. in Mio. CHF	2012	2011
Verfall im nächsten Jahr	–	–
Verfall in den nächsten 2 bis 3 Jahren	–	–
Verfall in 4 bis 7 Jahren	–	–
Unbeschränkt anrechenbar	6.0	3.9
Total steuerliche Verlustvorträge	6.0	3.9
Daraus berechnete potenzielle Steuerguthaben	1.9	1.0
Nettosteuer Guthaben aus Verlustvorträgen	1.9	1.0

10.6.2 Verlustvorträge ohne aktivierte Steuerguthaben

Auf Verlustvorträge in Höhe von CHF 94.1 Mio. (Vorjahr: CHF 67.1 Mio.) wurden per 31.12.2012 keine latenten Steuerguthaben aktiviert, da aufgrund der Ertragslage der betroffenen Gesellschaften nicht mit einer Realisierung der damit zusammenhängenden Steuervorteile zu rechnen ist. Diese Verlustvorträge sind unbeschränkt anrechenbar. Die auf die wesentlichen Verlustvorträge, für die keine Steuerguthaben aktiviert wurden, anwendbaren Steuersätze betragen 30.72% respektive 34.43%.

11. Eigenkapital

11.1 Aktienkapital und eigene Aktien

Die Namenaktien der Helvetia Holding AG sind voll liberiert und weisen einen Nennwert von CHF 0.10 (Vorjahr: CHF 0.10) auf.

Der Erwerb von Namenaktien der Helvetia Holding AG unterliegt keinen Beschränkungen. Aktionäre, welche die Titel in eigenem Namen auf eigene Rechnung erworben haben, werden bis maximal 5% der ausgegebenen Namenaktien mit Stimmrecht in das Aktienregister eingetragen. Personen, die im Eintragungsgesuch nicht ausdrücklich erklären, die Aktien auf eigene Rechnung erworben zu haben, werden bis maximal 3% eingetragen.

Im Berichtsjahr wurden 4 243 Aktien für den Eigenbestand erworben. Die Anzahl der eigenen Aktien beträgt damit neu 40 436. Die eigenen Aktien, die im Rahmen des Helvetia-Aktienprogramms vergünstigt an Mitarbeitende der Helvetia Gruppe abgegeben wurden, stammen nicht aus dem Eigenbestand, sondern wurden am Markt erworben. Durch die vergünstigte Abgabe ist ein Verlust in der Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) entstanden, welcher der Kapitalreserve erfolgsneutral belastet wurde. Der Betrag entspricht der Differenz zwischen Kaufpreis und Börsenkurs und vergünstigtem Abgabepreis an Mitarbeitende.

Im Berichtsjahr tätigte die Patria Genossenschaft eine Einlage in den Überschussfonds der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG in Höhe von CHF 42.0 Mio. (Vorjahr: CHF 42.0 Mio.). Diese wurde erfolgsneutral über das Eigenkapital zugeführt und wird gemäss Zweckbestimmung zur Gänze der «Rückstellung für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten» im Fremdkapital zugewiesen.

	Anzahl Aktien	Aktienkapital in Mio. CHF
Aktienkapital		
Bestand per 1.1.2011	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2011	8 652 875	0.9
Bestand per 31.12.2012	8 652 875	0.9
Eigene Aktien		
Bestand per 1.1.2011	32 254	0.0
Bestand per 31.12.2011	36 193	0.0
Bestand per 31.12.2012	40 436	0.0
Aktien in Umlauf		
Aktien in Umlauf per 1.1.2011	8 620 621	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2011	8 616 682	0.9
Aktien in Umlauf per 31.12.2012	8 612 439	0.9

11.2 Reserven

11.2.1 Kapitalreserven

Kapitalreserven setzen sich aus von Dritten einbezahltem Vermögen zusammen. Die Kapitalreserve beinhaltet vorwiegend das Agio der ausgegebenen Aktien der Helvetia Holding AG und der Vorzugspapiere der Helvetia Gruppe sowie den Erfolg aus Transaktionen mit eigenen Aktien.

11.2.2 Gewinnreserven

In der Gewinnreserve werden thesaurierte Gewinne der Helvetia Gruppe ausgewiesen. Neben frei verfügbaren Teilen umfasst die Gewinnreserve auch statutarische und gesetzliche Reserven, die aus dem Jahresgewinn alimentiert werden und nur beschränkt zur Ausschüttung zur Verfügung stehen.

11.2.3 Währungsreserve

Die Währungsreserve ergibt sich aus der Umrechnung der in Fremdwährung erstellten Abschlüsse in die Konzernwährung (CHF) sowie aus dem effektiven Teil des Net-Investment Hedge zur Absicherung von Währungsgewinnen und -verlusten aus Investitionen in Tochtergesellschaften mit ausländischer Berichtswährung.

11.2.4 Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste»

Die Reserve für «Nicht realisierte Gewinne und Verluste» beinhaltet Wertänderungen im Fair Value von «Jederzeit verkäuflichen Finanzanlagen» (AFS), den Anteil am nicht realisierten Gewinn und Verlust von assoziierten Unternehmen sowie Wertänderungen aus dem Transfer von Sachanlageliegenschaften.

Die Reserve wird zum Bilanzstichtag um jenen Anteil korrigiert, der auf Verträge mit Überschussbeteiligung sowie latente Steuern entfällt. Der für die Halter von Verträgen mit Überschussbeteiligung reservierte Anteil wird ins Fremdkapital überführt. Die Zuweisung inklusive Währungseinfluss beläuft sich in der Periode auf CHF 361.7 Mio. (Vorjahr: CHF 230.1 Mio.). Der diese Verträge betreffende verbleibende Anteil wird in die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital eingestellt (vergleiche Abschnitt 11.2.5, Seite 158).

Im Berichtsjahr gab es eine Überführung in die Gewinnreserven als Folge von Veräusserungen von zu den Liegenschaften zu Anlagezwecken transferierten Sachanlageliegenschaften in Höhe von CHF 0.1 Mio. (Vorjahr: keine).

Entwicklung der nicht realisierten Gewinne und Verluste im Eigenkapital

	Anhang	Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS) 2012	2011
in Mio. CHF			
Bestand per 1. Januar		659.1	366.5
Wertänderungen im Fair Value inkl. Währungsumrechnungsdifferenzen		686.4	385.2
Neubewertung aus Umklassifizierung von Sachanlageliegenschaften		–	–
In die Gewinnreserven übertragene Gewinne infolge Veräusserung		–	–
In die Erfolgsrechnung übertragene Gewinne infolge Veräusserung		–67.0	–85.9
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Veräusserung		58.9	16.6
In die Erfolgsrechnung übertragene Verluste infolge Wertminderung		1.1	–23.3
Umbuchungen		–	–
Bestand per 31. Dezember		1 338.5	659.1
abzüglich:			
Verpflichtung für Verträge mit Überschussbeteiligung im Fremdkapital			
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung im Eigenkapital (brutto)	11.2.5		
Minderheitsanteile			
Latente Steuern auf dem verbleibenden Anteil			
Nicht realisierte Gewinne und Verluste (netto) per 31. Dezember			

Assoziierte Unternehmen		Transfer Sachanlage- liegenschaften		Total nicht realisierte Gewinne und Verluste	
2012	2011	2012	2011	2012	2011
0.2	0.2	10.2	10.3	669.5	377.0
0.0	0.0	0.0	-0.1	686.4	385.1
-	-	0.4	0.0	0.4	0.0
-	-	-0.1	-	-0.1	-
-	-	-	-	-67.0	-85.9
-	-	-	-	58.9	16.6
-	-	-	-	1.1	-23.3
-0.2	-	-	-	-0.2	-
0.0	0.2	10.5	10.2	1 349.0	669.5
				-739.2	-402.2
				-324.6	-141.0
				-18.2	21.7
				-40.3	-41.9
				226.7	106.1

11.2.5 Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

In der Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung werden die über die länderspezifische definierte «Legal Quote» hinausgehenden Überschussanteile aus Versicherungs- und Investmentverträgen erfasst. Diese entstehen, da der Versicherungsnehmer zusätzlich an den Bewertungsdifferenzen partizipiert, welche aus den Unterschieden zwischen lokaler und IFRS Rechnungslegung resultieren.

Die Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung beinhaltet einerseits Überschussanteile von direkt im Eigenkapital verbuchten nicht realisierten Gewinnen und Verlusten auf Kapitalanlagen sowie Überschussanteile an den Gewinnreserven, die sich aus Bewertungsdifferenzen ergeben. Die Verwendung der Reserve liegt im Ermessen des Versicherers (vergleiche Abschnitt 2.16.2, ab Seite 108).

Entwicklung der Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung

	2012	2011
in Mio.CHF		
Nicht realisierte Gewinne und Verluste auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	141.0	109.5
Veränderung der nicht realisierten Gewinne und Verluste	183.3	31.2
Währungsumrechnungsdifferenzen	0.3	0.3
Bestand per 31. Dezember	324.6	141.0
abzüglich:		
Latente Steuern	-90.4	-14.4
Nicht realisierte Gewinne und Verluste per 31. Dezember	234.2	126.6
Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung		
Bestand per 1. Januar	634.3	568.2
Anteil am Periodenergebnis	24.7	65.8
Umbuchungen	2.2	0.3
Gewinnreserven per 31. Dezember	661.2	634.3
Bewertungsreserve für Verträge mit Überschussbeteiligung per 31. Dezember	895.4	760.9

Die Umbuchungen der Gewinnreserven auf Verträgen mit Überschussbeteiligung sind auf lokale Anforderungen an die Gewinnverwendung in Italien zurückzuführen. Die Beträge werden in die Gewinnreserven überführt.

11.3 Vorzugspapiere

2010 emittierte die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG eine nachrangige, ewige Anleihe über CHF 300 Mio. Die Anleihe erfüllt alle Solvenzanforderungen und wird dem Eigenkapital zugerechnet.

Während der ersten fünf Jahre wird die Anleihe mit einer jährlichen Zinszahlung von 4.75% vergolten. Die Zinsen werden direkt im Eigenkapital verbucht. Die Helvetia kann die Zinszahlungen in ihrem Ermessen aussetzen, sofern die Helvetia Holding keine Dividende ausbezahlt. Die ausgesetzten Zinsen verfallen jedoch nicht.

Der erste ordentliche Kündigungstermin, an dem Helvetia das Recht, aber nicht die Pflicht zur Rückzahlung hat, ist der 30.11.2015. Nach diesem Datum wird die Anleihe variabel zum 3-Monats-CHF-Libor-Satz plus 359.6 Basispunkte verzinst.

11.4 Direkt im Eigenkapital erfasste latente Steuern

Die direkt im Eigenkapital erfassten latenten Steuern entstehen auf Basis von Bewertungsdifferenzen, die sich vorwiegend aus der Fair Value-Bewertung von AFS-Finanzanlagen sowie der Wertänderung in Zusammenhang mit dem Transfer von Liegenschaften ergeben. Diese belaufen sich zum Bilanzstichtag gesamthaft auf CHF 132.8 Mio. (Vorjahr: CHF 53.1 Mio.).

11.5 Ergebnis je Aktie

Der unverwässerte Gewinn je Aktie berechnet sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts der Anzahl in Umlauf befindlicher Aktien der Helvetia Holding AG und des auf die Aktionäre entfallenden Anteils am Jahresgewinn des Konzerns zuzüglich der direkt im Eigenkapital verbuchten Verzinsung der Vorzugspapiere. Das verwässerte Ergebnis der beiden dargestellten Berichtsperioden stimmt mit dem unverwässerten Ergebnis überein, da keine wandelbaren Instrumente oder Optionen ausständig sind, die eine Verwässerung bewirken könnten.

Periodenergebnis je Aktie

	2012	2011
in CHF		angepasst
Periodenergebnis des Konzerns	342 165 170	289 870 938
Zinsen auf Vorzugspapieren	- 11 171 250	- 6 515 469
Für Aktien eingetretenes Ergebnis inkl. Minderheitsanteile	330 993 920	283 355 469
Minderheitsanteile	- 2 634 263	- 1 661 496
Für Aktien eingetretenes Ergebnis ohne Minderheitsanteile	328 359 657	281 693 973
Gewichteter Durchschnitt der Anzahl Aktien im Umlauf	8 613 613	8 617 804
Ergebnis je Aktie	38.12	32.69

11.6 Dividenden

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung vom 19.4.2013, eine Dividende von CHF 17.00 pro Aktie (Vorjahr: CHF 16.00) für einen Gesamtbetrag von CHF 147.1 Mio. (Vorjahr: CHF 138.4 Mio.) auszuschütten. Es wird vorgeschlagen, davon CHF 14.00 aus den Kapitaleinlagereserven auszubezahlen, wobei dafür keine Schweizer Verrechnungs- und Einkommenssteuer für Privatpersonen mit Wohnsitz in der Schweiz anfällt. Die Helvetia kann dabei für Dividendenzahlungen aus den Kapitalreserven rund CHF 122 Mio. Kapitaleinlagen ausschütten. Die vorgeschlagene Dividende wird nicht ausbezahlt, solange sie nicht von der ordentlichen Generalversammlung genehmigt ist. Die Verbuchung der Dividendenausschüttung erfolgt erst zum Zeitpunkt der Genehmigung durch die Generalversammlung.

Die Schweizer Tochtergesellschaften unterliegen den Einschränkungen des Schweizerischen Obligationenrechts bezüglich der Höhe der Dividende, welche sie an ihre Muttergesellschaft ausschütten dürfen. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht müssen 5% des Gewinns an den gesetzlichen Reservefonds zugewiesen werden, bis dieser die Höhe von 20% des einbezahlten Aktienkapitals erreicht hat. Zusätzlich sind dem Reservefonds, auch nachdem dieser die gesetzliche Höhe erreicht hat, 10% der Beträge zuzuweisen, die nach der Bezahlung einer Dividende von 5% als Gewinnanteil ausgerichtet werden. In anderen Ländern, in denen Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe tätig sind, gibt es teilweise ähnliche aktienrechtliche Vorschriften, welche die Dividendenausschüttung an die Muttergesellschaft einschränken.

Zusätzlich zu diesen Bestimmungen kann die Ausschüttung von Dividenden durch Tochtergesellschaften der Helvetia Gruppe aufgrund von lokalen Mindestkapital- oder Solvenzerfordernissen eingeschränkt werden, die von Aufsichtsbehörden erlassen werden.

Alle Versicherungseinheiten der Helvetia Gruppe haben Mindestsolvenz margins (so genannte Solvenz I) einzuhalten, deren Berechnung sich für die Lebensversicherung nach Artikel 24ff. und für die Schadenversicherung nach Artikel 27ff. der Schweizerischen Aufsichtsverordnung (AVO) richtet.

Die Helvetia Gruppe ist gegenüber der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) in der Schweiz auch in deren Funktion als Europäische Gruppenaufsicht der Helvetia Gruppe berichtspflichtig.

11.7 Angaben zum Kapitalmanagement

Die Helvetia Gruppe unterliegt aufsichtsrechtlichen Minimalanforderungen zur risikobasierten Kapitalunterlegung ihrer Verpflichtungen. Diese Anforderungen dienen dem Schutz der Versicherungsnehmer. Ergänzt werden diese Anforderungen durch interne Richtlinien zur Kapitalunterlegung.

Die aufsichtsrechtlich geforderten Eigenmittel für die Helvetia Gruppe werden einerseits nach Solvenz I ermittelt und seit dem 1.1.2011 auch nach den Regeln des Swiss Solvency Tests.

Unter Solvenz I wie unter dem Schweizer Solvenzttest bildet das IFRS Eigenkapital die Basis zur Ermittlung des anrechenbaren Kapitals. Ergänzend werden unter Solvenz I weitere Kapitalien wie z.B. freie Rücklagen für künftige Überschüsse und Schlussüberschussanteile hinzugerechnet und andere Komponenten wie z.B. geplante Dividendenzahlungen und immaterielle Aktiven in Abzug gebracht. Unter dem Schweizer Solvenzttest wird das anrechenbare Kapital unter Berücksichtigung einer Bewertung aller Aktiven und Passiven zu Marktpreisen ermittelt.

Während die Höhe des benötigten Kapitals unter Solvency I im Wesentlichen als Funktion des Geschäftsvolumens bestimmt wird, erfolgt die Ermittlung des unter dem Swiss Solvency Test benötigten Kapitals risikobasiert. Dazu werden die Auswirkungen von Risiken auf das risikotragende Kapital mittels Szenariosimulationen und statistischen Methoden bestimmt und unter Berücksichtigung von Abhängigkeiten und Diversifikationseffekten in Form einer risikobasierten Kapitalerfordernis quantifiziert.

Die Helvetia Gruppe verwaltet investiertes Kapital auf der Grundlage von IFRS. Die Strategie der Helvetia Gruppe zur Verwaltung von Kapital besteht unverändert zum Vorjahr und verfolgt folgende Ziele:

- Jederzeitige Gewährleistung der Erfüllung der regulatorischen Kapitalanforderungen
- Sicherstellung der nötigen Kapitalisierung, um Neugeschäft zu schreiben
- Optimierung der Ertragskraft des Eigenkapitals
- Unterstützung des strategisch geplanten Wachstums
- Optimieren der finanziellen Flexibilität der Gruppe

Die Balancierung dieser Ziele erfolgt unter Berücksichtigung von Risikofähigkeit und Kosten-/ Nutzen-Überlegungen. Dazu folgt das Kapitalmanagement der Helvetia Gruppe einem integrierten Ansatz. Ausgehend vom IFRS Eigenkapital wird Kapital gemäss einer intern definierten Zielkapitalisierung unter dem Swiss Solvency Test, Solvenz I und dem Rating integral verwaltet und über eine mehrjährige Kapitalplanung mit der Unternehmensstrategie abgeglichen. Das dem Swiss Solvency Test zugrunde liegende Risikoprofil bildet dabei die Grundlage für den eigentlichen Risikomanagementprozess. Ergänzend wird die Kapitalisierung der einzelnen juristischen Einheiten der Helvetia Gruppe auf der Grundlage intern definierter Schwellenwerte zeitnah überwacht und optimiert.

Die auf Gruppenstufe ausgewiesene regulatorische Kapitalbedeckung unter Solvenz I befindet sich im Einklang mit den oben beschriebenen strategischen Zielen. Das für Solvenz I anrechenbare Kapital beträgt per 31.12.2012 CHF 3 682.4 Mio. (Vorjahr angepasst: CHF 3 353.4 Mio.), das benötigte Kapital CHF 1 608.0 Mio. (Vorjahr: CHF 1 518.5 Mio.). Die Bedeckung der benötigten Mittel mit anrechenbaren Mitteln liegt per 31.12.2012 bei 229.0% (Vorjahr angepasst: 220.8%).

Per 31.12.2012 hat die Helvetia Gruppe die an sie gestellten Kapitalanforderungen erfüllt.

12. Rückstellungen und andere Verpflichtungen

12.1 Nicht-versicherungs-technische Rückstellungen

	2012	2011
in Mio. CHF		
Bestand per 1. Januar	96.7	92.1
Änderung Konsolidierungskreis	9.2	–
Zuführung	54.3	53.2
Auflösung	– 11.9	– 5.3
Verbrauch	– 47.5	– 42.7
Währungsumrechnungsdifferenzen	– 0.1	– 0.6
Bestand per 31. Dezember	100.7	96.7

Im Berichtsjahr wurden keine wesentlichen neuen Rückstellungen gebildet. Die Position «Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen» setzt sich vorwiegend aus Rückstellungen für Verbindlichkeiten gegenüber Behörden, aus übrigen Steuerverpflichtungen, aus Rückstellungen für Restrukturierungsaufwand und Verbindlichkeiten gegenüber Agenten zusammen. Der Anteil der als kurzfristig eingestuften Rückstellungen beträgt CHF 96.6 Mio. (Vorjahr: CHF 95.2 Mio.).

12.2 Eventualverpflichtungen und andere Verpflichtungen

Die folgenden Eventualverpflichtungen werden nicht bilanziell erfasst:

Kapitalzusagen

Für den künftigen Erwerb von Finanzanlagen bestehen per Bilanzstichtag keine Zahlungsverprechen (Vorjahr: keine).

Verpfändete oder abgetretene Aktiven

Die Helvetia Gruppe hat Vermögenswerte als Sicherheit für Verbindlichkeiten in Höhe von CHF 51.7 Mio. (Vorjahr: CHF 51.0 Mio.) hinterlegt. Diese entfallen auf Finanzanlagen und übrige Aktiven, die zugunsten von Verpflichtungen des versicherungstechnischen Geschäftes verpfändet wurden.

Operating Leasing-Verbindlichkeiten

Die Helvetia Gruppe ist Leasingnehmer in verschiedenen Operating Leasing-Verhältnissen. Daraus ergeben sich künftige Leasingverbindlichkeiten in Höhe von CHF 4.2 Mio. (Vorjahr: CHF 4.3 Mio.) mit einer Fälligkeit von weniger als einem Jahr, in Höhe von CHF 15.6 Mio. (Vorjahr: CHF 12.0 Mio.) mit einer Fälligkeit zwischen einem und fünf Jahren und CHF 0.5 Mio. (Vorjahr: CHF 0.8 Mio.) mit einer Fälligkeit von mehr als fünf Jahren.

Rechtliche Auseinander-
setzung

Die Gruppe ist Partei in verschiedenen gerichtlichen Verfahren, Ansprüchen und Rechtsstreitigkeiten, die in den meisten Fällen aus der Geschäftstätigkeit als Versicherer herühren. Der Gruppenleitung ist jedoch kein Fall bekannt, der wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gruppe haben könnte.

Übrige Eventual-
verpflichtungen

Die Helvetia Gruppe hat gegenüber dritten Versicherungsgesellschaften Akkreditive als Sicherstellung für das Rückversicherungsgeschäft in Höhe von CHF 58.7 Mio. (Vorjahr: CHF 64.0 Mio.) gestellt. Dabei handelt es sich um von einer Bank ausgestellte Garantien. Per Stichtag bestehen CHF 19.5 Mio. (Vorjahr: CHF 17.8 Mio.) an zusätzlichen Eventualverbindlichkeiten.

13. Leistungen an Arbeitnehmer

Die Helvetia Gruppe beschäftigte am 31.12.2012 5 215 Mitarbeitende (Vorjahr: 4 909). Der gesamte Personalaufwand ist aus unten stehender Tabelle ersichtlich.

13.1 Personalaufwand

	Anhang	2012	2011
in Mio. CHF			
Provisionen		105.7	107.9
Gehälter		342.8	329.6
Sozialaufwendungen		66.3	69.5
Pensionsaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne		3.0	3.0
Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.4	44.6	40.0
Andere langfristige Leistungen		1.2	1.2
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		2.5	2.5
Aufwand für aktienbasierte Vergütungstransaktionen		1.7	1.5
Übriger Personalaufwand		18.7	17.6
Total Personalaufwand		586.5	572.8

13.2 Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer

per 31.12.	Anhang	Forde- rungen		Verbindlich- keiten	
in Mio. CHF		2012	2011	2012	2011
Art der Leistungen					
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	13.3.1	–	–	194.1	188.1
Andere langfristige Leistungen		–	–	14.9	15.9
Kurzfristige Leistungen		0.6	0.7	64.2	61.2
Total Forderungen und Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer		0.6	0.7	273.2	265.2

Die «Anderen langfristigen Leistungen» beinhalten vorwiegend Verbindlichkeiten für Jubiläumsgelder. Gegenüber Arbeitnehmern bestehen keine Eventualverbindlichkeiten oder Eventualforderungen.

13.3 Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Die Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe sind mehreren Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland angeschlossen.

In der Schweiz besteht eine Stiftung unter dem Namen «Pensionskasse der Helvetia Versicherungen» mit Sitz in St. Gallen. Die Stiftung bezweckt die berufliche Vorsorge für die Mitarbeitenden im Alter und bei Invalidität sowie nach deren Tod für die Hinterlassenen dieser Mitarbeitenden gemäss Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG). Die Leistungen der Pensionskasse erfüllen zumindest das gesetzliche Minimum gemäss BVG. Die Beiträge an die Pensionskasse werden in Prozenten des versicherten Jahresgehaltes des Arbeitnehmers festgelegt, durch den Arbeitgeber vom Gehalt abgezogen und zusammen mit seinen eigenen Beiträgen monatlich an die Pensionskasse überwiesen. Zwischen der Pensionskasse und der Helvetia Gruppe haben im Berichtsjahr keine wesentlichen Transaktionen stattgefunden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Personalvorsorge stehen. Die im Planvermögen enthaltenen Kapitalanlagen der Gruppe sind in Abschnitt 13.3.6 (Seite 166) aufgeführt.

In Deutschland, Österreich, Italien, Spanien und Frankreich bestehen leistungsorientierte Vorsorgepläne ohne ausgeschiedenes Vermögen. Die aufgelaufenen Pensionsverpflichtungen werden in der Bilanz des Arbeitgebers als Pensionsrückstellung ausgewiesen. Diese Vorsorgepläne umfassen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall, bei Invalidität oder bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses unter Berücksichtigung der arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen in den entsprechenden Ländern. Die Leistungen werden in vollem Umfang durch den Arbeitgeber finanziert.

13.3.1 Bilanzüberleitung

per 31.12.	2012	2011
in Mio. CHF		
Barwert der über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	1 609.6	1 602.1
Fair Value des Planvermögens (-)	- 1 449.5	- 1 386.6
	160.1	215.5
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Pensionsverpflichtungen (+)	101.6	88.5
Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne (+) / Verluste (-)	- 168.1	- 219.0
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand (-)	-	-
Nicht bilanziell zu erfassende Beträge	100.5	103.1
Nettoverbindlichkeiten¹ aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen	194.1	188.1

¹ Die Position Nettoverbindlichkeiten enthält keine Erstattungsansprüche.

13.3.2 Veränderung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen

	2012	2011
in Mio. CHF		
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 1. Januar	1 690.6	1 613.1
Laufender Dienstzeitaufwand	58.9	52.5
Zinsaufwand	48.0	48.8
Versicherungsmathematische Gewinne (-) bzw. Verluste (+)	-17.6	46.6
Gezahlte Leistungen	-97.9	-90.8
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-
Änderung Konsolidierungskreis	5.5	-
Die anderen Beträge	25.1	24.3
Plankürzungen und -abgeltungen	-	-0.1
Währungsumrechnungsdifferenzen	-1.4	-3.8
Barwert der Pensionsverpflichtungen per 31. Dezember	1 711.2	1 690.6

13.3.3 Veränderung des Planvermögens bewertet zum Fair Value

	2012	2011
in Mio. CHF		
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 1. Januar	1 386.6	1 400.2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	49.4	55.5
Versicherungsmathematische Gewinne (+) bzw. Verluste (-)	23.9	-59.7
Arbeitgeberbeiträge	31.9	31.0
Arbeitnehmerbeiträge	19.7	18.2
Gezahlte Leistungen	-90.6	-84.6
Änderung Konsolidierungskreis	3.8	-
Die anderen Beträge	25.1	24.3
Planabgeltungen	-	3.3
Währungsumrechnungsdifferenzen	-0.3	-1.6
Planvermögen bewertet zum Fair Value per 31. Dezember	1 449.5	1 386.6

Bei der Position «Die anderen Beträge» handelt es sich um eingebrachte Freizügigkeitsleistungen.

13.3.4 Netto-Pensionsaufwand

	2012	2011
in Mio. CHF		
Laufender Dienstzeitaufwand	58.9	52.5
Zinsaufwand	48.0	48.8
Erwartete Erträge aus Planvermögen	-49.4	-55.5
Amortisation versicherungsmathematischer Gewinne bzw. Verluste	9.4	0.1
Arbeitnehmerbeiträge	-19.7	-18.2
Veränderung von nicht aktivierten Beträgen	-2.6	15.7
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-	-
Auswirkungen von Plankürzungen und -abgeltungen	-	-3.4
Total Netto-Pensionsaufwand	44.6	40.0
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	73.2	-4.1

Der Netto-Pensionsaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne ist in der Erfolgsrechnung unter der Position «Betriebs- und Verwaltungsaufwand» ausgewiesen. Die für das nächste Jahr erwarteten Arbeitgeberbeiträge zugunsten der leistungsorientierten Vorsorgepläne ergeben CHF 68.3 Mio.

13.3.5 Versicherungsmathematische Annahmen

	Schweiz		Ausland	
Gewichteter Durchschnitt	2012	2011	2012	2011
in %				
Diskontierungszinssatz	2.0	2.5	4.0	5.0
Erwartete Rendite auf dem Planvermögen	2.8	3.5	3.5	3.8
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen	1.0	1.5	2.8	2.8
Erwartete Erhöhung der Pensionsleistungen	0.0	0.8	1.8	1.9

13.3.6 Effektive Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt	2012	2011
in %		
Beteiligungstitel	29	26
Schuldtitel	51	51
Immobilien	19	20
Übrige	1	3
Total	100	100

Das Planvermögen beinhaltet per 31.12.2012 von der Helvetia Holding AG ausgegebene Aktien mit einem Marktwert von CHF 66.5 Mio. (Vorjahr: CHF 59.6 Mio.). Im Planvermögen sind keine Betriebsliegenschaften der Gruppe enthalten.

13.3.7 Langfristig angestrebte Allokation des Planvermögens

Gewichteter Durchschnitt in %	2012			2011		
	von	–	bis	von	–	bis
Beteiligungstitel	21	–	31	21	–	31
Schuldtitel	43	–	51	43	–	51
Immobilien	19	–	29	20	–	29
Übrige	0	–	9	2	–	4

Die Anlagepolitik und -strategie der beruflichen Vorsorge in der Schweiz verfolgt einen Gesamtrenditeansatz. Das strategische Ziel ist es, mit einem diversifizierten Mix aus Aktien, Obligationen, Immobilien und anderen Anlagen die Renditen des Planvermögens, die Vorsorgekosten und den Deckungsstatus der Vorsorgepläne zu optimieren.

Die erwarteten langfristigen Renditen auf dem Planvermögen basieren auf den langfristig erwarteten Zinssätzen und Risikoprämien und der angestrebten Allokation des Planvermögens. Diese Schätzungen beruhen auf historischen Renditen der einzelnen Anlageklassen und werden von Fachspezialisten und Vorsorgeexperten erstellt.

Die effektive Allokation des Planvermögens ist von der jeweiligen aktuellen Wirtschafts- und Marktlage abhängig und bewegt sich innerhalb vorgegebener Bandbreiten. Alternative Anlagen, wie beispielsweise Hedge Funds, werden zur Verbesserung der langfristigen Rendite und der Portfoliodiversifikation eingesetzt.

Das Anlagerisiko wird durch periodische Überprüfungen der Vermögenswerte und der Verbindlichkeiten sowie durch vierteljährliche Überwachung des Anlageportfolios kontrolliert.

13.3.8 Mehrjahresübersicht
leistungsorientierte
Vorsorgepläne

per 31.12. in Mio. CHF	2012	2011	2010	2009	2008
Barwert der Pensionsverpflichtungen (–)	– 1 711.2	– 1 690.6	– 1 613.1	– 1 497.9	– 1 489.3
Planvermögen zum Fair Value (+)	1 449.5	1 386.6	1 400.2	1 372.2	1 295.7
Über- (+) / Unterdeckung (–)	– 261.7	– 304.0	– 212.9	– 125.7	– 193.6
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Verbindlichkeiten aus Vorsorgeplänen	1.0	– 17.0	1.7	5.7	– 15.0
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Vermögenswerte aus Vorsorgeplänen	66.2	– 16.3	2.3	43.2	– 168.0

14. Aktienbasierte Vergütungen

14.1 Mitarbeitende der Helvetia Gruppe in der Schweiz

Das Helvetia-Aktienprogramm ermöglicht den Bezug von Namenaktien der Helvetia Holding AG. Mit diesem Programm können sich die Mitarbeitenden direkt und zu vergünstigten Konditionen freiwillig an der Wertschöpfung der Unternehmung beteiligen. Bezugsberechtigt sind alle Mitarbeitenden der Helvetia in der Schweiz, welche in ungekündigter Stellung sind und Anspruch auf eine variable Vergütung haben. Die Anzahl der angebotenen Aktien wird vom Verwaltungsrat festgelegt und richtet sich nach der jeweiligen Funktion der Mitarbeitenden. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Mitarbeitenden über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Der mit dem Aktienprogramm verbundene Aufwand für 2012 wird in Höhe von CHF 0.7 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.) in der Erfolgsrechnung erfasst.

14.2 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die vom Geschäftsergebnis abhängige variable Entschädigung wird für die Mitglieder des Verwaltungsrates auf Basis eines mit dem Zielerreichungsgrad multiplizierten Referenzwertes von 30% der Basisvergütung in Aktien umgerechnet. Im Rahmen eines langfristigen Vergütungskonzeptes (LTC) für Verwaltungsrat und Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz werden die Aktien auf drei Jahre anwartschaftlich zugeteilt. Der für die LTC sämtlicher Geschäftsleitungsmitglieder und Verwaltungsräte geltende Zielerreichungsgrad errechnet sich aus vier Kriterien: Gewinn, Wachstum, Aktionärswert und risikoadjustierte Rendite. Relevanter Wert für die Umrechnung der variablen Vergütung in Anzahl anwartschaftliche Aktien ist der Durchschnitt der Börsenkurse der Helvetia Holding-Aktie von fünf aufeinanderfolgenden Handelstagen ab Bekanntgabe des Geschäftsergebnisses. Für das Geschäftsjahr 2012 wurde eine variable Vergütung des Verwaltungsrates in Höhe von CHF 0.3 Mio. (Vorjahr: CHF 0.3 Mio.) ermittelt. Dies entspräche 694 Aktien bei einem Kurs von CHF 377.50 per Stichtag 4.3.2013. Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2012 CHF 0.2 Mio. (Vorjahr: CHF 0.1 Mio.).

14.3 Mitglieder der Geschäftsleitungen Gruppe und Schweiz

Der Verwaltungsrat legt den Zielerreichungsgrad für die langfristige Vergütungskomponente (LTC) fest. Als Referenzwert, der mit dem Zielerreichungsgrad multipliziert wird, gilt ein Prozentsatz von bis zu 40% der festen Vergütung. Der LTC wird in Anzahl Aktien umgerechnet und dem Geschäftsleitungsmitglied auf drei Jahre hin anwartschaftlich zugeteilt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Für das Geschäftsjahr 2012 werden LTC-Aktien im Wert von CHF 1.3 Mio. zugeteilt (Vorjahr: CHF 1.1 Mio.). Dies entspräche 3 312 Aktien bei einem Kurs von CHF 377.50 per Stichtag 4.3.2013 (Vorjahr: 3 556 Aktien zu CHF 321.00). Die Höhe der Vergütung wird bis zum Eigentumsübertrag jährlich anteilmässig in der Erfolgsrechnung erfasst und beträgt für 2012 CHF 0.8 Mio. (Vorjahr: CHF 0.7 Mio.).

14.4 Mitglieder der Geschäftsleitung von Tochtergesellschaften im Ausland

Den Geschäftsleitungen von Tochtergesellschaften im Ausland wird eine variable Vergütungskomponente entrichtet. Diese errechnet sich aus dem Referenzwert von 10% der Basisvergütung, multipliziert mit dem Zielerreichungsgrad. Diese Erfolgskomponente wird ohne Wahlrecht vollumfänglich in Aktien ausbezahlt. Der Umwandlungspreis pro Aktie berechnet sich analog Abschnitt 14.2. Alle so erworbenen Aktien gehen per Abgabe in das Eigentum der Geschäftsleitungsmitglieder über und unterliegen einer zwingenden Sperrfrist von drei Jahren. Diese aktienbasierte Vergütung beläuft sich für das Geschäftsjahr 2012 auf CHF 0.4 Mio. (Vorjahr: CHF 0.5 Mio.).

15. Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

In diesem Abschnitt werden die Beziehungen zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen definiert. Weitere Informationen zur Vergütung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung finden sich in Abschnitt 16 «Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung».

15.1 Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen

«Nahe stehende Unternehmen» sind die im Aktionärs-Pool vertretenen und im Verwaltungsrat der Helvetia Gruppe repräsentierten Kooperationspartner Patria Genossenschaft, Vontobel Beteiligungen AG und Raiffeisen Schweiz (siehe dazu Seite 43, Ziff. 1.2 lit. a) sowie die Pensionskassen und alle assoziierten Unternehmen der Helvetia Gruppe. Die beiden letzteren Gruppen werden unter den Abschnitten 13.3 «Leistungsorientierte Vorsorgepläne» (Seite 164) bzw. 7.4 «Beteiligungen an assoziierten Unternehmen» (Seite 134) behandelt.

Die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG und die Patria Genossenschaft haben sich auf einen Kapitalunterstützungsvertrag geeinigt. Dieser kann unter gewissen Bedingungen jährlich erneuert werden. Unter diesem Vertrag verpflichtet sich die Patria Genossenschaft, bei Eintritt definierter adverser Szenarien bis zum 30.4.2013, regulatorisches Kapital von bis zu CHF 200 Mio. in die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG einzubringen. Der Vertrag wird zu marktüblichen Konditionen entgolten.

Zu den Aktionärs-Poolmitgliedern bestehen in den Bereichen Beratung und Verkauf von Finanzdienst- und Versicherungsleistungen sowie Vermögensverwaltung ordentliche Geschäftstätigkeiten, die zu marktüblichen Konditionen abgewickelt werden. Ausserhalb dieser regulären Kooperationstätigkeiten bestehen keine weiteren wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

Gegenseitige Einsitznahmen oder Kreuzverflechtungen in Verwaltungsräten kotierter Gesellschaften mit der Helvetia Gruppe bestehen nicht. Die Transaktionen mit den Kooperationspartnern erreichen – abgesehen von der Patria Genossenschaft – sowohl im Einzelnen als auch im Ganzen ein für die Helvetia Gruppe übliches Ausmass. Die Dividendenausschüttung an die Genossenschaft in Höhe von CHF 41.7 Mio. (Vorjahr: CHF 41.7 Mio.) und die von der Genossenschaft an die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG getätigte Einlage in Höhe von CHF 42.0 Mio. (Vorjahr: CHF 42.0 Mio.) bilden die einzigen erwähnenswerten Transaktionen im Berichtsjahr.

15.2 Beziehungen zu nahe stehenden Personen

«Nahe stehende Personen» sind die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe sowie deren nahe stehende Familienmitglieder (Lebenspartner und finanziell abhängige Kinder).

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Mitglieder des Verwaltungsrates haben keinen Anspruch auf Mitarbeiterkonditionen.

Verwaltungsräte oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen erhalten.

16. Vergütung an Verwaltungsrat und Geschäftsleitung Gruppe

In diesem Abschnitt werden die Vergütungen, Beteiligungen und Darlehen für die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe dargestellt. Die wesentlichen Elemente des Vergütungssystems sind im Vergütungsbericht (ab Seite 53) umschrieben. Beide Teile orientieren sich an den Anforderungen des «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» sowie des Obligationenrechts. Zusammen stellen sie den Vergütungsbericht der Helvetia Holding AG dar.

16.1 Vergütungen Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für das Berichtsjahr feste Vergütungen im Gesamtbetrag von CHF 1 867 000. In der festen Vergütung sind alle im Vergütungsreglement vorgesehenen Zulagen, Sitzungsgelder und Spesen enthalten. Dem Verwaltungsrat wurde eine variable Vergütung im Wert von CHF 261 985 in Form von insgesamt 694 anwartschaftlichen Aktien zum Börsenkurs von CHF 377.50 vom 4.3.2013 zugesprochen, deren Eigentum in drei Jahren auf die Begünstigten übergeht.

Im Vorjahr erhielten die Mitglieder des Verwaltungsrates feste Vergütungen in Höhe von CHF 1 875 081 und variable Vergütungen in Höhe von CHF 296 925, die in Form von insgesamt 925 anwartschaftlichen Aktien zum Börsenkurs von CHF 321.00 geleistet wurden.

	Feste Vergütung		Variable Vergütung ¹		Total Vergütung	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
in CHF						
Erich Walser (Präsident)	680 000	673 333	126 081	135 141	806 081	808 474
Doris Russi Schurter (Vizepräsidentin)	191 000	171 333	16 988	18 297	207 988	189 630
Silvio Borner (Vizepräsident) ²	–	85 083	–	7 704	–	92 787
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	164 000	157 333	16 988	18 297	180 988	175 630
Jean-René Fournier (Mitglied) ²	114 000	82 667	16 988	18 297	130 988	100 964
Paola Ghillani (Mitglied)	120 000	118 000	16 988	18 297	136 988	136 297
Christoph Lechner (Mitglied)	140 000	127 333	16 988	18 297	156 988	145 630
John Martin Manser (Mitglied)	166 000	164 000	16 988	18 297	182 988	182 297
Herbert J. Scheidt (Mitglied) ²	148 000	92 000	16 988	18 297	164 988	110 297
Pierin Vincenz (Mitglied)	144 000	148 000	16 988	18 297	160 988	166 297
Urs Widmer (Mitglied) ²	–	55 999	–	7 704	–	63 703
Total	1 867 000	1 875 081	261 985	296 925	2 128 985	2 172 006

¹ In anwartschaftlichen Aktien

² Die Wechsel im Verwaltungsrat erfolgten per 6.5.2011

16.1.1 Beteiligungen

Die Mitglieder des Verwaltungsrates inklusive diesen nahe stehende Personen hielten per Jahresende die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien. Zum Teil sind diese mit verschiedenen Ablaufdaten gesperrt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Optionen gezeichnet. Sie nehmen am Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm nicht teil.

per 31.12	2012	2011
Anzahl Aktien		
Erich Walser (Präsident)	2 237	2 237
Doris Russi Schurter (Vizepräsidentin)	719	719
Hans-Jürg Bernet (Mitglied)	1 008	1 008
Jean-René Fournier (Mitglied)	20	20
Paola Ghillani (Mitglied)	164	164
Christoph Lechner (Mitglied)	363	363
John Martin Manser (Mitglied)	595	595
Herbert J. Scheidt (Mitglied)	100	100
Pierin Vincenz (Mitglied)	2 200	2 200
Total	7 406	7 406

Zusätzlich zum hier ausgewiesenen Aktienbesitz bestehen für die aktiven Mitglieder des Verwaltungsrats Anwartschaften auf insgesamt 1 253 Aktien, welche im Rahmen des LTC-Programms erworben wurden.

16.1.2 Darlehen, Kredite, Bürgschaften

Per Stichtag besteht ein hypothekarisch gesichertes Darlehen an Jean-René Fournier mit einem Gesamtbetrag von CHF 765 000 (Vorjahr: CHF 765 000). Im Berichtsjahr wurde das Darlehen, das als feste Hypothek zu normalen Kundenkonditionen gewährt wurde, mit 2% verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

16.1.3 Zusätzliche Dienstleistungen

Verwaltungsräte oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe und haben auch keine relevanten Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt.

16.1.4 Leistungen an ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder

An ausgetretene Verwaltungsratsmitglieder wurden keine Leistungen erbracht.

16.2 Vergütungen Geschäftsleitung Gruppe

per 31.12 in CHF	2012	2011
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder- / Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	3 560 278	3 742 188
– Variable Vergütungen	1 313 512	1 299 864
Aktienbasierte Vergütungen ¹	–	26 870
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	4 873 790	5 068 922
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC)	840 315	756 918
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	877 227	1 003 244
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	–	–
Total Vergütungen	6 591 332	6 829 084

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz.

16.2.1 Beteiligungen

Die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe inklusive diesen nahe stehende Personen hielten per Jahresende die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Aktien, die zum Teil aus dem Mitarbeitenden-Aktienbeteiligungsprogramm stammen und jeweils ab Bezug auf drei Jahre gesperrt sind. Es besteht kein Aktien-Optionenprogramm.

per 31.12	2012	2011
Anzahl Aktien		
Stefan Loacker	551	551
Markus Gemperle	873	873
Philipp Gmür	1 728	1 728
Ralph-Thomas Honegger	980	980
Paul Norton	295	295
Wolfram Wrabetz	575	575
Total	5 002	5 002

Zusätzlich zum hier ausgewiesenen Aktienbesitz bestehen für die aktiven Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe Anwartschaften auf insgesamt 4 208 Aktien, welche im Rahmen des LTC-Programms erworben wurden.

16.2.2 Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite, Bürgschaften

Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite und sonstige Dienstleistungen können von den Mitgliedern der Geschäftsleitung Gruppe zu üblichen Mitarbeiterkonditionen bezogen werden. Per Stichtag besteht ein hypothekarisch gesichertes Darlehen an Philipp Gmür in Höhe von CHF 1 000 000 (Vorjahr: CHF 1 000 000). Im Berichtsjahr wurde das Darlehen, das als feste Hypothek zu Mitarbeiterkonditionen gewährt wurde, mit 1.92% (Vorjahr: 1.92%) verzinst. Es bestehen keine anderweitigen Versicherungsverträge, Darlehen, Kredite oder Bürgschaften.

16.2.3 Sonstige Sachleistungen
oder zusätzliche
Dienstleistungen

Im Berichtsjahr wurden an die Mitglieder der Geschäftsleitung Gruppe im Rahmen der Geschäftswagenregelung geldwerte Vorteile von CHF 14 854 geleistet (Vorjahr: CHF 18 084), die in den oben aufgeführten festen Vergütungen enthalten sind. Kein Mitglied der Geschäftsleitung Gruppe oder diesen nahe stehende Personen unterhalten persönlich wesentliche Geschäftsbeziehungen zur Helvetia Gruppe. Sie haben weder anderweitige Sachleistungen erhalten noch andere relevante Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen in Rechnung gestellt. Ausserhalb der ordentlichen Mitarbeiterkonditionen gelten auch für die Geschäftsleitung Gruppe marktübliche Konditionen.

16.3 Total der Vergütungen

Die Gesamtvergütung an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung Gruppe ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich:

per 31.12	2012	2011
in CHF		
Gehälter und andere kurzfristige Leistungen:		
– Feste Entschädigungen (inkl. Spesenvereinbarungen, Kinder- / Ausbildungszulagen, Dienstjubiläumsbonus, Geschäftsautoregelung)	5 427 278	5 617 269
– Variable Vergütungen	1 313 512	1 299 864
Aktienbasierte Vergütungen ¹	–	26 870
Total direkt ausbezahlte Vergütungen	6 740 790	6 944 003
Im Berichtsjahr anwartschaftlich erworbene aktienbasierte Vergütung (LTC)	1 102 300	1 053 843
Arbeitgeberbeiträge für Vorsorgeeinrichtungen	877 227	1 003 244
Andere langfristige und geldwerte Leistungen	–	–
Total Vergütungen	8 720 317	9 001 090

¹ Enthält den Rabattbetrag von 16.038% aus Bezügen von Aktien im Rahmen des freiwilligen Aktienbeteiligungsprogrammes für Mitarbeitende in der Schweiz.

16.4 Höchste Einzelgesamt-
vergütung

Die höchste Einzelgesamtvergütung für das Berichtsjahr entfällt auf Stefan Loacker (CEO). Sie beträgt insgesamt CHF 1 448 732 (Vorjahr: CHF 1 380 885) und setzt sich wie folgt zusammen: Gesamtgehalt von CHF 1 122 797 (fix CHF 819 857, variabel CHF 302 940), aktienbasierte Vergütungen von CHF 226 878 in Form von anwartschaftlichen Aktien sowie aus den Beiträgen des Arbeitgebers an Vorsorgeeinrichtungen von CHF 99 057.

17. Risikomanagement

17.1 Grundsätze des Risikomanagements

Das integrierte Risikomanagement der Helvetia Gruppe muss kontinuierlich gewährleistet, dass alle wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, erfasst, beurteilt sowie in angemessener Weise gesteuert und überwacht werden können. Die Risiken werden entsprechend den Anforderungen der relevanten Stakeholder verwaltet, woran sich auch die verwendeten Konzepte und Methoden der Risikoidentifikation, -steuerung und -analyse orientieren.

17.1.1 Risikomanagement- Organisation

Der Verwaltungsrat (VR) der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe. Der VR der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Festlegung der Risikostrategie / Teilrisikostrategien, welche die Ziele der Risiko-steuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit;
- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive des Internen Kontrollsystems, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteme durch die Geschäftsleitung (GL).

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» (ARA) delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagement-Organisation und des Internen Kontrollsystems) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie- und Governanceausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Risk & Capital Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen Gruppe» (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenaktuarien Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgebeten werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Risk & Capital Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt für die nötige Risikotransparenz:

- Die Risk Map informiert die Geschäftsleitung und den Verwaltungsrat über die wichtigsten Risiken, deren Veränderungen und Risikosteuerungsstrategien.

- Der quartalsweise erscheinende Risiko- und Kapitalbericht sowie die entsprechenden monatlichen Analysen unterstützen das Risikokomitee und die Risk-Owner mittels detaillierter Informationen.

Die Interne Revision überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Interne Kontrollsystem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagement-Systems der Gruppe. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagement-Systems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

17.1.2 Risikomanagement-Prozess

Der Risikomanagement-Prozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken in der Helvetia Gruppe. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effizienz und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation. Die Helvetia Gruppe unterscheidet folgende Risikoarten, die in den Risikomanagement-Prozess der Gruppe einbezogen werden: versicherungstechnische Risiken, Marktrisiken (darunter Aktienpreis-, Immobilienpreis-, Zins- und Wechselkursrisiko sowie langfristige Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenparteirisiken, operationelle Risiken (inklusive Reputationsrisiken als Auswirkungsdimension), strategische und latente Risiken.

Markt-, Gegenparti- und versicherungstechnische Risiken gehören zu klassischen Risiken einer Versicherungsgesellschaft und werden im Rahmen des gewählten Geschäftsmodells bewusst eingegangen. Sie binden die Ressource Risikokapital im operativen Kontext und können mit Hilfe von Absicherungsinstrumenten, Produktdesign, Rückversicherungsschutz oder anderen Risikosteuerungsmassnahmen beeinflusst werden. Auf der Grundlage des Gesamtrisikoprofils wird sichergestellt, dass diese Risiken durch das risikotragende Kapital laufend abgedeckt sind. Die Höhe der Kapitalunterlegung hängt dabei von der Wahl der Risikotoleranzgrenze ab.

Versicherungstechnische Risiken Leben und Nicht-Leben werden über vielfältige aktuarielle Methoden, eine risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schadenregulierung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik gesteuert.

Die Marktrisiken der Helvetia Gruppe werden mittels des ALM-Prozesses gesteuert. Die vielseitigen Einflüsse der Marktrisiken können damit in einer integrierten Art und Weise kontrolliert werden. Im Rahmen dieses Prozesses werden sowohl die Anlagestrategie als auch die Absicherungspolitik definiert. Unter anderem werden dabei folgende Sichtweisen berücksichtigt:

- Lokale statutarische Rechnungslegung zur Sicherstellung lokaler regulatorischer Anforderungen;
- Konsolidierte IFRS-Rechnungslegung zur Sicherstellung gruppenweiter regulatorischer Anforderungen;
- Fair Value-Sicht zur Sicherstellung regulatorischer Anforderungen, die sich aus SST und Solvenz II ergeben, sowie Berücksichtigung der ökonomischen Betrachtung.

Die langfristigen Liquiditätsrisiken werden zu den Marktrisiken gerechnet und analog gehandhabt. Risiken, die sich aus der mangelnden Liquidität der Assets ergeben, werden teilweise – wo angemessen – in Marktpreismodellen mitberücksichtigt. Die kurzfristigen Liquiditätsrisiken werden im Kontext des Cash-Management-Prozesses gesteuert. Zur Analyse der mittelfristigen Liquiditätsrisiken werden nichtprobabilistische Methoden eingesetzt.

Die Gegenparteirisiken werden über die Anlage- und Rückversicherungspolitik gesteuert und anhand von Exposureanalysen überwacht. Gegenparteirisikominimierung erfolgt durch die Anlage in unterschiedliche Gegenparteien mit guter Bonität, die laufend überwacht werden und einem strikten Limitensystem zur Steuerung von Risikokonzentrationen unterliegen.

17.2 Versicherungs- technische Risiken Nicht-Leben

Bruttoprämien nach
Branchen und Ländern im
Nicht-Lebengeschäft

Versicherungstechnische Risiken im Nicht-Lebenbereich ergeben sich durch die Zufälligkeit des Eintritts eines versicherten Ereignisses sowie durch die Ungewissheit über die Höhe der daraus resultierenden Verpflichtungen. Die wichtigsten Nicht-Lebenbranchen der Helvetia Gruppe sind Sach-, HUK- (Haftpflicht, Unfall, Kasko) und Transportversicherungen. Den grössten Anteil an HUK-Versicherungen haben die Motorfahrzeugversicherungen (Haftpflicht und Kasko). Im Jahr 2012 wurden 67.0% (Vorjahr: 67.0%) des direkten Nicht-Lebengeschäftes der Helvetia Gruppe ausserhalb der Schweiz generiert. Der Anteil an den Bruttoprämien pro Geschäftsbereich ist wie folgt: Schweiz 33.0% (Vorjahr: 33.0%), Deutschland 23.1% (Vorjahr: 21.7%), Italien 20.2% (Vorjahr: 21.3%), Spanien 11.4% (Vorjahr: 12.2%), Österreich 7.7% (Vorjahr: 7.6%), Frankreich 4.6% (Vorjahr: 4.2%).

2012	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	378.2	272.8	79.5	120.0	67.5	918.0
Transport	27.3	50.3	2.7	12.9	79.3	172.5
Motorfahrzeug	281.9	139.5	295.2	104.8	109.2	930.6
Haftpflicht	105.3	62.9	39.2	19.1	25.8	252.3
Unfall / Kranken	2.8	31.3	69.8	19.4	15.7	139.0
Bruttoprämien Nicht-Leben	795.5	556.8	486.4	276.2	297.5	2412.4
2011	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Sach	372.6	264.8	93.3	119.5	67.4	917.6
Transport	25.4	45.2	3.1	14.7	68.9	157.3
Motorfahrzeug	267.1	123.7	307.1	116.0	109.1	923.0
Haftpflicht	105.1	63.0	37.5	22.2	25.4	253.2
Unfall / Kranken	31.4	32.1	77.5	24.4	15.3	180.7
Bruttoprämien Nicht-Leben	801.6	528.8	518.5	296.8	286.1	2431.8

Diese Tabelle wurde nach Prinzipien erstellt, die der Segmentberichterstattung in Abschnitt 3 zugrunde gelegt werden.

Die konsequente Ausrichtung der Helvetia Gruppe auf ein geografisch gut diversifiziertes Portfolio hauptsächlich kleiner Risiken (Privatkunden und KMU) fördert den Risikoausgleich und mindert das Risiko, dass der Aufwand zukünftig eintretender, durch bestehende Verträge gedeckter Schadenfälle höher ausfällt als erwartet (prospektive Risiken). So würde eine Änderung des Nettoschadensatzes um + / -5 Prozentpunkte einen belastenden bzw. entlastenden Effekt von CHF 108.3 Mio. (Vorjahr: CHF 107.0 Mio.) auf die Erfolgsrechnung haben (ohne Berücksichtigung von latenten Steuern). Für bereits eingetretene Versicherungsfälle besteht ein Risiko, dass die Höhe bestehender Verpflichtungen die Erwartungen übertrifft und die gebildeten Rückstellungen für zukünftige Schadenzahlungen nicht ausreichen (retrospektive Risiken). Die Gruppe begegnet den prospektiven und retrospektiven Risiken durch aktuarielle Kontrolle, bedarfsgerechte Reservierung und Diversifikation. Trotz des Risikoausgleichs durch Diversifikation können einzelne Risikokonzentrationen (z.B. in Form einzelner Grossrisiken) oder Risikokumulierungen (z.B. via portfolioübergreifende Exponierung gegenüber Naturkatastrophen) auftreten. Solche Risikopotenziale werden gruppenweit überwacht und koordiniert durch Rückversicherungsverträge abgesichert (vgl. hierzu Abschnitt 17.4, Seite 182).

Die versicherungstechnischen Risiken im Nicht-Lebengeschäft werden, gruppenweit gesehen, von Naturgefahren dominiert. Die Rückversicherungskonzeption reduziert den

aus einem Naturereignis oder Einzelrisiko auf Gruppenstufe verbleibenden Schaden ausser in sehr seltenen Fällen auf maximal CHF 25.0 Mio. (Vorjahr: CHF 25.0 Mio.). Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung können den Abschnitten 17.6 «Gegenparteirisiken» (ab Seite 191) und 9 «Versicherungsgeschäft» (ab Seite 145) entnommen werden. Im Jahr 2012 wurden 11.4% (Vorjahr: 11.1%) der im Nicht-Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

17.2.1 Haftpflicht-, Unfall- und Kaskoversicherungen

Die Helvetia Gruppe schreibt Haftpflichtversicherungen für Private, Motorfahrzeuge und Unternehmen. Im Rahmen der Motorfahrzeugversicherung werden auch Kaskodeckungen gezeichnet. Das Volumen des Unfallversicherungsgeschäftes ist auf Gruppenstufe gering.

Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Helvetia Gruppe steuert die versicherungstechnischen Risiken, denen sie sich aussetzt, durch risikogerechte Tarifgestaltung, selektives Underwriting, proaktive Schaden erledigung und eine umsichtige Rückversicherungspolitik. Das Underwriting stellt sicher, dass die eingegangenen Risiken bezüglich Art, Exposition, Kundensegment und Ort den nötigen Qualitätskriterien genügen.

Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Das Portfolio ist europäisch gut diversifiziert, mit einer erhöhten Dichte in der Schweiz. Grossschäden werden in der Regel über nicht proportionale Vertragsrückversicherungen abgesichert.

Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Zwischen dem Eintritt und dem Bekanntwerden eines Schadenfalls kann, insbesondere in den Haftpflichtbranchen, eine längere Zeit vergehen. Zur Bedeckung der bestehenden Verpflichtungen, die von Versicherungsnehmern erst in der Zukunft geltend gemacht werden, bildet die Helvetia Gruppe Spätschadenrückstellungen. Diese werden auf der Grundlage der langjährigen Schadenerfahrung unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen und gegebener Unsicherheiten mit aktuariellen Methoden ermittelt.

17.2.2 Sachversicherungen

Die Sachversicherungsverträge decken Schäden an oder Verlust von Eigentum der Versicherten durch versicherte Gefahren oder Schäden und Verluste am Eigentum Dritter durch fahrlässige Handlungen oder Unterlassungen der Versicherungsnehmer.

Vertragsbestimmungen, Garantien und Underwriting-Praxis

Die Risikokontrolle wird zum einen durch ein risikoorientiertes Underwriting ermöglicht. Zum anderen definieren die Rückversicherungsverträge Rahmenbedingungen, unter denen neu gezeichnete Risiken durch den jeweiligen Rückversicherungsvertrag gedeckt werden. Nicht im Rahmen der Vertragsrückversicherung gedeckte einzelne Grossrisiken werden fakultativ rückversichert. Grundsätzlich werden nur Grossrisiken mit entsprechender Rückversicherungsdeckung gezeichnet.

Risiken aus Konzentrationen, Kumulierungen und Trendänderung

Sachversicherung wird, mit Ausnahme der aktiven Rückversicherung, Helvetia International sowie eines kleinen Anteils des Sachversicherungsgeschäfts der Helvetia Schweiz, ausschliesslich in Europa betrieben. Die versicherungstechnischen Risiken sind geografisch gut diversifiziert, und das Verhältnis zwischen Geschäfts- und Privatkundensegment im Gesamtportfolio ist ausgewogen. Die geografische Verteilung der Risiken hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Das Sachversicherungsportfolio ist gegenüber Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Windstürmen und Hagel exponiert. Auch Grossschäden und durch Menschen verursachte Katastrophen können zu hohen Schadenaufwänden führen. Beispiele sind Explosionen, Feuer und Terrorismus. Die Helvetia Gruppe schützt sich vor Katastrophenschäden sehr effektiv durch eine selektive Underwriting-Praxis und ein mehrstufiges Rückversicherungsprogramm.

Unsicherheiten in der Schätzung von zukünftigen Schadenzahlungen

Die Schadenabwicklung für Sachversicherung erfolgt in der Regel noch im Schadenjahr oder im Folgejahr.

17.2.3 Transportversicherungen

Die Helvetia Gruppe betreibt das Transportversicherungsgeschäft in Frankreich und zu einem geringeren Teil in Deutschland, der Schweiz, Spanien und Österreich. Die Helvetia Gruppe ist überwiegend in den Bereichen Schifffahrt-Kasko und Transportgüter tätig. Die Kontrolle der Risikoexponierung erfolgt in erster Linie über lokale Zeichnungsrichtlinien.

17.3 Versicherungstechnische Risiken Leben

Die Helvetia Gruppe bietet eine umfassende Palette von Lebensversicherungsprodukten an. Diese umfassen sowohl Risiko- als auch Vorsorgelösungen und richten sich an Privatpersonen (Einzel-Leben) und an Unternehmen (Kollektiv-Leben). Die mit diesen Produkten verbundenen Risiken werden in nachfolgenden Abschnitten ausführlich dargestellt. Hinzu kommt ein kleines Portfolio aus dem aktiven Rückversicherungsgeschäft, auf das – aufgrund seiner Grösse – in der nachstehenden Beschreibung nicht weiter eingegangen wird. Das Lebensversicherungsgeschäft wird schwergewichtig in der Schweiz betrieben, welche 75.8% (Vorjahr: 77.7%) zum Bruttoprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe beiträgt. Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Bruttoprämieinnahmen nach Branchen und Ländern. Insgesamt wurden im Jahr 2012 1.5% (Vorjahr: 1.4%) der im Lebengeschäft gebuchten Prämien an Rückversicherer zediert.

Bruttoprämien nach Branchen und Ländern im Lebengeschäft

2012	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Einzelversicherung	847.8	92.4	504.4	55.2	95.4	1 595.2
Kollektivversicherung	2 261.5	53.3	21.2	50.1	–	2 386.1
Anteilgebundene Lebensversicherung	73.6	107.9	–	20.3	18.3	220.1
Bruttoprämien Leben	3 182.9	253.6	525.6	125.6	113.7	4 201.4
2011	Schweiz	Deutschland	Italien	Spanien	Übrige	Total
in Mio. CHF						
Einzelversicherung	761.1	104.8	419.1	63.8	93.3	1 442.1
Kollektivversicherung	2 483.1	60.0	24.5	49.2	–	2 616.8
Anteilgebundene Lebensversicherung	64.3	105.7	–	17.7	12.0	199.7
Bruttoprämien Leben	3 308.5	270.5	443.6	130.7	105.3	4 258.6

17.3.1 Einzelversicherung und anteilgebundene Lebensversicherung

Die Helvetia Gruppe bietet für Privatpersonen reine Risikoversicherungen, Sparversicherungen und gemischte Versicherungen, Rentenversicherungen wie auch index- und fondsgebundene Produkte an. Je nach Produkt können die Prämien als Einmalprämien oder periodische Prämien bezahlt werden. Der Grossteil der Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei in einigen Ländern Vorschriften bezüglich Mindesthöhe der dem Kunden gutzuschreibenden Überschüsse bestehen. Die Einzel-Lebensversicherung trägt 38.0% (Vorjahr: 33.9%) zum Bruttoprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe bei, wobei 53.1% der Prämien (Vorjahr: 52.8%) aus der Schweiz stammen. Die Anteilgebundene Lebensversicherung liefert einen Beitrag zum Lebengeschäft der Helvetia Gruppe von 5.2% (Vorjahr: 4.7%). 33.4% der Prämien (Vorjahr: 32.2%) aus dem anteilgebundenen Lebengeschäft stammen dabei aus der Schweiz.

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Überschuss-
beteiligung

Die meisten Produkte beinhalten eine Prämiengarantie, das heisst, die in der Prämienkalkulation verwendeten Grundlagen für Sterblichkeit, Invalidität, Zins und Kosten sind garantiert. Diese Grundlagen werden deshalb zum Zeitpunkt des Versicherungsabschlusses vorsichtig festgelegt. Falls die spätere Entwicklung besser als erwartet erfolgt, entstehen Gewinne, die teilweise wieder in Form von Überschussbeteiligung an den Kunden zurückgegeben werden. Bezüglich garantierter Grundlagen bestehen die folgenden beiden wichtigen Ausnahmen: Erstens bestehen keine Zinsgarantien bei den anteilgebundenen Versicherungen. Es kann jedoch bei einigen Produkten sein, dass im Erlebensfall eine garantierte Mindestleistung ausgerichtet wird. Zweitens sind in der Schweiz die Prämien auf den seit Mitte 1997 abgeschlossenen Versicherungen für Erwerbsunfähigkeitsrenten nicht garantiert und können angepasst werden.

Underwriting und
Rückversicherung

Eine Versicherung, welche Todesfall- oder Invaliditätsrisiko beinhaltet, kann nur unter der Voraussetzung eines guten Gesundheitszustandes zu normalen Konditionen abgeschlossen werden. Ob diese Voraussetzung erfüllt ist, wird im Rahmen der Antragsprüfung untersucht. Die Prüfung erfolgt mittels Gesundheitsfragen und wird ab einer bestimmten Höhe der Risikosumme durch eine ärztliche Untersuchung ergänzt.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, wobei der Selbstbehalt je nach Land unterschiedlich hoch ist. Zusätzlich sind die Helvetia Schweiz sowie – bei einigen spezifischen Risiken – die Helvetia Italien und Helvetia Spanien gegen Katastrophenereignisse, die mehrere Verletzte oder Leben gleichzeitig fordern, rückversichert.

17.3.2 Kollektiv-Lebens- versicherung

Die Kollektiv-Lebensversicherung trägt 56.8% (Vorjahr: 61.4%) zum Bruttoprämienvolumen des Lebengeschäfts der Helvetia Gruppe bei, wobei 94.8% der Prämien (Vorjahr: 94.9%) aus der Schweiz stammen. Ausserhalb der Schweiz und in einem kleinen Run Off-Portfolio innerhalb der Schweiz sind die Charakteristika der Kollektiv-Lebensversicherungsprodukte sehr ähnlich zur Einzelversicherung. Deshalb wird in der Folge unter Kollektiv-Lebensversicherung nur noch auf das Geschäft der beruflichen Vorsorge in der Schweiz eingegangen. In der Schweiz sind die Unternehmen durch das Berufliche Vorsorgegesetz (BVG) verpflichtet, ihre Mitarbeitenden gegen folgende Risiken zu versichern: Tod, Erwerbsunfähigkeit sowie Alter. Die Helvetia Schweiz bietet Produkte zur Abdeckung dieser Risiken an. Der Grossteil dieser Produkte beinhaltet eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung, wobei deren Mindesthöhe gesetzlich oder vertraglich vorgeschrieben ist.

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Überschuss-
beteiligung

Bei einem Grossteil der Produkte besteht auf den Risikoprämien für Tod und Erwerbsunfähigkeit sowie auf den Kostenprämien keine Tarifgarantie. Diese Prämien können somit von der Helvetia Schweiz jährlich angepasst werden. Nach Eintritt eines versicherten Ereignisses sind die daraus entstehenden Leistungen bis zum vereinbarten Ablauftermin oder lebenslanglich garantiert.

Auf den Sparprämien ist jährlich ein Zins gutzuschreiben, wobei die Höhe des Zinses auf dem obligatorischen Sparteil vom Bundesrat festgelegt wird, während die Helvetia Gruppe die Höhe auf dem überobligatorischen Sparteil selbst festlegen kann. Die Höhe des obligatorischen Zinssatzes lag seit 2009 bei 2.0% und wurde ab 2012 auf 1.5% reduziert.

Der von der Helvetia Gruppe festgelegte Zinssatz auf dem überobligatorischen Teil betrug 2009 und 2010 ebenfalls 2.0%. Für das Jahr 2011 wurde er auf 1.5% und ab dem Jahr 2012 weiter auf 1.0% gesenkt.

Erreicht ein Versicherter das Pensionsalter, so kann er wahlweise das Kapital beziehen oder dieses in eine Rente umwandeln. Die Umwandlung des obligatorischen Sparkapitals erfolgt dabei mit dem staatlich vorgeschriebenen BVG-Umwandlungssatz, während der Umwandlungssatz auf den überobligatorischen Sparteil von der Helvetia Gruppe festgelegt wird. Nach der Umwandlung sind die Renten und allfällig daraus entstehende Hinterlassenenleistungen lebenslang garantiert.

Für den Grossteil der Produkte besteht die gesetzliche Vorschrift, dass mindestens 90% der Erträge für die Kunden verwendet werden müssen, womit z.B. ein Teil der

Underwriting und
Rückversicherung

Kapitalerträge, die über den garantierten Mindestzinssätzen liegen, in Form von Überschussbeteiligung an die Kunden zurückfliesst. Für die meisten Produkte, bei denen diese gesetzliche Vorschrift nicht gilt, bestehen ähnliche Bestimmungen im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit Kunden.

Im Rahmen des obligatorischen Teils der Versicherung ist es untersagt, jemanden aufgrund eines schlechten Gesundheitszustandes nicht in die Versicherung seines Unternehmens aufzunehmen. Hingegen können im überobligatorischen Teil gewisse Leistungen ausgeschlossen werden, oder es kann eine Prämie für das erhöhte Risiko verlangt werden. Allerdings besteht keine Pflicht, ein Unternehmen zu versichern. Im Rahmen des Underwriting-Prozesses wird deshalb anhand der bisherigen durch das Unternehmen verursachten Leistungsfälle und anhand der Einschätzung über das zukünftige Schadenpotenzial festgelegt, ob und unter welchen Bedingungen das Unternehmen versichert wird.

Spitzenrisiken auf Ebene einzelner versicherter Personen werden mittels Exzedentenrückversicherung an verschiedene Rückversicherer abgegeben, und die Katastrophenrückversicherung deckt auch das Kollektiv-Lebengeschäft.

17.3.3 Risiken aus Trendänderung
und Sensitivitätsanalyse

Die Helvetia Gruppe verwendet eine Vielzahl aktuarieller Methoden, um bestehende wie auch neue Produkte im Hinblick auf Zeichnungspolitik, Reservierung und risikogerechtes «Pricing» zu überwachen. Retrospektiv ausgerichtete Methoden vergleichen die ursprünglichen Erwartungen mit tatsächlichen Entwicklungen. Prospektive Methoden erlauben es, den Einfluss neuer Trends frühzeitig zu erkennen und zu analysieren. Die meisten dieser Berechnungen integrieren die Analyse von Parameter-Sensitivitäten, um die Auswirkungen ungünstiger Entwicklungen von Anlagerenditen, Sterblichkeitsraten, Stornoraten und anderen Parametern zu überwachen. Zusammengefasst steht damit ein wirkungsvolles Instrumentarium zur Verfügung, um Entwicklungen frühzeitig und aktiv zu begegnen. Falls ein Risiko schlechter als erwartet verläuft, führt dies bei den meisten Produkten in erster Linie zu einer Reduktion der Überschussbeteiligung. Zeigt sich, dass in einem Produkt nicht mehr genügend Sicherheitsmarge enthalten ist, so werden die Prämien entweder nur für das Neugeschäft oder – falls zulässig – auch für den existierenden Bestand angepasst.

Die Helvetia Gruppe bildet Reserven für ihr Lebensversicherungsgeschäft, um die erwarteten garantierten und nicht garantierten Auszahlungen abzudecken. Die Höhe der Lebensversicherungsreserven hängt von den verwendeten Zinssätzen, versicherungstechnischen Parametern und anderen Einflussgrössen ab. Zusätzlich wird mit dem «Liability Adequacy Test» (LAT) überprüft, ob die Rückstellungen zusammen mit den erwarteten Prämien ausreichen, die zukünftigen Leistungen zu finanzieren. Wenn dies nicht der Fall ist, werden die lokalen Reserven entsprechend erhöht.

Falls die Annahmen geändert werden, sind die Reservenverstärkungen entsprechend zu erhöhen oder zu senken. Eine Senkung von Reservenverstärkungen fliesst dabei aufgrund des Mechanismus der Überschussbeteiligung zu einem grossen Teil an die Versicherten zurück. Eine notwendige Erhöhung der Reservenverstärkungen wird in einem ersten Schritt durch verminderte Überschussbeteiligungen kompensiert. Wenn dies nicht ausreicht, ist der Rest der Erhöhung durch den Aktionär zu tragen. In der lokalen Bilanz können dabei erkannte notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen auf mehrere Jahre verteilt und – soweit möglich – mit sukzessiv tieferen Zuweisungen an die Überschussrückstellungen oder Realisierungen von stillen Reserven auf den Kapitalanlagen kompensiert werden. Im Gegensatz dazu müssen für den Konzernabschluss notwendige Erhöhungen der Reservenverstärkungen sofort erfolgswirksam erfasst werden. Dabei ist jedoch, bei Verträgen mit ermessensabhängiger Überschussbeteiligung, eine Verrechnung mit anderen Bewertungsdifferenzen zur lokalen Bilanz (insbesondere bei den Kapitalanlagen) vor Ermittlung der latenten Überschussbeteiligung auf Gruppenstufe zulässig.

So würde eine Erhöhung der Sterblichkeit um 10% bei allen Gesellschaften der Helvetia Gruppe keine Auswirkung auf die Höhe der Reservenverstärkungen haben. Eine Senkung der Sterblichkeit um 10% hätte hingegen eine Auswirkung auf die Höhe der Reservenverstärkungen der Rentenversicherung. Dieses Szenario würde hier zur Reservenverstärkung mit einem belastenden Effekt von CHF 51.7 Mio. (Vorjahr:

CHF 42.6 Mio.) auf die Erfolgsrechnung führen. Eine Erhöhung der Invaliditätsrate um 10% hätte dagegen keine Auswirkung. Dies ist auf die ausreichenden Sicherheitsmargen zurückzuführen. Eine Senkung der Invaliditätsrate um 10% würde ebenfalls zu keiner Veränderung der Reserven Höhe führen. Anzumerken ist jedoch, dass sich die Sensitivitäten in der Regel nicht linear verhalten, so dass Extrapolationen nicht möglich sind. Zur Auswirkung einer Zinssatzänderung auf Eigenkapital und Erfolgsrechnung wird auf Abschnitt 17.5.2 (ab Seite 187) verwiesen.

Nachstehend werden verschiedene Einflussfaktoren einzeln dargestellt.

Sterblichkeitsrisiko

Sterben mehr Versicherte als erwartet, kann dies – nachdem der Puffer der Überschussbeteiligung aufgebraucht ist – zu Verlusten für den Aktionär führen. Die durchgeführten Analysen zeigen jedoch, dass dieses Risiko sowohl in der Einzel- als auch der Kollektivversicherung als sehr gering eingeschätzt werden kann. Deshalb besteht innerhalb der Helvetia Gruppe auch keine Notwendigkeit für Reservenverstärkungen für dieses Risiko.

Langlebigkeitsrisiko

Falls in der Einzel-Lebensversicherung weniger Versicherte als erwartet sterben respektive die Versicherten länger als erwartet leben, können Verluste für den Aktionär entstehen. Da sich die Lebenserwartung laufend erhöht, wird bei der Reservierung nicht nur die aktuelle Sterblichkeit, sondern insbesondere auch der erwartete Trend über die Zunahme der Lebenserwartung berücksichtigt. Diese Reserven reagieren vor allem sensitiv auf die unterstellten Lebenserwartungen sowie die unterstellten Zinssätze.

Zusätzlich zu diesen, auch in der Kollektiv-Lebensversicherung gültigen Betrachtungen führt der hohe, gesetzlich vorgeschriebene BVG-Umwandlungssatz in der Kollektiv-Lebensversicherung zu erwarteten Verlusten, die zu Lasten der Überschussbeteiligung der Versicherten zurückgestellt werden. Diese Rückstellungen reagieren – neben Zinssatz und Lebenserwartung – insbesondere auch sensitiv auf den unterstellten Anteil derjenigen Versicherten, die bei ihrer Pensionierung eine Rente beziehen und sich nicht das Kapital auszahlen lassen.

Invaliditätsrisiko

Ein Verlust für den Aktionär kann entstehen, falls mehr aktive Versicherte als erwartet invalid werden oder weniger invalide Versicherte als erwartet reaktiviert werden können und der Mechanismus der Überschussbeteiligung nicht ausreicht, diese Abweichungen aufzufangen. Da Erwerbsunfähigkeitsversicherungen fast ausschliesslich in der Schweiz vorkommen und dort die Prämien in der Kollektivversicherung sowie in der Einzelversicherung auf den ab Mitte 1997 verkauften Erwerbsunfähigkeitsrenten angepasst werden können, besteht ein Risiko hauptsächlich für die in der Schweiz vor Mitte 1997 abgeschlossenen Erwerbsunfähigkeitsversicherungen. Bei diesen Versicherungsbeständen werden Verluste erwartet, welche durch lokale Reservenverstärkungen vollkommen gedeckt sind. Diese Reservenverstärkungen reagieren dabei vor allem sensitiv auf den unterstellten erwarteten Schadenaufwand.

Zinsrisiko

Falls die in den Prämien und Rückstellungen enthaltenen garantierten Zinsen nicht erreicht werden, können Verluste für den Aktionär entstehen. Dies kann z.B. dann passieren, wenn das Zinsniveau langfristig sehr niedrig bleibt. Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, werden sowohl der technische Zinssatz für die neuen Verträge in der Einzelversicherung als auch der BVG-Mindestzinssatz für die neuen und bestehenden Verträge an das neue Zinsniveau angepasst. Ende 2012 existierten in der Einzelversicherung die höchsten Zinsgarantien in Spanien, wo ältere Policen noch eine garantierte Mindestverzinsung von bis zu 6% beinhalten. Diese Garantien sind teilweise durch entsprechende Anlagen abgedeckt, und das restliche Risiko wird durch Zusatzrückstellungen berücksichtigt. In den übrigen Ländern liegen die maximal garantierten Renditen bei 4.0% in EUR und bei 3.5% in CHF. Steigende Zinsen könnten dazu führen, dass kapitalbildende Verträge vermehrt storniert werden. Da in den meisten Ländern jedoch vorzeitige Vertragsauflösungen mit hohen Steuerfolgen verbunden sind und bei stark zinssensitiven Produkten in der Regel bei Vertragsauflösung noch ein Abzug zur Berücksichtigung tieferer Fair Values der zugrunde liegenden Anlagen vorgenommen wird, kann dieses Risiko als gering betrachtet werden.

In der Kollektiv-Lebensversicherung bestehen langfristige Zinsgarantien auf den Rückstellungen für laufende Leistungen. Der BVG-Mindestzinssatz auf den obligatorischen Sparguthaben der Versicherten wird jährlich vom Bundesrat neu festgelegt. Steigende Zinsen können auch in der Kollektivversicherung dazu führen, dass vermehrt Verträge storniert werden und dabei Verluste entstehen. Seit dem Jahr 2004 ist es für diejenigen Verträge, die mehr als fünf Jahre im Versicherungsbestand der Helvetia Gruppe waren, nicht mehr zulässig, von den nominal definierten Rückkaufswerten einen Abzug vorzunehmen, der berücksichtigt, dass der Fair Value der korrespondierenden festverzinslichen Anlagen allenfalls unter dem (lokalen) Buchwert liegt.

Risiken aus eingebetteten Derivaten

Bei indexgebundenen Versicherungen ist die Rendite des Versicherungsnehmers an einen externen Index gebunden, und bei anteilgebundenen Versicherungen kann es sein, dass das Produkt eine Erlebensfallgarantie beinhaltet. Diese Produktbestandteile sind als eingebettete Derivate zu separieren und zum Fair Value zu bilanzieren. Der Gross- teil dieser Garantien respektive indexabhängigen Auszahlungen wird dabei von externen Partnern übernommen. In der Schweiz gibt es nur wenige Produkte, für die dies nicht der Fall ist und somit das Risiko bei der Helvetia Gruppe liegt, wofür genügend Rückstellungen bestehen. Die Höhe dieser Rückstellungen ist vor allem abhängig von der Volatilität der zugrunde liegenden Anlagen sowie der Höhe der risikofreien Zinsen. Eine Veränderung der Rückstellung ist erfolgswirksam und kann nicht mit einer Überschussbeteiligungskomponente kompensiert werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in der Lebensversicherung zwar eine Vielzahl unterschiedlicher und produktspezifischer Risiken besteht, dass diese jedoch von der Helvetia Gruppe über vielfältige aktuarielle Methoden kontrolliert und wo nötig durch angemessene Reservenverstärkungen abgedeckt werden. Zusätzlich verfügt die Helvetia Gruppe aus der konformen Anwendung von IFRS 4 über eine freie, nicht gebundene Rückstellung für zukünftige Überschussbeteiligung. Diese kann zur Abdeckung von Versicherungsrisiken beigezogen werden.

17.4 Versicherungs- technische Risiken Rückversicherung

Traditionell besitzt die Helvetia Gruppe ein kleines aktives Rückversicherungsportfolio, dessen Volumen im Rahmen der Geschäftsstrategie beschränkt ist. Die aktive Rückversicherung wird durch die Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG mit Sitz in St. Gallen betrieben.

In der Geschäftsphilosophie versteht sich die aktive Rückversicherung als «Follower» und beteiligt sich in der Regel mit kleineren Anteilen an Rückversicherungsverträgen. Diese Politik der kleinen Anteile, kombiniert mit einer breiten Diversifikation (geografisch und nach Versicherungszweigen), führt zu einem ausgeglichenen Rückversicherungsportfolio, welches keine grösseren Risikokonzentrationen zeigt.

Innerhalb der Rückversicherung übernimmt die Einheit «Gruppenrückversicherung» die Aufgabe und Funktion eines Konzernrückversicherers. Sie sorgt dafür, dass die einzelnen Geschäftseinheiten mit einem bedarfsgerechten vertraglichen Rückversicherungsschutz ausgestattet werden, und transferiert die übernommenen Risiken unter Berücksichtigung der Risikokorrelation und Diversifikation an den Rückversicherungsmarkt. Diese Zentralisierung führt zur Anwendung von gruppenweit einheitlichen Rückversicherungsstandards – insbesondere in Bezug auf das Absicherungsniveau – sowie zu Synergien im Rückversicherungsprozess. Ausgehend vom Risikoappetit der Gruppe sowie der Verfassung der Rückversicherungsmärkte sorgt die Gruppenrückversicherung für eine effiziente Nutzung der auf der Gruppenebene vorhandenen Risikokapazität und steuert in optimaler Weise den Einkauf des Rückversicherungsschutzes.

Bruttoprämien nach
Branchen im Rück-
versicherungsgeschäft

2012	Nicht-Leben	Leben
in Mio. CHF		
Gebuchte Bruttoprämien	394.5	17.1
Abgegebene Rückversicherungsprämien	- 132.1	- 10.8

2011	Nicht-Leben	Leben
in Mio. CHF		
Gebuchte Bruttoprämien	392.1	20.3
Abgegebene Rückversicherungsprämien	- 151.6	- 9.3

Vertragsbestimmungen,
Garantien und Under-
writing-Praxis

Die kleine Portfoliogrösse in der aktiven Rückversicherung ermöglicht einen detaillierten Überblick über die Kundenbeziehungen und eine strikte Risiko- und Engagement-Kontrolle des gezeichneten Geschäftes. Preiskalkulation und Reservierung werden durch ein spezialisiertes Rückversicherungsaktuariat vorgenommen.

Risiken aus Konzentra-
tionen, Kumulierungen
und Trendänderung

Geografisch wird das aktive Rückversicherungsgeschäft von Gesellschaften aus OECD-Ländern dominiert. Im Hinblick auf Grossschäden besteht ein Management-Informationssystem. Zusätzlich zur Kontrolle der Risikoexponierung werden kumulative Risiken aus Naturgefahren mit aktuariellen Methoden überwacht, quantifiziert sowie mit einer Retrodeckung abgesichert.

Weitere Informationen zur Qualität der Rückversicherung und der Schadenabwicklung können den Abschnitten 17.6 «Gegenparteirisiken» (ab Seite 191) und 9 «Versicherungsgeschäft» (ab Seite 145) entnommen werden.

17.5 Marktrisiken und ALM

Per 31.12.2012 verwaltet die Helvetia Gruppe Kapitalanlagen im Umfang von CHF 37.7 Mia. (Vorjahr: CHF 34.8 Mia.).

Die wichtigsten Marktrisiken, denen die Gruppe ausgesetzt ist, sind Zinsrisiko, Wechselkursrisiko und Aktienpreiskursrisiko. Zusätzlich ist die Gruppe im Immobilienmarkt exponiert durch einen bedeutenden Anteil an Immobilien im Anlageportfolio. Marktrisiken beeinflussen sowohl die Erfolgsrechnung wie auch die Aktiv- und die Passivseite der Bilanz. Die Gruppe verwaltet ihre Immobilien, Hypotheken und Wertpapiere selbst. Kleinere Vermögensanteile sind in Wandelanleihen investiert und werden von externen Vermögensverwaltern betreut. Im Rahmen von fondsgebundenen Policen geäußerte Sparguthaben werden in diverse Fonds sowie Aktien und Obligationen investiert und von Dritten verwaltet. Die mit diesen Fonds verbundenen Marktrisiken liegen bei den Versicherungskunden der Helvetia.

Das Asset-Liability-Management (ALM; siehe auch Abschnitt 17.1.2) der Helvetia Gruppe orientiert sich sowohl an der Rechnungslegung, insbesondere am Schutz der Erfolgsrechnung und Bilanz, wie auch an Fair Value-Überlegungen zur Risikolimitierung. Ergänzend zur Abstimmung der Anlagestrategie auf die Verbindlichkeiten werden Derivate gezielt eingesetzt. Zur Zeit werden damit Fremdwährungsrisiken abgesichert und die Verlustrisiken der Aktieninvestments kontrolliert. In internen Fonds der Helvetia wird das bilanzielle Währungsexposure durch einen Net Investment Hedge abgesichert. Die wichtigsten dazu verwendeten Instrumente sind Optionen und Forwards sowohl für das Aktien- als auch für das Währungsrisiko. Im Jahr 2012 wurde das Verlustrisiko auf Aktien durch Absicherungen mit Optionen unter Kontrolle gehalten. Das Währungs-Exposure war weitgehend durch Terminkontrakte und Devisenoptionen abgesichert. Weitere Informationen dazu finden sich in den Tabellen 7.6.1 «Derivate Aktiv» (Seite 138) und 8.3.1 «Derivate Passiv» (Seite 144).

17.5.1 Liquiditätsrisiko

Die Helvetia Gruppe verfügt über genügend liquide Anlagen, um unvorhergesehene Mittelabflüsse jederzeit zu decken. Der Anteil der liquiden Anlagen (Geld, anzulegende Prämien, liquide Aktien und verzinsliche Wertpapiere) übersteigt das Volumen der jährlichen Netto-Mittelflüsse um ein Vielfaches. Zusätzlich kontrolliert die Gruppe Aktiven und Passiven in Bezug auf deren Liquidität. Auf der Passivseite der Bilanz gibt es keine signifikanten Einzelpositionen mit Liquiditätsrisiko. Ein Teil des Investitionsportfolios der Gruppe besteht aus Anlagen, die nicht liquid gehandelt werden, wie z.B. Immobilien oder Hypotheken (siehe hierzu die Tabellen auf Seite 190 und Seite 193). Diese Investitionen können nur über einen längeren Zeitraum realisiert werden.

Fälligkeitsanalyse von anerkannten Versicherungsverbindlichkeiten

per 31.12.2012	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Deckungskapital (brutto)	2 906.8	9 124.1	6 148.2	9 655.1	8.3	27 842.5
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	138.2	25.9	–	–	1 106.2	1 270.3
Schadenrückstellungen (brutto)	1 460.7	1 072.2	371.4	156.2	–	3 060.5
Prämienüberträge (brutto)	992.5	–	–	–	–	992.5
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	5 498.2	10 222.2	6 519.6	9 811.3	1 114.5	33 165.8
Anteil Rückversicherer	150.5	118.7	49.3	31.2	29.7	379.4
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	5 347.7	10 103.5	6 470.3	9 780.1	1 084.8	32 786.4

per 31.12.2011	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF	angepasst	angepasst	angepasst	angepasst	angepasst	angepasst
Deckungskapital (brutto)	2 732.0	8 377.7	5 406.0	9 292.8	–	25 808.5
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	146.6	24.3	–	–	728.8	899.7
Schadenrückstellungen (brutto)	1 163.8	1 044.1	392.3	199.4	–	2 799.6
Prämienüberträge (brutto)	970.7	–	–	–	–	970.7
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (brutto)	5 013.1	9 446.1	5 798.3	9 492.2	728.8	30 478.5
Anteil Rückversicherer	109.1	123.0	59.8	31.1	30.0	353.0
Total Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	4 904.0	9 323.1	5 738.5	9 461.1	698.8	30 125.5

In den oben dargestellten Tabellen wird die voraussichtliche Fälligkeit der in der Bilanz ausgewiesenen Beträge erfasst.

Fälligkeitsanalyse von Finanzschulden und Verbindlichkeiten (ohne derivative Instrumente)

per 31.12.2012	Jederzeit kündbar	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF							
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 182.6	42.8	10.0	8.0	10.7	49.3	2 303.4
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	–	155.0	9.8	17.8	–	76.1	258.7
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	374.5	1 096.7	–	–	–	1.3	1 472.5
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	0.6	48.6	–	–	–	0.2	49.4
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 557.7	1 343.1	19.8	25.8	10.7	126.9	4 084.0

per 31.12.2011	Jederzeit kündbar	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF							
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	2 216.8	5.2	0.5	0.3	0.4	82.9	2 306.1
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	–	5.0	162.4	20.4	–	–	187.8
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	371.6	972.8	–	–	–	0.2	1 344.6
Übrige Finanzschulden und Verbindlichkeiten	0.6	75.3	0.0	–	–	0.2	76.1
Total Finanzschulden und Verbindlichkeiten	2 589.0	1 058.3	162.9	20.7	0.4	83.3	3 914.6

Die oben angegebenen Werte können von den in der Bilanz ausgewiesenen Beträgen abweichen, da es sich bei dieser Form der Darstellung um nichtdiskontierte Mittelflüsse handelt. Die Zuordnung zur Kategorie «jederzeit kündbar» wurde aufgrund der in den Verträgen enthaltenen Stornooption der Gegenpartei vorgenommen. Die Mehrzahl dieser Verträge ist sowohl im Leben- als auch im Nicht-Lebengeschäft spätestens innerhalb eines Jahres kündbar.

Fälligkeitsanalyse von derivativen
Finanzinstrumenten

	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
per 31.12.2012		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
in Mio. CHF					
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	1.2	0.2	0.7	0.4	–
Devisentermingeschäfte	9.4				
Inflow		909.2	–	–	–
Outflow		–900.4	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	45.2				
Derivate für Hedge Accounting	3.2				
Inflow		177.0	–	–	–
Outflow		–173.9	–	–	–
Total Derivate – Aktiv	59.0	12.1	0.7	0.4	–
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	–	–	–	–	–
Devisentermingeschäfte	6.6				
Inflow		–1 097.4	–	–	–
Outflow		1 104.2	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	9.6				
Derivate für Hedge Accounting	1.2				
Inflow		–149.6	–	–	–
Outflow		150.9	–	–	–
Total Derivate – Passiv	17.4	8.1	–	–	–

	Fair Value	Fälligkeit von nichtdiskontierten Mittelflüssen			
per 31.12.2011		< 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	> 10 Jahre
in Mio. CHF					
Derivate – Aktiv:					
Zinsswaps	1.0	0.1	0.6	0.6	–
Devisentermingeschäfte	6.1				
Inflow	–	710.2	–	–	–
Outflow	–	–704.1	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	35.5	–	–	–	–
Derivate für Hedge Accounting	–	–	–	–	–
Inflow	–	–	–	–	–
Outflow	–	–	–	–	–
Total Derivate – Aktiv	42.6	6.2	0.6	0.6	–
Derivate – Passiv:					
Zinsswaps	–	–	–	–	–
Devisentermingeschäfte	32.1				
Inflow	–	–802.0	–	–	–
Outflow	–	834.4	–	–	–
Optionen (geplante Ausübung)	–	–	–	–	–
Übrige (Ausübung nicht geplant)	14.0	–	–	–	–
Derivate für Hedge Accounting	7.1	–	–	–	–
Inflow	–	–197.5	–	–	–
Outflow	–	204.4	–	–	–
Total Derivate – Passiv	53.2	39.3	–	–	–

17.5.2 Zinsrisiko

Das Ergebnis der Helvetia Gruppe wird von Änderungen der Zinssätze beeinflusst. Eine längere Fortdauer des tiefen Zinsniveaus reduziert den Ertrag aus festverzinslichen Investitionen in Wertpapieren und Hypotheken. Umgekehrt nimmt der Ertrag mit steigenden Zinssätzen zu. Die Informationen zu aktuellen Anlagerenditen finden sich in Abschnitt 7.1 (ab Seite 128).

Der Wert der Verbindlichkeiten der Helvetia Gruppe, wie auch der meisten Anlagen, hängt vom Niveau der Zinsen ab. Im Allgemeinen gilt, je höher die Zinssätze, desto niedriger der Barwert der Anlagen und Verbindlichkeiten. Das Ausmass dieser Wertänderung hängt u.a. von der Fristigkeit der Mittelflüsse ab. Um die Volatilität der Netto-positionen (Differenz von Anlagen und Verbindlichkeiten, d.h. den «AL-Mismatch») zu kontrollieren, vergleicht die Gruppe die Fristigkeiten der Mittelflüsse, die aus Verbindlichkeiten entstehen, mit denjenigen, die sich aus Anlagen ergeben, und analysiert diese im Hinblick auf Fristenkongruenz. Das daraus abgeleitete Risiko wird im Rahmen des Asset Liability Management-Prozesses verwaltet. Dazu werden die Risikofähigkeit auf der einen Seite und die Fähigkeit zur Finanzierung der garantierten Leistungen respektive zur Generierung von Überschüssen auf der anderen Seite miteinander in Abgleich gebracht.

Fälligkeitsanalyse
von Finanzanlagen

per 31.12.2012	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarkt-instrumente	1 551.4	2 726.9	2 321.5	2 122.4	241.6	8 963.8
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	141.2	839.9	597.9	1 921.5	–	3 500.5
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	803.9	4 507.5	4 209.7	5 658.9	818.3	15 998.3
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	420.9	869.9	134.7	143.2	2 756.9	4 325.6
Derivate aktiv für Hedge Accounting	3.2	–	–	–	–	3.2
Total Finanzanlagen	2 920.6	8 944.2	7 263.8	9 846.0	3 816.8	32 791.4

per 31.12.2011	< 1 Jahr	1 – 5 Jahre	5 – 10 Jahre	> 10 Jahre	Ohne feste Restlaufzeit	Total
in Mio. CHF						
Darlehen (LAR) inkl. Geldmarkt-instrumente	1 404.7	2 782.7	2 015.3	2 279.9	332.4	8 815.0
Bis zum Verfall gehaltene Finanzanlagen (HTM)	208.0	858.6	710.7	1 946.3	–	3 723.6
Jederzeit verkäufliche Finanzanlagen (AFS)	724.6	4 267.8	3 541.6	4 119.2	727.7	13 380.9
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzanlagen	378.3	976.4	85.9	96.8	2 569.9	4 107.3
Derivate aktiv für Hedge Accounting	–	–	–	–	–	–
Total Finanzanlagen	2 715.6	8 885.5	6 353.5	8 442.2	3 630.0	30 026.8

Ein Vergleich der garantierten Zinssätze mit den Renditen erlaubt eine Aussage zur ALM-Situation eines Portfolios. In der nachfolgenden Abbildung werden in aggregierter Form die Angaben zu durchschnittlichen Zinsen gemacht, die von der Helvetia auf den Rückstellungen erwirtschaftet werden müssen, um die garantierten Leistungen erbringen zu können. Die Zinsgarantien liegen im Bereich von 1% bis 6%. Weniger als 0.1% (Vorjahr: 0.5%) des Deckungskapitals der Helvetia Gruppe wäre dem Zinssatz über 4% zuzuordnen.

Zinsgarantien

	Erstversicherungs- geschäft Schweiz		Erstversicherungs- geschäft EU-Raum	Rückversicherungs- geschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2012				
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	817.8	–	371.0	–
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	361.9	0.0	238.2	11.7
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	21 149.8	128.1	4 758.9	5.1
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	1.91	2.67	2.49	0.91

	Erstversicherungs- geschäft Schweiz		Erstversicherungs- geschäft EU-Raum	Rückversicherungs- geschäft
	CHF	Übrige Währungen	EUR	
per 31.12.2011				
in Mio. CHF				
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge ohne Zinsgarantie	785.0	–	297.3	–
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit 0% Zinsgarantie	354.2	–	189.7	16.0
Deckungskapital für Versicherungs- und Investmentverträge mit positiver Zinsgarantie	19 673.5	116.2	4 370.5	6.1
Durchschnittlicher garantierter Zinssatz in Prozent	2.06	2.77	2.58	0.82

Zinsrisiko-Sensitivitäten

	Sensitivität Zinsniveau 2012		Sensitivität Zinsniveau 2011	
	+ 10 bp	– 10 bp	+ 10 bp	– 10 bp
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Erfolgsrechnung	1.6	– 2.8	0.7	– 1.5
Eigenkapital	– 33.8	31.3	– 25.1	24.2
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzrechnung und Derivate	– 115.0	105.4	– 88.3	86.3

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Zinssatzänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten sowie die jederzeit verkäuflichen festverzinslichen Finanzanlagen, Derivate, das Deckungskapital, Depots für Investmentverträge sowie die Verzinsung von variabel verzinslichen Finanzanlagen einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Zinsänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes symmetrische Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Zinsänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.3 Aktienpreissrisiko

Investitionen in Aktien werden verwendet, um langfristig Überschüsse zu generieren. Investiert wird überwiegend in hoch kapitalisierte Unternehmen, die an den grösseren Börsen gehandelt werden. Die Helvetia Gruppe besitzt ein breit diversifiziertes Portfolio (hauptsächlich Börsen der Schweiz, Europas und der USA). Der Anteil jeder einzelnen Position am gesamten Aktienportfolio (Direktinvestitionen) liegt unter 6%, mit Ausnahme der in sich diversifizierten Immobilienbeteiligungsgesellschaft «Allreal», deren Anteil 14.3% an den gesamten Direktinvestitionen in Aktien beträgt. Das Marktrisiko des Aktienportfolios wird laufend überwacht und nötigenfalls durch Verkäufe oder den Einsatz von Absicherungsinstrumenten verringert, um den strengen internen Anforderungen an die Risikofähigkeit gerecht zu werden.

Marktrisiken werden durch Absicherungsstrategien gemindert. Hauptsächlich kommen dabei aus dem Geld liegende Put-Optionen zur Anwendung, welche der Einhaltung der internen Verlustlimiten dienen. Direktinvestitionen in Aktien stellen 5.1% (vor Absicherung) der Finanzanlagen der Gruppe dar (ohne Berücksichtigung der Anlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice). Ein wesentlicher Teil davon ist gegen signifikante Verlustrisiken abgesichert.

Aktienpreissrisiko-
Sensitivitäten

	Sensitivität Aktienkurse 2012		Sensitivität Aktienkurse 2011	
	+ 10%	- 10%	+ 10%	- 10%
per 31.12.				
in Mio. CHF				
Erfolgsrechnung	52.5	-43.9	29.5	-25.3
Eigenkapital	29.1	-29.1	31.7	-31.7
Brutto-Effekt ohne Berücksichtigung der Latenzrechnung und Derivate	164.8	-163.4	146.2	-146.1

In der oben dargestellten Tabelle wird die Auswirkung einer Aktienkursänderung auf das Eigenkapital und die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. In die Analyse wurden dabei die direkt gehaltenen Aktieninvestments, Derivate, Aktienfonds und ein Teil von den gemischten Fonds einbezogen. Für die signifikanten Anteile an gemischten Fonds wurde das «Look Through»-Prinzip angewandt. Auswirkungen einer Aktienkursänderung auf Impairments wurden nicht betrachtet.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes symmetrische Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Aktienkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

17.5.4 Wechselkursrisiko

Die meisten Anlagen der Gruppe, einschliesslich ihrer Investitionsanlagen, wie auch die meisten Verbindlichkeiten der Gruppe sind in CHF und EUR notiert. Die Verbindlichkeiten sind, bis auf das Schweizer Geschäft, weitestgehend währungskongruent durch Anlagen abgedeckt. Im Schweizer Geschäft werden aus Rendite- und Liquiditätsüberlegungen neben in CHF notierten Anlagen auch in Fremdwährung notierte Anlagen zur Deckung der CHF-Verbindlichkeiten gehalten. Die sich daraus ergebenden Währungsrisiken werden weitgehend abgesichert. Zum Einsatz kommen Devisentermingeschäfte für EUR, USD, GBP und CAD gegen Schweizerfranken.

Wechselkurs-
Sensitivitäten

	Wechselkurs EUR / CHF		Wechselkurs USD / CHF		Wechselkurs GBP / CHF	
	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%	+ 2%	- 2%
per 31.12.						
in Mio. CHF						
Erfolgsrechnung 2012	3.2	-3.3	-1.5	1.5	-1.0	1.0
Erfolgsrechnung 2011	1.9	-2.0	-1.2	1.2	-0.7	0.7

In der vorhergehenden Tabelle wird die Auswirkung einer Wechselkursänderung auf die Erfolgsrechnung der Helvetia Gruppe unter Berücksichtigung von latenten Steuern und der Legal Quote analysiert. Gemäss IFRS-Vorgaben wurden in die Auswertung nur die monetären Finanzinstrumente und Versicherungsverbindlichkeiten in nicht funktionaler Währung sowie die derivativen Finanzinstrumente einbezogen.

Als «reasonable possible change» der Risikofaktoren für die Sensitivitätsanalyse wird jedes symmetrische Intervall definiert, das einen Bereich von möglichen Wechselkursänderungen abdeckt, der über ein Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit zwischen 10% und 90% eintreten kann. Sensitivitäten werden für die Grenzen des gewählten Intervalls, das diesen Bedingungen genügt, ausgewiesen.

Konsolidierte Währungs- bilanz 2012

per 31.12.2012 in Mio. CHF	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	200.0	168.3	–	–	368.3
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	132.1	204.6	–	–	336.7
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.2	2.3	–	–	48.5
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 560.8	332.5	–	–	4 893.3
Finanzanlagen der Gruppe	19 742.6	10 136.2	672.5	284.6	30 835.9
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge	770.3	1 054.9	109.6	20.7	1 955.5
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	316.0	595.7	101.0	29.4	1 042.1
Aktiviertete Abschlusskosten	215.7	162.6	–	–	378.3
Guthaben aus Rückversicherung	115.1	300.9	9.6	6.4	432.0
Latente Steuern	0.1	23.3	–	–	23.4
Laufende Ertragssteuerguthaben	0.1	17.8	–	–	17.9
Übrige Aktiven	40.9	208.6	7.9	–8.9	248.5
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	195.9	153.1	2.0	0.5	351.5
Flüssige Mittel	962.7	580.6	12.9	9.0	1 565.2
Total Aktiven	27 298.5	13 941.4	915.5	341.7	42 497.1
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	22 335.0	5 492.3	15.1	0.1	27 842.5
Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten	1 049.2	221.1	–	–	1 270.3
Schadenrückstellungen (brutto)	1 094.9	1 785.9	131.4	48.3	3 060.5
Prämienüberträge (brutto)	290.6	650.8	32.3	18.8	992.5
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.9	58.5	33.1	14.5	256.0
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	697.4	1 605.1	0.9	0.0	2 303.4
Übrige Finanzschulden	32.8	0.7	–	–	33.5
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	1 158.1	253.7	55.3	5.4	1 472.5
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	67.1	33.6	–	–	100.7
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	51.3	221.9	–	–	273.2
Latente Steuern	448.0	116.3	–	–	564.3
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	28.0	23.0	–	–	51.0
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	53.5	125.6	–0.5	–2.2	176.4
Total Fremdkapital	27 455.8	10 588.5	267.6	84.9	38 396.8

Konsolidierte Währungs-
bilanz 2011

per 31.12.2011 in Mio. CHF	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
	angepasst	angepasst			angepasst
Aktiven					
Sachanlagen und Sachanlageliegenschaften	204.7	164.2	–	–	368.9
Goodwill und übrige immaterielle Anlagen	137.6	146.9	–	–	284.5
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	46.6	2.1	–	–	48.7
Liegenschaften für Anlagezwecke	4 428.0	335.5	–	–	4 763.5
Finanzanlagen der Gruppe	18 796.4	8 664.5	501.3	252.3	28 214.5
Finanzanlagen für anteilgebundene Verträge	764.3	949.9	82.2	15.9	1 812.3
Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft	330.7	600.9	85.6	24.5	1 041.7
Aktivierete Abschlusskosten	211.0	156.4	–	–	367.4
Guthaben aus Rückversicherung	109.1	276.8	11.1	5.8	402.8
Latente Steuern	0.1	29.3	–	–	29.4
Laufende Ertragssteuerguthaben	–	17.7	–	–	17.7
Übrige Aktiven	56.1	145.1	4.2	0.0	205.4
Rechnungsabgrenzungen aus Finanzanlagen	191.4	146.1	1.6	0.5	339.6
Flüssige Mittel	858.0	381.5	5.6	5.4	1 250.5
Total Aktiven	26 134.0	12 016.9	691.6	304.4	39 146.9
per 31.12.2011 in Mio. CHF	CHF	EUR	USD	Übrige	Total
	angepasst	angepasst			angepasst
Fremdkapital					
Deckungskapital (brutto)	20 821.7	4 980.1	6.7	0.0	25 808.5
Rückstellungen für die künftige Überschuss- beteiligung der Versicherten	864.1	35.6	–	–	899.7
Schadenrückstellungen (brutto)	1 073.9	1 558.0	124.6	43.1	2 799.6
Prämienüberträge (brutto)	288.5	629.6	37.1	15.5	970.7
Finanzschulden aus Finanzierungstätigkeit	149.7	32.6	–	–	182.3
Finanzschulden aus Versicherungsgeschäft	699.5	1 605.8	0.8	0.0	2 306.1
Übrige Finanzschulden	72.8	1.9	–	–	74.7
Verbindlichkeiten aus Versicherungsgeschäft	1 055.3	246.1	41.3	1.9	1 344.6
Nicht-versicherungstechnische Rückstellungen	78.7	18.0	–	–	96.7
Verbindlichkeiten aus Leistungen an Arbeitnehmer	50.3	214.9	–	–	265.2
Latente Steuern	400.8	90.6	–	–	491.4
Laufende Ertragssteuerverbindlichkeiten	19.4	21.6	–	–	41.0
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungs- abgrenzungen	60.9	126.3	0.3	1.0	188.5
Total Fremdkapital	25 635.6	9 561.1	210.8	61.5	35 469.0

17.6 Gegenparteirisiken

Gegenparteirisiken umfassen Ausfallrisiken und Wertänderungsrisiken. Das Ausfallrisiko bezeichnet die Möglichkeit der Zahlungsunfähigkeit einer Gegenpartei, während das Wertänderungsrisiko die Möglichkeit eines finanziellen Verlustes durch Veränderung der Kreditwürdigkeit einer Gegenpartei oder durch Veränderung der Kredit-Spreads im Allgemeinen darstellt. Das Risiko, dass Gegenparteien ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, wird laufend überwacht. Um das Gegenparteirisiko zu minimieren, legen die Helvetia Versicherungen Untergrenzen bezüglich der Bonität der Kontrahenten fest und limitieren das Exposure pro Gegenpartei (siehe zur Bonität Tabelle Seite 193).

17.6.1 Risiko-Exposure

Für die Helvetia Gruppe besteht das Gegenparteirisiko vor allem in folgenden Bereichen:

- Gegenparteirisiken aus verzinslichen Wertpapieren und Geldmarktinstrumenten.
- Gegenparteirisiken bei gewährten Darlehen und Hypotheken: Die grössten Positionen in der Anlageklasse Darlehen bilden die Schuldscheindarlehen sowie Policendarlehen. Die Policendarlehen werden durch die Lebensversicherungspolice abgesichert. Da nur ein gewisser Prozentsatz des angesparten Kapitals (<100%) belehnt wird, kann diese Anlageklasse als «voll besichert» eingestuft werden. Auch für die

Bewertung der Gegenparteirisiken aus dem Hypothekengeschäft ist die Aussagekraft des Bruttoexposures (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) relativ gering: Die Hypotheken sind einerseits durch ein Grundpfandrecht besichert, und andererseits ist häufig ein Teil zusätzlich durch eine verpfändete Lebensversicherung abgesichert, was zu einer entsprechend niedrigen Verlustquote führt. Vor diesem Hintergrund kann von einem kleinen Gegenparteirisiko resultierend aus Hypotheken ausgegangen werden.

- Kontrahentenrisiken aus Geschäften mit derivativen Finanzinstrumenten: 3.5% der derivativen Instrumente sind an einer Börse gehandelt, so dass kein Kontrahentenrisiko besteht. 40.5% der Instrumente sind mit Cash Collaterals abgesichert. Unter Berücksichtigung des vertraglichen Nettings und Cash Collaterals reduziert sich das Risikoexposure auf 28.1%. Ein geringes Kontrahentenrisiko besteht auch bei weiteren 14.7% der derivativen Instrumente, da diese mit Emittenten mit Staatsgarantie (Kanton Basel-Stadt) abgeschlossen sind. Bei den restlichen 41.3%, alles ausserbörslich gehandelte (OTC-)Derivate ohne Cash Collateral, besteht ein Kontrahentenrisiko. Diese sind fast ausschliesslich für Lebensversicherungsprodukte im Bestand.
- Gegenparteirisiken aus passiver Rückversicherung: Die Helvetia Gruppe transferiert einen Teil ihres Risikoengagements durch passive Rückversicherung auf andere Gesellschaften. Im Falle eines Ausfalls des Rückversicherers ist die Gruppe weiterhin auch für die rückversicherten Forderungen haftbar. Deshalb überprüft die Gruppe periodisch die Bilanzen und Bonitäten ihrer Rückversicherer. Um die Abhängigkeit von einem einzelnen Rückversicherer zu reduzieren, platziert die Gruppe ihre Rückversicherungsverträge unter mehreren erstklassigen Gesellschaften.
- Gegenparteirisiken aus dem Versicherungsgeschäft: Der Ausfall weiterer Gegenparteien (Versicherungsnehmer, Versicherungsvermittler, Versicherungsgesellschaften) kann zum Verlust von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft führen. Bilanziell würde das maximale Brutto-Exposure den in Abschnitt 9 ausgewiesenen Positionen «Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern und Versicherungsgesellschaften» (nach einem Abzug von unter «Kreditrisiko-Exposure aus passiver Rückversicherung» erfassten Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft) entsprechen. Diese Forderungen sind jedoch zum einen überwiegend kurzfristiger Natur. Zum anderen stellen die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern die grösste Gruppe in dieser Klasse dar. Wegen der Prämienvorauszahlung und der Tatsache, dass die Versicherungsdeckung an die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen seitens der Kunden gekoppelt ist, spielt das Gegenparteirisiko aus dem Versicherungsgeschäft sowohl im Nicht-Leben- als auch im Lebensbereich eine untergeordnete Rolle.
- Gegenparteirisiken aus Finanzgarantien und Kreditzusagen: Die ausführlichen Informationen zu Eventualverbindlichkeiten finden sich in Abschnitt 12 (Seite 161).

Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten nach Anlageklassen

per 31.12.2012	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	0.5	65.0	751.1	0.6	0.1	244.5	1 061.8
Derivate aktiv (inkl. Hedge Accounting)	0.5	8.7	21.6	4.2	–	24.0	59.0
Verzinsliche Wertpapiere	11 550.4	6 002.0	2 805.2	1 816.1	141.6	211.3	22 526.6
Hypothesen	–	–	–	–	–	3 687.0	3 687.0
Schuldscheindarlehen	428.2	712.1	84.1	11.9	–	46.1	1 282.4
Policendarlehen und übrige Darlehen	–	–	–	–	–	94.0	94.0
Total	11 979.6	6 787.8	3 662.0	1 832.8	141.7	4 306.9	28 710.8

per 31.12.2011	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Geldmarktinstrumente	–	176.4	333.7	8.7	0.2	432.8	951.8
Derivate aktiv (inkl. Hedge Accounting)	–	6.4	1.8	–	–	34.4	42.6
Verzinsliche Wertpapiere	11 800.9	5 155.0	2 658.4	301.4	166.4	205.4	20 287.5
Hypothesen	–	–	–	–	–	3 523.1	3 523.1
Schuldscheindarlehen	424.5	738.8	58.1	1.0	–	95.9	1 318.3
Policendarlehen und übrige Darlehen	–	–	12.5	17.4	–	107.8	137.7
Total	12 225.4	6 076.6	3 064.5	328.5	166.6	4 399.4	26 261.0

Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten nach Branchen

per 31.12.2012	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Staaten, öffentlich-rechtliche Körperschaften und staatsnahe Betriebe	6 065.5	2 697.9	321.8	1 143.2	106.8	101.1	10 436.3
Finanzinstitute	5 696.2	2 983.2	2 477.3	589.4	27.9	291.6	12 065.6
Unternehmen	217.9	1 106.7	862.9	100.2	7.0	3 914.2	6 208.9
Total	11 979.6	6 787.8	3 662.0	1 832.8	141.7	4 306.9	28 710.8

per 31.12.2011	AAA	AA	A	BBB	BB und tiefer	Ohne Rating	Total
in Mio. CHF							
Staaten, öffentlich-rechtliche Körperschaften und staatsnahe Betriebe	5 882.4	2 363.6	880.3	17.3	135.3	158.7	9 437.6
Finanzinstitute	5 653.4	3 225.6	1 682.7	251.5	22.6	490.7	11 326.5
Unternehmen	689.6	487.4	501.5	59.7	8.7	3 750.0	5 496.9
Total	12 225.4	6 076.6	3 064.5	328.5	166.6	4 399.4	26 261.0

Die vorherigen Analysen zeigen das Bruttoexposure an Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten, ohne Berücksichtigung von Sicherheiten. Die Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden dabei nicht erfasst. Zur Darstellung der Kreditqualität wurden die Wertpapier- und Emittentenratings von Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet. Ergänzend wird in die Auswertung für schweizerische Gemeinden, Kantone und Kantonalbanken das Emittentenrating von Fedafin einbezogen.

Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung

per 31.12.2012	Exposure	Anteil in %
in Mio. CHF		
AAA	–	–
AA	292.7	53.4
A	181.6	33.1
BBB	28.1	5.1
BB und tiefer	18.3	3.3
Ohne Rating	28.0	5.1
Total	548.7	100.0

per 31.12.2011	Exposure	Anteil in %
in Mio. CHF		
AAA	4.4	0.8
AA	310.3	55.8
A	212.4	38.2
BBB	0.0	0.0
BB und tiefer	0.2	0.0
Ohne Rating	28.9	5.2
Total	556.2	100.0

Die 10 grössten Gegenparteien

Die zehn grössten Gegenparteien, gemessen am in den Tabellen «Kreditqualität von Zinsinstrumenten, Darlehen und derivativen Finanzinstrumenten» sowie «Kreditrisiko aus passiver Rückversicherung» offengelegten Kreditrisikoe Exposure in Mio. CHF:

	Emittenten- rating	IFRS Buchwert Total	AAA
per 31.12.2012			
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 294.7	2 225.2
Republik Frankreich	AA	1 439.6	162.3
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 203.3	762.8
Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstitute	AAA	956.2	956.2
Republik Italien	BBB	915.0	–
Republik Österreich	AAA	826.4	390.5
Europäische Investitionsbank	AAA	648.0	648.0
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	635.3	635.3
Königreich Niederlande	AAA	526.9	470.3
Commerzbank AG	A	487.2	187.8
per 31.12.2011			
in Mio. CHF			
Schweizerische Eidgenossenschaft	AAA	2 177.9	2 150.1
Bundesrepublik Deutschland	AAA	1 179.3	863.1
Republik Frankreich	AAA	1 130.4	1 038.9
Pfandbriefbank der schweizerischen Hypothekarinstitute	AAA	828.0	828.0
Republik Österreich	AA	827.1	489.7
Republik Italien	A	800.5	–
Europäische Investitionsbank	AAA	535.9	535.9
Commerzbank AG	A	483.4	278.2
Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken	AAA	479.0	479.0
Luzerner Kantonalbank	AA	472.6	–

	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere			Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
AA	A	BBB	Ohne Rating				
–	56.7	–	12.8	–	–	–	–
1 174.5	102.8	–	–	–	–	–	–
217.3	132.7	–	–	–	–	90.5	–
–	–	–	–	–	–	–	–
0.3	31.6	883.1	–	–	–	–	–
191.5	101.6	68.0	–	–	–	74.8	–
–	–	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
–	56.6	–	–	–	–	–	–
133.5	147.8	–	–	–	–	18.1	–

	Wertpapierrating verzinslicher Wertpapiere			Geldmarkt- instrumente	Derivate aktiv	Schuldschein- darlehen	Übrige Darlehen
AA	A	BBB	Ohne Rating				
–	27.8	–	–	–	–	–	–
225.2	–	–	–	–	–	91.0	–
81.7	9.8	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
205.8	50.0	18.1	–	–	–	63.5	–
20.3	780.2	–	–	–	–	–	–
–	–	–	–	–	–	–	–
186.0	–	–	–	1.0	–	18.2	–
–	–	–	–	–	–	–	–
447.6	–	–	–	–	–	25.0	–

18. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Bis zur Fertigstellung der vorliegenden konsolidierten Jahresrechnung am 5.3.2013 sind keine wichtigen Ereignisse bekannt geworden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung als Ganzes haben würden.

19. Konsolidierungskreis

Folgende Akquisitionen wurden im Berichtsjahr getätigt:

- Per 1.11.2012 übernahm die Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, das Versicherungsgeschäft der SEV Versicherungen Genossenschaft (SEVV). Dieses beinhaltet Einzellebenversicherungen für die Mitglieder der Gewerkschaft des Verkehrspersonals. Die Helvetia verfolgt damit weiter ihre Strategie der gezielten Akquisitionen in den bestehenden Ländermärkten.
- Per 1.12.2012 erwarb die Helvetia Assurances S.A., Paris, das französische Transportversicherungsgeschäft der Gan Eurocourtage, Le Havre, einer Tochtergesellschaft der Groupama S.A. Das erworbene Portfolio beinhaltet auch die Gesellschaft Groupe Save, Le Havre. Die bestehende Position der Helvetia in Frankreich wird mit der Portfolioübernahme insbesondere im Seetransportgeschäft verstärkt und ermöglicht damit einen noch umfassenderen Versicherungsschutz für die französische Transportindustrie. Mit dieser Akquisition positioniert sich die Helvetia Frankreich, die bisherige Nummer fünf im französischen Transportversicherungsmarkt, neu als starke Nummer zwei. Ergänzend zum Wachstumsimpuls stärkt diese Akquisition das Know-how und die Innovationskraft der Helvetia.

Die im Berichtsjahr getätigten Akquisitionen, die einzeln betrachtet nicht wesentlich waren, werden zusammengefasst dargestellt. Die nachfolgende Übersicht zeigt die akquirierten Aktiven und Passiven:

in Mio. CHF

Aktiven	
Sachanlagen	13.1
Immaterielle Anlagen	8.7
Kapitalanlagen	283.2
Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft	64.6
Steuerguthaben	1.9
Übrige Aktiven und Rechnungsabgrenzungen	58.7
Flüssige Mittel	123.8
Passiven	
Versicherungstechnische Rückstellungen	562.2
Finanzschulden aus dem Versicherungsgeschäft	16.2
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungen	3.9
Akquirierte Netto-Aktiven	
Erworbene identifizierte Vermögenswerte (netto)	– 28.3
Goodwill	57.8
Erfolgswirksam verbucht	5.9
Total Kaufpreis (ausschliesslich in bar)	23.6

Die Kaufpreisallokation in der obigen Tabelle ist provisorisch.

Die Forderungen und Guthaben aus Versicherungsgeschäft betrugen brutto CHF 68.6 Mio., wovon CHF 4.0 Mio. als voraussichtlich uneinbringlich eingestuft wurden. Die Steuerguthaben in Höhe von insgesamt CHF 1.9 Mio. brutto können voraussichtlich vollständig geltend gemacht werden.

Da akquirierte Versicherungsportfolios bei Erwerb direkt in die erwerbende Gesellschaft eingebucht und nicht separat geführt werden, ist eine verlässliche Bestimmung des Beitrags des neu erworbenen Versicherungsgeschäfts zum ausgewiesenen Berichtsergebnis der Gruppe nicht möglich.

Wäre der Erwerb jeweils am 1.1.2012 vollzogen worden, würden sich in der Berichtsperiode die Bruttoprämien der Gruppe auf insgesamt CHF 7 008.0 Mio. belaufen. Der Einfluss auf den Reingewinn der Gruppe, wäre der Erwerb jeweils am 1.1.2012 vollzogen worden, lässt sich nicht verlässlich bestimmen. Einerseits erfolgte die Rechnungslegung bis zur Übernahme nach lokalen Rechnungslegungsvorschriften und nicht nach IFRS, andererseits ist die Abgrenzung zum restlichen Geschäft des Verkäufers aufgrund der vorliegenden Informationen schwierig. Eine Aussage zum Reingewinn, welche sich auf die Zeit vor dem Erwerb des Portfolios durch Helvetia beziehen, ist deshalb nicht aussagekräftig.

Das SEVV-Portfolio wird dem Segment «Schweiz» zugerechnet.

Der Goodwill als auch das erworbene Transportversicherungsgeschäft der Gan Eurocourtage werden vollumfänglich dem Ländermarkt Frankreich zugerechnet.

Weitere Ereignisse haben im Berichtsjahr zu Veränderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- in der Berichtsperiode erhöhte sich der Beteiligungsanteil an der assoziierten Gesellschaft Tertianum AG, Berlingen, von 20.0% auf 21.13%, und die assoziierte Gesellschaft Gesnorte de Servicios S.A., Madrid, wurde liquidiert.
- Am 3.4.2012 erhöhte die Helvetia Gruppe ihren Anteil an der Sersanet S.A., Madrid, durch Zukauf auf 25.0%. Die Helvetia Gruppe übt somit einen massgeblichen Einfluss auf die Sersanet S.A. aus. Die Beteiligung wird neu nicht mehr als Finanzinstrument behandelt, sondern als Beteiligung an einer assoziierten Gesellschaft ausgewiesen.
- Per 20.7.2012 erwarb die Padana Assicurazioni S.p.A., Mailand, weitere 40% Anteile an der APSA s.r.l., Mailand, womit es sich nun um eine hundertprozentige Tochtergesellschaft handelt.
- Im Zusammenhang mit dem Erwerb des französischen Transportversicherungsgeschäfts der Gan Eurocourtage wurde per 18.10.2012 das Aktienkapital der Helvetia Assurances S.A., Paris, um EUR 62.0 Mio. erhöht.
- Per 29.11.2012 wurde der deutsche DeAM Fonds DFD 1 (Europa) liquidiert.
- Am 5.12.2012 wurde das Aktienkapital der Helvetia Service AG, St. Gallen, um CHF 0.4 Mio. erhöht.
- Per 6.12.2012 wurde das Aktienkapital der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs-AG, Frankfurt am Main, um EUR 5.0 Mio. erhöht.
- In der Berichtsperiode wurde die spanische Gesnorte de Pensiones S.A., Madrid, in GESPRADO S.A. umbenannt.

Im Vorjahr haben folgende Ereignisse zu Veränderungen des Konsolidierungskreises geführt:

- Per 1.11.2011 wurden die Konzerngesellschaften Alba Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft AG und Phenix Versicherungsgesellschaft AG mit deren Muttergesellschaft Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen, und die Konzerngesellschaft Phenix Lebensversicherungsgesellschaft AG mit der Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel, fusioniert.
- Die Konzerngesellschaften Römertor Versicherungsmakler, Immobilien und Bau GmbH, Wien und Marc Aurel Liegenschaftsverwaltung GmbH, Wien, wurden rückwirkend per 1.1.2011 in die Helvetia Versicherungen AG, Wien, integriert.
- Im Geschäftsjahr 2011 wurde das Aktienkapital der Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main, um EUR 2.0 Mio. erhöht.
- Im Geschäftsjahr 2011 wurde bei der Helvetia Compañía Suiza, Sevilla, die Beteiligungsquote mittels Sukzessiverwerb von 98.95% auf 98.97% erhöht.

Vollständige Liste der Konzerngesellschaften

per 31.12.2012	Geschäfts- bereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsoli- dierungs- methode ¹	Währung	Gesellschafts- kapital in Mio.
Schweiz					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, St. Gallen ²	Nicht- Leben	100.00	V	CHF	77.5
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG, Basel	Leben	100.00	V	CHF	50.0
Patria Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft AG, St. Gallen	Leben	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Consulta AG, Basel	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia Service AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.5
Tertianum AG, Berlingen		21.13	E	CHF	
Prevo-System AG, Basel		24.00	E	CHF	
Deutschland					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Deutschland, Frankfurt a.M. ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
HELVETIA INTERNATIONAL Versicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	8.0
HELVETIA Schweizerische Lebensversicherungs-AG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	11.5
Der ANKER Vermögensverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Vermögens- und Grundstücksverwaltung GmbH & Co. KG, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	41.2
Helvetia Grundstücksverwaltung GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Hamburger Assekuranz GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	3.1
Helvetia Leben Maklerservice GmbH, Frankfurt a.M.	Leben	100.00	V	EUR	0.0
Helvetia Versicherungs- u. Finanzdienstleistungsvermittlung GmbH, Frankfurt a.M.	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Italien					
Helvetia Compagnia Svizzera d'Assicurazioni S.A., Rappresentanza Generale e Direzione per l'Italia, Mailand ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Vita – Compagnia Italo Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A., Mailand	Leben	100.00	V	EUR	13.4
Chiara Vita S.p.A., Mailand	Leben	70.00	V	EUR	34.2
Padana Assicurazioni S.p.A., Mailand	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	15.6
APSA s.r.l., Mailand	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	0.1
GE.SI.ASS Società Consortile a R.L., Mailand	Übrige	55.00	V	EUR	0.0
Spanien					
Helvetia Holding Suizo, S.A., Madrid	Übrige	100.00	V	EUR	90.3
Helvetia Compañía Suiza, Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros, Sevilla	Leben / Nicht- Leben	98.97	V	EUR	21.4
Previsur Agencia de Seguros S.L., Sevilla	Übrige	100.00	V	EUR	0.0
Gesnorte S.A., S.G.I.I.C., Madrid		31.73	E	EUR	
GESPRADO, S.A., Madrid		24.00	E	EUR	
Sersanet, Red de Servicios Sanitarios, S.A., Madrid		25.00	E	EUR	

per 31.12.2012	Geschäfts- bereich	Anteil der Gruppe in Prozent	Konsoli- dierungs- methode ¹	Währung	Gesellschafts- kapital in Mio.
Übrige Versicherungseinheiten					
Österreich					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Direktion für Österreich, Wien ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Versicherungen AG, Wien	Leben / Nicht- Leben	100.00	V	EUR	12.7
Helvetia Financial Services GmbH, Wien	Übrige	100.00	V	EUR	0.2
ZSG Kfz-Zulassungsservice GmbH, Wien		33.33	E	EUR	
Frankreich					
Helvetia Compagnie Suisse d'Assurances S.A., Direction pour la France, Paris ³	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	
Helvetia Assurances S.A., Paris	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	64.4
Groupe Save, Le Havre	Nicht- Leben	100.00	V	EUR	0.1
Weltweit					
Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG, Rückversicherung, St. Gallen ³	Übrige	100.00	V	CHF	
Corporate					
Schweiz					
Helvetia Holding AG, St. Gallen	Übrige	–	–	CHF	0.9
Helvetia Beteiligungen AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	225.7
Helvetia Consulting AG, St. Gallen	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Helvetia I Fonds Nordamerika	Übrige	85.99	V	USD	–
Helvetia I Fonds Grossbritannien	Übrige	89.45	V	GBP	–
Helvetia I Fonds Europa	Übrige	87.78	V	EUR	–
Jersey					
Helvetia Finance Ltd., St. Helier	Übrige	100.00	V	CHF	0.1
Luxemburg					
Helvetia Europe S.A., Luxemburg	Übrige	100.00	V	EUR	11.5
VP SICAV Helvetia Fund Euro Bonds	Übrige	100.00	V	EUR	–
VP SICAV Helvetia Fund European Equity	Übrige	100.00	V	EUR	–
VP SICAV Helvetia Fund International Equity	Übrige	100.00	V	EUR	–

¹ V = Vollkonsolidierung, E = Equity-Bewertung (assoziierte Unternehmen)² Gruppenkosten sind im Segment «Corporate» enthalten.³ Betriebsstätten

Bericht des Konzernprüfers

Bericht der Revisionsstelle zur konsolidierten Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 88 bis 200 abgebildete konsolidierte Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalnachweis, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer konsolidierten Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die konsolidierte Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards sowie den International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die konsolidierte Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der konsolidierten Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der konsolidierten Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der konsolidierten Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die konsolidierte Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der konsolidierten Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Philipp Rickert

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Ian Sutcliffe

Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 5. März 2013

Jahresrechnung der Helvetia Holding AG

Erfolgsrechnung

	2012	2011	Veränderung
in Mio. CHF			
Beteiligungsertrag	147.0	137.2	
Zinsertrag	1.9	2.6	
Aufwand für Darlehenszinsen	-2.6	-2.6	
Gebühren	0.0	0.0	
Jahresergebnis vor Steuern	146.3	137.2	6.6%
Steuern	-0.1	-0.1	
Jahresergebnis	146.2	137.1	6.6%

Bilanz

Aktiven			
Beteiligungen	803.7	803.7	
Darlehen gegenüber Gruppengesellschaften	21.0	21.0	
Anlagevermögen	824.7	824.7	0.0%
Flüssige Mittel	0.0	0.0	
Guthaben gegenüber Gruppengesellschaften	168.0	160.1	
Umlaufvermögen	168.0	160.1	4.9%
Total Aktiven	992.7	984.8	0.8%
Passiven			
Aktienkapital	0.9	0.9	
Reserve für eigene Aktien	9.8	8.4	
Reserve aus Kapitaleinlagen	122.1	191.3	
Übrige gesetzliche Reserve	86.1	86.1	
Freie Reserve	337.3	338.7	
Gewinnvortrag	138.3	70.4	
Jahresergebnis	146.2	137.1	
Eigenkapital	840.7	832.9	0.9%
Anleihe	150.0	150.0	
Rückstellungen	0.2	0.1	
Rechnungsabgrenzungsposten	1.8	1.8	
Fremdkapital	152.0	151.9	0.1%
Total Passiven	992.7	984.8	0.8%

Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns

Jahresergebnis	146.2	137.1
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	138.3	70.4
Auflösung Reserve aus Kapitaleinlagen	121.1	69.2
Zur Verfügung der Generalversammlung	405.6	276.7
Beantragte Dividende ¹	147.1	138.4
Einlage in die freie Reserve	0.0	0.0
Vortrag auf neue Rechnung	258.5	138.3

¹ 2012: CHF 17.00, wovon CHF 14.00 verrechnungssteuerfreie Ausschüttung aus Reserve aus Kapitaleinlagen
2011: CHF 16.00, wovon CHF 8.00 verrechnungssteuerfreie Ausschüttung aus Reserve aus Kapitaleinlagen

Anhang der Jahresrechnung Helvetia Holding AG

1. Beteiligungen

Am Bilanzstichtag wurden seitens der Helvetia Holding AG folgende direkte Beteiligungen gehalten:

Beteiligungen der
Helvetia Holding AG

	Ausgewiesenes Gesellschafts- kapital	Beteiligung per	Ausgewiesenes Gesellschafts- kapital	Beteiligung per
	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2011
in Mio. CHF				
Helvetia Schweizerische Versicherungs- gesellschaft AG, St. Gallen	77.5	100.00%	77.5	100.00%
Helvetia Schweizerische Lebensversicherungs- gesellschaft AG, Basel	50.0	100.00%	50.0	100.00%
Helvetia Finance Limited, Jersey	0.1	100.00%	0.1	100.00%

2. Beteiligungserträge

Die verbuchten Beteiligungserträge der Helvetia Holding AG entsprechen der Dividende, welche seitens der Tochtergesellschaften Helvetia Schweizerische Versicherungsgesellschaft AG und Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG aus deren Geschäftsjahresergebnis 2012 zeitgleich an die Helvetia Holding AG ausgeschüttet wird.

3. Anleiheobligationen

Am 19.4.2010 wurde eine 1.75%-Anleihe 2010–2013 der Helvetia Holding AG zum Nennwert von CHF 150 Mio. ausgegeben. Die Anleihe wurde am 19.4.2010 liberiert und ist am 19.4.2013 zum Nennwert zurückzuzahlen. Die Obligation ist zum Satz von 1.75% p.a. verzinslich und mit Jahrescoupons per 19.4. versehen.

4. Eigene Aktien

Tochtergesellschaften der Helvetia Holding AG halten am Bilanzstichtag 40 436 Namenaktien Helvetia Holding AG (Vorjahr: 36 193).

Bestand per 31.12.

	31.12.2012	31.12.2011
Bestand Eigene Aktien in Stück	40 436	36 193
Reserve für Eigene Aktien in CHF	9 793 408	8 367 116

Veränderung
im Berichtsjahr

Datum	Anzahl	Art der Aktien	CHF
11.4.2012	4 243	Namenaktien	1 426 292

5. Aktionäre mit einer Beteiligung von über 3%

Am Bilanzstichtag waren folgende Aktionäre mit mehr als 3% des Aktienkapitals im Aktienregister eingetragen: Patria Genossenschaft 30.1% (Vorjahr: 30.1%), die Vontobel Beteiligungen AG 4.0% (Vorjahr: 4.0%) und Raiffeisen Schweiz mit 4.0% (Vorjahr: 4.0%).

Am Bilanzstichtag bestand der Aktionärspool aus folgenden Aktionären:

- Patria Genossenschaft, Basel, mit 30.1%
- Vontobel Beteiligungen AG mit 4.0%
- Raiffeisen Schweiz mit 4.0%.

6. Zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien (Transparenzgesetz)

Die nach Art. 663b bis OR und Art. 663c Abs. 3 OR geforderten Angaben zu Vergütungen und Beteiligungen von Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung sind im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung der Helvetia Gruppe unter Kapitel 16 (ab Seite 170) ausgewiesen.

7. Garantie- und Eventualverpflichtungen

Die Helvetia Holding AG gehört der MWST-Gruppe Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG an und haftet somit solidarisch für die Mehrwertsteuerschulden.

Die Helvetia Holding AG hat eine nachrangige und unbesicherte Garantie im Wert von CHF 300 Mio. gegenüber den Anleiensgläubigern der Helvetia Schweizerischen Versicherungsgesellschaft AG ausgegeben. Dies steht im Zusammenhang mit der im November 2010 emittierten nachrangigen Anleihe.

8. Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung

Das Risikomanagement unterstützt die zweckmässige Sicherstellung der Erreichung der wesentlichen Unternehmensziele und trägt zu einem effektiven Schutz der Kapitalbasis bei. Das Risikomanagement erfolgt im Rahmen des systematischen Risikomanagementprozesses der Helvetia Gruppe und umfasst alle Gruppengesellschaften.

Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Wesentliche Bestandteile dieses Prozesses sind Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken, operative Überwachung des Erfolgs der Steuerungsmassnahmen, Überwachung der Effektivität und Angemessenheit der Massnahmen des Risikomanagements sowie Reporting und Kommunikation.

Dazu werden folgende Risikoarten unterschieden und in den Risikomanagementprozess einbezogen: Marktrisiken (inklusive Zins- und Währungsrisiken der Verbindlichkeiten sowie die langfristigen Liquiditätsrisiken), mittel- und kurzfristige Liquiditätsrisiken, Gegenpartierisiken, versicherungstechnische Risiken, operationelle Risiken, strategische sowie latente Risiken. Er umfasst insbesondere auch die operationellen Risiken, welche definiert werden als Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge von externen Ereignissen eintreten. Reputationsrisiken sind als Auswirkungsdimension in diesem Begriff eingeschlossen.

Der Risikomanagementprozess wird durch die Risikomanagementorganisation der Helvetia Gruppe umgesetzt.

Die Helvetia Holding AG ist vollumfänglich in den Risikomanagementprozess der Helvetia Gruppe integriert. In diesem konzernweiten und abgestuft der Geschäftsorganisation folgenden Risikomanagementprozess werden auch Art und Umfang der Geschäftstätigkeiten und spezifischen Risiken der Helvetia Holding AG berücksichtigt.

Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG sowie die Gruppengeschäftsleitung sind die obersten Risk-Owner der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Der Verwaltungsrat der Helvetia Holding AG ist für die Schaffung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollverfahren und eines Risikomanagements der Helvetia Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften verantwortlich. Er trägt insbesondere die Verantwortung für:

- Festlegung von risikopolitischen Grundsätzen, die eine Entwicklung des Risikobewusstseins unterstützen sowie die Risiko- und Kontrollkultur in den Gruppengesellschaften fördern;
- Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Wirksamkeit interner Kontrollsysteme durch die Geschäftsleitung Gruppe;

- Sicherstellung der Implementierung und Umsetzung eines umfassenden Risikomanagements inklusive eines internen Kontrollsystems, das eine effiziente Allokation des Risikokapitals und eine systematische Kontrolle der Risiken durch die Geschäftsleitung gewährleistet;
- Festlegung der Risikostrategie/Teilrisikostrategien, die die Ziele der Risikosteuerung aller wesentlichen Geschäftsaktivitäten umfassen;
- Festlegung von Risikotoleranzgrenzen und Überwachung des Risikoprofils der Gruppe und jeder einzelnen Geschäftseinheit.

Der Verwaltungsrat delegiert innerhalb eines festgelegten Rahmens die operativen Elemente des Risikomanagements: So wird die vorgenommene Überwachung des Gesamtrisikoprofils der Gruppe und insbesondere der Markt-, Liquiditäts-, Gegenpartei- und versicherungstechnischen Risiken an den «Anlage- und Risikoausschuss» delegiert. Die strukturellen Aspekte des Risikomanagements (Ausgestaltung der Risikomanagementorganisation und des internen Kontrollsystems) sowie insbesondere die Überwachung der operationellen Risiken werden an das «Audit Committee» delegiert. Die Überwachung der strategischen Risiken wird speziell durch den «Strategie- und Governance-Ausschuss» gewährleistet.

Die Geschäftsleitung der Helvetia Gruppe übernimmt die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der vom Verwaltungsrat festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die Helvetia Gruppe und ihre Gruppengesellschaften. Beratend steht ihr dabei das Risikokomitee zur Seite. Das Risikokomitee koordiniert, überwacht und bewertet die Risiko-, Finanzierungs- und Absicherungspolitik aller Geschäftseinheiten. Es tagt mindestens vierteljährlich und wird geleitet durch den Head «Risk and Capital Management». Weitere ständige Mitglieder sind der Vorsitzende der Gruppengeschäftsleitung (CEO), Finanzchef Gruppe (CFO), Leiter «Anlagen» Gruppe (CIO), Leiter des Bereichs «Portfoliostrategie Gruppe» sowie die Gruppenaktuar Leben und Nicht-Leben. Nach Bedarf und je nach Themenbereich können weitere Spezialisten zur Sitzung aufgeboten werden. Das dem CFO unterstellte Ressort «Risk and Capital Management», welches die Aufgaben einer Risiko-Controlling-Funktion der Gruppe wahrnimmt, sorgt u.a. mittels eines quartalsweisen Risiko- und Kapitalberichts für die nötige Risikotransparenz.

Auf der Stufe der einzelnen Geschäftseinheit sind Risikomanagementprozess und Risikomanagementorganisation im Wesentlichen nach dem Vorbild auf Gruppenstufe gestaltet. In Delegation der Geschäftsleitung Gruppe übernimmt die lokale Geschäftsleitung die Verantwortung für die Durchführung und Einhaltung der von der Gruppe festgelegten Strategien, Geschäftsgrundsätze und Risikolimiten für die jeweilige Geschäftseinheit.

Die Interne Revision der Helvetia Gruppe überwacht als prozessunabhängiger unternehmensinterner Bereich, der unmittelbar dem Verwaltungsratspräsidenten der Helvetia Holding AG unterstellt ist, die Betriebs- und Geschäftsabläufe, das interne Kontrollsystem sowie die Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems der Gruppe und ihrer Gruppengesellschaften. Während die Risiko-Controlling-Funktionen für die laufende Überwachung des Risikomanagementsystems der Gruppe zuständig sind, hat die Interne Revision die Aufgabe, in unregelmässigen Zeitabständen die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Massnahmen des Risikomanagements zu überwachen und Schwachstellen aufzuzeigen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an die Generalversammlung der Helvetia Holding AG, St. Gallen

Als Revisionsstelle haben wir die auf den Seiten 203 bis 206 abgebildete Jahresrechnung der Helvetia Holding AG, bestehend aus Erfolgsrechnung, Bilanz und Anhang, für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG

Philipp Rickert

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Ian Sutcliffe

Zugelassener Revisionsexperte

Zürich, den 5. März 2013



«Solidarität ist die Leistung
gesellschaftlichen
Zusammenlebens.»



Carlotta Foiani, 37, Italien

Die Mailänderin Carlotta Foiani braucht ihr Auto täglich. Ihr vierjähriger Junge zählt darauf, dass seine Mutter ihn pünktlich wieder vom Kindergarten abholt. Auf dem Heimweg erledigt sie dann gleich ihre Einkäufe und Besorgungen. Auf ihren Wagen verlassen sich die beiden aber auch auf ihren zahlreichen Ferienreisen ins Piemont, wo Carlotta Foiani ein kleines Häuschen besitzt und gerne mit ihrem Sohn die Wochenenden verbringt und im Freien herumtollt. «Es ist schön, sich aufeinander verlassen zu können. Im Alltag wie in der Freizeit sind wir beide ein starkes Team.» Und weil das Auto für Carlotta ein unverzichtbares Verkehrsmittel ist, ist sie auch froh, eine gute Autoversicherung zu besitzen. Im familiären und im gesellschaftlichen Zusammenleben bilden Zuverlässigkeit und Hilfestellungen die notwendigen Rahmenbedingungen. Auch Versicherungen funktionieren nach diesem Prinzip.

Embedded Value

214 **Embedded Value**

Embedded Value

Die Entwicklung des Lebengeschäftes der Helvetia Gruppe ist vor dem Hintergrund des weiterhin ökonomisch schwierigen Umfeldes nach wie vor erfreulich. Der Wert des Bestandes konnte deutlich zulegen, während das Neugeschäftsvolumen und die Neugeschäftsmarge leicht rückläufig sind.

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportfolios und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Das adjustierte Eigenkapital beinhaltet das statutarische Eigenkapital sowie den Aktionärsanteil an den Bewertungsreserven. Der Wert des Versicherungsbestandes entspricht dem Barwert aller erwarteten zukünftigen statutarischen Erträge nach Steuern aus dem per Stichtag vorhandenen Lebensversicherungsportfolio. Als Solvabilitätskosten werden dem Embedded Value die Kosten des vom Aktionär zur Verfügung gestellten Solvenzkapitals belastet.

Für die Berechnung des Embedded Value müssen verschiedenste realitätsnahe Annahmen – insbesondere zu den Kapitalerträgen, den Kosten, der Schadenentwicklung sowie der Beteiligung der Versicherungsnehmer am Überschuss – getroffen werden. Die wichtigsten Annahmen sind nachfolgend in einer Tabelle aufgeführt. Dazu gehören auch die Risk Discount Rates, welche für jeden Ländermarkt separat festgelegt werden. Diese Werte basieren wegen der hohen Volatilität teilweise auf Durchschnittszinssätzen, während die zukünftigen Bondrenditen weiterhin auf Stichtagsbasis ermittelt wurden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Risk Discount Rate in Spanien angewachsen und berücksichtigt damit das höhere Kreditrisiko, während sie in den übrigen Ländern unverändert bleibt oder leicht rückläufig ist und damit das gesunkene Zinsniveau widerspiegelt. Die Höhe des Embedded Value ist stark abhängig von den getroffenen Annahmen. Das Ausmass dieser Abhängigkeiten ist in der Tabelle «Sensitivitäten» dargestellt. Die Helvetia veröffentlicht an dieser Stelle den Embedded Value,

der nach der traditionellen Methode berechnet wurde, die andere Werte und Sensitivitäten liefert als der Market Consistent Embedded Value gemäss CFO-Forum und auch anders auf ökonomische Veränderungen reagiert.

Deloitte hat die von der Helvetia Gruppe gewählte Berechnungsmethode sowie die der Kalkulation des Embedded Value per 31.12.2012 zugrunde liegenden Annahmen begutachtet.

Deloitte erachtet die von der Helvetia Gruppe getroffenen Annahmen als angemessen und nachvollziehbar und den nachstehend ausgewiesenen Embedded Value auf der Grundlage der entsprechenden Annahmen als ordnungsgemäss erfasst. Im Sinne dieses Berichts hat Deloitte einige von der Helvetia bereitgestellte Daten stichprobenweise kontrolliert, sich dabei aber auf die im Finanzbericht veröffentlichten Finanzinformationen verlassen.

Per Ende 2012 betrug der Embedded Value der Helvetia Gruppe CHF 2 647.5 Mio. Dies entspricht einem Anstieg von CHF 385.8 Mio. oder 17.1 Prozent gegenüber Dezember 2011. Die Veränderungsanalyse zeigt, dass die Wertsteigerung auf einem positiven Beitrag des Neugeschäfts, einer sehr erfreulichen operativen Leistung sowie besser als geplanten ökonomischen Ergebnissen beruht. Letzteres insbesondere wegen der aufgrund des divergierenden Zinsumfeldes notwendig gewordenen, pro Land vorgenommenen Anpassung der Risk Discount Rates. 2012 ist zudem in den Kapitalbewegungen der Wert des von der SEV Versicherungen übernommenen Einzel-Lebenportfolios enthalten.

Die Patria Genossenschaft leistet alljährlich einen Beitrag zur Förderung der Interessen der Lebensversicherungsnehmer der Helvetia, der dem Überschuss zugeführt wird. Im Berichtsjahr beträgt der Beitrag unverändert CHF 42.0 Mio.

Vor allem in der Schweiz sinkt das Neugeschäftsvolumen als Folge des gedrosselten Neugeschäftes in der Kollektivversicherung deutlich. Der Wert des Neugeschäftes fällt aufgrund der tieferen Volumina und des allgemein tieferen Zinsniveaus von CHF 33.0 Mio. auf CHF 28.7 Mio. Mildernd wirkte hier die vorgenommene Anpassung der Risk Discount Rates. Insgesamt ist die Neugeschäftsrentabilität – die sich aus der Entwicklung des Neugeschäftsvolumens und -wertes ergibt –

daher mit 0.9 Prozent gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Vor dem Hintergrund des weiterhin schwierigen ökonomischen Umfeldes entwickelt sich das Lebengeschäft der Helvetia Gruppe aber nach wie vor erfreulich.

	2012	2011
in Mio. CHF		
Embedded Value nach Steuern		
Schweiz	2269.0	1911.6
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 585.5	1 377.7
davon adjustiertes Eigenkapital	1 382.1	1 253.1
davon Solvabilitätskosten	-698.6	-719.2
EU	378.5	350.1
davon Wert des Versicherungsbestandes	242.6	257.2
davon adjustiertes Eigenkapital	288.2	238.3
davon Solvabilitätskosten	-152.3	-145.4
Total¹	2647.5	2261.7
davon Wert des Versicherungsbestandes	1 828.1	1 634.9
davon adjustiertes Eigenkapital	1 670.3	1 491.4
davon Solvabilitätskosten	-850.9	-864.6
¹ davon Minderheitsanteile CHF 36.8 Mio. per 31.12.2012		
Annahmen		
in %		
Schweiz		
Risk Discount Rate	5.5%	6.0%
Bondrenditen	1.1%–2.2%	1.1%–1.8%
Aktienrenditen	6.0%	6.5%
Liegenschaftsrenditen	4.5%	4.5%
EU		
Risk Discount Rate	7.0%–9.5%	7.0%–10.0%
Bondrenditen	4.2%–5.3%	3.1%–4.7%
Aktienrenditen	7.0%	7.5%
Liegenschaftsrenditen	4.9%	4.9%

	2012	2011
in Mio. CHF		
Entwicklung Embedded Value nach Steuern		
Embedded Value per 1. Januar	2 261.7	2 248.0
Betriebsgewinn aus Versicherungsbestand und adjustiertem Eigenkapital	190.7	189.8
Wert Neugeschäft	28.7	33.0
Wirtschaftliche Änderungen, einschliesslich Änderungen nicht realisierter Gewinne und Verluste auf Kapitalanlagen (Aktien und Liegenschaften)	148.4	-150.5
Dividenden und Kapitalbewegungen	20.2	-48.4
Währungsumrechnungsdifferenzen	-2.2	-10.2
Embedded Value per 31. Dezember	2 647.5	2 261.7

in %		
Sensitivitäten		
+1% Veränderung Risk Discount Rate	-10.4%	-9.9%
-1% Veränderung Risk Discount Rate	12.9%	12.1%
-10% Veränderung Marktwert Aktien	-2.2%	-2.5%
-10% Veränderung Marktwert Liegenschaften	-9.4%	-11.1%
+1% Veränderung New Money Rate	9.0%	6.6%
-1% Veränderung New Money Rate	-13.2%	-9.0%

in Mio. CHF		
Neugeschäft		
Schweiz		
Wert Neugeschäft	19.1	22.7
Annual Premium Equivalent (APE)	193.8	203.4
Wert Neugeschäft APE in Prozent	9.9%	11.2%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	2 059.3	2 142.3
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	0.9%	1.1%

EU		
Wert Neugeschäft	9.6	10.3
Annual Premium Equivalent (APE)	118.6	123.6
Wert Neugeschäft in Prozent APE	8.1%	8.3%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	1 037.2	1 069.6
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	0.9%	1.0%

Total		
Wert Neugeschäft	28.7	33.0
Annual Premium Equivalent (APE)	312.4	327.0
Wert Neugeschäft in Prozent APE	9.2%	10.1%
Barwert der Prämien des Neugeschäfts (PVNBP)	3 096.5	3 211.9
Wert des Neugeschäfts PVNBP in Prozent	0.9%	1.0%

Annual Premium Equivalent (APE): 100% Jahresprämie des Neugeschäfts +10% Einmalprämie des Neugeschäfts
Present Value of New Business Premium (PVNBP): Barwert der Prämien des Neugeschäfts

Service

218	Glossar
221	Adressen
223	Mehrjahresübersicht
224	Finanzkalender
224	Haftungsausschluss
225	Impressum

Glossar

Aktiviert Abschlusskosten

Kosten, die im Zusammenhang mit dem Abschluss neuer oder der Verlängerung bestehender Versicherungsverträge entstehen. Sie werden in der Bilanz als Aktivum berücksichtigt und über die Vertragslaufzeit verteilt, als Aufwand in der Erfolgsrechnung, erfasst.

Amortised Cost

Als Amortised Cost-Wert einer Finanzanlage wird der Betrag bezeichnet, mit dem der Vermögenswert beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde, abzüglich etwaiger Wertminderungen (Impairment) und zuzüglich bzw. abzüglich des Unterschiedsbetrages zwischen dem ursprünglichen Anschaffungswert und dem Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit (Agio / Disagio), wobei dieser Unterschiedsbetrag über die Laufzeit amortisiert wird.

Anteilgebundene Anlagen

(Siehe «Anteilgebundene Policen».)

Anteilgebundene Policen

Policen, bei denen der Versicherer das Sparkapital des Versicherungsnehmers auf Rechnung und Risiko des letzteren anlegt. Meistens handelt es sich um so genannte Fondsprodukte, bei denen der Versicherungsnehmer durch die Wahl eines bestimmten Fonds über die Art der Anlage bestimmt.

Asset Liability-Konzept

Konzept zur Abstimmung der Kapitalanlagen (Assets) mit den Verpflichtungen (Liabilities) gegenüber unseren Kunden mit dem Ziel, die Versicherungsleistungen jederzeit mit hoher Sicherheit erfüllen zu können.

Bruttoprämien

Im Berichtsjahr verbuchte Prämien vor Abzug der Rückversicherungsabgaben.

Cash Generating Unit

Kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Konzerns, die Mittelzuflüsse erzeugen und die weitgehend unabhängig von den Mittelzuflüssen anderer Vermögensgegenstände sind.

CEO Chief Executive Officer.

CFO Chief Financial Officer.

CIO Chief Investment Officer.

CSO Chief Strategy Officer.

Collateral

Ein als finanzielle Sicherheit hinterlegter bzw. verpfändeter Vermögensgegenstand, meist Wertpapiere.

Combined Ratio (Schaden- / Kostensatz)

Die Summe aus Kostensatz und Schadensatz dient zur Beurteilung der Rentabilität des Nicht-Lebengeschäftes vor der Berücksichtigung technischer Zinserträge.

Deckungskapital

Versicherungstechnische Rückstellung in der Lebensversicherung, welche aufgrund behördlicher Vorschriften berechnet wird und zusammen mit den künftigen Prämien der Sicherstellung der Leistungsansprüche der Versicherten dient.

Depoteinlagen

(Siehe «Einlagen aus Investmentverträgen».)

Direktes Geschäft

Umfasst alle Versicherungsverträge, die von der Helvetia mit ihren Kunden, die nicht Versicherer sind, abgeschlossen werden.

Effektivzinsmethode

Verteilt die Differenz zwischen Anschaffungswert und Rückzahlungsbetrag (Agio / Disagio) mittels Barwertmethode über die Laufzeit des entsprechenden Vermögenswertes. Damit wird eine konstante Verzinsung erreicht.

Eigenkapitalrendite (ROE)

Ergebnis im Verhältnis zum Eigenkapital: Basiert auf dem für Aktien eingetretenen Ergebnis (erfolgswirksame Berücksichtigung der Zinsen auf Vorzugspapieren) dividiert durch das durchschnittliche Aktionärskapital (Eigenkapital vor Vorzugspapieren).

Einlagen aus Investmentverträgen

Im Berichtsjahr einbezahlte Beträge aus Verträgen ohne signifikantes Versicherungsrisiko.

Einmalprämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form einer einmaligen Zahlung bei Versicherungsbeginn.

Einzelversicherung

Versicherungsverträge für Einzelpersonen.

Embedded Value

Der Embedded Value misst den Aktionärswert des Lebensversicherungsportefeuilles und setzt sich zusammen aus

- dem adjustierten Eigenkapital
- plus dem Wert des Versicherungsbestandes
- abzüglich der Solvabilitätskosten.

Equity-Bewertung

Bilanzierungsmethode für Beteiligungen an assoziierten Unternehmen. Der Wertansatz der Beteiligung in der Bilanz entspricht dem konzernanteiligen Eigenkapital dieser Unternehmen. Im Rahmen der laufenden Bewertung ist dieser Wertansatz um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortzuschreiben, die anteiligen Jahresergebnisse werden dabei dem Konzernergebnis zugerechnet.

Eventualverpflichtungen

Verpflichtungen mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bzw. geringer Mittelabflusswahrscheinlichkeit. Diese werden nicht bilanziert, jedoch im Anhang der konsolidierten Jahresrechnung ausgewiesen.

Fair Value-Bewertung

Bewertung von Vermögensgegenständen zu Marktwerten (Fair Value). Das ist jener Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen zwei sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht werden kann. In der Regel ist dies der in einem aktiven Markt erzielbare Preis.

Festverzinsliche Finanzanlagen

Wertpapiere, die vom Schuldner zu einem während der ganzen Laufzeit festen Zinssatz zu verzinsen sind (z.B. Obligationen, Kassenobligationen).

Finanzierungsleasing

Leasingverträge, bei denen im Wesentlichen alle mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen werden.

Fondsgebundene Lebensversicherungen

(Siehe «Anteilgebundene Policen».)

Gebuchte Prämien für eigene Rechnung

Wird ein Risiko rückversichert, so erhält der Rückversicherer jenen Teil der Bruttoprämie, der seinem übernommenen Anteil entspricht. Mit dem anderen Teil wird das Risiko finanziert, das für eigene Rechnung bleibt. Die Prämien für eigene Rechnung entsprechen somit den Prämien Gesamtgeschäft brutto, abzüglich der den Rückversicherern anteilmässig abgegebenen Prämien.

Gesamtgeschäft

Umfasst das direkte und das indirekte Geschäft.

Gesamtversicherungsbestand

Summe der versicherten Leistungen (gilt im Speziellen für das Lebensversicherungsgeschäft).

Geschäftsvolumen

Summe der im Berichtsjahr verbuchten Bruttoprämien und Einlagen aus Investmentverträgen.

Hedge Accounting

Spezielle IFRS-Bilanzierungsmethode für Sicherungsgeschäfte, die darauf abzielt, Sicherungsinstrument und Grundgeschäft nach gleichen Bewertungsmethoden zu erfassen, um die Ergebnisvolatilität zu reduzieren.

Impairment

Der Betrag, um den der Buchwert eines Vermögenswertes seinen erzielbaren Betrag (den höheren aus Nettoveräusserungspreis und Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die aus der Nutzung des Vermögenswertes erwartet werden) dauerhaft übersteigt, ist als Wertminderungsaufwand (Impairment) zu berücksichtigen.

Index-linked-Produkte

Kapitallebensversicherungen, die an die Börsenindizes (z.B. Swiss Market Index) oder an einen Wertpapierbestand angebunden sind. Die Versicherungsleistung erhöht sich um einen Bonus, dessen Höhe vom Indexverlauf abhängig ist.

Indirektes Geschäft

Die im Direktgeschäft tätige Unternehmung, der Erstversicherer, trägt das Risiko häufig nicht in voller Höhe selbst, sondern gibt einen Teil an Rückversicherer weiter. Wie viele der im direkten Geschäft tätigen Unternehmungen tritt die Helvetia auch als Rückversicherer auf und übernimmt Risikoanteile fremder Erstversicherer. Diese Übernahmen werden Indirektes Geschäft genannt.

Kollektivversicherung

Versicherungsverträge für das Personal von Unternehmen.

Kostensatz

Technische Kosten für eigene Rechnung im Verhältnis zu den verdienten Prämien für eigene Rechnung.

Latente Steuer

Latente Steuern entstehen aufgrund von temporären steuerbaren Wertunterschieden zwischen lokaler Steuerbilanz und IFRS-Bilanz. Sie werden pro Bilanzposition ermittelt und sind, vom Stichtag aus betrachtet, entweder zukünftige Steuerschulden oder Steuerguthaben.

Legal Quote

Gesetzliche oder vertragliche Verpflichtung, dass von den Erträgen oder Gewinnen auf einem Versicherungsportefeuille ein Mindestbetrag in Form von Überschussbeteiligungen dem Versicherungsnehmer gutzuschreiben ist.

Liability Adequacy Test

Angemessenheitstest, der prüft, ob der Buchwert einer Versicherungsverbindlichkeit ausreichend ist, den künftig erwarteten Bedarf zu decken.

Neugeschäftsvolumen

Das Neugeschäftsvolumen ist das im Berichtsjahr neu geschriebene Versicherungsgeschäft. Die Helvetia bemisst dieses mittels Barwert der Prämien des Neugeschäftes (PVNBP).

Operating Leasing

Leasingverträge, bei denen die mit Eigentum verbundenen Risiken und Chancen beim Leasinggeber verbleiben.

Periodische Prämie

Entgelt für die Übernahme der Versicherung in Form wiederkehrender Zahlungen.

Planvermögen

Vermögen, das durch einen langfristig ausgelegten Fonds zur Erfüllung von Leistungen an Arbeitnehmer dient.

Prämie

Entgelt, das der Versicherungsnehmer für den gewährten Versicherungsschutz an die Versicherungsgesellschaft zu leisten hat.

Prämienrückvergütungen

Bei gewissen Versicherungsverträgen wird bei einem günstigen Schadenverlauf ein Teil der Prämie als Gewinnanteil an den Kunden zurückbezahlt.

Prämienübertrag

Die Versicherungsperiode, für welche die Prämie im Voraus bezahlt wird und während der die Versicherungsgesellschaft das Risiko trägt, stimmt bei vielen Verträgen nicht mit dem Geschäftsjahr überein. Der Prämienanteil für die in das folgende Geschäftsjahr fallende Versicherungsperiode ist im Rechnungsjahr noch nicht verdient und muss am Ende des Geschäftsjahres zurückgestellt werden. Dies ist der Prämienübertrag. Er erscheint demzufolge in der Bilanz unter den technischen Rückstellungen. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung des Prämienübertrags festgehalten.

Rückstellungen

Bilanzmässige Einschätzung zukünftiger Verpflichtungen.

Rückversicherer

Versicherungsgesellschaft, die einen Teil der vom Erstversicherer eingegangenen Risiken übernimmt.

Rückversicherungsprämien

Entgelt des Versicherers an den Rückversicherer für die von diesem übernommenen Risiken.

Run Off-Portefeuille

Ein in Abwicklung befindliches Versicherungsportefeuille. D.h., es werden keine neuen Verträge für dieses abgeschlossen bzw. keine bestehenden Verträge aus diesem verlängert.

Schadenrückstellung

Da nicht alle Schäden im gleichen Geschäftsjahr bezahlt werden können, in dem sie anfallen, muss in der Bilanz eine Rückstellung für diese unerledigten oder später gemeldeten Schäden gebildet werden. Diese heisst Schadenrückstellung. In der Erfolgsrechnung wird die Veränderung der Schadenrückstellung festgehalten.

Schadensatz

Verhältnis der Schadenbelastung zur verdienten Prämie für eigene Rechnung, auch Schadenquote genannt.

Solvenz, Solvenz I, Swiss Solvency Test

Der Begriff «Solvenz» bezeichnet die aufsichtsrechtlichen Minimalanforderungen an die Eigenkapitalausstattung einer Versicherungsgesellschaft. Dabei wird das anrechenbare Kapital dem benötigten Kapital gegenübergestellt. Das anrechenbare Kapital bezeichnet dabei die zur Bedeckung des benötigten Kapitals verfügbaren Eigenmittel. Das benötigte Kapital bezeichnet den Minimalbedarf an Eigenmitteln einer Versicherungsgesellschaft, mit dem die Erfüllung von Verpflichtungen aus Versicherungsverträgen laufend sichergestellt werden kann. Aktuell sind für in der Schweiz domizilierte Versicherungsgruppen zwei Solvenzsysteme in Kraft. Während das seit vielen Jahren geltende System «Solvenz I» eine volumenbasierte Kapitalunterlegung der Versicherungsverpflichtungen verlangt, erfolgt die Bestimmung des benötigten Kapitals unter dem per 1.1.2011 in Kraft getretenen «Swiss Solvency Test» SST risikobasiert.

Technische Rückstellungen

Gesamtheit der Prämienüberträge, der Schadenrückstellungen, des Deckungskapitals, der Rückstellungen für die künftige Überschussbeteiligung der Versicherten und der übrigen technischen Rückstellungen, welche auf der Passivseite der Bilanz enthalten sind.

Überschussbeteiligung

Die positive Differenz zwischen tatsächlichem und garantiertem Zinsertrag sowie zwischen kalkuliertem und effektivem Leistungs- bzw. Kostenverlauf der Versicherung kommt dem Versicherungsnehmer als Überschussbeteiligung zugute (gilt speziell für das Lebensversicherungsgeschäft).

Verdiente Prämien für eigene Rechnung

Sie entsprechen den im Berichtsjahr gebuchten Prämien des Gesamtgeschäftes für eigene Rechnung, unter Berücksichtigung der Veränderungen des Prämienübertrages.

Versicherungsleistungen

Die vom Versicherer im Berichtsjahr erbrachten Vergütungen bei Eintritt der versicherten Ereignisse.

Versicherungsleistungen und Schadenaufwand (netto)

Summe der im Berichtsjahr bezahlten Versicherungsleistungen und der Veränderungen der technischen Rückstellungen, abzüglich der von den Rückversicherern abgedeckten Leistungen.

Vorzugspapiere

Unternehmensanleihen, die im Falle einer Liquidation den Eigenkapitalgebern sowie explizit nachrangigen Anleihen übergeordnet und den erstrangigen Anleihen nachgeordnet sind.

Zillmerung

Bilanzierung unter Berücksichtigung eines Teiles der nicht amortisierten Abschlusskosten.

Die wichtigsten Adressen

Hauptsitz Gruppe

Helvetia Holding AG, Dufourstrasse 40, CH-9001 St. Gallen

Telefon +41 58 280 50 00, Fax +41 58 280 50 01, www.helvetia.com, info@helvetia.com

Geschäftsleitung Gruppe

Stefan Loacker	Vorsitzender der Geschäftsleitung Gruppe
Markus Gempeler	Bereichsleiter Strategy und Operations
Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Ralph-Thomas Honegger	Bereichsleiter Anlagen
Paul Norton	Bereichsleiter Finanzen
Wolfram Wrabetz	Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutschland

Länderververtretungen

Helvetia Versicherungen	Philipp Gmür	St. Alban-Anlage 26
Geschäftsleitung Schweiz	Vorsitzender	CH-4002 Basel
Helvetia Versicherungen	Wolfram Wrabetz	Berliner Strasse 56–58
Direktion für Deutschland	Hauptbevollmächtigter	D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen	Georg Krenkel	Jasomirgottstrasse 2
Direktion für Österreich	Hauptbevollmächtigter	A-1010 Wien
Helvetia Assicurazioni	Francesco La Gioia	Via G.B. Cassinis 21
Direktion für Italien	Rappresentante Generale	I-20139 Milano
Helvetia Assurances	Alain Tintelin	2, rue Sainte Marie
Direktion für Frankreich	Mandataire Général	F-92415 Courbevoie / Paris

Tochtergesellschaften

Helvetia Schweizerische	Wolfram Wrabetz	Weissadlergasse 2
Lebensversicherungs-AG	Vorstandsvorsitzender	D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia International	Wolfram Wrabetz	Berliner Strasse 56–58
Versicherungs-AG	Vorstandsvorsitzender	D-60311 Frankfurt a.M.
Helvetia Versicherungen AG	Burkhard Gantenbein	Hoher Markt 10–11
	Vorstandsvorsitzender	A-1011 Wien
Helvetia Vita Compagnia Italo	Fabio Bastia	Via G.B. Cassinis 21
Svizzera di Assicurazioni sulla Vita S.p.A.	Direttore Generale	I-20139 Milano
Padana Assicurazioni S.p.A.	Sandro Scapellato	Via G.B. Cassinis 21
	Amministratore Delegato	I-20139 Milano
Chiara Vita S.p.A.	Fabio Bastia	Via Pietro Gaggia 4
	Amministratore Delegato	I-20139 Milano
Helvetia Compañía Suiza	Jozef M. Paagman	Paseo de Cristóbal Colón, 26
Sociedad Anónima de Seguros y Reaseguros	Director General	E-41001 Sevilla
Helvetia Assurances S.A.	Alain Tintelin	2, rue Sainte Marie
	Directeur Général	F-92415 Courbevoie / Paris
Helvetia Europe S.A.		163, rue du Kiem
		L-8030 Strassen
Helvetia Finance Ltd.		La Motte Chambers
		St Helier, Jersey, JE1 1BJ

Hauptsitz Schweiz

Helvetia Versicherungen, St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel

Telefon 058 280 10 00 (24h), Fax 058 280 10 01, www.helvetia.ch, info@helvetia.ch

Helvetia Service Center

St. Alban-Anlage 26, CH-4002 Basel, Telefon 058 280 10 00 (24h)

Geschäftsleitung Schweiz

Philipp Gmür	Vorsitzender der Geschäftsleitung Schweiz
Uwe Bartsch	Leiter Operations & Development
Andreas Bolzern	Leiter Finanzen Schweiz
Donald Desax	Leiter Marktbereich Vorsorge Unternehmen
Reto Keller	Leiter Marktbereich Private Vorsorge
Beat Müller	Leiter Aktuariat / ALM
René Stocker	Leiter Vertrieb Schweiz
Hermann Sutter	Leiter Marktbereich Schadenversicherung
Angela Winkelmann	Leiterin Human Resources und Dienste

Generalagenturen der Helvetia Versicherungen in der Schweiz

Aarau	Mitteldorfstrasse 37, 5033 Buchs AG	058 280 33 11	Kaspar Hartmann
Baden	Mellingerstrasse 1, 5400 Baden	058 280 34 11	Hanspeter Koch
Basel	Münchensteinerstrasse 41, 4052 Basel	058 280 36 11	Alexander Ebi
Bellinzona	Viale Portone 12, 6501 Bellinzona	058 280 62 11	Mauro Canevascini
Bern Ost	Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen	058 280 80 55	Peter Nyffenegger
Bern Zentrum	Länggassstrasse 7, 3001 Bern	058 280 74 11	Daniel-Henri Günther
Biel	J. Verresiusstrasse 18, 2502 Biel	058 280 79 11	Giovanni Campanile
Chur	Helvetia Passage, Bahnhofstrasse 7, 7000 Chur	058 280 38 11	Felix Hunger
Delémont	Rue de l'Avenir 2, 2800 Delémont	058 280 73 11	Franco Della Corte
Fribourg	Route du Mont Carmel 2, 1762 Givisiez	058 280 71 11	Thierry Schaerer
Genf	Bd Georges-Favon 18, 1211 Genève	058 280 69 11	Serge Basterra
Horgen / Knonauseramt	Dammstrasse 12, 8810 Horgen	058 280 81 11	Sascha Vollenweider
Kloten	Schaffhauserstrasse 121, 8302 Kloten	058 280 65 11	Andreas Naef
Lausanne	Avenue de la Gare 4, 1003 Lausanne	058 280 70 11	Glenn Zanetti
Liestal	Rheinstrasse 3, 4410 Liestal	058 280 35 11	Roger Kamber
Lugano	Via d'Alberti 1, 6900 Lugano	058 280 61 11	Tito Solari
Luzern, Ob- / Nidwalden	Brünigstrasse 20, 6002 Luzern	058 280 77 11	Jörg Riebli
Männedorf / ZH-Oberland	Alte Landstrasse 260, 8708 Männedorf	058 280 81 55	Stefan Bösiger
Neuchâtel	Rue du Concert 6, 2000 Neuchâtel	058 280 75 11	Patrick Riquen
Nyon	Rue de la Gare 45, 1260 Nyon	058 280 79 66	Jean-François Tille
Oberwallis	Kronengasse 6, 3900 Brig	058 280 67 11	Beat Zuber
Rapperswil	Kniestrasse 29, 8640 Rapperswil	058 280 60 11	Pascal Diethelm
Reinach (BL)	Hauptstrasse 15, 4153 Reinach	058 280 80 11	André von Allmen
Rheintal	ri.nova impulszentrum, 9445 Rebstein	058 280 63 11	Jürg Schwarber
Riviera / Chablais	Rue Igor Stravinsky 2, 1820 Montreux	058 280 82 44	François Schopfer
Solothurn	Dornacherplatz 7, 4500 Solothurn	058 280 76 11	René Hohl
St. Gallen-Appenzell	Rosenbergstrasse 20, 9000 St. Gallen	058 280 44 11	Ulrich Bänziger
Sursee	Bahnhofstrasse 42, 6210 Sursee	058 280 37 11	Lothar Arnold
Thun	Hinter der Burg 2, 3600 Thun	058 280 78 11	Kurt Nyffenegger
Thurgau	Altweg 16, 8500 Frauenfeld	058 280 39 11	Adolf Koch
Valais Romand	Rue de la Dent-Blanche 20, 1950 Sion	058 280 68 11	Jean-Maurice Favre
Winterthur	Lagerhausstrasse 9, 8400 Winterthur	058 280 66 11	Helmuth Kunz
Yverdon-les-Bains	Rue des Remparts 9, 1400 Yverdon-les-Bains	058 280 67 77	Jean-Michel Albignac
Zug-Schwyz Uri	Baarerstrasse 133, 6300 Zug	058 280 64 11	Heinz Schumacher
Zürich	Hohlstrasse 560, 8048 Zürich	058 280 85 85	Donato Carlucci, Peter Bickel

Broker-Vertrieb Schweiz

Broker Center Deutschschweiz	Hohlstrasse 560, 8048 Zürich	058 280 83 33
Broker Center Romandie	Route du Mont Carmel 2, 1762 Givisiez	058 280 72 84
Broker Center Ticino	Via d'Alberti 1, 6900 Lugano	058 280 61 83

Mehrjahresübersicht

	2008	2009	2010	2011	2012
Aktienkennzahlen Helvetia Holding AG					
Periodenergebnis des Konzerns je Aktie in CHF	26.9	37.5	39.3	32.7	38.1
Konsolidiertes Eigenkapital je Aktie in CHF	323.2	372.2	366.3	392.0	441.3
Stichtagskurs der Helvetia-Namenaktie in CHF	228.9	320.8	359.5	295.0	346.5
Börsenkapitalisierung zum Stichtagskurs in Mio. CHF	1 980.6	2 775.4	3 110.7	2 552.6	2 998.2
Ausgegebene Aktien in Stück	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875	8 652 875
in Mio. CHF					
Geschäftsvolumen					
Bruttoprämien Leben	3 061.1	3 676.5	3 896.1	4 258.6	4 201.4
Depoteinlagen Leben	85.0	408.6	283.5	261.2	149.8
Bruttoprämien Nicht-Leben	2 351.1	2 383.4	2 344.4	2 431.8	2 412.4
Aktive Rückversicherung	215.1	242.5	231.4	220.5	214.9
Geschäftsvolumen	5 712.3	6 711.0	6 755.4	7 172.1	6 978.5
Ergebniskennzahlen					
Ergebnis Leben	-19.6	102.0	108.5	155.2	139.5
Ergebnis Nicht-Leben	289.3	216.3	177.4	135.5	180.6
Ergebnis Übrige Tätigkeiten	-39.2	8.5	55.6	-0.8	22.1
Ergebnis des Konzerns nach Steuern	230.5	326.8	341.5	289.9	342.2
Ergebnis aus Kapitalanlagen	72.0	1 239.2	1 133.5	832.9	1 315.3
davon Ergebnis aus Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	281.8	1 040.9	1 049.0	878.4	1 177.8
Bilanzkennzahlen					
Konsolidiertes Eigenkapital (ohne Vorzugspapiere)	2 773.7	3 208.4	3 157.6	3 377.9	3 800.3
Rückstellungen für Versicherungs- und Investmentverträge (netto)	25 754.4	27 508.9	28 571.3	30 125.5	32 786.4
Kapitalanlagen	30 759.1	33 072.4	33 587.1	34 839.0	37 733.2
davon Finanzanlagen und Liegenschaften der Gruppe	28 997.8	31 119.8	31 652.6	32 978.0	35 729.2
Ratios					
Eigenkapitalrendite	8.2%	10.8%	10.7%	8.6%	9.2%
Deckungsgrad Nicht-Leben	125.2%	130.7%	140.5%	132.9%	142.0%
Combined Ratio (brutto)	87.0%	89.1%	89.5%	94.3%	91.0%
Combined Ratio (netto)	89.1%	91.3%	94.1%	95.6%	93.5%
Direkte Rendite	3.3%	3.2%	3.0%	2.9%	2.8%
Anlageperformance	0.9%	4.8%	2.9%	3.6%	5.5%
Solvenz I	208%	219%	221%	221%	229%
Mitarbeitende					
Helvetia Gruppe	4 591	4 511	4 923	4 909	5 215
davon Schweiz	2 235	2 160	2 561	2 477	2 500

Termine

19. April 2013	Ordentliche Generalversammlung in St. Gallen
2. September 2013	Publikation des Halbjahresergebnisses 2013
10. März 2014	Publikation des Geschäftsergebnisses 2013

Haftungsausschluss bezüglich zukunftsgerichteter Aussagen

Dieses Dokument wurde von der Helvetia Gruppe erstellt und darf vom Empfänger ohne die Zustimmung der Helvetia Gruppe weder kopiert noch abgeändert, angeboten, verkauft oder sonstwie an Drittpersonen abgegeben werden. Es wurden alle zumutbaren Anstrengungen unternommen, um sicherzustellen, dass die hier dargelegten Sachverhalte richtig und alle hier enthaltenen Meinungen fair und angemessen sind. Dieses Dokument beruht allerdings auf einer Auswahl, da es lediglich eine Einführung in und eine Übersicht über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe bieten soll. Informationen und Zahlenangaben aus externen Quellen dürfen nicht als von der Helvetia Gruppe für richtig befunden oder bestätigt verstanden werden. Weder die Helvetia Gruppe als solche noch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen haften für Verluste, die mittelbar oder unmittelbar aus der Nutzung dieser Informationen erwachsen. Die in diesem Dokument dargelegten Fakten und Informationen sind möglichst aktuell, können sich aber in der Zukunft ändern. Sowohl die Helvetia Gruppe als solche als auch ihre Direktoren, leitenden Angestellten, Mitarbeitenden und Berater oder sonstige Personen lehnen jede ausdrückliche oder implizite Haftung oder Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der in diesem Dokument enthaltenen Informationen ab.

Dieses Dokument kann Prognosen oder andere zukunftsgerichtete Aussagen im Zusammenhang mit der Helvetia Gruppe enthalten, die naturgemäss mit allgemeinen wie auch spezifischen Risiken und Unsicherheiten verbunden sind, und es besteht die Gefahr, dass sich die Prognosen, Voraussagen, Pläne und anderen expliziten oder impliziten Inhalte zukunftsgerichteter Aussagen als unzutreffend herausstellen. Wir machen darauf aufmerksam, dass eine Reihe wichtiger Faktoren dazu beitragen kann, dass die tatsächlichen Ergebnisse in hohem Masse von den Plänen, Zielsetzungen, Erwartungen, Schätzungen und Absichten, die in solchen zukunftsgerichteten Aussagen zum Ausdruck kommen, abweichen. Zu diesen Faktoren gehören: (1) Änderungen der allgemeinen Wirtschaftslage namentlich auf den Märkten, auf denen wir tätig sind, (2) Entwicklung der Finanzmärkte, (3) Zinssatzänderungen, (4) Wechselkursfluktuationen, (5) Änderungen der Gesetze und Verordnungen einschliesslich der Rechnungslegungsgrundsätze und Bilanzierungspraktiken, (6) Risiken in Verbindung mit der Umsetzung unserer Geschäftsstrategien, (7) Häufigkeit, Umfang und allgemeine Entwicklung der Versicherungsfälle, (8) Sterblichkeits- und Morbiditätsrate sowie (9) Erneuerungs- und Verfallsraten von Policen. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass die vorstehende Liste wichtiger Faktoren nicht vollständig ist. Bei der Bewertung zukunftsgerichteter Aussagen sollten Sie daher die genannten Faktoren und andere Ungewissheiten sorgfältig prüfen. Alle zukunftsgerichteten Aussagen gründen auf Informationen, die der Helvetia Gruppe am Tag ihrer Veröffentlichung zur Verfügung standen; die Helvetia Gruppe ist nur dann zur Aktualisierung dieser Aussagen verpflichtet, wenn die geltenden Gesetze dies verlangen.

Zweck dieses Dokumentes ist es, die Finanzgemeinde der Helvetia Gruppe und die Öffentlichkeit über die Geschäftstätigkeit der Helvetia Gruppe in dem am 31.12.2012 abgeschlossenen Geschäftsjahr zu informieren. Dieses Dokument stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Umtausch, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren, noch einen Emissionsprospekt im Sinne von Art. 652a des Schweizerischen Obligationenrechts oder einen Kotierungsprospekt gemäss dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange dar. Nimmt die Helvetia Gruppe in Zukunft eine oder mehrere Kapitalerhöhungen vor, sollten die Anleger ihre Entscheidung zum Kauf oder zur Zeichnung neuer Aktien oder sonstiger Wertpapiere ausschliesslich auf der Grundlage des massgeblichen Emissionsprospektes treffen.

Dieses Dokument ist ebenfalls in englischer und französischer Sprache erhältlich. Verbindlich ist die deutsche Fassung.